



Räumliches Entwicklungskonzept für die Region Oberwart





HauptbetreuerIn:

Univ.Ass. Dipl.-Ingⁱⁿ. Drⁱⁿ. Ruland, Gisa

weitere BetreuerInnen:

Associate Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn Dillinger, Thomas

Univ.Ass. Dipl.-Ingⁱⁿ. Drⁱⁿ.techn. Svanda, Nina

Senior Scientist Dipl.-Ingⁱⁿ. Drⁱⁿ Witthöft, Gesa

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Klamer, Michael

Univ.Lektor Dipl.-Ing. Hacker, Andreas

Senior Lecturer Dipl.-Ing. Faller, Arnold

EINFÜHRUNG

ANLASS

Insgesamt 31 Studierende des Studienganges Raumplanung der Technischen Universität Wien, haben im Wintersemester 2018/19 die Lehrveranstaltung Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung absolviert. Im Rahmen dieser haben wir als eine von sechs Gruppen ein räumliches Entwicklungskonzept für die Region Oberwart, in Kooperation mit dem Regionalmanagement Burgenland, dem Offenen Haus Oberwart und dem Land Burgenland, erstellt.

Die räumliche Entwicklungsplanung ist ein Teilgebiet der Raumplanung. Sie beschäftigt sich mit der strategischen Planung der Zukunft eines Raumes. Im Gegensatz zu Anlassplanungen, die sich mit konkreten Projekten beschäftigen, zielt sie auf einen integrierten, ganzheitlichen Blick auf eine Problemstellung ab. Es werden also beispielsweise nicht nur verkehrstechnische Fragestellungen untersucht, sondern die angrenzende Bebauung miteinbezogen und die Auswirkungen auf den Naturraum optimiert. Mit Hilfe der räumlichen Entwicklungsplanungen lassen sich Strategiepläne und Strategiekonzepte erstellen, welche die mittel- und langfristige Entwicklungsrichtung einer Region vorschlagen und die notwendigen Maßnahmen dafür aufzeigen. Sie ermöglichen die geordnete und optimierte Entstehung neuer Räume.

BESONDERER DANK

Wir möchten uns hier noch herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken:

An erster Stelle bei Herrn Pongratz vom Regionalmanagement Burgenland, so wie bei Herrn Masal und seinem Team vom Offenen Haus Oberwart. Ohne sie wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen.

An zweiter Stelle möchten wir unserer Betreuerin Frau Dipl.-Ingⁱⁿ. Drⁱⁿ. Gisa Ruland, vom Forschungsbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst der TU Wien, bedanken, die jeder Zeit erreichbar war und uns immer zur Seite stand.

Als nächstes bedanken wir uns bei allen weiteren BetreuerInnen für konstruktive Rückmeldungen und ein spannendes Projekt.

Ein weiteres Dankeschön an Herrn Dipl.-Ing. Arthur Schindelegger vom Forschungsbereich Bodenpolitik und Bodenmanagement der TU Wien für die Hilfestellung und Unterstützung bei unserem Leitprojekt zum Umgang mit den Kellerstöckl.

Wir hoffen, Sie mit dem ausgearbeiteten Entwicklungskonzept auf Basis einer tiefgehenden Regionsanalyse für unsere Ideen begeistern zu können und wünschen viel Freude beim Lesen!

**Jasmin Behr, Anna Kalhorn, Eric Huberty,
David Rechberger, Ulas Dogan**

Wien, Februar 2019

DAS TEAM



JASMIN BEHR

22 Jahre



ANNA KALHORN

25 Jahre



ULAS DOGAN

22 Jahre



DAVID RECHBERGER

22 Jahre



ERIC HUBERTY

24 Jahre

BESTANDTEILE DES ENTWICKLUNGSKONZEPTES

1. Bestandsaufnahme und -analyse

Im ersten Schritt waren umfassende Analysen vor Ort durch Interviews mit FachexpertInnen und BürgermeisterInnen und viele Stunden Desk-Research notwendig. Die Ergebnisse wurden sowohl textlich als auch grafisch aufbereitet. Eine Einteilung in verschiedene Themenschwerpunkte erwies sich hierbei als hilfreich. Die Analyse ermöglichte es, die Region Oberwart im Detail kennenzulernen und weitere Schritte in Richtung Entwicklungsplanung zu gehen.

2. Vision und Leitbild

Mittels utopischer Zukunftsvision gilt es im nächsten Schritt, sich die Entwicklung in Oberwart für die nächsten 100 Jahren auszumalen. Daraus entwickelte sich ein konkretes Leitbild, welches einem zeitlichen Horizont von 30 bis 35 Jahren entspricht und die Vision auf einen realistischen Rahmen herunterbricht. Das Ergebnis war eine richtungsgebende Leitidee, die sich von diesem Zeitpunkt an durch das gesamte Projekt zog.

3. Ziele und Maßnahmen

Der nächste Bearbeitungsschritt diente dazu, die Entwicklungsrichtung für Oberwart durch Ziele und Maßnahmen weiterzuentwickeln und diese als eine Art Handlungsanleitung für die Region auszuarbeiten. Dabei wurden Maßnahmen vorgeschlagen, die sich auf das Leitbild beziehen und helfen, die Leitidee umzusetzen.

4. Leitprojekt

Das Leitprojekt stellt eine detaillierte Ausarbeitung einer Maßnahmen aus dem dritten Bearbeitungsschritt dar. Das Leitprojekt trägt maßgeblich dazu bei, die Zielsetzungen des Konzepts zu erreichen. Es verdeutlicht die Intentionen der PlanerInnen und bringt Gedankengänge auf den Punkt.

5. Räumlicher Entwicklungsplan

Der räumliche Entwicklungsplan ist der grafische Abschluss des Entwicklungskonzepts für die Region. Dargestellt wird dabei sowohl der Bestand als auch die Planung für Oberwart.

Genauere Erläuterungen zu den angewandten Methoden werden unter den jeweiligen Punkten ausgeführt.

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	3	ANALYSE			
Ablauf Projekt 2	8	Naturraum			
Die Region im räumlichen Kontext	9	Naturräumliche Einbettung	24	Technische Infrastruktur	
Gemeindenüberblick	10	Wissenswertes über Teilräume	26	Einbettung in das überregionale Netz	60
Strukturkarte	15	Geschützte Gebiete	28	Motorisierter Individualverkehr	61
Rückblick - 100 Jahre Oberwart	16	Kulturlandschaft	31	Bahnverkehr	63
		Bo den	32	Busverkehr	65
		Vegetation	34	Energie	66
		Fließgewässer	35	Fazit	67
		Klima	37		
		Fazit	38	Soziale Infrastruktur	
				Gesundheitswesen	69
		Bevölkerung		Bildung	70
		Bevölkerungsdichte	40	Kultur - und Vereinswesen	72
		Bevölkerungsentwicklung	41	Fazit	73
		Bevölkerungsprognose	42		
		Altersstruktur	43	Erholung & Freizeit	
		Fazit	44	Angebotsübersicht	75
				Naturparks rund um Oberwart	76
		Siedlungsstruktur		Wellness- & Kurort Bad Tatzmannsdorf	77
		Siedlungstypologien & -entwicklung	46	Kulturregion der Burgen und Museen	78
		Bodenpolitik	48	Sportliche Freizeitangebote	80
		Fazit	52	Weitere Freizeitangebote	82
				Regionale Besonderheiten	83
		Wirtschaftsstruktur		Fazit	86
		Arbeitskräfte	54		
		PendlerInnen	55	Instrumente & AkteurInnen	
		Branchenstruktur	56	Planungsinstrumente	88
		Regionale Spezialisierung	57	AkteurInnen	89
		Fazit	58	Kooperationen & Netzwerke	90
				Schlussfolgerungen	
				SWOT Analyse	93

VISION & LEITBILD

Vision	98
Mit der Natur leben - Oberwart in 100 Jahren	99
Leitbild	100
Durchatmen	101
Schwerpunkte	102
Leitbildkarte	104

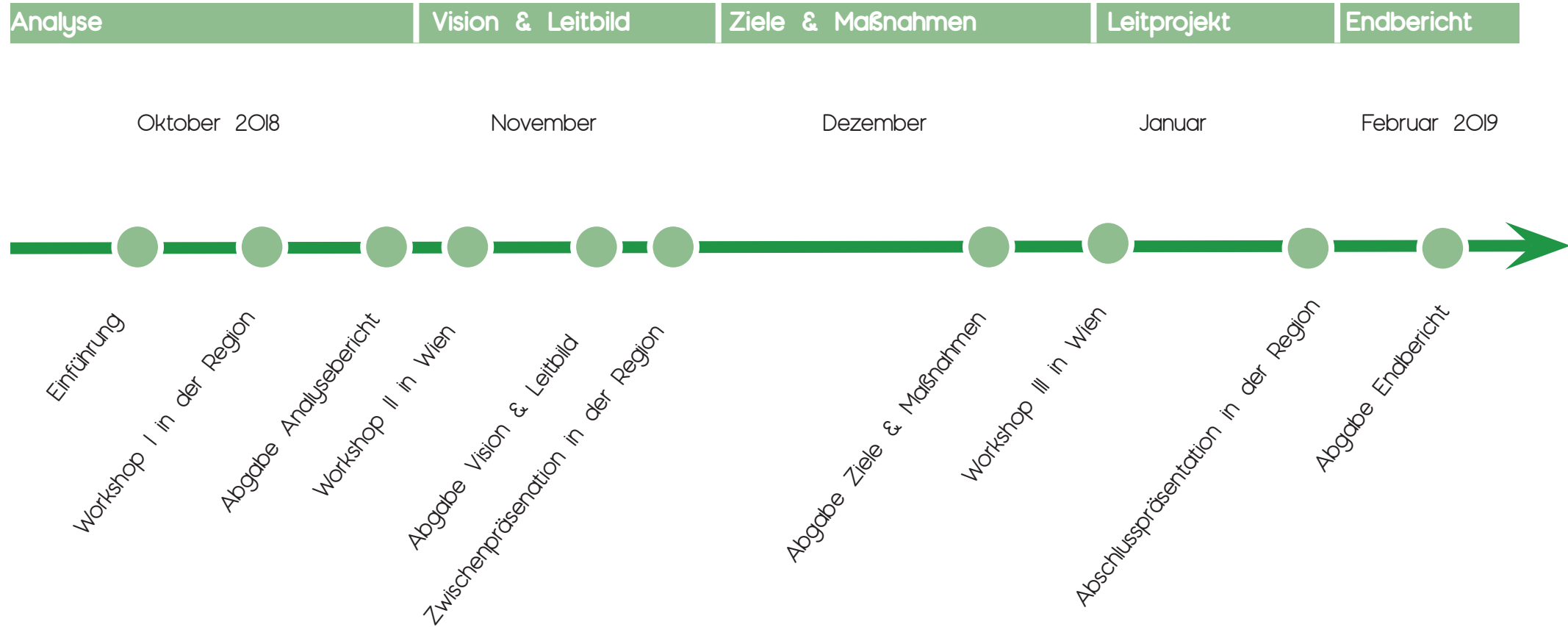
MAßNAHMEN

Handlungsfelder & Entwicklungsziele	106
Maßnahmenübersicht	109
Wohnen & Leben	
Gemeindeübergreifende Kooperation bei der Siedlungsentwicklung	113
Zersiedelung stoppen	115
Ausweiten von Schutzzonen	119
Integrative und nachhaltige Flussraumplanung	122
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit	128
Naturschutzfachliche Bildung der jungen Generation	137
Wirtschaft	
Wirtschaftlicher Nutzen von Schutzgebieten	143
Energiesysteme nachhaltig gestalten	147
Ressourchenschonendes und effizientes Wirtschaften	150
Internationale und interkommunale Kooperation im Tourismussektor	158
Interkommunale Kooperation zur Dorfkernbelebung	160
Mobilität	
Ausbau des nicht-motorisierten Individualverkehrs	163
Verbesserung überregionaler Verbindungen	164
Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur	168
Bewertung der Maßnahmen	170
Räumlicher Entwicklungsplan	171

LEITPROJEKT

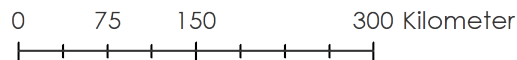
Strategie zum Umgang mit Kellerstöckl	176
Rahmenbedingungen für Kellerviertel im Südburgenland	177
Leitidee & Hauptziele	179
Empfehlungen	182
Beirat Weinkellergebiete	184
Entwurf Flächenwidmungskategorien für Kellergebiete	185
Entwicklungsschwerpunkte Zonierung	187
Zonierungsvorschläge	188
Richtlinien zur Bau- und Umfeldgestaltung für Weinkellergebiete	200
Anlage 1	201
Anlage 2	202
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	206
QUELLENVERZEICHNIS	210

ABLAUF PROJEKT 2



DIE REGION IM RÄUMLICHEN KONTEXT

Die Region Oberwart liegt im österreichischen Südburgenland und grenzt im Osten direkt an das Nachbarland Ungarn. Als Kreuzpunkt der Kulturen leben dort neben deutschsprachiger und ungarischer Bevölkerung auch Kroaten und Roma. Die Lafnitz bildet östlich den Grenzfluss zur Steiermark. Im Norden befinden sich das burgenländische Oberpullendorf und das niederösterreichische Wiener Neustadt, im Süden das burgenländische Güssing. Unter der Region Oberwart wird der Bezirk Oberwart verstanden. Somit wird die Region auch durch ihre administrativen Grenzen dargestellt. Der Bezirk setzt sich aus 32 Gemeinden zusammen.



Fläche km²: 646,82
EinwohnerInnen: 47690
Dichte EW/km²: 73,73



Abbildung 1: Bezirksvorstellung. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

GEMEINDENÜBERBLICK

Die 32 Gemeinden des Bezirks Oberwart werden im Folgenden in fünf Cluster zusammengefasst. Dies dient dazu, einen Überblick über den Bezirk zu gewinnen und gleichzeitig dominante Eigenschaften und interessante Informationen hervorzuheben, die teilweise mehrere Gemeinden betreffen. Nähere Ausführungen werden in den einzelnen Teilbereichen der Analyse dargelegt. Die Gemeinden wurden entsprechend ihrer geographischen Lage und ähnlichen Siedlungs- und Landschaftsstrukturen zugeordnet.

Fläche km ² :	111,2
Siedlungsraum km ² :	62,23
EinwohnerInnen:	9148
Dichte EW/km ² :	106,36

LAFNITZTAL (OBERWART WEST)

Dieser Teilraum setzt sich aus sieben Gemeinden zusammen: Grafenschachen, Neustift an der Lafnitz, Loipersdorf-Kitzladen, Markt Allhau, Wolfau, Kemeten und Litzelsdorf. Das Lafnitztal befindet sich im Westen Oberwarts, an der Grenze zur Steiermark. Namensgebend ist der naturbelassene, von Aulandschaften umgebene Grenzfluss Lafnitz. Dieser ist auch Teil eines nationalen und europäischen Schutzgebietes. Die Landschaft zwischen dem Lafnitz- und dem weiter östlich gelegenen Pinkatal ist hügelig. Große Flächen dieses Clusters werden forstwirtschaftlich genutzt. Rund um Markt Allhau haben sich aufgrund der logistisch günstigen Lage mit Autobahnanschluss große Industriebetriebe angesiedelt.

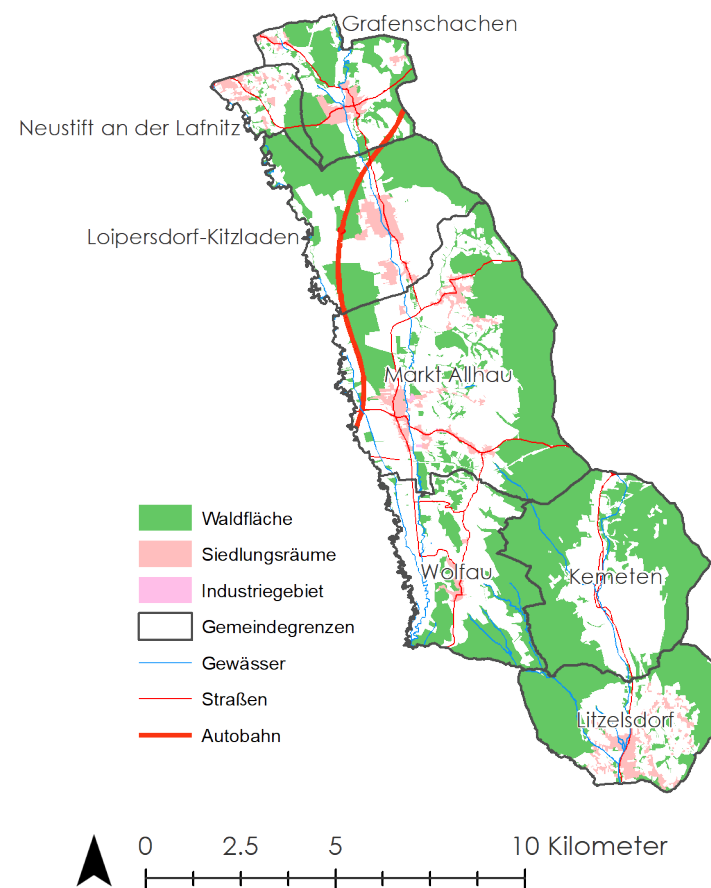


Abbildung 2: Profil_Lafnitztal. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

PINKATAL (OBERWART ZENTRAL)

Dieser Cluster besteht aus insgesamt neun Gemeinden und ist das am dichtesten besiedelte Teilgebiet des Bezirks. Dazu zählen Pinkafeld, Riedlingsdorf, Oberwart, Unterwart, Rotenturm an der Pinka, Jabing, Großpetersdorf, Mischendorf und Oberdorf im Burgenland. Eingebettet in das südburgenländische Hügelland und das Günser und Bernsteiner Gebirge hat sich das mittig verlaufende Pinkatal durch den Flusslauf der Pinka gebildet. Entlang der großteils regulierten Pinka haben sich auch ufernah nach und nach die heutigen Gemeinden gebildet. Die Siedlungsentwicklung zeigt ein Bild von teils verschwimmenden Grenzen, vor allem zwischen Pinkafeld und Riedlingsdorf. Pinkafeld und Oberwart verzeichnen einen kleinen Bevölkerungszuwachs. Geprägt ist dieses Gebiet von dem industriellen Schwerpunkt der Gemeinden von Pinkafeld bis Großpetersdorf. Dort sind vermehrt Betriebsgebiete ausgewiesen, welche zu zentrierten Gewerbeansiedlungen geführt haben.

Fläche km ² :	191,88
Siedlungsraum km ² :	113
EinwohnerInnen:	18717
Dichte EW/km ² :	113,28

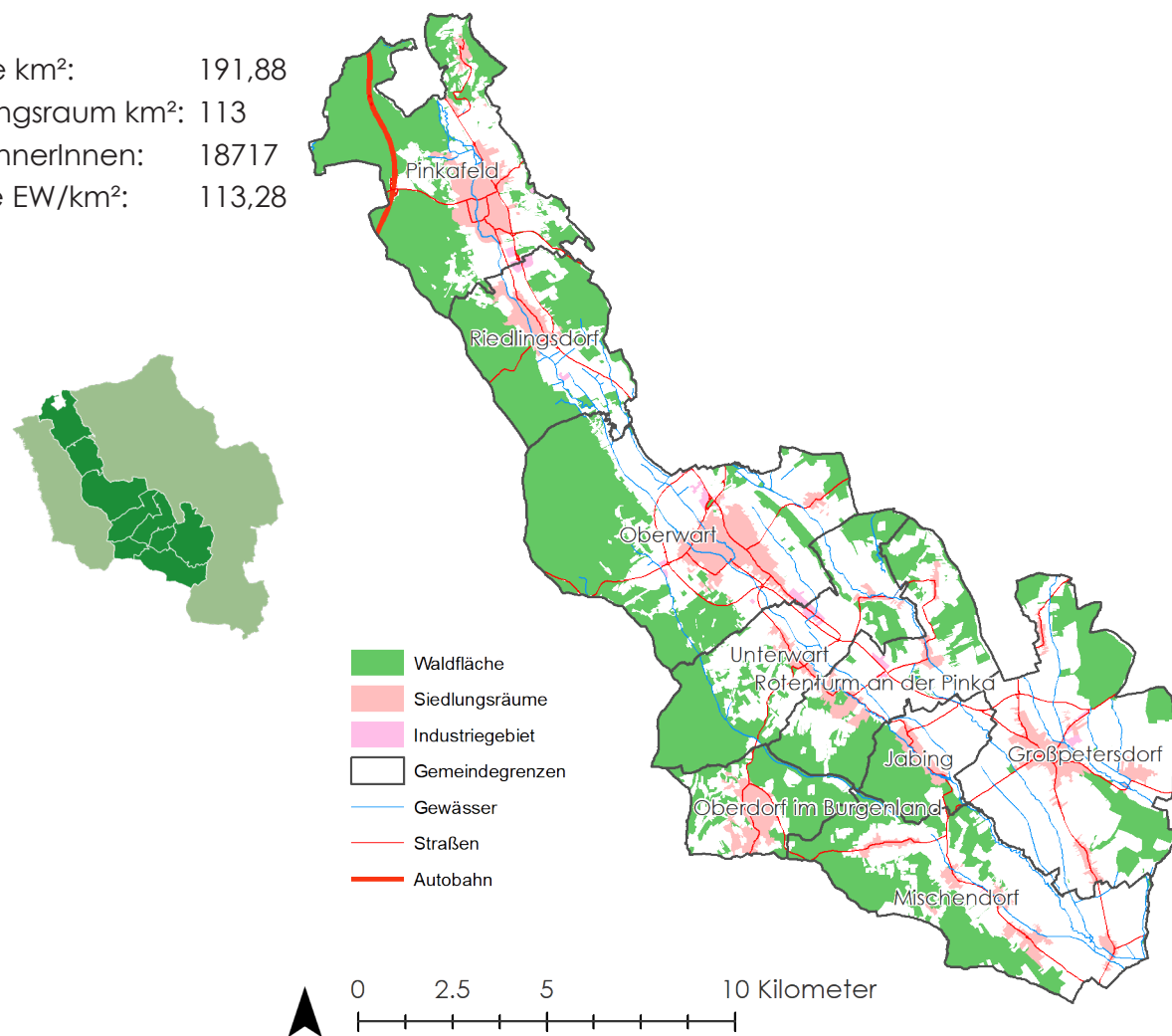


Abbildung 3: Profil_Oberwart_Zentral. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

OBERWART NORD

Die fünf Gemeinden Wiesfleck, Oberschützen, Mariasdorf, Bad Tatzmannsdorf, Stadtschlaining sind Teil des Clusters Oberwart Nord. Landschaftlich bildet diese Teilregion einen teils bewaldeten und teils landwirtschaftlich genutzten Übergang vom Pinkatal zu den hügeligen Ausläufern der Alpen im Osten. Die Willersdorfer Schlucht, eine Aulandschaft, zieht sich vom Norden bis ins südburgenländische Hügelland. Hier befinden sich einige touristische Highlights: Die Burg Stadtschlaining ist aufgrund ihrer Geschichte ein beliebtes Ausflugsziel, Sitz der Friedensuniversität und europäisches Museum für Frieden. Die Kirche in Mariasdorf verschafft der Gemeinde überregionale Bekanntheit. Bad Tatzmannsdorf verzeichnet mit seiner Thermen- und Kuranlage die höchste Nächtigungszahl im ganzen Bezirk.

Fläche km ² :	96,78
Siedlungsraum km ² :	54,03
EinwohnerInnen:	3914
Dichte EW/km ² :	37,87

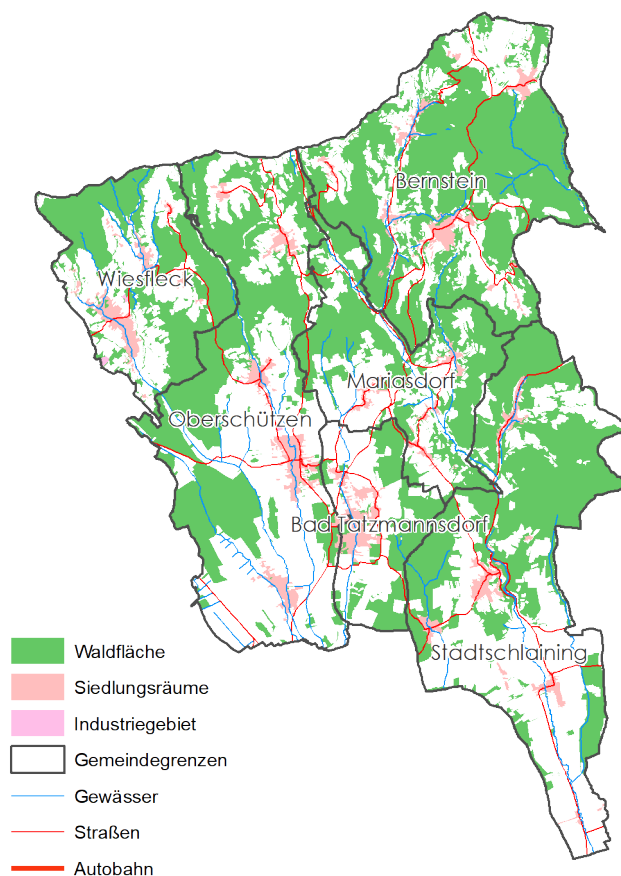
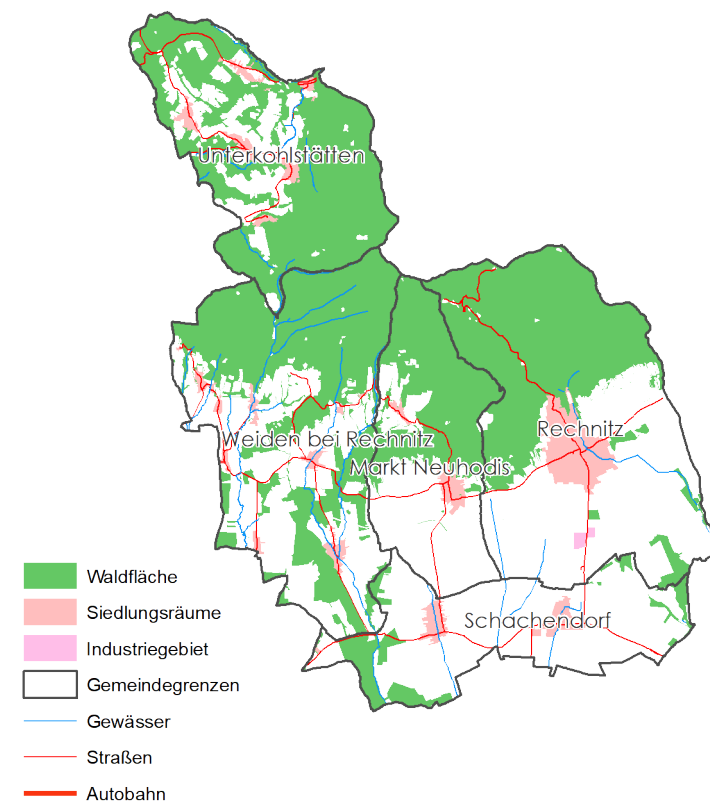


Abbildung 4: Profil_Nord. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

OBERWART OST

Oberwart Ost setzt sich aus insgesamt sechs Gemeinden zusammen: Bernstein, Unterkohlstätten, Weiden bei Rechnitz, Markt Neuhodis, Rechnitz und Schachendorf. Richtung Rechnitz und Markt Neuhodis wird hier vorwiegend kleinteilige Landwirtschaft betrieben, die zur und über die Grenze nach Ungarn großflächiger wird. Auch hier ist der Weinbau, vor allem rund um Rechnitz, aufgrund hügeliger Lage Teil des Landschaftsbildes. Wie auch in Oberwart Süd wurden nordöstlich von Rechnitz mehrere Kellerstöckl erbaut. In der Nähe der Staatsgrenze zu Ungarn befindet sich der Geschriebenstein, die höchste Erhebung des Burgenland und Westungarns. Umgeben ist der an der Staatsgrenze errichtete Aussichtsturm von Wäldern, die mit Rad- und Wanderwegen durchzogen sind. Diese sind Teil des grenzüberschreitenden Naturparks Geschriebenstein-Íróttkő. Aufgrund von dem Vorkommen von Trockenrasen, Streuobstwiesen, Weingärten und Obstkulturen sind Teile des Naturparks europäisches Schutzgebiet.

Fläche km ² :	138,71
Siedlungsraum km ² :	76,76
EinwohnerInnen:	8150
Dichte EW/km ² :	69,34



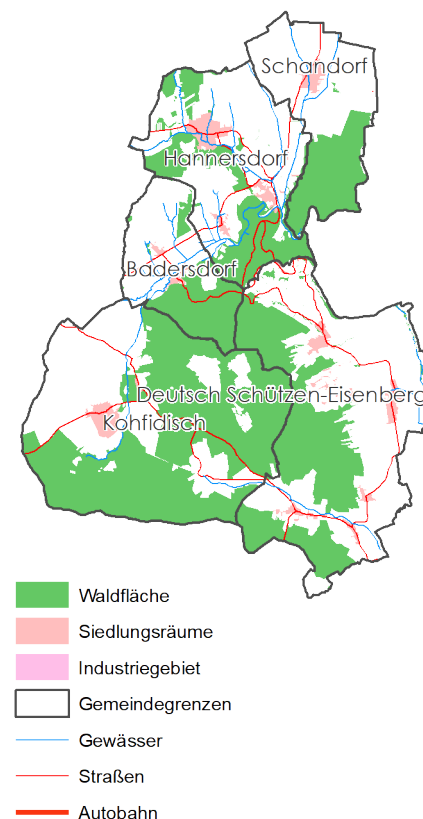
0 2.5 5 10 Kilometer

Abbildung 5: Profil_Ost. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

OBERWART SÜD

Dieser Teilraum besteht aus den insgesamt fünf Gemeinden Schandorf, Hannersdorf, Badersdorf, Kohfidisch und Deutsch Schützen-Eisenberg. Richtung Oberwart Ost ist der Raum vorwiegend von kleinteiliger Landwirtschaft geprägt. Südliche Teile dieses Raumes gehören zum Naturpark in der Weinidylle, der für seine Weinberge, Hutweiden, Streuobstwiesen und Feuchtwiesen bekannt ist. Durch das hohe Aufkommen seltener Flora und Fauna sind Teile des Naturparks als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen. Die Landschaftsstruktur im Süden ist sehr hügelig und bietet sich daher auf südseitigen Hängen hervorragend für den Weinbau an. Besonders prägend sind die sogenannten Kellerstöckl am Tschaterberg und bei Deutsch-Schützen. Früher wurden diese als Lagerräume für die Weinwirtschaft genutzt. Heute befinden sie sich hauptsächlich in Wohnnutzung oder werden zu touristischen Zwecken vermietet oder als Buschenschank genutzt.

Fläche km ² :	194,01
Siedlungsraum km ² :	95,62
EinwohnerInnen:	7761
Dichte EW/km ² :	41,79



0 2,5 5 10 Kilometer

Abbildung 6: Profil_Weinidylle. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

STRUKTURKARTE

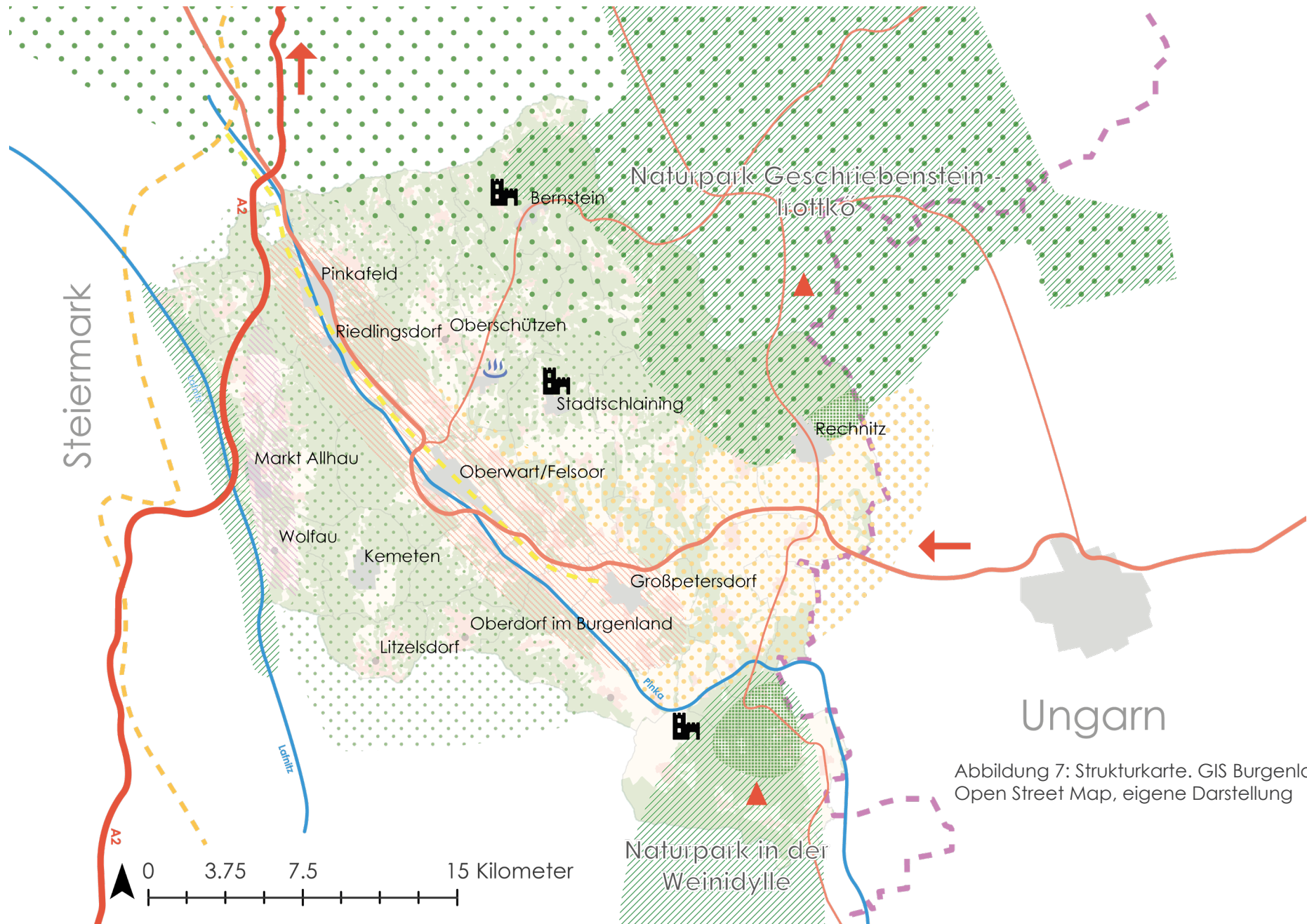


Abbildung 7: Strukturkarte. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Landschaft

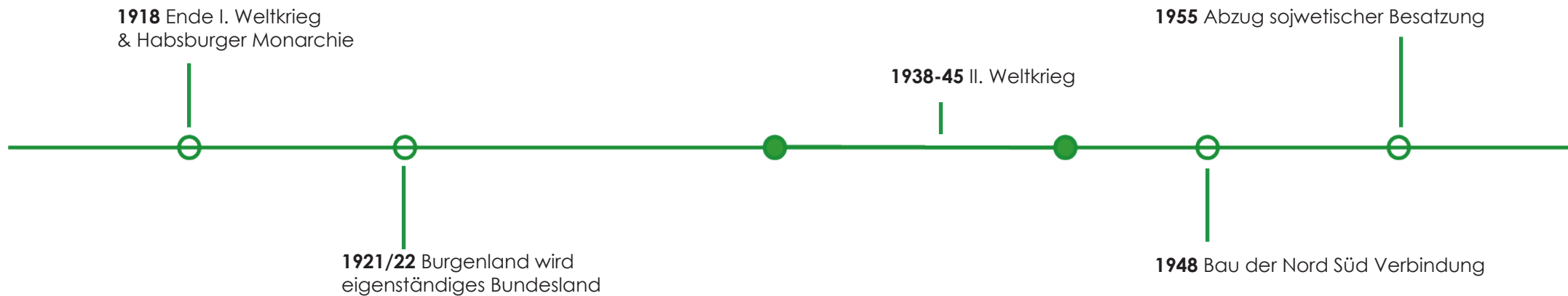
-  Naturpark
-  Naturschutzgebiet
-  Alpine Hügellandschaft
-  Burgenländische Hügellandschaft
-  Weinbaugebiet
-  Landwirtschaftlich geprägte Fläche
-  Dorfstrukturen
-  Fluss
-  Autobahn
-  Bundes-/Landstraße
-  Wichtige Erhebung
-  Burg/Schloss

Sozialraum

-  Soziale Kernzone Pinkatal
-  Industriekernzone
-  Pendlerströme
-  Güterbahnstrecke
-  Erholungszone
-  Staatsgrenze

Die Strukturkarte stellt raumprägende Eigenschaften der Region Oberwart dar. Flächenhafte Signaturen veranschaulichen das vielfältige Kulturlandschaftsbild Oberwarts: Begonnen mit der alpinen Hügellandschaft im Norden ziehen sich sanfte Hügel bis in den Süden. Der Fluss Lafnitz und die Pinka verlaufen durch Täler und stellen zwei "Lebensadern" des Bezirks dar. In der Region befinden sich drei großflächige Naturschutzgebiete mit unterschiedlichem Schutzstatus. Dazu zählen Bereiche des Naturparks Geschriebenstein-Írottkö und des Naturparks in der Weinidylle und das Lafnitztal. Der Osten ist geprägt von kleinteiliger landwirtschaftlich genutzter Fläche, wo unter anderem Weinbau betrieben wird. Oberwart zeichnet sich somit durch eine heterogene Kulturlandschaft aus. Diese kleinteilige Zusammensetzung bietet eine besondere Herausforderung für die Planung. Auffällig sind zwei Siedlungsentwicklungsschwerpunkte: Dazu zählt zum einen die Industriekernzone rund um Markt Allham mit einer gehäuftten Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben aufgrund des logistisch vorteilhaften Autobahnanschlusses. Zum anderen lässt sich eine soziale Kernzone im Pinkatal erkennen, geprägt von vergleichsweise höherer Bevölkerungsdichte und erhöhter Infrastrukturausstattung. Die Darstellung von Straßen von überregionaler Bedeutung findet mittels Liniensignatur statt. Des Weiteren werden Güter- und sonstige Bahnstrecken hervorgehoben. Die Auswirkungen der Mobilitätsinfrastruktur auf die PendlerInnenströme werden mittels Richtungspfeilen dargestellt. Touristische Besonderheiten wie Burgen, Schlösser, zwei Erhebungen, wobei der Geschriebenstein die höchste im ganzen Burgenland ist, die Therme in Bad Tatzmannsdorf mit über 400-jähriger Kurtradition werden mit Piktogrammen hervorgehoben.

RÜCKBLICK - 100 JAHRE OBERWART



1918 Mit dem Ende des ersten Weltkriegs und dem damit folgendem Ende der Habsburger Monarchie kam auch die Aufteilung von Österreich und Ungarn.

1921 Nach einigen Jahren an Verhandlungen und Verträgen wurde das Burgenland das neunte Bundesland Österreichs.

1938 Es kommt zur Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich und innerhalb weniger Tage wird am 13. März der Anschluss an das Deutsche Reich veranlasst. Auch im Burgenland wurden sämtliche jüdischen BewohnerInnen enteignet und vertrieben.

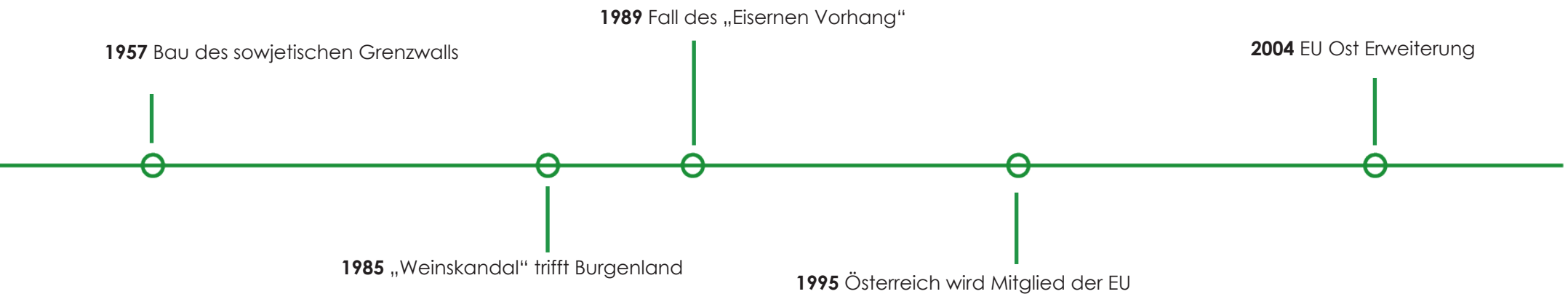
Unter den Opfern des Nationalsozialismus befindet sich auch die ansässige Bevölkerung der Roma und Sinti.

1945 Mit dem Scheitern des Dritten Reiches wurde das gesamte Burgenland im Chaos hinterlassen. Sämtliche Verkehrsinfrastruktur wurde zerstört. Zum 1. April beginnt die sowjetrussische Besatzung.

1948 Mit dem Baubeginn der Nord Süd Verbindung wird die heute noch wichtigste Verkehrsverbindung des Burgenlandes errichtet.



Abbildung 8: Landeswappen. Austria-forum.at



1955 Die sowjetische Besatzung schreckte viele Investoren ab und hatte eine eher schleppende Entwicklung zufolge. Das Ende der Besatzung sollte als neue wirtschaftliche Chance genutzt werden.

1957 Kurz nach Ende der Besatzung wurde der Grenzwall an der ungarischen Grenze errichtet und sendete ein deutliches Signal, sich fernzuhalten.

1985 Weinwirtschaft ist ein traditioneller Wirtschaftszweig des Landes. Der „Weinskandal“ führte zu erheblichen Einbußen und einer Umstrukturierung von Massenprodukten hin zu mehr Qualität.

1989 Mit dem Fall des „Eisernen Vorhang“ wurde der Grundstein für eine Annäherung von Ost und West gelegt. Zugleich wurde durch die Öffnung der Grenze eine Fluchtmöglichkeit für tausende DDR Bürger geschaffen.

1995 Österreich wird Mitglied der Europäischen Union und das Burgenland erhält EU-Förderungen.

2004 Mit der EU Ost Erweiterung rückt Österreich in den Mittelpunkt Europas. Vor allem Arbeitsmigration aus Ungarn findet bis heute statt.



Abbildung 9: Europa Flagge. Europa.eu

ANALYSE

VISION & LEITBILD

ZIELE & MASSNAHMEN

LEITPROJEKT

AUFBAU DER ANALYSE

Die Erstellung des räumlichen Entwicklungskonzeptes für Oberwart bedarf einer ausführlichen Analyse des Bezirks. Hierbei werden sämtliche Strukturen und Gegebenheiten der Region und ihrer Umgebung betrachtet. Zuerst wird ein Überblick über die Region gegeben und ihr geschichtlicher Hintergrund beleuchtet. Dazu gehören die Verortung beziehungsweise geographische Abgrenzung der Region und erste allgemeine Daten und Fakten. Mittels einer Strukturkarte werden die prägenden räumlichen Eigenschaften des gesamten Gebietes schematisch dargestellt. Die weitere tiefgehende Analyse wird thematisch in elf Kapitel gegliedert. Dazu zählen Bevölkerung, Siedlungsstruktur, Wirtschaftsstruktur und technische sowie soziale Infrastruktur und Versorgung. Auch Aspekte des Naturraumes, der Erholung und Freizeit sowie Instrumente und AkteurInnen wurden analysiert. Nach jedem Kapitel wird eine themenspezifische zusammenfassende Analyse vorgenommen. Schlussendlich werden die Ergebnisse mittels einer SWOT-Analyse aufgezeigt. Das Zusammenfassen der Daten hilft dabei, die Herausforderungen und Potenziale der Region zu erfassen, genauso wie deren Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken zu erkennen. In der SWOT-Karte werden diese anschließend verräumlicht. Das Resultat der Analyse dient dann als Grundlage für die folgende Entwicklungsplanung.

NATURRAUM 01

NATURRÄUMLICHE EINBETTUNG

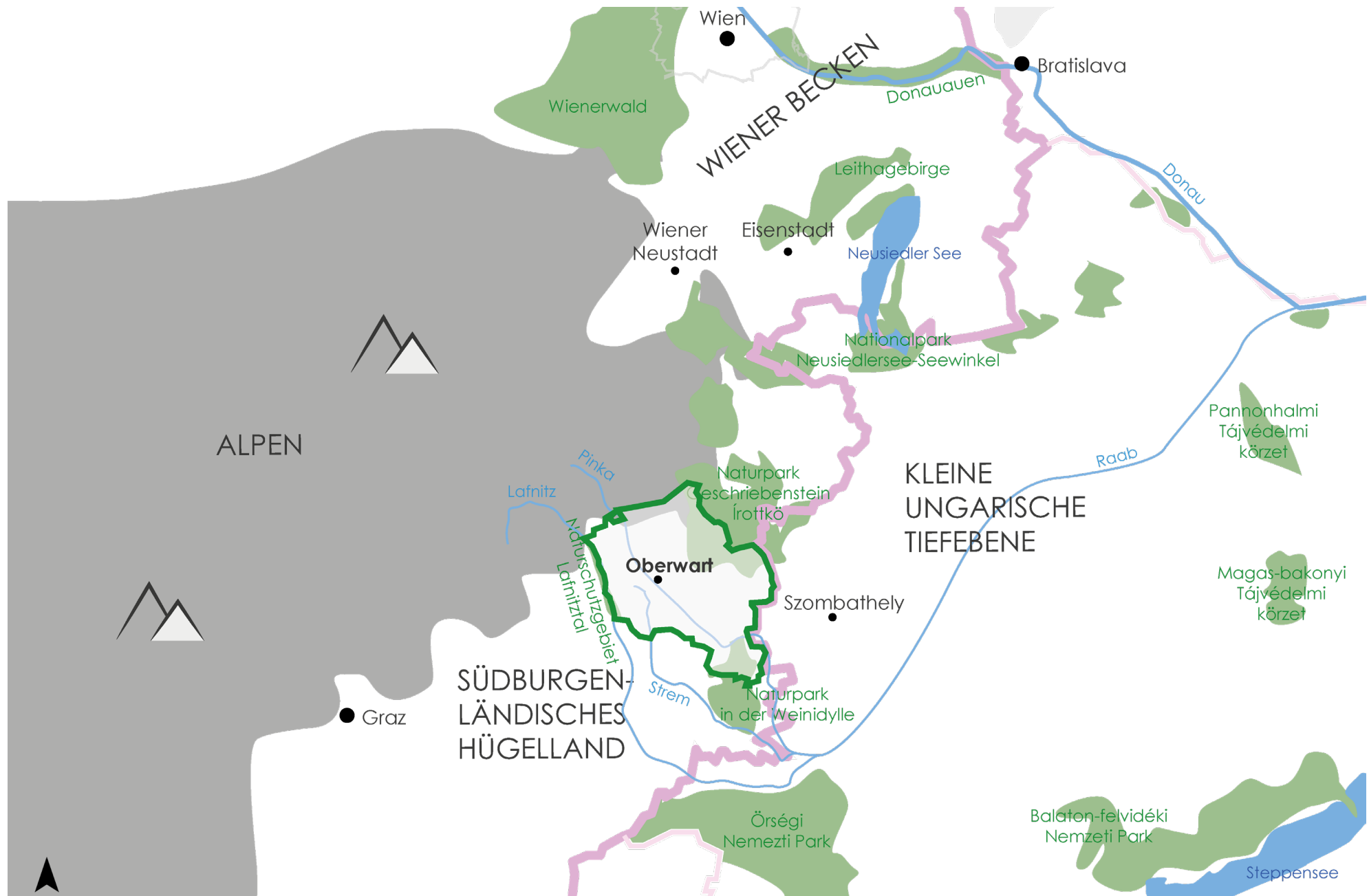




Abbildung 10: naturräumliche Einbettung, ohne Maßstab. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, eigene Darstellung

Der Bezirk Oberwart liegt im Südburgenland am Übergang der letzten Ausläufer der Alpen (umgangssprachlich als Bucklige Welt bezeichnet) zum flachen Land der Kleinen Ungarischen Tiefebene als Teil des eurasischen Steppengürtels. Das Bernsteiner Gebirge und das Günser Gebirge im Norden trennen Oberwart naturräumlich von Niederösterreich-Süd und dem Mittelburgenland. Die Lafnitz verläuft als Grenzfluss zur Oststeiermark von Nord nach Süd. Östlich in direkter Nähe zur Staatsgrenze zu Ungarn befindet sich der Geschriebenstein als höchster Berg des Burgenlands. Das Pinkatal erstreckt sich entlang der Pinka vom Nordwesten in den Südosten Richtung Ungarn. Das östlich gelegene Südburgenländische Hügelland verläuft südlich und bildet mit dem Punitzer Wald zwischen Pinka und Strem die größte zusammenhängende Waldfläche im Burgenland. Ebenso wie um den Geschriebenstein zeugen die Gesteinsschichten auch um den Eisenberg von der tektonischen Geschichte der Region. (vgl. PaNaNet: 5, o. D. (vgl. Burgenlandflora, 2015a)

WISSENSWERTES ÜBER TEILRÄUME

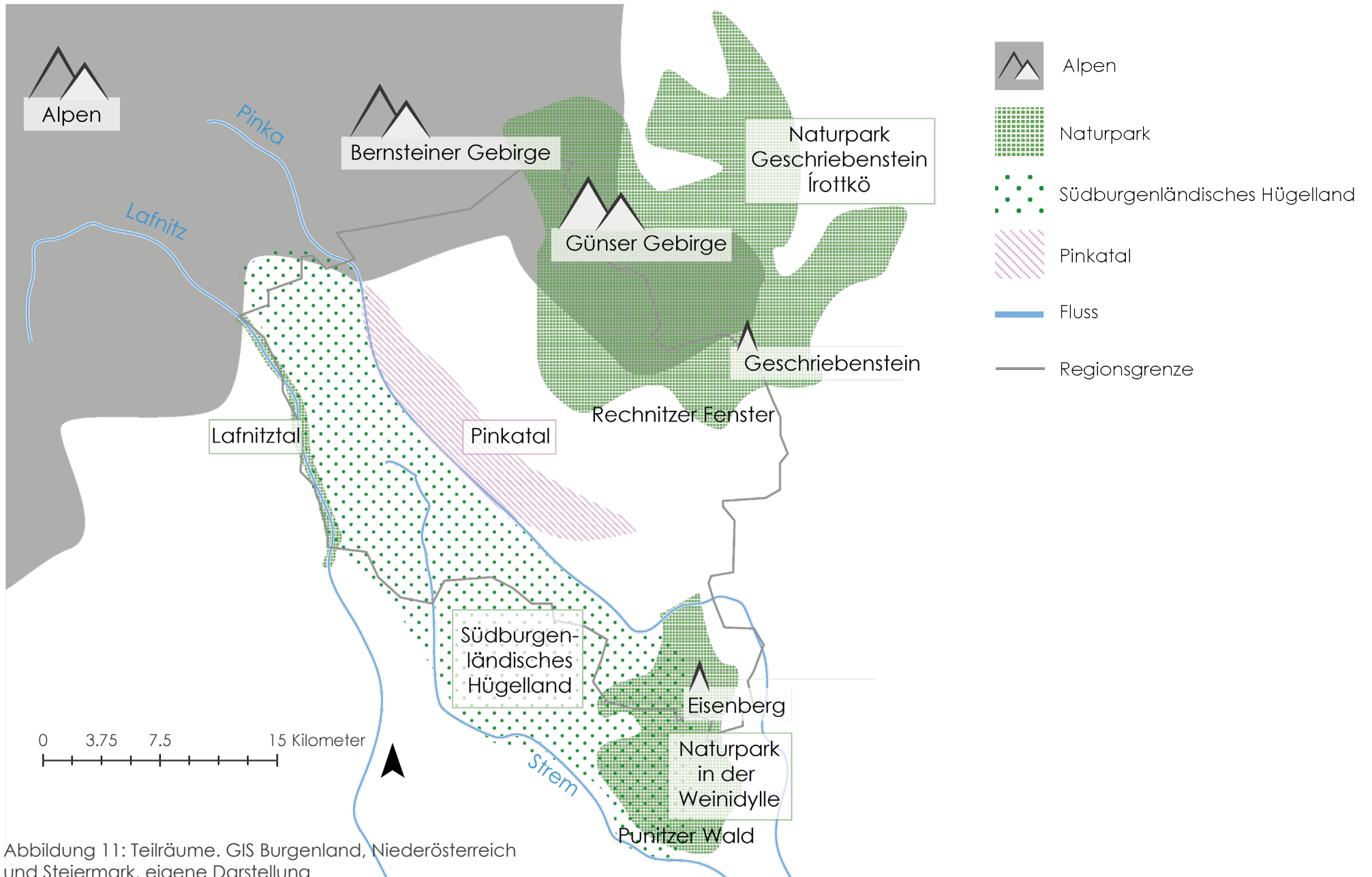


Abbildung 11: Teilräume. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, eigene Darstellung

OST- UND MITTELSTEIRISCHES BERGLAND

Der Norden der Region lässt sich naturräumlich in zwei Gebirge gliedern:

Bernsteiner Gebirge

Beim Bernsteiner Gebirge handelt es sich um eine bewaldete Berggruppe am Dreiländereck mit Niederösterreich und der Steiermark. Benannt ist es nach dem Hauptort Bernstein aufgrund des Serpentinivorkommen in diesem Bergzug. (vgl. Burgenlandflora 2015a)

Günser Gebirge

Das Günser Gebirge gilt als östlicher Ausläufer der Alpen und breitet sich als mit Buchen bewaldete Berglandschaft entlang der ungarischen Grenze bis Güns aus. Am Südosthang haben sich in höheren Lagen Edelkastanien angesiedelt, weiter unten gibt es aufgrund pannonischer Anklänge Trockenvegetation. Neben der Forstwirtschaft haben sich bei Rechnitz und Schlaining auch Wein- und Obstanbaugebiete entwickelt. (vgl. Burgenlandflora 2015a)

SUBILLYRISCHES HÜGEL- UND TERRASSENLAND

Richtung Süden flachen die Gebirgszüge ab und lassen sich in folgende Teilräume eingliedern:

Südburgenländisches Hügelland

Das südburgenländische Hügelland ist großteils eine Riedellandschaft, also von langgestreckten, schmalen Geländerrücken zwischen Tälern gekennzeichnet. Durch die Flüsse Pinka, Strem, Lafnitz und Raab gab es früher viele Feucht- und Nasswiesen und Niedermoore, von denen heute allerdings wenig erhalten ist. Bei dem Südburgenländischen Hügelland handelt es sich um ein Natura-2000-Schutzgebiet. (vgl. Burgenlandflora 2015a)

Eisenberg und Schandorfer Wald

Die Nordhänge rund um den Eisenberg sind mit lichten Eichen-Hainbuchen-Wäldern bewaldet. Auf den Südhängen trifft man auf liebeliche Kellerstöckl, die von steilen Weinbauflächen umgeben sind. Südöstlich von Schandorf erstreckt sich der Schandorfer Wald mit Eichen und Hainbuchen. (vgl. Burgenlandflora 2015a)

Oberes Lafnitztal

Als eines von 23 Ramsar-Schutzgebieten erstreckt sich das obere Lafnitztal entlang des gleichnamigen Grenzflusses zur Steiermark. Besonders der naturnahe, unregulierte Flusslauf und die Nasstandorte in der Umgebung prägen das Landschaftsbild. (vgl. Burgenlandflora 2015a)

Oberes Pinkatal - In der Wart

Das Obere Pinkatal erstreckt sich entlang der Pinka bis Eberau. Ursprünglich befanden sich in der Umgebung der Pinka zahlreiche Nassgebiete und Niedermoore. Aufgrund der Wirtschaftlichkeit wurden diese durch Entwässerungsmaßnahmen in Streuwiesen umgewandelt, wodurch die Landschaft aus vegetationsökologischer und floristischer Sicht verarmt. (vgl. Burgenlandflora 2015a)



Abbildung 12: Weinreben Eisenberg. eigene Aufnahme

GESCHÜTZTE GEBIETE

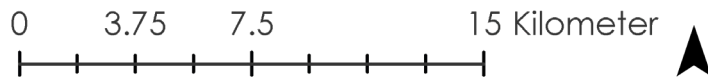
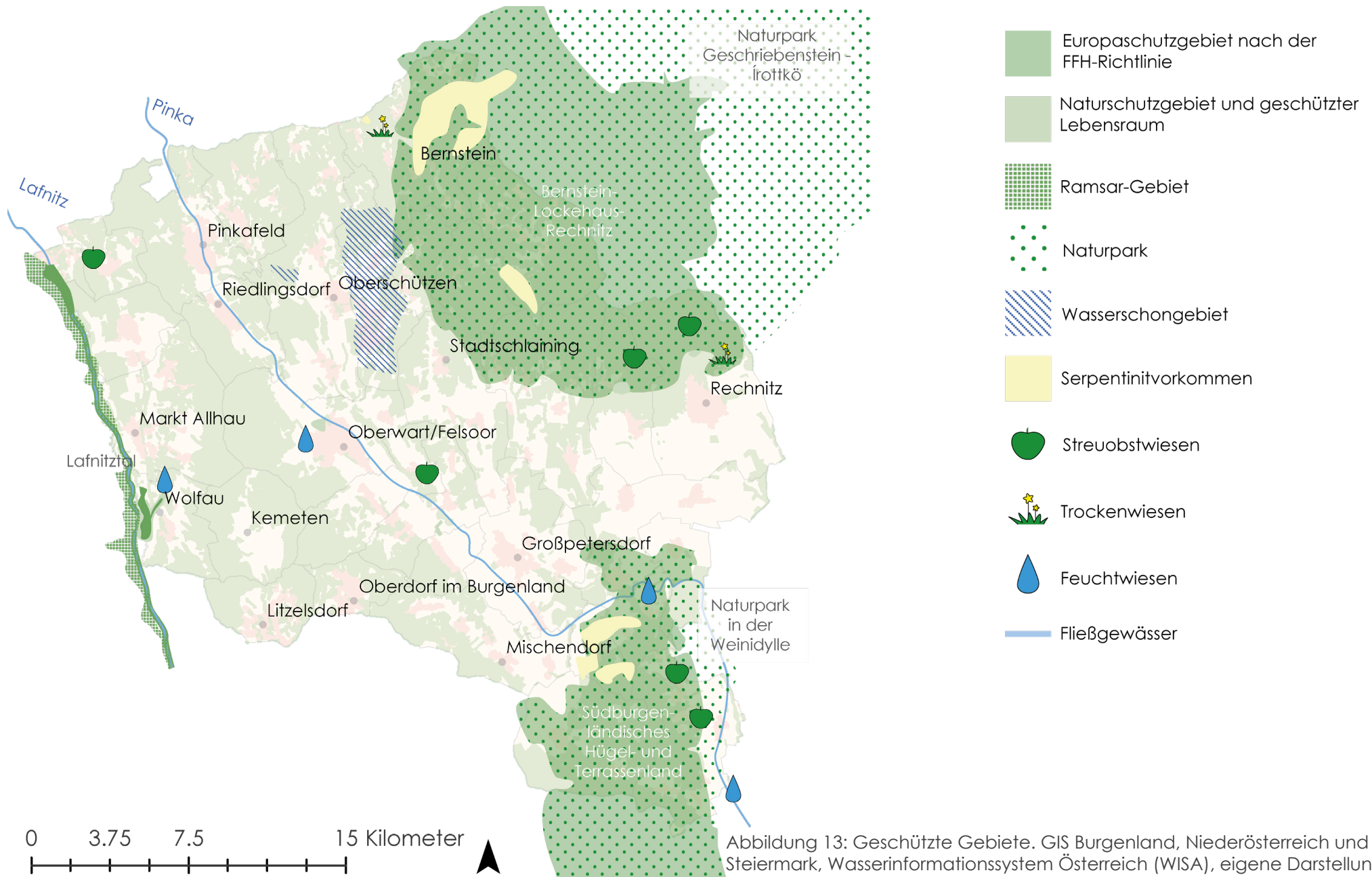


Abbildung 13: Geschützte Gebiete. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, Wasserinformationssystem Österreich (WISA), eigene Darstellung

EUROPASCHUTZGEBIETE

Mit dem Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzes sollen die natürlichen Lebensraumtypen und die biologische Vielfalt dauerhaft gesichert und wiederhergestellt werden. Rechtliche Grundlagen hierfür liefern die Vogelschutzrichtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FHH-Richtlinie). Die Gesetzgebung und Vollziehung fällt in die Kompetenz der Länder, die dadurch verpflichtet sind, Gebiete zu nennen, zu erhalten und zu entwickeln, in denen Arten und Lebensräume von europaweiter Bedeutung vorkommen. (vgl. umweltbundesamt.at)

Drei Gebiete sind in der Region Oberwart als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen:

Das Natura-2000-Gebiet "Lafnitztal" umfasst zwei Naturschutzgebiete: die "Lafnitz-Stögersbach-Auen" bei Wolfau und den "Geschützten Landschaftsteil Lahnbach" bei Kaltenbrunn, die durch die Fließstrecke der Lafnitz verbunden sind. Diese verläuft weitgehend naturnah begleitet von Auwäldern und talraumprägenden Dauerwiesen. Insgesamt ist das Schutzgebiet 566 ha groß. (vgl. Burgenland.at) (vgl. bmnt.gv.at)

"Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz" ist ein 25.700 ha großes Landschaftsschutzgebiet, das die drei Naturschutzgebiete Galgenberg, Trockenbiotop beim Friedhof Rechnitz und den

Gößbachgraben einschließt. Landschaftlich prägend sind große geschlossene Wälder. An steinigten Stellen lichten sich Rotföhrenwälder zu Felsfluren und Trockenrasen. Diese sind durch bestehende Steinbrüche (z.B. Bernstein) oder durch die Errichtung neuer Abbaugebiete gefährdet. Auch Eichen-Hainbuchwälder und Buchen-Tannenwälder in höheren Lagen dominieren das Landschaftsbild. Kleinflächig sind auf flachgründigem Boden Eichenwälder entstanden. Im Übergangsbereich von Wald zu Ackerfläche findet man Streuobstwiesen und Reste einst beweideter Trockenrasen. Naturfachlich wertvolle Magerwiesen sind bereits brach gefallen und erfordern Maßnahmen zur Wiesenrückführung. Das Interesse an Wiesenbewirtschaftung ist im Zuge abnehmender Rinderhaltung gesunken. (vgl. Burgenland.at)

Das Landschaftsschutzgebiet "Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland" umfasst die Landschaft zwischen Pinka und Strem. Auf Südhängen sind teilweise Trockenrasengesellschaften anzutreffen. Das Gebiet ist geprägt von Föhren-, Robinien- und Fichtenforsten. Trotz Extensivierung der Holznutzung, insbesondere in Brennholz-Wäldern, wird keine substanzielle Gefährdung der Waldökosysteme befürchtet. (vgl. naturschutzbund-burgenland.at)

NATURSCHUTZGEBIETE

Naturschutzgebiete zeichnen sich durch weitgehend natürliche und naturnahe Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten aus und werden in allen Ländern geschützt. Auch wenn jeglicher Eingriff in die Natur verboten ist, werden land- und forstwirtschaftliche Nutzungen "im bisherigen" Umfang gestattet. Im Vergleich zu Landschaftsschutzgebieten sind sie kleinräumiger. (vgl. umweltbundesamt.at)

Das 9 ha große Naturschutzgebiet "Galgenberg-Rechnitz" ist der größte Trockenrasen im Burgenland. Als Rest einst landschaftsprägender Talwiesen ist das Naturschutzgebiet "Friedhofswiesen Jabing" 4 ha groß und von Gehölzen umgeben. So zeigt auch das Naturschutzgebiet "Trockenbiotop beim Friedhof Rechnitz" Reste einst weiträumiger Weidelandschaften. Das Naturschutzgebiet Lafnitz-Stögersbach-Auen Wolfau ist geprägt von ungefähr 40 Flussschlingen der Lafnitz und damit der am reichsten gegliederte Abschnitt des gesamten Flusslaufes. (vgl. Burgenland.at)

GESCHÜTZTE LEBENSÄÄUME

Diese Schutzgebietskategorie kommt nur im Burgenland vor und bezieht sich auf die FHH-Richtlinie zur Bewahrung und Wiederherstellung natürllicher Lebensräüme für wildlebende Tiere und Pflanzen. (vgl. Umweltbundesamt.at) (vgl. burgenland.at)

Der geschützte Lebensraum "Oberwart-Wehoferbach" am südwestlichen Stadtrand von Oberwart ist eine der letzten artenreichen Feuchtwiesen im Talbereich der Pinka. Zu Zeiten der Weltkriege hat das Gebiet als Militärlughafen gedient. Nach einer Umwandlung in Ackerland begann man in den 1990er Jahren mit Aufforstungen und Aufschüttungen. Darauf folgte ein Jahrzehnt des Brachestadiums, wobei man seit 2006 Pflegemaßnahmen, wie beispielsweise jährliche Mähungen, zum Schutz seltener Pflanzenarten setzt. (vgl. Burgenlandflora 2015c)

Ramsar-Gebiet

Ramsar-Gebiete dienen zur Erhaltung international bedeutender Feuchtgebiete und der dort lebenden Wat- und Wasservögel. Da es sich dabei um ein Prädikat handelt, besitzen Ramsar-Gebiete keinen rechtlichen Schutz, sind aber meistens auch als rechtlich verordnetes Schutzgebiet ausgewiesen. (vgl. Umweltbundesamt.at)

Das Lafnitztal ist nach Ramsar-Konvention ein 2.180 ha großes Schutzgebiet. Teilflächen davon wurden vom Burgenland und der Steiermark als Natura 2000-Gebiete nominiert. Das Gebiet wird landwirtschaftlich, jagd- und forstwirtschaftlich sowie fischereilich genutzt und stellt durch den Ankauf von Flächen beispielsweise in Markt Allhau ein passives Hochwasserschutzgebiet dar. (vgl. bmnt.gv.at)

Naturparke

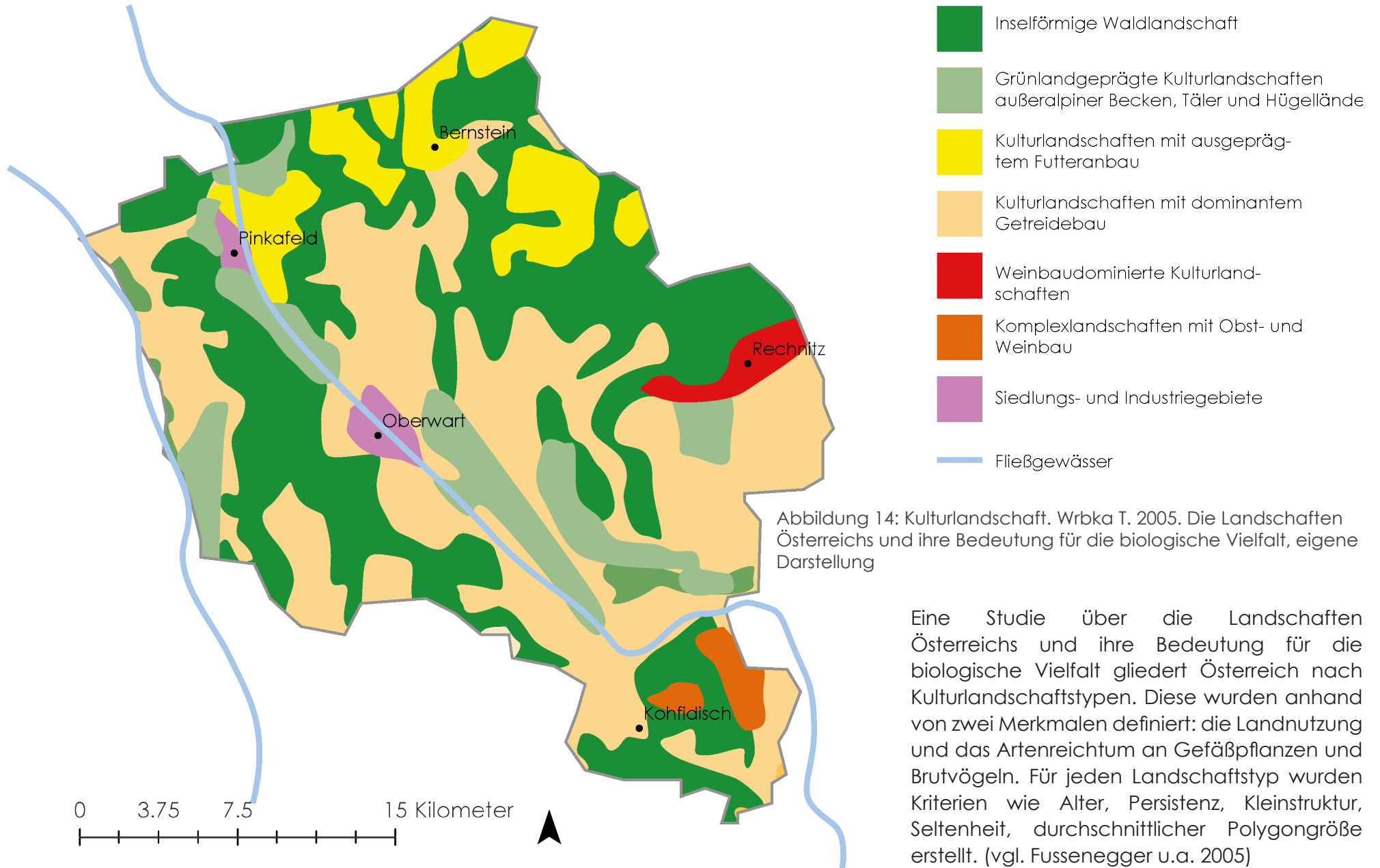
Naturparke sind ebenso Prädikate und werden an Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiete vergeben. Sie zeichnen sich durch ein breites Angebot an Naturerlebnissen und eine Vielfalt charakteristischer Landschaften aus. In der Region befinden sich zwei Naturparke: der Naturpark in der Weinidylle und der Naturpark Geschriebenstein-Írottktó. (vgl. Umweltbundesamt.at)

Der südlich gelegene "Naturpark in der Weinidylle" umfasst Teile der Gemeinden Kohfidisch, Deutsch-Schützen, Eisenberg, Bildein, Eberau, Moschendorf, Strem, Heiligenbrunn und Güssing. Die hügelige Landschaft mit kleinstrukturierten Weinbergen im Übergang zur pannonischen Ebene ist dem Weinbau gewidmet. Das Kellerviertel Heiligenbrunn und das Weinmuseum Moschendorf locken mit Vinotheken viele BesucherInnen an. Regionale Produkte der Bauern werden in den

Weinhängen von Deutsch Schützen-Eisenberg angeboten. Als Unikum gilt der Uhdler, aber auch Blaufränkisch und Welschrieslinge werden beispielsweise ausgeschenkt. Wald- und Wiesenflächen haben sich neben Auwäldern gebildet, die sich im Sommer in blühende Feuchtwiesen verwandeln. (vgl. Burgenländische Naturpark-News: 12) (vgl. Naturparkerlebnisse 2018: 46)

Als erster grenzüberschreitender Naturpark zwischen Österreich und Ungarn befindet sich der "Naturpark Geschriebenstein-Írottktó" im Norden der Region. Er wird mit dem 884 m hohen Geschriebenstein beworben, der höchsten Erhebung im Burgenland. Zudem lockt er mit ausgedehnten Wäldern, sowie Trockenrasen, Weingärten und Obstkulturen. Das Vorkommen von seltenen Fledermaus- Heuschrecken- Schmetterlings- und Spinnenarten zeichnet den Naturpark als "Labor zur Weiterbildung" aus. Naturparkbüros findet man in Rechnitz, Lockenhaus, Markt Neuhodis und Unterkohlstätten. (vgl. Burgenländische Naturpark-News: 10-11) (vgl. Naturparkerlebnisse 2018: 37)

KULTURLANDSCHAFT



BODEN

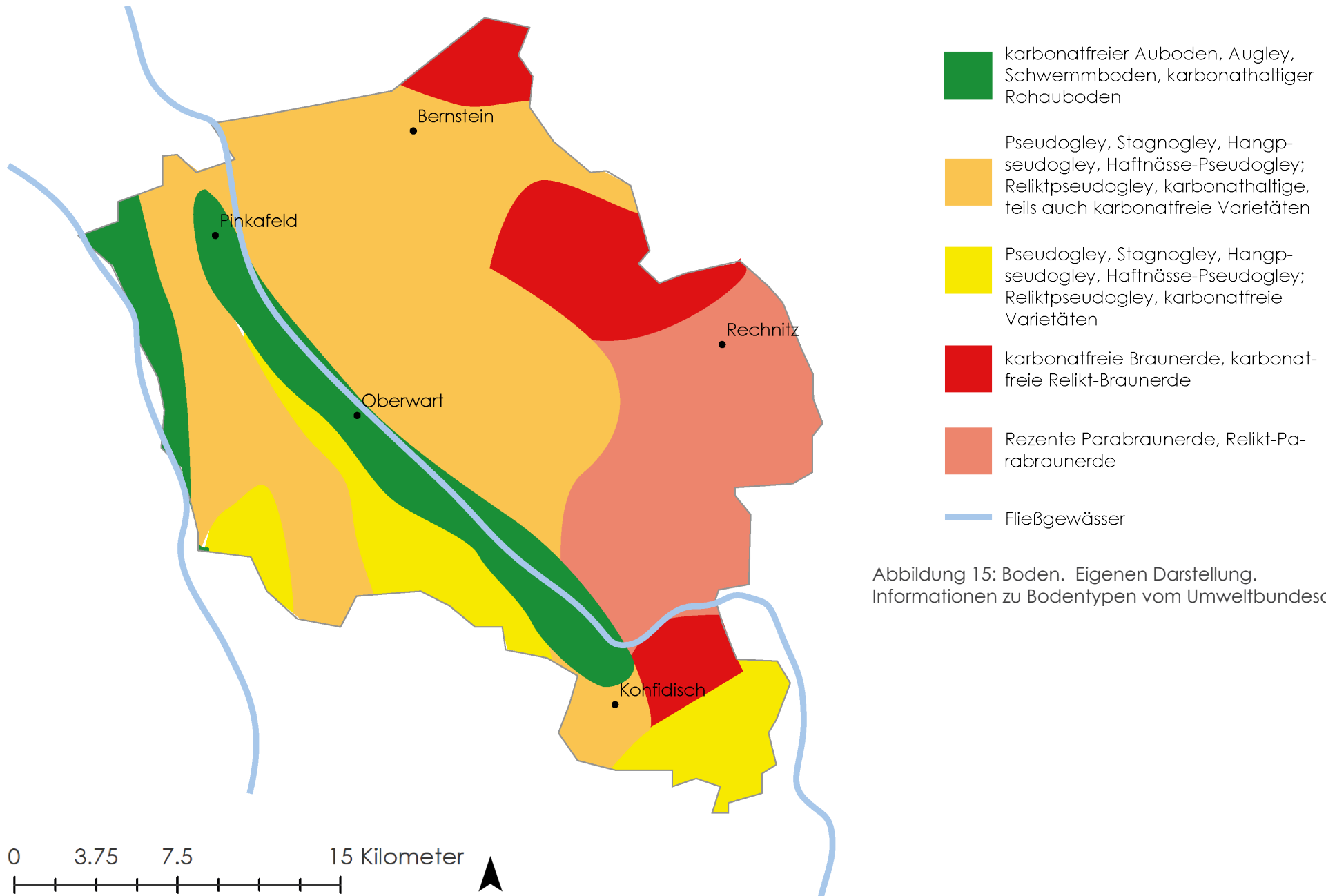


Abbildung 15: Boden. Eigenen Darstellung. Informationen zu Bodentypen vom Umweltbundesamt:

BRAUNERDE

Als Teil der transdanubischen Vulkanregion haben tektonische Ereignisse zahlreiche Vulkankegel hinterlassen, auf denen selten Burgen und Schlösser errichtet wurden. (vgl. PaNaNet: 30-36) Die transdanubische Vulkanregion verläuft von Slowenien über den Süden Österreichs bis zur burgenländisch-ungarischen Grenze. (vgl. Austria-Forum 2018b)

Braunerden zählen österreichweit zu den am häufigsten vorkommenden Bodentypen. (vgl. Gerzabek, Pehamberger 2009) Braunerden unterliegen aufgrund von Niederschlägen einer mehr oder weniger intensiven Verwitterung. Bei der Braunerde unterscheidet man mehrere Untertypen. (vgl. Burgenlandflora 2015b)

AUBÖDEN

Bei Rechnitz und rund um den Geschriebenstein sowie um den Eisenberg zeigt sich die tektonische Vergangenheit in Form herausragender silikatischer Gesteine. Im Günser Gebirge findet man auch Serpentinite. Das Bernsteiner Gebirge besteht vor allem aus Tonschiefer. Bei Markt-Neuhodis gibt es sonnige Kalkschiefer-Felshänge. (vgl. Burgenlandflora 2015b)

Auböden bestehen meist aus jungem Schwemmmaterial und werden regelmäßig vom zugehörigen Fluss oder Bach mit Feuchtigkeit versorgt. (vgl. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, o. D.)

GLEYBÖDEN

Gleyboden hat bräunlichgraue Flecken, die infolge von Sauerstoffmangel und damit einhergehender chemischer Reduktionserscheinungen entstanden sind. Die Pfeifengraswiese bei Wehoferbach ist geprägt von Gleyböden, die sich über Aulehmen und Schwemmsand befinden. (vgl. Burgenlandflora 2015b)

VEGETATION

SERPENTINVORKOMMEN

Aufgrund der hohen toxischen Konzentration an Magnesium und Schwermetallen im Serpentin (z. B. Nickel, Chrom und Kobalt) ist die Vegetation über solchen Gesteinen auffallend dürrtig - Laubwälder weichen Föhrenwäldern. Serpentinlebensräume beherbergen eine Vielfalt an Insekten, wie beispielsweise den Tagfalter oder Heuschrecken, von denen viele Arten auch gefährdet sind. (vgl. Serpentinstandorte im Südburgenland: 15) (vgl. Burgenlandflora 2015b)

Die Nutzung von Serpentin reicht vom Einsatz als Straßen- und Eisenbahnschotter bis hin zur Verarbeitung zu Schmuck- und Ziergegenständen. Zu kaufen gibt es das verarbeitete Edelserpentin im Felsenmuseum oder im Geschäft der Firma Habetler in Bernstein. (vgl. Burgenlandflora 2015b)

TROCKENRASEN

Die stark gefährdeten Trockenrasen gelten als eine der artenreichsten Tierlebensräume Mitteleuropas. In niederschlagsreichen Regionen, also Richtung Süden des Burgenlands nimmt die Anzahl der Trockenrasen ab. In Bezirk Oberwart findet man inmitten von Wäldern im Natura-2000 Gebiet "Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz" noch einige kleine Trockenwiesenflächen. Der Naturschutzbund Burgenland hat in den Jahren 2008 bis 2011 Pflegemaßnahmen zur Entfernung der

eingewanderten Bäume und Sträucher auf zwei Standorten in Bernstein und einem in Rechnitz durchgeführt. Auf dem Kühberg nördlich der Gemeinde Neuhodis befinden sich ebenfalls kleinflächige Trockenrasen. Die Trockenwiese im Naturschutzgebiet "Galgenberg-Rechnitz" gilt als die größte im ganzen Burgenland und ist daher von überregionaler Bedeu (vgl. Erhaltung von Trockenrasen und Magerstandorten 2008: 32-34)

FEUCHTWIESEN

Der stickstoffarme Boden bietet Lebensraum für gefährdete Pflanzenarten, viele Insekten und Amphibien. Mit künstlichen Maßnahmen wie mit Brachestreifen versucht man die immer seltener werdenden Feuchtwiesen zu erhalten. In der Region befinden sich im Naturpark in der Weinidylle und im geschützten Lebensraum "Oberwart-Wehoferbach" eine der letzten artenreichen Feuchtwiesen im Talbereich der Pinka. Auch im Lafnitztal entstanden entlang der Flussläufe mehrere Feuchtwiesen. (vgl. Naturpark: Feuchtwiesen in der Weinidylle 2018)

STREUOBSTWIESEN

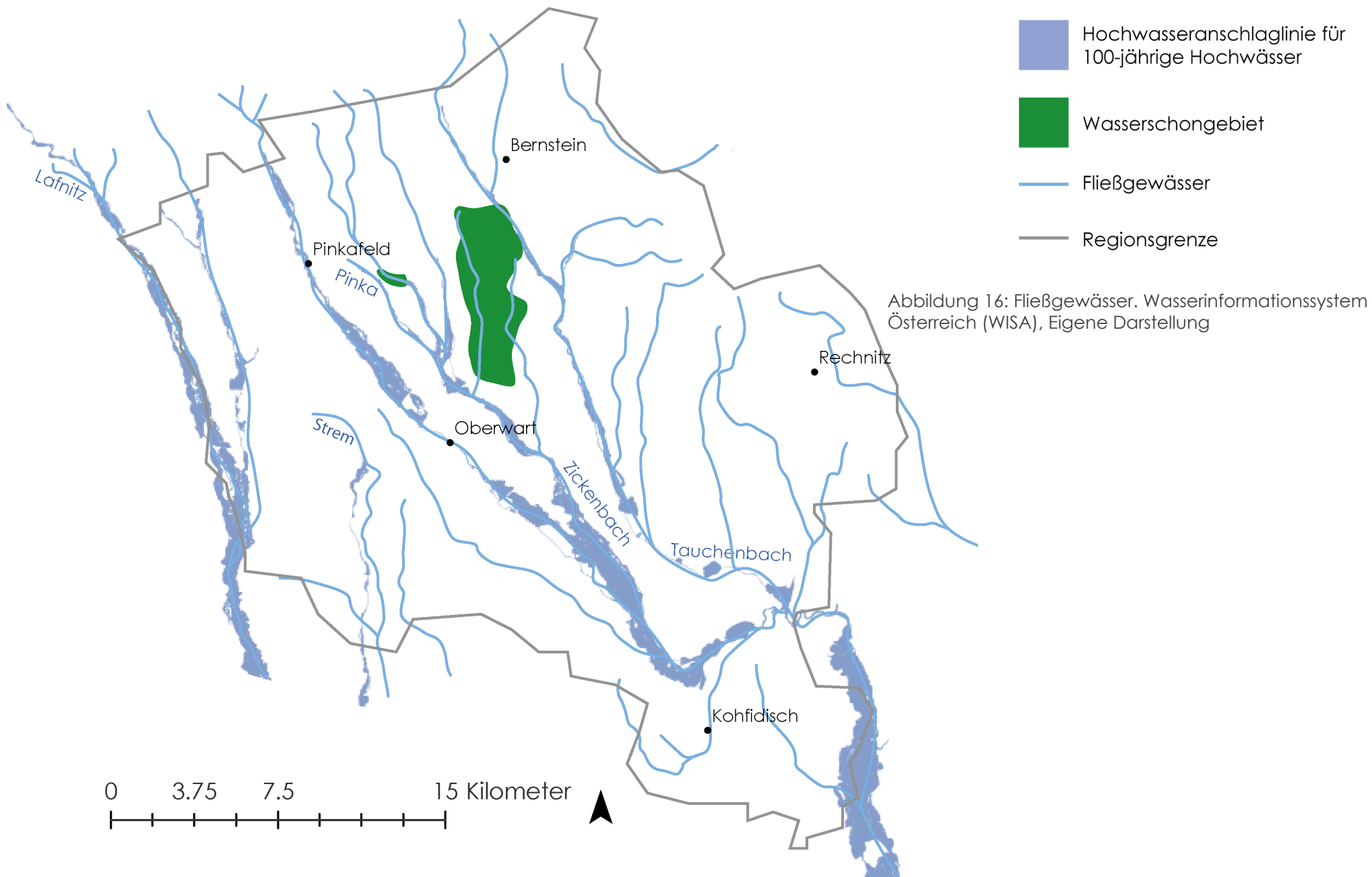
In Folge der Rodung von Weingärten aufgrund der Reblaus entstanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Streuobstwiesen in den Weinbaugebieten rund um Rechnitz und Markt Neuhodis. In den 1960er Jahren verlor

der Streuobstanbau durch Mechanisierung der Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Die Landschaft auf den Südhängen des Günser Gebirges, im Naturpark in der Weinidylle und entlang des Lafnitztales ist durch Streuobstwiesen geprägt. Laut Naturschutzbund Burgenland zählen die Streuobstwiesen im Pinkatal, Eisen- und Csaterberg zu den vorrangigen Schutzgebieten in der Region. (vgl. Naturschutzbund Burgenland)

MÄHWIESEN

In den Niederungen des Günser Gebirges herrscht Ackerbau, wobei entlang von Wasserläufen Mähwiesen bewirtschaftet werden. Trotz agrarischer Förderungen im Rahmen des ÖPUL 2015 und Kulturlandschaftsprogramms Burgenland ist die Aufrechterhaltung der Mähwiesennutzung herausfordernd. Dies ist auf sinkende Nachfrage aufgrund von abnehmender Rinderhaltung zurückzuführen. Ein günstiger Erhaltungszustand der Grünlandflächen ist von ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. (vgl. Naturschutzbund Burgenland)

FLIEßGEWÄSSER



Die Region ist durch zwei dominante Nebenflüsse der Raab geprägt:

Die Pinka ist ein 94 km langer Fluss mit Quelle in der Steiermark. Sie verläuft in südöstlicher Richtung durch Pinkafeld und Oberwart und wechselt südlich des Eisenbergs mehrmals zwischen österreichischem und ungarischem Staatsgebiet ehe sie in die Raab mündet. 2001 fand in Pinkafeld eine Renaturierung der Pinka statt. (vgl. Burgenlandflora, 2015a)

Die Lafnitz ist ein etwas über 100 km langer Fluss mit Quelle in der Steiermark. Knapp 40 km lang bildet sie den Grenzfluss zur Steiermark und mündet in Ungarn in die Raab. Die Lafnitz ist geprägt durch ihren freien, uneingeschränkten Flusslauf, umgeben von Auwäldern und Talwiesen. Die wenigen flussbaulichen Maßnahmen sind auf ihre Eigenschaft als ehemaliger Grenzfluss von Österreich zu Ungarn zurückzuführen. (vgl. Burgenland.at) (vgl. Burgenlandflora 2015a)

WASSERSCHONGEBIET

Wasserschongebiete dienen zum Schutz der allgemeinen Wasserversorgung, zur Erhaltung der Trinkwasserqualität und zur Verhinderung des Qualitätsverlustes durch menschlichen Gebrauch. Dieses Ziel ist in der EU-Wasserrahmenrichtlinie definiert. Deshalb gibt es seit 1975 eine Verordnung des Landeshauptmannes des

Burgenlandes betreffend der Festlegung eines Schongebietes zur Sicherung der Heilquellen- und Mineralwasservorkommen im Raume Bad Tatzmannsdorf. (vgl. bmnt, 2015) Für Ausgrabungen, Bohrungen, Sprengungen und Bauten in einer Tiefe von mehr als 6 m ist eine wasserrechtliche Bewilligung einzuholen. Diese darf nur erteilt werden, sofern das Vorhaben zu keiner nachteiligen qualitativen Beeinflussung der Heilquellen- und Mineralwasservorkommen führt. (laut §§ 34 Abs. 2 und 37 des Wasserrechtsgesetzes 1959)

HOCHWASSERSCHUTZ

Als Hochwasserabflussbereich bezeichnet man die Bereiche eines 30-, 100-, 300-jährigen Hochwassers. Im Abflussbereich des 30-jährigen Hochwassers benötigt man für viele bauliche Maßnahmen und Anlagen eine Bewilligung gemäß § 38 Wasserrechtsgesetz 1959. Im Bereich des 100-jährigen Hochwassers darf kein Bauland gewidmet werden und der Bereich des 300-jährigen Hochwassers wird als Restrisikobereich bezeichnet. (vgl. Wasserportal Burgenland 2018)

In der Grafik auf S. 35 sind die Hochwasseranschlaglinien von Hochwässern mit annähernd 100-jähriger Eintrittswahrscheinlichkeit abgebildet. Dabei ist die äußere Grenze des Hochwasserabflussbereichs besonders entlang der Lafnitz und an Stellen der Pinka rund um

Oberwart, im Zuflussbereich des Zickenbach und im Naturpark in der Weinidylle auffällig. Hochwasser sind Bestandteil natürlichen Geschehens, können aber bei Überlagerung mehrerer Faktoren Auswirkungen auf das menschliche Leben haben. So führt die Kombination aus langanhaltenden Regenfällen mit abflussbeschleunigter Flussregulierung und ufernaher Flächenversiegelung durch Siedlungen und Verkehr vor allem entlang der Pinka zu einer Verschärfung der Situation. Der breite Hochwasserabflussbereich rund um die Lafnitz ist dem naturnahen Flusslauf geschuldet. Diese natürliche Entwicklung stellt aufgrund der naturbelassenen Umgebung mit genügend Versickerungsflächen keine Gefahr dar. (vgl. bmvit.gv.at)

KLIMA

Die Region ist von der illyrischen Klimazone geprägt und weist besonders viele Sonnenstunden auf. Windströmungen aus dem Westen und Norden werden durch die Alpen abgeschwächt. Warme Fronten aus dem Süden und Südosten führen zu hohen Temperaturen und hoher Niederschlagsmenge durch feuchte Luftmassen aus dem Adria-raum. Die Mischung aus alpinen, pannonischen und mediterranen Einflüssen begünstigen eine Atmosphäre der Vielfalt und führen zu vermehrtem Weinanbau. (vgl. Biologische Vielfalt, o. D.) (vgl. YaClass 2016)

Die Gesamtjahresauswertung der Klimadaten von 2015-2017 ergibt eine Durchschnittstemperatur von 9,7 °C in Bernstein und 10,3 °C in Kleinzicken (Vergleichswert Innere Stadt Wien 12,9 °C). Die folgenden Diagramme beruhen auf den Daten von ZAMG. Auffällig sind die vergleichsweise niedrigen Niederschlagssummen in den Jahren 2011, 2015 und 2017. Diese Entwicklung ist auch in Wien zu beobachten, in dem Bezirk Oberwart teilweise aber etwas extremer. Die Sonnenscheindauer ist in der Region sehr ähnlich zu Wien, doch liegt sie meist knapp über den Werten der Bundeshauptstadt. (vgl. zamg.ac.at 2017)

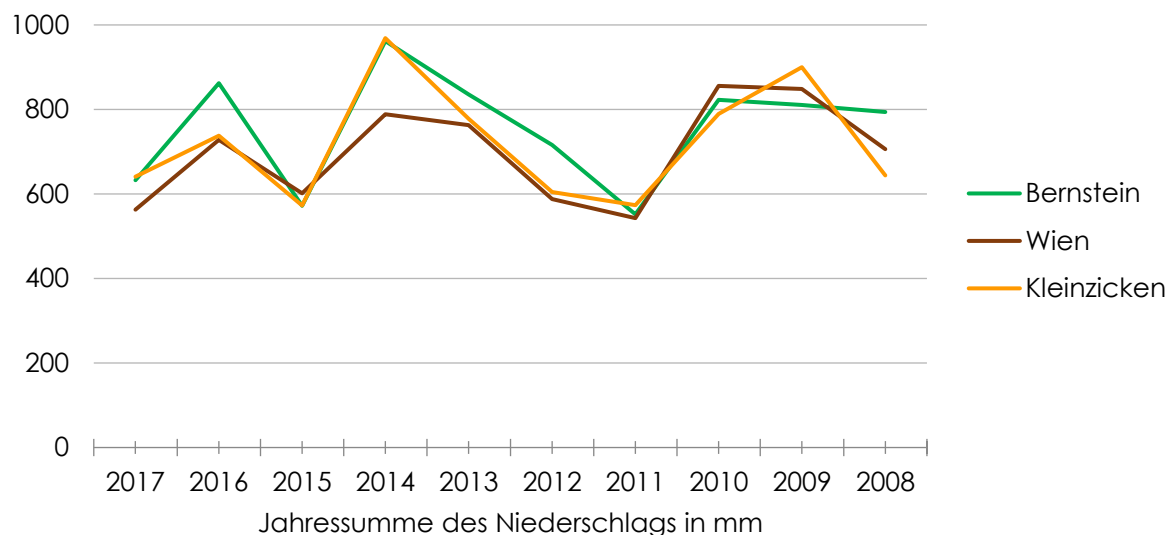


Abbildung 17: Niederschlag. ZAMG

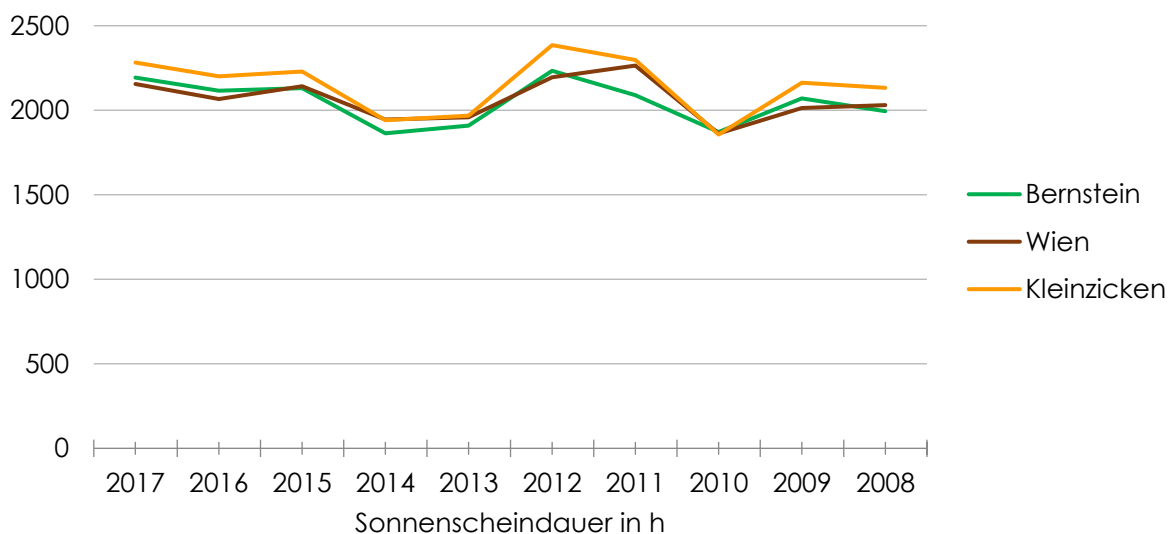


Abbildung 18: Sonnenstunden. ZAMG

FAZIT

STÄRKEN

Heterogene Kulturlandschaft durch vielfältige Bewirtschaftungsformen der Landschaft

Lebensraum gefährdeter Tier- und Pflanzenarten durch nationale und internationale Naturschutzzonen gesichert

Lafnitz als naturbelassener Fluss bietet Lebensraum für seltene Flussvogelarten und dient als Pilotprojekt in Sachen Flussraumrevitalisierung

Durch die Definition eines Schutzgebietes sind die Heilquellen- und Mineralwasservorkommen gesichert

SCHWÄCHEN

Bedrohung des natürlichen Landschaftsbildes und Lebensraum für Tiere und Pflanzen durch die Ausbreitung von Industrie- und Gewerbegebieten

Zersiedelung aufgrund mangelhaft definierter Siedlungsgrenzen führt zu Bauvorhaben in naturbelassenen Zonen

Ufernahe Bebauung gefährdet Bausubstanz auf Überflutungsflächen

Der teils stark regulierte Flusslauf der Pinka führt zu erhöhter und unkontrollierbarer Fließgeschwindigkeit

CHANCEN

Ausbau der Kooperation bezüglich grenzüberschreitendem Natur- und Artenschutz zur Sicherung der regionalen Biodiversität

Illyrisches Klima bildet ideale Gegebenheiten für den Weinbau

RISIKEN

Bedrohung der Kulturlandschaft, insbesondere von Feuchtwiesen und Trockenrasen durch Klimawandel

BEVÖLKERUNG 02

BEVÖLKERUNGSDICHTE

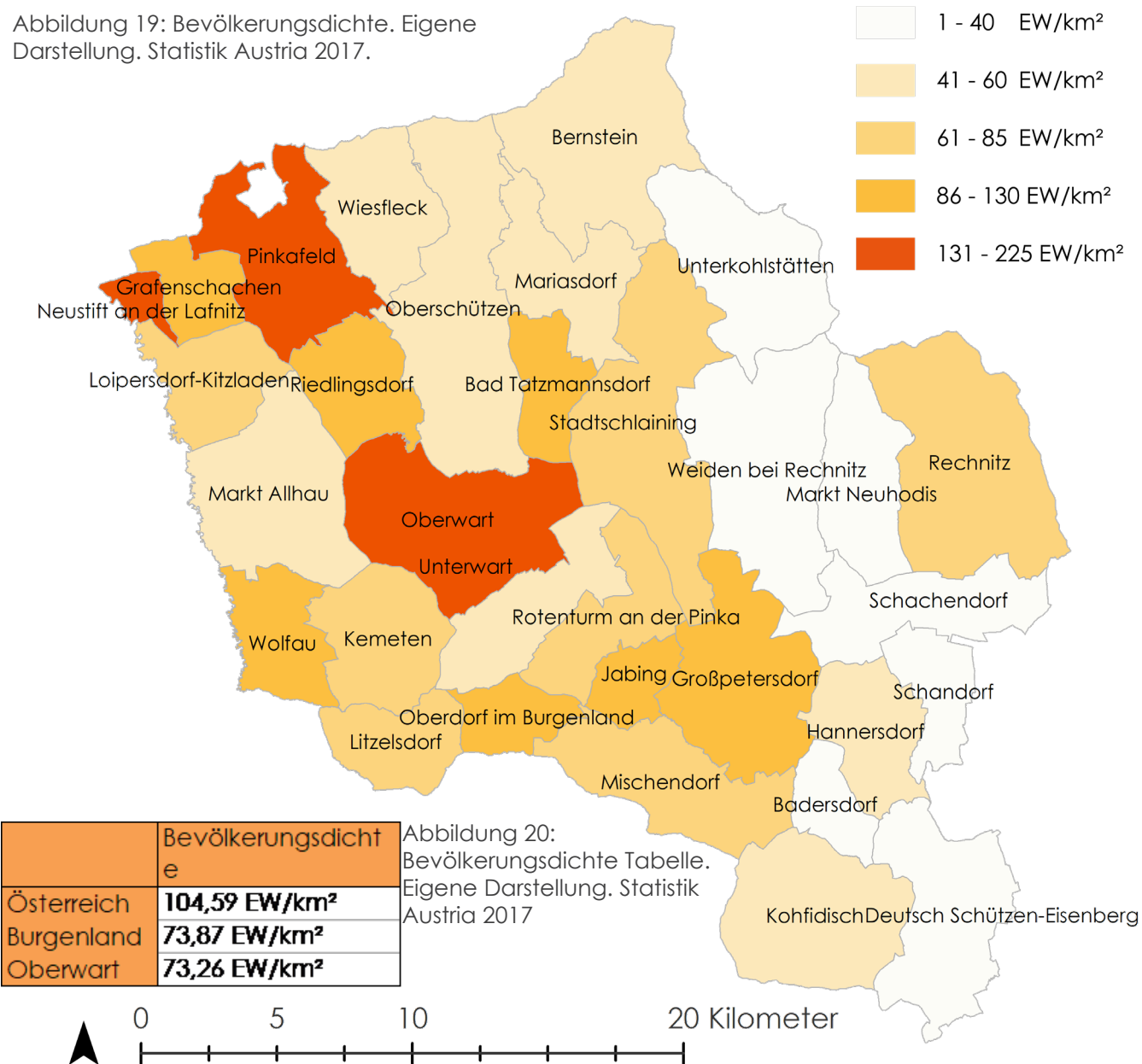
Im Bezirk Oberwart leben im Jahr 2018 54.156 Menschen auf einer Fläche von 73.258 ha. Dies ergibt eine Bevölkerungsdichte von 0,7392 EW pro ha für das Jahr 2018 (vgl. Statistik Austria 2018) Die Bevölkerung verteilt sich auf 32 Gemeinden. Die kleinste Gemeinde ist Schandorf mit 270 EinwohnerInnen und die größte Gemeinde ist der Bezirksvorort Oberwart mit 7.494 EinwohnerInnen im Jahr 2017. (vgl. Statistik Austria 2017)

Auf den folgenden Seiten wird mit Diagrammen und Karten die gesellschaftliche Struktur und Bevölkerung im Bezirk Oberwart analysiert. Unter anderem wird auf die Bevölkerungsdichte, Altersverteilung, Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose eingegangen.

Die Gemeinden mit einer höheren Bevölkerungsdichte konzentrieren sich vor allem im Westen des Bezirkes im Pinkatal entlang der Pinka. Die Gemeinde Neustift an der Lafnitz hat die größte Dichte mit 227,73 EinwohnerInnen pro km², gefolgt von Pinkafeld und Oberwart. Im Osten ist die Dichte geringer mit Ausnahme der Gemeinde Rechnitz. Weiden bei Rechnitz hat die geringste Dichte mit 20,81 EinwohnerInnen pro km². (vgl. Statistik Austria 2017)

Im österreichischen Vergleich weist die Region Oberwart grundsätzlich eine unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte auf. Auf Burgenland-Ebene befindet sich der Bezirk Oberwart nur etwas unter dem Durchschnitt von 73,87 EW/km². (vgl. Statistik Austria 2017)

Abbildung 19: Bevölkerungsdichte. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2017.



	Bevölkerungsdichte
Österreich	104,59 EW/km ²
Burgenland	73,87 EW/km ²
Oberwart	73,26 EW/km ²

Abbildung 20: Bevölkerungsdichte Tabelle. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2017

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Die Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Oberwart unterscheidet sich sehr stark im Vergleich mit dem Burgenland und den Werten von ganz Österreich. Die Bevölkerung in Oberwart ist von 2002 auf 2018 um ca. 2% gestiegen, gleichzeitig ist die Bevölkerung in Österreich um ca. 8,6% gestiegen, also 4 mal so stark. Die Bevölkerung im Burgenland ist in dem selben Zeitraum um ca. 5,5% gestiegen. In Oberwart ist sie zwar gestiegen, jedoch nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie die restliche österreichische Bevölkerung. (vgl. Statistik Austria 2018)

Auch bei Betrachtung der Bevölkerungsveränderung von 2009 auf 2017, lässt sich ein West-Ost Gefälle erkennen. Im Osten ist die Bevölkerung grundsätzlich zurückgegangen, im Westen ist sie gestiegen. Die Gemeinde Bad Tatzmannsdorf hat mit 13,80% den größten Zuwachs zu verzeichnen, gefolgt von Neustift an der Lafnitz und Oberwart. Die Gemeinde Bernstein hat den größten Bevölkerungsverlust zu verzeichnen mit -7,19%, gefolgt von Schandorf und Mischendorf. (vgl. Statistik Austria 2017)

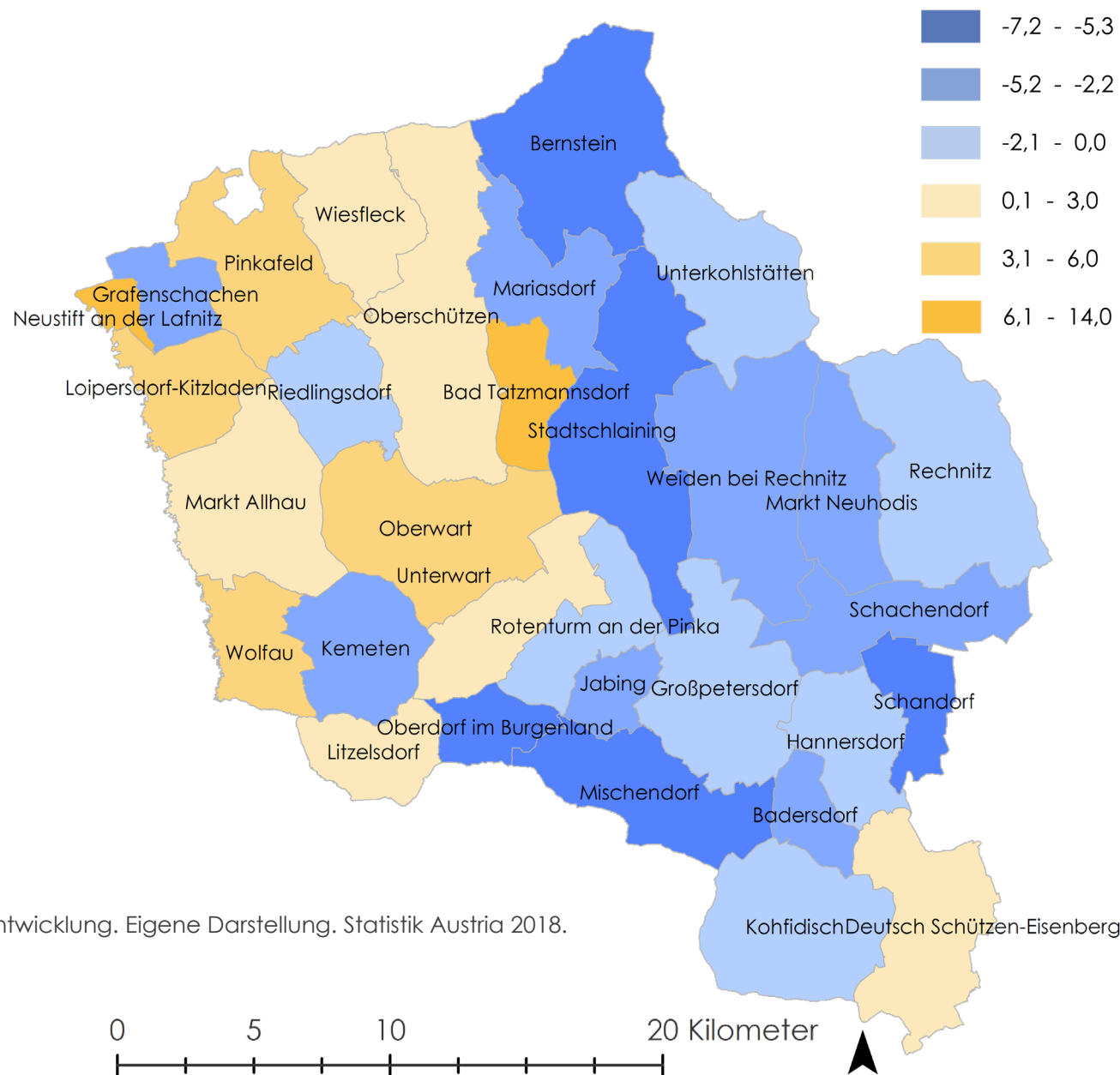


Abbildung 21: Bevölkerungsentwicklung. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2018.

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

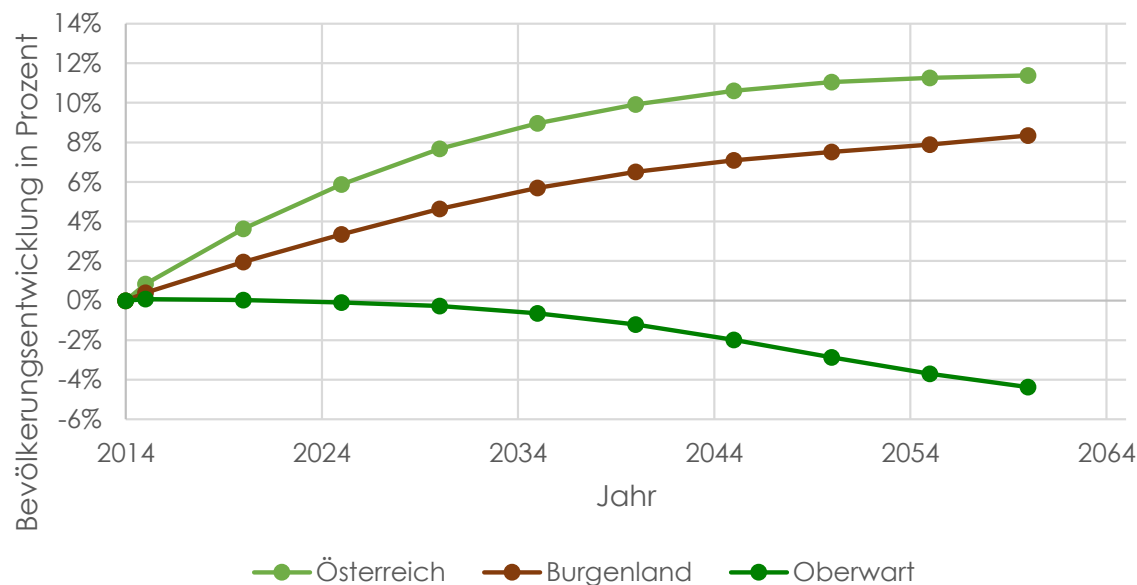


Abbildung 22: Bevölkerungsprognose. Eigene Darstellung. Österreichische Raumordnungskonferenz. ÖROK Prognosen

Bevölkerungsprognose			
	2020	2030	2060
Österreich	8828106	9214311,287	9600776
Burgenland	293154,1	301380,914	313588,9
Oberwart	53590,97	53426,61679	51328,24

Abbildung 23: Tabelle Bevölkerungsprognose. Österreichische Raumordnungskonferenz. ÖROK Prognosen

Die Grundlage dieser Bevölkerungsprognose stammt von der Österreichischen Raumordnungskonferenz. „Die Österreichische Raumordnungskonferenz beauftragt seit Mitte der 1970er-Jahre die Berechnung regionalisierter Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung für die Politischen Bezirke bzw. die NUTS III-Regionen, da Prognosen auf möglichst kleinräumiger Basis eine wichtige Grundlage für eine vorausschauende Planung darstellen. Zahlreiche Entscheidungen von Raumplanung, Regional- und weiteren Fachpolitiken bauen auf den Prognosen auf, so zum Beispiel die Abschätzung des zukünftigen regionalen Bedarfs an Kindergärten, Schulen oder Altenbetreuungseinrichtungen, aber auch Ausbaumaßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur.“ (ÖROK 2014)

Die Berechnung erfolgte mit dem Prognosemodell „SIKURS 9.2“ des deutschen KOSIS-Verbundes. Bei der Berechnung wurde vom Jahr 2014 ausgegangen.

Man kann im Diagramm deutlich erkennen, dass die Bevölkerung in Österreich und dem Burgenland zukünftig steigen wird. Im Bezirk Oberwart sieht die Entwicklung jedoch anders aus: Die Bevölkerung hier soll bis zum Jahr 2060 um mehr als 4% sinken. (vgl. ÖROK 2014)

ALTERSSTRUKTUR

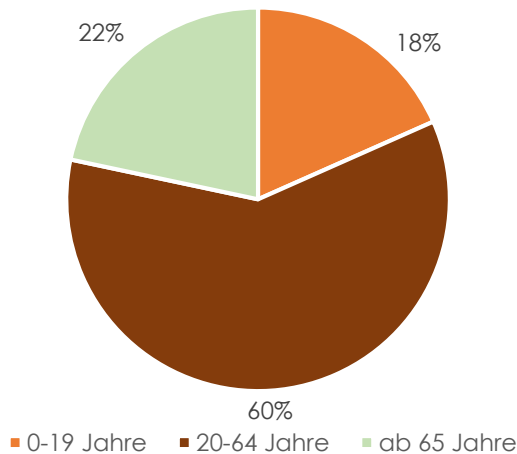


Abbildung 24: Altersstruktur Oberwart. Eigene Darstellung, Statistik Austria 2018.

Grundsätzlich ähnelt die Altersverteilung von Oberwart der Altersstruktur von ganz Österreich. In Oberwart sind 22% der BewohnerInnen 65 oder älter. In Österreich beträgt der Prozentwert für die gleiche Altersgruppe 3% weniger. Das heißt es gibt im Bezirk Oberwart überdurchschnittlich viele Personen dieser Altersgruppe. (vgl. Statistik Austria 2018)

Die ÖROK erstellt auch Bevölkerungsprognosen bezogen auf die verschiedenen Altersgruppen. Demzufolge wird der Prozentsatz der Bevölkerung ab 65 Jahren im Jahr 2030 von 22% auf 27% ansteigen. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter macht nur mehr 55% der Bevölkerung aus. (vgl. ÖROK 2014)

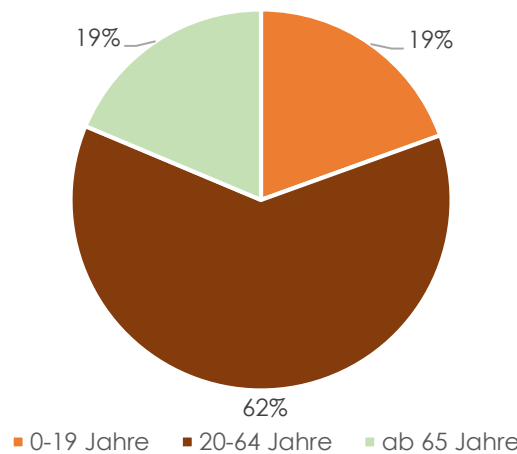


Abbildung 25: Altersstruktur Österreich. Eigene Darstellung, Statistik Austria 2018.

FAZIT

STÄRKEN

Bevölkerungswachstum in manchen Gemeinden

SCHWÄCHEN

Anteil der über 65-Jährigen höher als im österreichischen Durchschnitt: Überalterung der Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung seit 2002 zwar leicht positiv, jedoch schleppend im österreichischen Vergleich

Disparitäten innerhalb des Bezirkes: Im Westen gibt es eine höhere Bevölkerungsdichte und höheres Bevölkerungswachstum seit 2002

Laut ÖROK Bevölkerungsrückgang in der Zukunft zu befürchten

CHANCEN

Basierend auf Analyse keine konkreten Chancen identifizierbar

RISIKEN

Bevölkerung schrumpft wirklich, wie von ÖROK prognostiziert: Infrastruktur wird nicht mehr leistbar für die Gemeinden

2030 soll der Anteil der über 65-Jährigen steigen: Investitionen notwendig für die Versorgung aufgrund von erhöhtem Pflegeaufwand

SIEDLUNGSSTRUKTUR 03

SIEDLUNGSTYPOLOGIEN & -ENTWICKLUNG

HISTORISCHE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

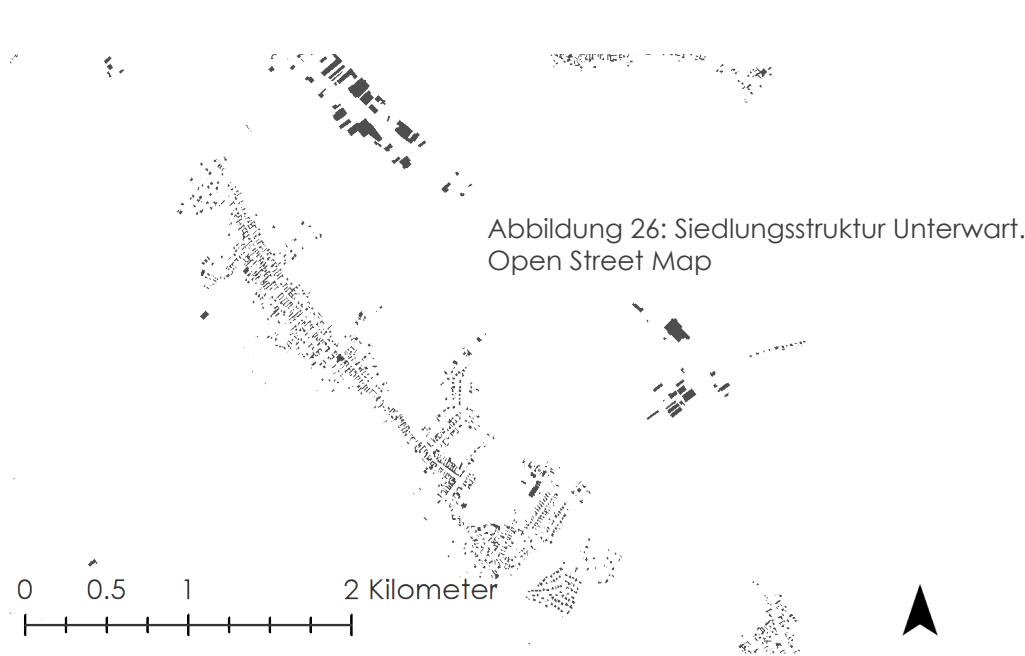
Der Bezirk Oberwart weist zwei klassische von Flüssen und Straßen niedergelassen. Mit der Friedensburg ist Stadtschlaining das Siedlungsformen, das Straßendorf und Deutlich wird diese Entwicklung vor allem im prominenteste Beispiel der Region. Vor allem die mittelalterliche Siedlung, auf. Zudem Pinkatal anhand von Unterwart, welches sich im Ortskern zeigen sich die alten Strukturen entwickelten sich spezielle Siedlungsformen entlang einer Straße entwickelt hat. Noch sehr deutlich. Der Straßenraum wird sehr eng des Burgenlandes, die sich im Laufe der Zeit an immer weist es die klassischen Merkmale auf, eingeschlossen und im Kern finden sich noch die modernen Bedürfnisse angepasst haben. wie die Hofstrukturen entlang der zentralen die alten Überreste des Dorfplatzes.

Diese Siedlungsformen werden durch die Straße.

Verkehrswege bestimmt. (vgl. Kräftner 1987) Bei der zweiten Siedlungsform handelt es sich um die mittelalterliche Siedlung. Typisch ist Durch die geografischen Gegebenheiten der Region haben sich im Laufe der Zeit vor allem die Entwicklung der Siedlungsstruktur rund um die Straßendörfer durchgesetzt. Dies ist der eine mittelalterliche Wehranlage oder auch ausgeprägten Hügelstruktur geschuldet. Im inneren einer solchen. (vgl. Kräftner 1987)

Laufe der Siedlungsentwicklung haben sich BewohnerInnen in den diversen Tälern entlang

Abbildung 27: Siedlungsstruktur Stadtschlaining.
Open Street Map



MODERNE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

In der modernen Siedlungsentwicklung haben sich viele historische Siedlungskerne weiterentwickelt und wurden zum Beispiel durch die Erweiterung von Einfamilienhäusern umgeformt. Die Ausbreitung der Siedlungen passt sich den geographischen Gegebenheiten an. So breiten sich Siedlungen weiterhin entlang von Tälern aus.

Ein besonderes Beispiel stellt Bernstein dar: Von einer mittelalterlichen Siedlung entwickelte es sich mit der Zeit zu einem Straßendorf.

In den letzten Jahren zeigte sich eine terrassenartige Ausbreitung in die Hänge der Hügellandschaft.

Eine weitere Besonderheit zeigt sich in der Bezirkshauptstadt Oberwart. Das ehemals traditionelle Straßendorf nahm im Laufe der Zeit neue städtische Formen an. So erfolgte die Siedlungserweiterung mittels Einfamilienhausstrukturen in den letzten Jahrzehnten in Rasterform.

Diese modernen Entwicklungen finden sich in vielfältiger Form in einigen der Ortschaften der Region wieder:

Durch die Ansiedelung von sehr großzügigen Geschäftsangeboten, wie beispielsweise das Einkaufszentrum Oberwart, entsteht eine starke Konkurrenzsituation zu den kleinen Geschäftsflächen in den Ortskernen. Dies hat

oftmals ein „Aussterben“ des Ortzentrums zur Folge, die mit den modernen Strukturen nicht mithalten können.

Eine weitere Entwicklung zeigt sich in den vergangenen Jahrzehnten bezüglich der Neubauten in ländlichen Gebieten. Die Anzahl dieser steigt, die Siedlungen werden immer flächenmäßig immer größer, wobei aber die Bevölkerungsdichte nicht signifikant wächst.

Dieser sogenannte Donut-Effekt beschreibt den städtischen Prozess des Aussterbens von Ortskernen durch die stärkeren Investitionsströme an den Ortsrändern. Dies ist im Burgenland sogar noch verstärkt durch den hohen Stellenwert des MIVs und wird dadurch massiv begünstigt. (vgl. Gruber)

Die Daten der Neubaudarlehen der Statistik Burgenland zeigen einen sinkenden Trend zu Neubauten. Dies steht im Einklang mit dem Landesentwicklungsplan des Burgenlandes. Demnach sollen massive Siedlungsausweitungen nicht mehr angestrebt, sondern die Kapazitäten des Bestandes ausgenutzt werden, um diesen wiederzubeleben. (vgl. LEP 2011)

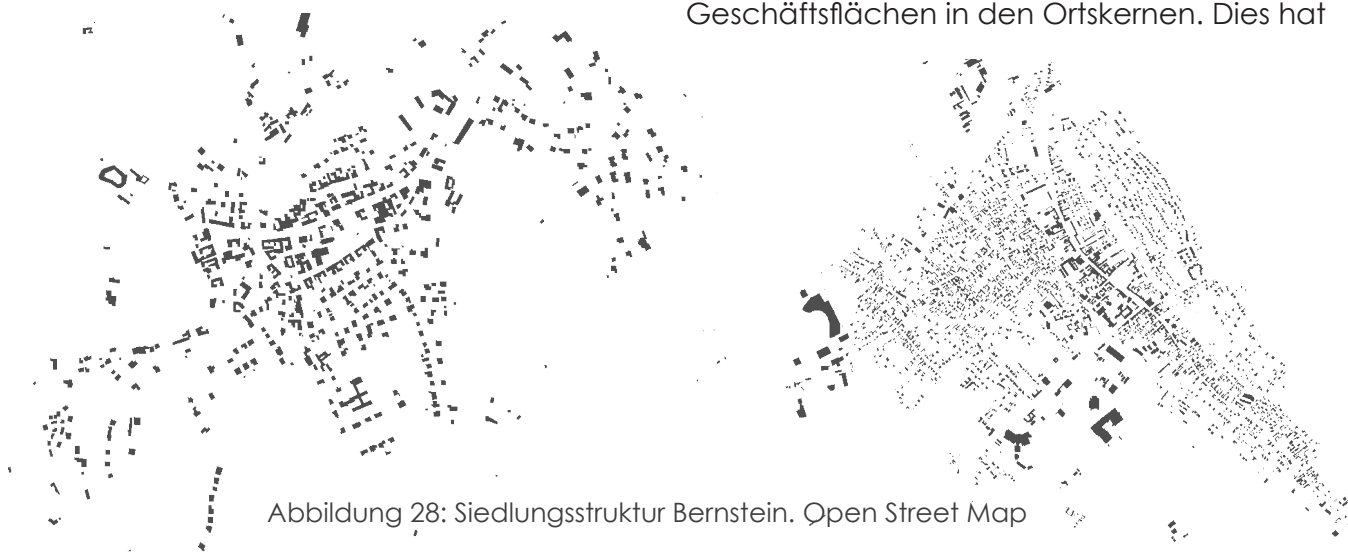


Abbildung 28: Siedlungsstruktur Bernstein. Open Street Map

Abbildung 29: Siedlungsstruktur Oberwart. Open Street Map

0 0.25 0.5 1 Kilometer



0 0.5 1 2 Kilometer

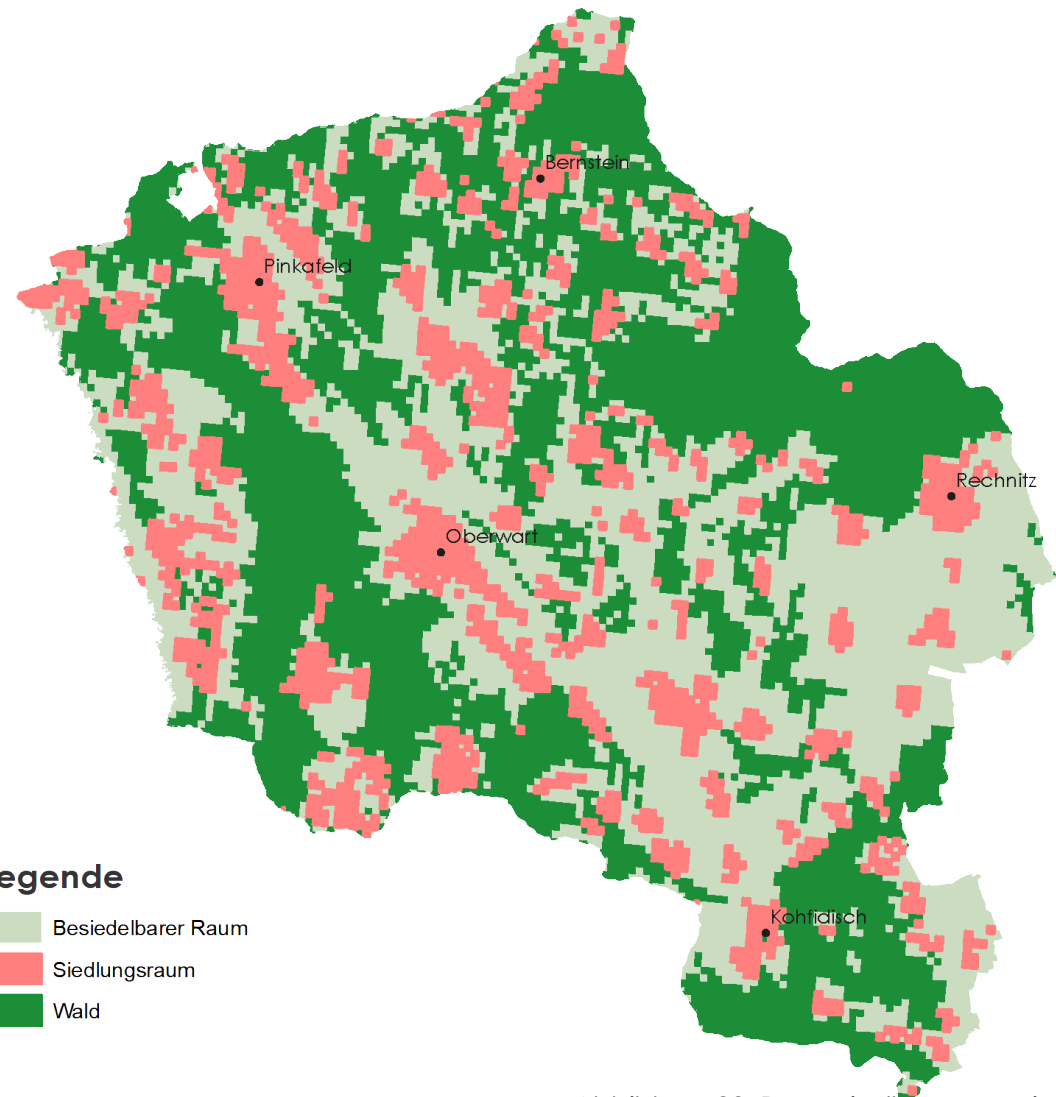
BODENPOLITIK

DAUERSIEDLUNGSRAUM

Im Bezirk Oberwart ist klar zu erkennen, dass große Teile der Fläche als Dauersiedlungsräume definiert werden. Insgesamt werden derzeit im Bezirk Oberwart rund 6% der Gesamtfläche oder auch rund 4.300 Hektar als Siedlungsraum genutzt und von diesen sind rund 36,2% derzeit unbebaut. (vgl. Statistik Burgenland 2017)

Dies verdeutlicht, dass das Gebiet nicht sehr dicht bewohnt ist. Die Abbildung Dauersiedlungsraum nach 100m Raster zeigt das Verhältnis auf, wie der Siedlungsraum im Bezirk verteilt ist. Auffallend hierbei ist die hohe Siedlungsdichte im Pinkatal.

Kurzfristig kann somit der Bedarf nach zusätzlichen Siedlungsflächen in den noch vorhandenen ungenutzten Siedlungsflächen aufgenommen werden. Langfristig kann der Bedarf an Flächen sehr einfach in unmittelbarer Nähe zu den Orten gefüllt werden. Insgesamt weist der Bezirk Oberwart in weiten Teilen sehr hohe Baulandreserven zwischen 30 und 55% auf, (vgl. GIS Burgenland) Diese Anteile beschreiben den Anteil der unbebauten Flächen der Widmungskategorien Bauland und Aufschließungsgebiete des Bezirks auf die Gesamtfläche des Bezirks bezogen. Diese Auswertung ist eine rein rechnerische und zeigt nur die theoretischen Baureserven des Gebietes. (vgl. GIS Koordination Land Burgenland 2018)



Legende

- Besiedelbarer Raum
- Siedlungsraum
- Wald

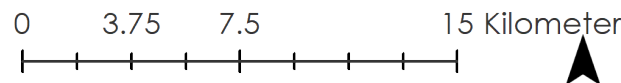


Abbildung 30: Dauersiedlungsraum in Rasterdaten. Rasterdaten von Statistik Austria, eigene Darstellung







SIEDLUNGSBARRIEREN

Es gibt nur wenige Einschränkungen zur Ausbreitung von Siedlungen. Dies spiegelt sich ebenso an der Karte der Siedlungsbarrieren wieder, lediglich Überschwemmungsbereiche an Flüssen, Naturschutzzonen wie der Naturpark Geschriebenstein, der Naturpark in der Weinidylle und das Naturschutzgebiet an der Lafnitz weisen Beschränkungen auf und müssen von Siedlungsnutzung freigehalten werden.

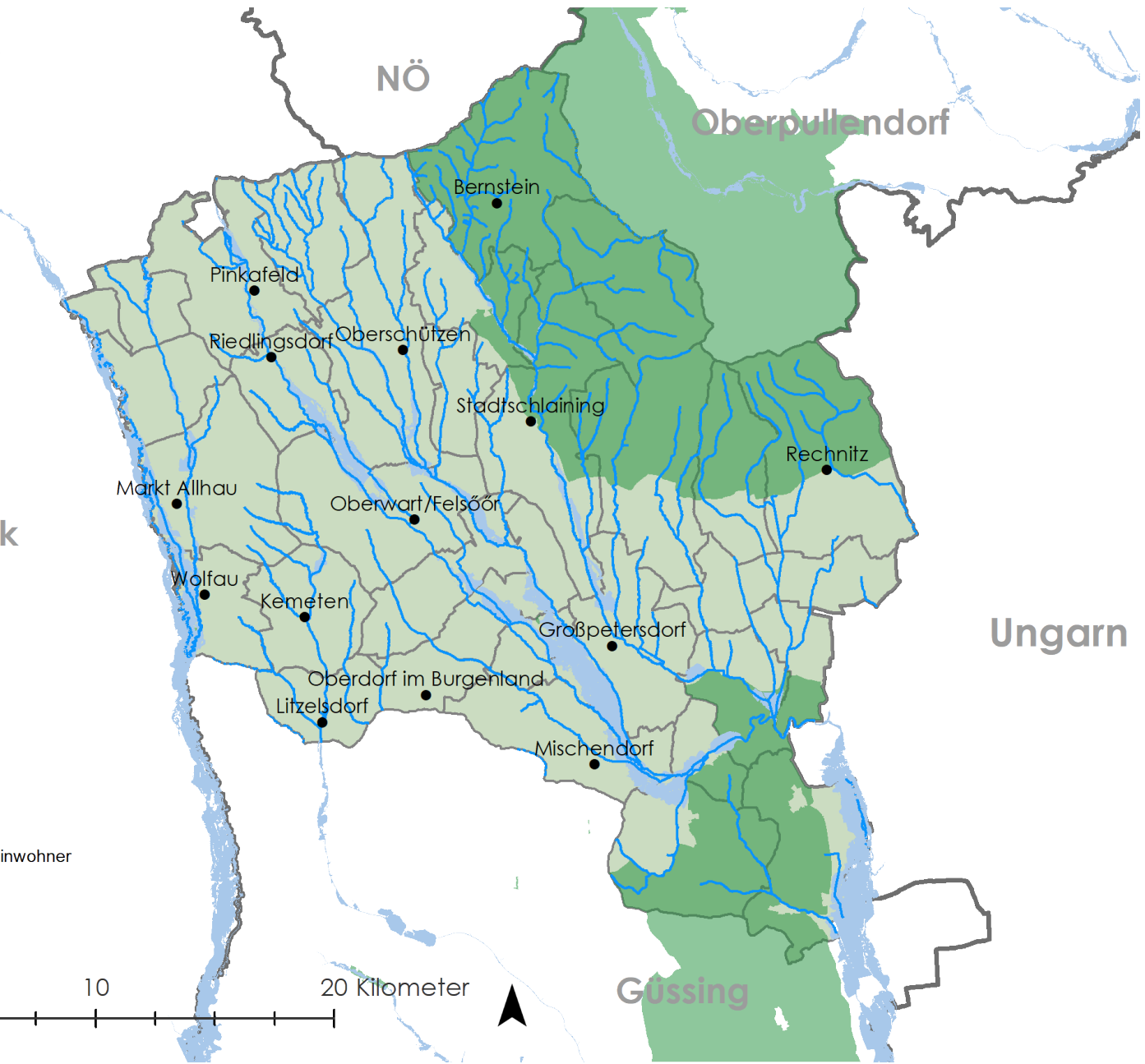
Steiermark

Abbildung 31: Siedlungsbarrieren. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Legende

-  Hochwassergebiete
-  Naturparks
-  Flüsse
-  Ortschaften > 1000 Einwohner
-  Bezirk Oberwart
-  Bundeslandgrenze

0 5 10 20 Kilometer



BAULANDRESERVEN

Der Bezirk Oberwart besitzt keine einheitliche Bodenpolitik. Zudem gibt auch wenige Bestrebungen, eine gemeinsame Bodenpolitik innerhalb der Region zu organisieren. Jede Gemeinde betreibt somit ihre eigene Politik und agiert nach unterschiedlichen Bestrebungen. Als Grundlage dient der Landesentwicklungsplan des Bundeslandes Burgenland, der LEP 2011. Dieser gibt Richtlinien vor, in welche Richtung sich Siedlungsstrukturen des Burgenlandes über die nächsten Jahre entwickeln sollen. Einen Schwerpunkt zum Thema Bodenpolitik setzte man sich bei der nachhaltigen Entwicklung von Siedlungsflächen. Dazu gehört die Eindämmung von Zersiedlung und das Erreichen einer Raumnutzung mit hoher Versorgungs- und Mobilitätsqualität. (vgl. LEP 2011)

Ein zentrales Element der Bodenpolitik ist die Generierung von Bauland, welche stark von den niedrigen Grundstückspreisen im Burgenland profitiert. So kostet ein Quadratmeter Bauland im Bezirk Oberwart im Durchschnitt 21€, mit einem Spektrum von einem Minimalpreis von 10,36€ in Hannersdorf bis zu einem Maximalpreis von 58,93€ in der Gemeinde Oberwart. (vgl. Bodenpreise.at 2018)

Diese geringen Grundstückspreise provozieren jedoch wider Erwarten keinen aktiven Grundstückhandel. Beinahe alle Gemeinden kämpfen mit dem Problem der Baulandhortung

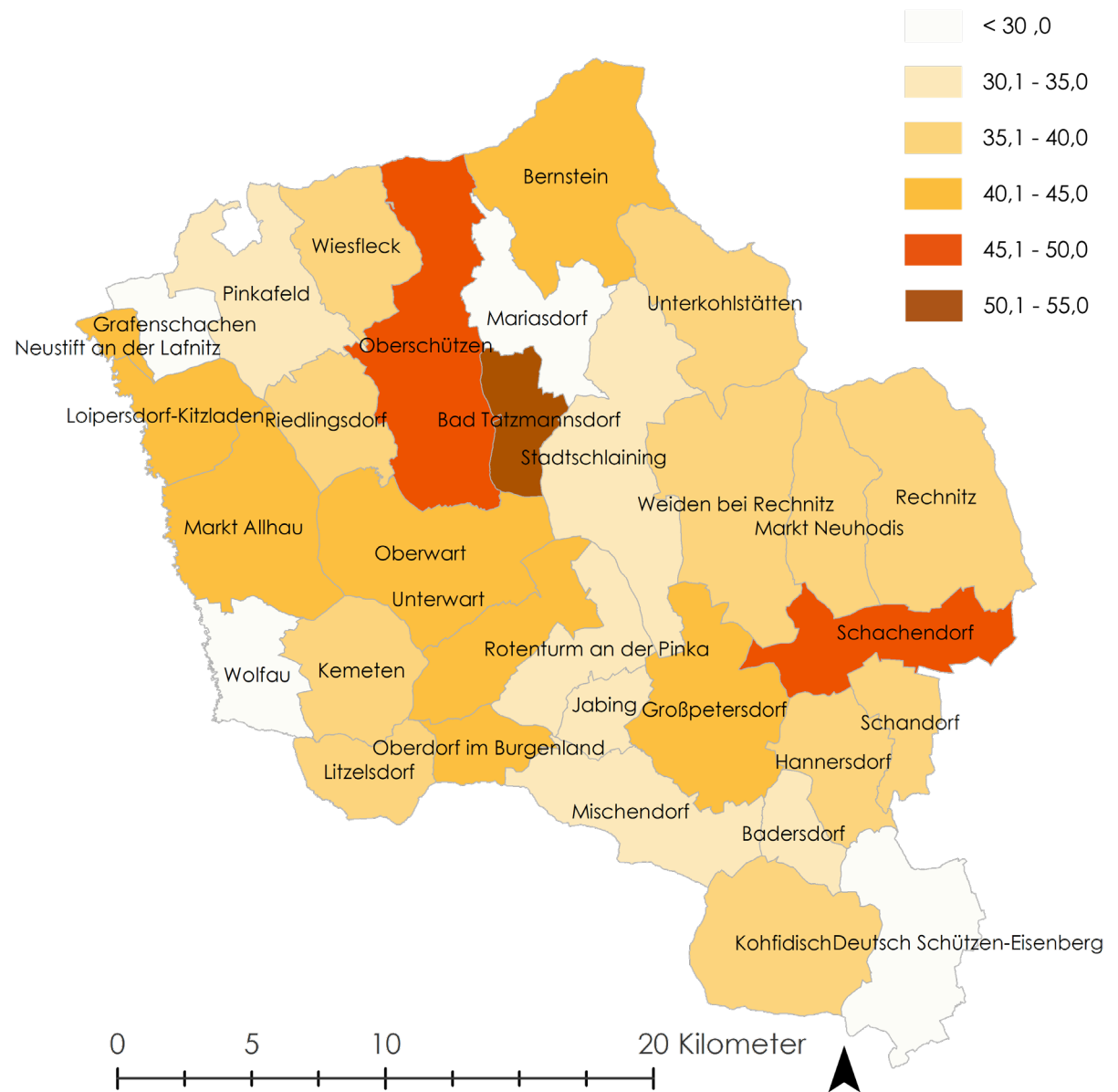


Abbildung 32: Baulandreserven. eigene Darstellung

von Seiten der BewohnerInnen. Durch die billigen Grundpreise wollen viele GrundbesitzerInnen nicht verkaufen, da sie keinen Gewinn erzielen würden. Diese Charakteristik des Grundstückmarktes ist bei mehreren BürgermeisterInnen-Befragungen beschrieben worden.

Laut BürgermeisterInnen führt dies aber in den wenigsten Gemeinden zu akuten Problemen bei der Baulandgenerierung, da der Druck auf dem Wohnmarkt nicht sehr hoch ist.

Zusätzlich gibt es von der Burgenländischen Landesregierung diverse Wohnbauförderungen: Einerseits für Eigenheime, trotz der im LEP definierten Zielsetzung der Verminderung der Zersiedlung, andererseits für Wohnhäuser mit mehreren Wohneinheiten, Neubauten sowie Sanierungen. Im Rahmen dieser Initiative hat das Land Burgenland im Bezirk Oberwart im Jahr 2016 39 Wohneinheiten in einem Ausmaß von beinahe 1,7 Millionen Euro gefördert. (vgl. Statistik Burgenland) Seit 20. September 2018 gibt es im Burgenland das neue Wohnbauförderungsgesetz, welches einige inhaltliche Änderungen zum Vergangenen enthält. Der Fokus wurde verstärkt auf die Revitalisierung von Ortskernen, dem Sanieren der Bestandsbebauung, sowie auf nachhaltige Neubauten gelegt. (vgl. Land Burgenland 2018)

FAZIT

STÄRKEN

Hohe Baulandreserven in den Gemeinden

Geringe Grundstückspreise

SCHWÄCHEN

Geringe bauliche Dichte durch Zersiedlung der Landschaft

Nahversorgungsanbieter befinden sich am Stadtrand

Baulandhortung durch GrundstückseigentümerInnen

Wenig interkommunale Kooperation im Bereich der gemeinsamen Siedlungspolitik

ausgestorbene Ortskerne

CHANCEN

Neues Wohnbauförderungsgesetz mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Stärkung der Ortskerne

Der LEP 2011 bietet eine starke Basis um die Zersiedelung einzudämmen

RISIKEN

Geringe Nachfrage an Wohnungen in Teilen des Bezirks

Zunehmender Leerstand in den Ortskernen

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR 04

ARBEITSKRÄFTE

2015 gibt es in der Region Oberwart ca. 24.098 Erwerbstätige, allerdings nur 20.187 Beschäftigte. Die Region hat somit ein Arbeitsplatzdefizit von rund 16%. Die Verteilung der Beschäftigten auf die Gemeinden wird in Abbildung 36 dargestellt. Dabei fällt auf, dass die Gemeinde Oberwart mit 6.556 Beschäftigten das größte Arbeitsplatzangebot vorweist (vgl. Statistik Austria 2015)

Oberwart ist gleichzeitig die bevölkerungsstärkste Gemeinde im Bezirk mit rund 7.500 Einwohnern. Pinkafeld weist mit 2.986 Beschäftigten das zweithöchste Arbeitsplatzangebot auf. Auffallend ist, dass die Anzahl der Beschäftigten sich zu Oberwart bereits halbiert hat. Die Gemeinden Jabing und Schandorf weisen, mit nicht einmal 1%, die niedrigste Beschäftigtenzahl auf (vgl. Statistik Austria 2015) Dies könnte vor allem mit der Kleinheit der Gemeinden zusammenhängen. Die Gemeinden Oberwart, Schachendorf und Weiden weisen im Jahr 2015 mit 11% die höchste Arbeitslosenquote auf. Die Gemeinde Schandorf hat mit 4% die niedrigste Arbeitslosigkeit. Die durchschnittliche Quote beträgt im Bezirk ca. 8% und liegt unter dem österreichischen Schnitt von 9,1%. (vgl. AMS 2016)

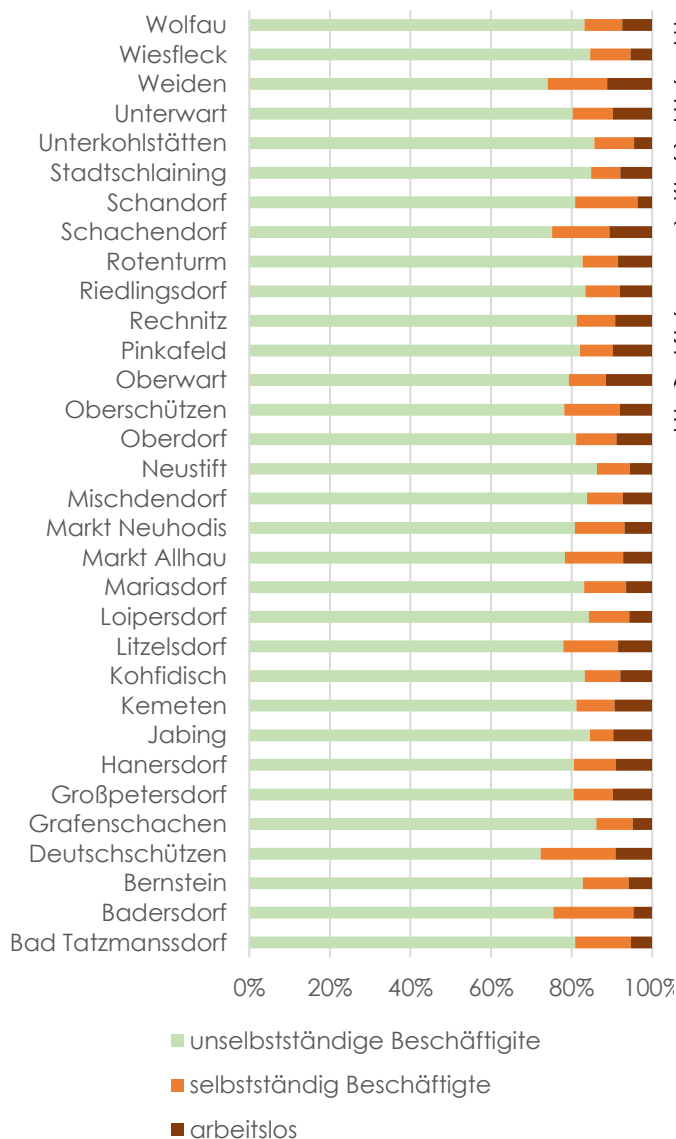


Abbildung 33: Arbeitskräftestatistik Gemeinden 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

Betrachtet man die Aufteilung von unselbständigen und selbständigen Beschäftigten in der Region, ist das Verhältnis in den Gemeinden relativ ähnlich. Der Anteil von selbständig Beschäftigten, beziehungsweise mithelfenden Familienangehörigen, ist mit 19% in Deutsch-Schützen-Eisenberg am höchsten und fast doppelt so hoch wie der regionale Schnitt von 10% (vgl. Statistik Austria 2015).

Abbildung 37 zeigt die Aufteilung der Beschäftigten im Bezirk Oberwart.

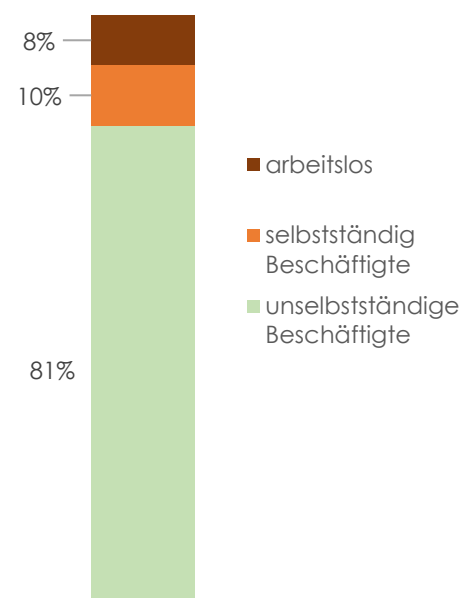


Abbildung 34: Arbeitskräftestatistik Bezirk 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

PENDLERINNEN

Bereits bei der Betrachtung des Arbeitsplatzangebotes in der Region Oberwart wurde ein Beschäftigungsdefizit aufgezeigt. Erwerbstätige müssen also nicht nur innerhalb der Region sondern auch außerhalb pendeln. Rund 60% der Erwerbstätigen im Jahr 2015 waren AusspendlerInnen. Fünf Gemeinden (Bad Tatzmannsdorf, Großpetersdorf, Oberwart, Pinkafeld & Unterwart) weisen eine höhere Quote an EinpendlerInnen auf. Diese Gemeinden haben auch das größte Arbeitsplatzangebot. In der Gemeinde Oberwart liegt der Anteil der EinpendlerInnen sogar bei 60% und ist somit drei mal so hoch wie der regionale Durchschnitt. (vgl. Statistik Austria 2015)

Die regionale Statistik der Erwerbstätigen erfasst für das Jahr 2015 im Bezirk Oberwart die Verteilung der AusspendlerInnen in die benachbarten Bezirke und Länder. Die Abbildung, dass 72% der PendlerInnenströme sich innerhalb des Burgenlandes bewegen. Wien ist mit 21% der größte Anziehungspunkt für Erwerbstätige der Region. Pendelströme ins Ausland sind in jeder Gemeinde so gering, dass man davon ausgehen kann, dass Ungarn keinen wirtschaftlichen Anreiz gibt. (vgl. Statistik Austria 2015)

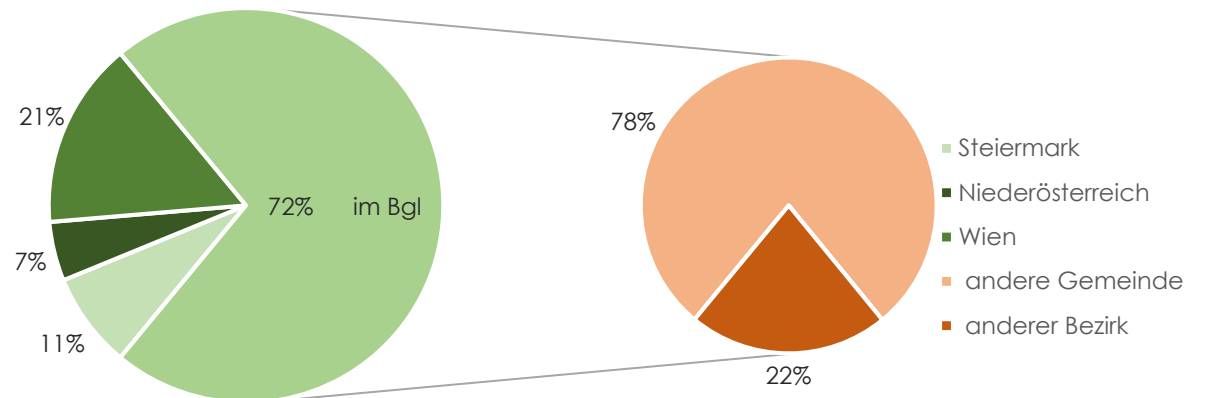


Abbildung 35: PendlerInnenstatistik 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

BRANCHENSTRUKTUR

Das Diagramm der Branchenstruktur zeigt Trotz der großen Industrie- und Gewerbegebiete die Branchenverteilung nach ÖNACE der in Markt Allhau und dem Pinkatal, reichen Arbeitsstätten in Oberwart im Vergleich die Betriebe nicht aus, um die Nachfrage zum Burgenland. Die Verteilung ist nahezu an Arbeitsplätzen zu decken. Das große identisch und unterscheidet sich meist nur im Einkaufszentrum in Oberwart hat zwar eine Promillebereich. Einzig der primäre Sektor, die Land- und Forstwirtschaft ist um 4,5% niedriger als im Landesschnitt. Diese bildet allerdings die größte Branche (17,4%) gefolgt von Handel (16,8%) und sonstigen Dienstleistungen (9,5%). (vgl. Statistik Austria 2015)

Bei der Analyse der Arbeitsstätten in der Region fällt auf, dass knapp 54 % der ansässigen Betrieben nur 1 beschäftigte Person aufweisen. Rund ein Viertel hat bis zu 4 Beschäftigte (Abb 40). Große Betriebe sind in der Region kaum ansässig. Der größte Arbeitgeber im Jahr 2018 ist die Unger Stahlbau G.m.b.H mit 390 Angestellten. (vgl. Unger Stahlbau 2018)

Die Größe der Betriebe hängt zu einem geraumen Anteil mit dem ausgeprägten primären Sektor zusammen. Landwirtschaftliche Betriebe haben meist nur wenige bis keine Angestellte. Dies ist teils der kleinteiligen Struktur der Betriebe geschuldet, welche zusätzlich zur Folge hat, dass die meisten nur noch Nebenerwerbsbetriebe sind.

die Betriebe nicht aus, um die Nachfrage zum Burgenland. Die Verteilung ist nahezu an Arbeitsplätzen zu decken. Das große Einkaufszentrum in Oberwart hat zwar eine Menge an Arbeitsplätzen geschaffen, allerdings führen diese großen Zentren dazu, dass Gewerbe im Ortskern nicht mehr wettbewerbsfähig sind und langfristig schließen müssen und somit wieder Arbeitsplätze wegfallen.

Nichtsdestotrotz trägt dieses Einkaufszentrum zur lokalen Wirtschaft bei. Jährlich besuchen 2,6 Mio Menschen aus dem Südburgenland, der Steiermark und Ungarn das Schoppingcenter. Insgesamt sind dort ca. 500 Personen beschäftigt. (vgl. Rutter Center Management GmbH 2018)

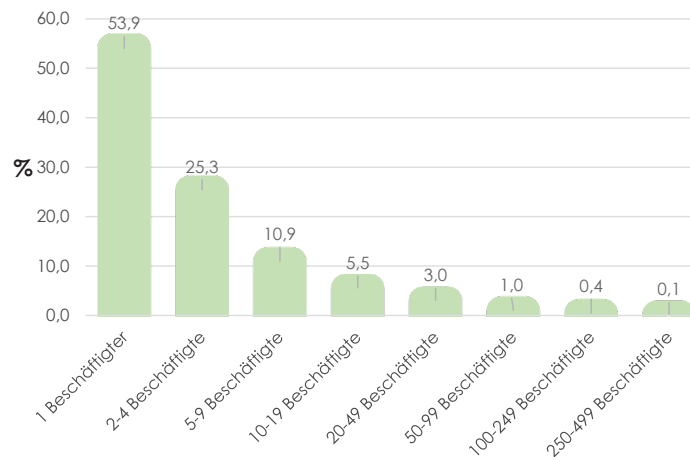


Abbildung 36: Betriebsgrößen 2011. Statistik Austria 2011

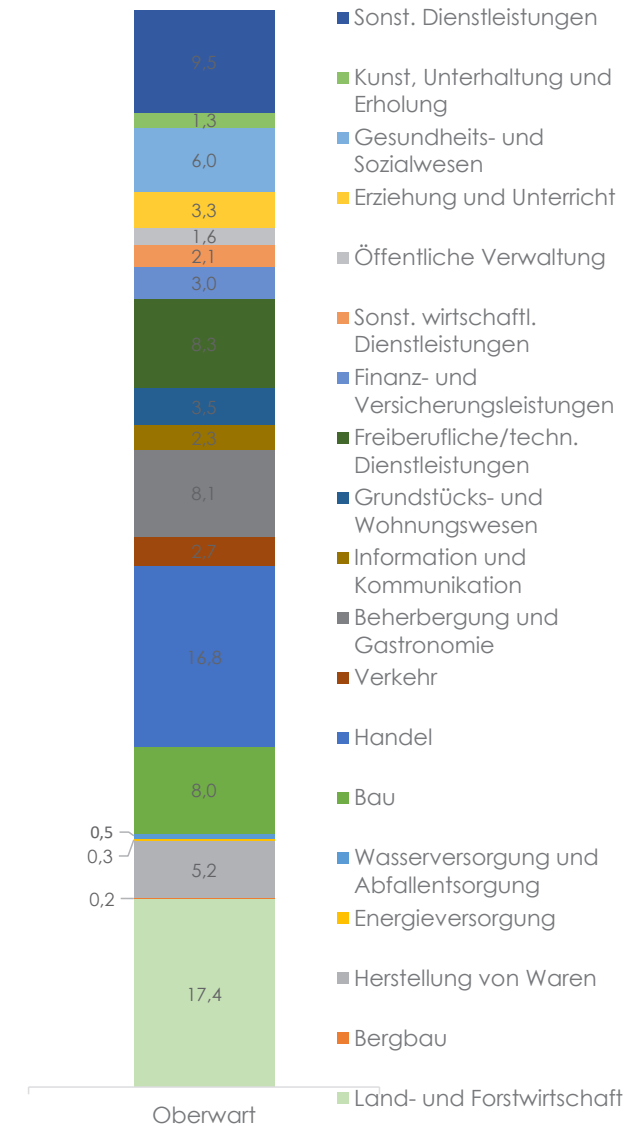


Abbildung 37: Branchenstruktur 2015. Statistik Austria 2015

REGIONALE SPEZIALISIERUNG

LANDWIRTSCHAFT

Der primäre Sektor bildet den größten wirtschaftlichen Anteil an der Wirtschaft in Oberwart.

In Abbildung 41 werden die Spezialisierungen der landwirtschaftlichen Betriebe im Bezirk

aufgezeigt. Der größte Anteil mit mehr als der Hälfte (53,4%) ist der Anbau von einjährigen Pflanzen, gefolgt von gemischter Landwirtschaft (17,9%), landwirtschaftlichen Dienstleistungen (14,1%) und Tierhaltung (13,0%). (vgl. Statistik Austria 2011)

WEIN

Ein weiterer großer Teil der Landwirtschaft ist der Weinbau. Das Südburgenland bezeichnet sich selbst als Weinregion und ist speziell für seinen Uhudler bekannt. (vgl. Kapitel Erholung

Im Burgenland sind über 6.500 Winzer tätig, die meisten Anbauggebiete im Bezirk Oberwart befinden sich am Eisen- sowie am Tschaterberg. Bekannte Weine aus Oberwart sind zum Beispiel der Blaufränkisch oder Welschriesling. (vgl. Vereinte Winzer Pannonien & AG Redl 2018)

FORSTWIRTSCHAFT

Fast ein Drittel der Gesamtfläche des Burgenlandes ist Waldgebiet. Auch in Oberwart nehmen Waldflächen mit 30.153 ha ca. 40% der Gesamtfläche ein. (vgl. Land Burgenland)

Der Anteil der forstwirtschaftlichen Betrieben beträgt hier rund 17% der landwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Auch im Zusammenhang mit den beiden Naturparks Geschriebenstein und Weinidylle ist die Forstwirtschaft ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsstruktur in Oberwart.

SANFTER TOURISMUS

Oberwart ist mit seinen Thermen und den vielen Burgen und Museen ein beliebter Ausflugsort. Auch das Einkaufszentrum sorgt für reichlich Tagestourismus.

Bad Tatzmannsdorf ist durch seine Kuranlagen und insgesamt 2.483 Gästebetten die nächtigungsstärkste Gemeinde im Bezirk. (vgl. Gemeindeamt Bad Tatzmannsdorf 2015)

Besonders attraktiv ist die kleinteilige Kulturlandschaft. Teil dieser Landschaft sind vor allem die vielen Weinanbaugebiete. In den letzten Jahren hat sich Oberwart seine Weinbaugeschichte zu eigen gemacht. In den Weinbergen wurden früher sogenannten Kellerstöckl errichtet. Diese Bauten dienten zur Lagerung des Weines. Heutzutage werden sie dazu nicht mehr genutzt, sondern bevorzugt als Wochenendziele bewohnt. Durch ihre einzigartige Bauweise, werden sie auch zunehmend touristisch genutzt.

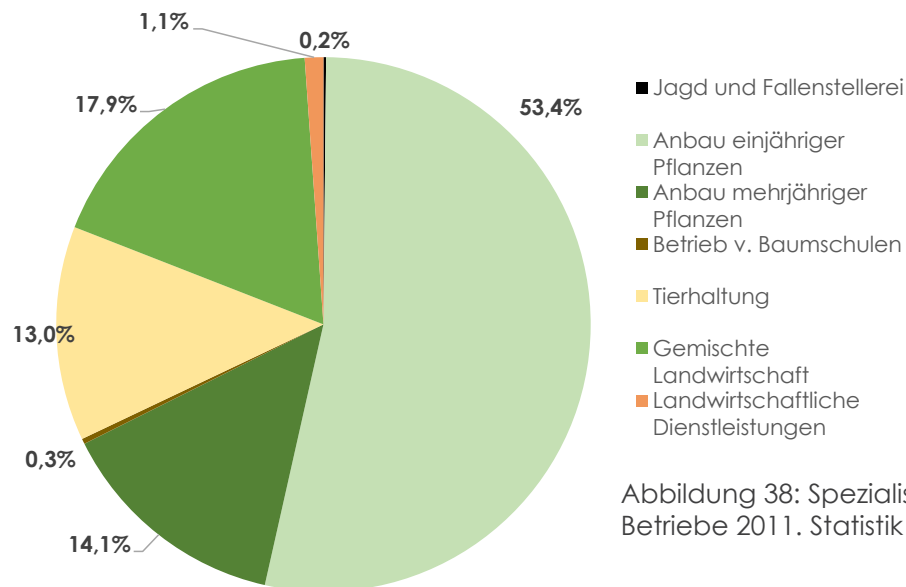


Abbildung 38: Spezialisierung landwirtschaftlicher Betriebe 2011. Statistik Austria 2011

FAZIT

STÄRKEN

Sanfter Tourismus zieht viele Tage - und WochenendtouristInnen an

Große Industriegebiete sind durch Autobahnnahe gut ans öffentliche Netz angeschlossen

Land- und Forstwirtschaft ist nach wie vor stärkster Sektor im Bezirk und kann weiter gefördert werden

SCHWÄCHEN

Pendelströme durch nicht ausreichendes Arbeitsplatzangebot

Ansässige Betriebe sind oft klein und bieten daher wenig Arbeitsplätze an

CHANCEN

Die Spezialisierung der Betriebe soll genutzt werden um die Wirtschaft zu stärken

RISIKEN

Gewerbe am Stadtrand schwächen die Ortskerne

Weitere Abwanderung durch Mangel an Arbeitsplätzen

TECHNISCHE INFRASTRUKTUR 05

EINBETTUNG IN DAS ÜBERREGIONALE NETZ

Der Bezirk Oberwart liegt im Südburgenland und ist im österreichischen Vergleich schlecht angeschlossen. Während die Autobahn A2, welche die zwei größten österreichischen Städte Graz und Wien miteinander verbindet, den Bezirk im östlichen Teil nahe Pinkafeld streift und neben Pinkafeld auch in Markt Allhau/Lafnitztal eine Autobahnabfahrt besitzt, ruht der Personenverkehr auf der Schiene. Seit 2011, als der reguläre Personenverkehr eingestellt wurde, verkehren nurmehr Güterzüge zwischen Friedberg in der Steiermark und dem Bahnhof Oberwart.

TEN - NETZWERKE

Von den ausgewiesenen und geförderten Achsen der Transeuropäischen Netzwerke (TEN) der Europäischen Union laufen 2 Nord-Süd-Äste in der Nähe des Projektgebiets. Zum einen die Baltisch-Adriatische-Achse im Westen, die von Polen über Tschechien, die Slowakei und Österreich nach Italien und Slowenien führt. Die Autobahn A2 stellt einen Teil der Baltisch-Adriatischen-Achse dar, welche im Westen des Bezirks bei Pinkafeld durch das Projektgebiet führt.

Zum anderen die Mittelmeerachse im Südosten, die von Kroatien über Ungarn zur Ukrainischen Grenze, am Projektgebiet vorbeiläuft.

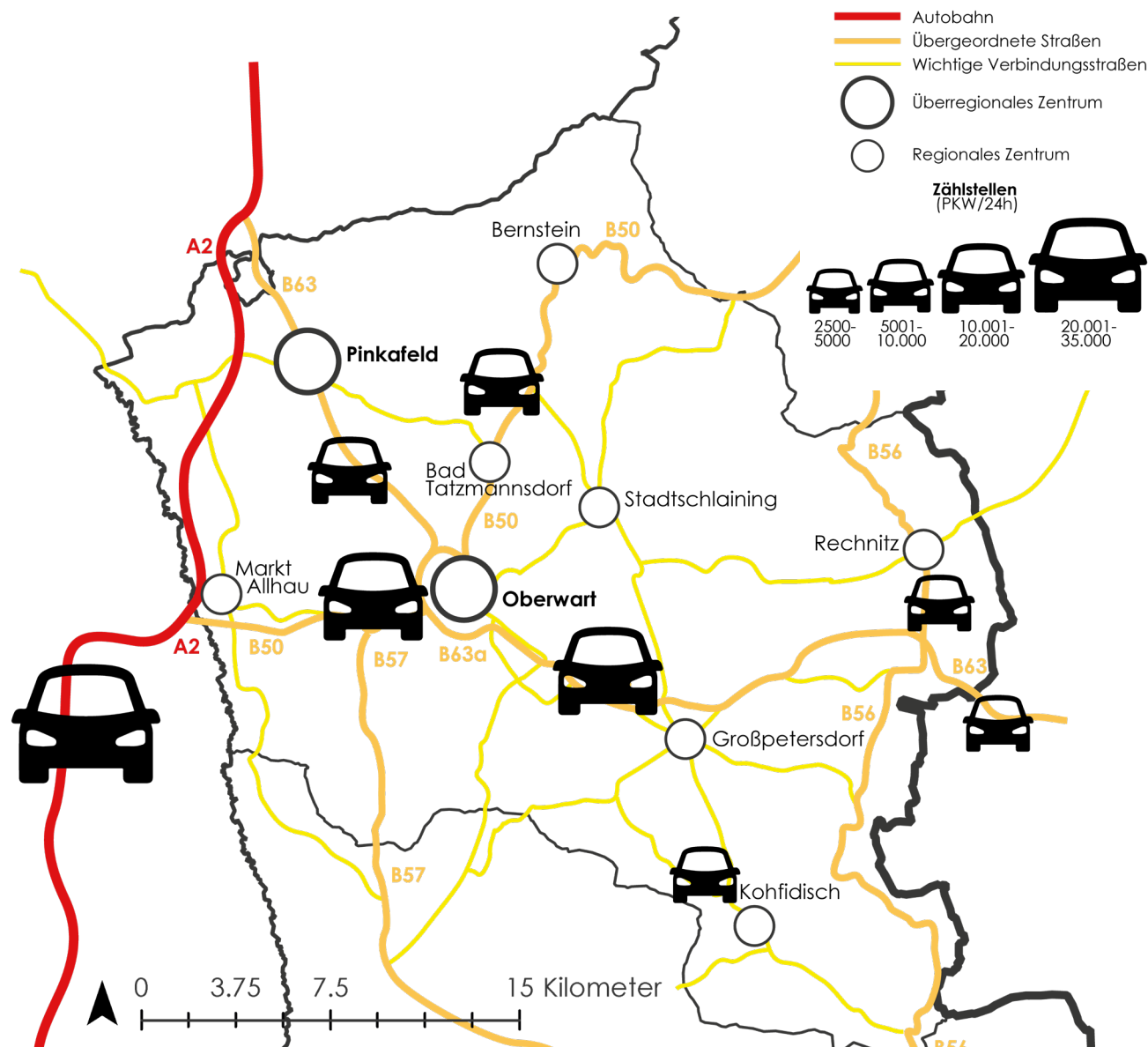


Abbildung 39: Straßennetz Oberwart. Open Street Map, eigene Darstellung

MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR

AUTOBAHN A2

Die A2 ist für den Bezirk die schnellste und direkteste Anbindung an die umliegenden Bundesländer und Großstädte sowie an die europäischen Nachbarländer im Süden und Norden Österreichs. Die Autobahnauffahrt Pinkafeld ist etwa 100 Kilometer von Wien sowie circa 80 Kilometer Fahrt von Graz entfernt.

Neben der bedeutenden Wirkung für die PendlerInnen, die mit dem eigenen PKW als Wochen- oder TagespendlerInnen in großen Zahlen vor allem nach Wien strömen, hat die Autobahn A2 auch für den öffentlichen Verkehr im Bezirk eine große Bedeutung. Der Busverkehr der G1-Linien, die das südliche Burgenland untereinander und mit Wien verbinden soll, legt letztere Strecke fast zur Gänze auf der Autobahn A2 zurück. Durch das Fehlen einer Konkurrenz auf der Schiene ist die Autobahn A2 also mit einer übergeordneten Wichtigkeit zu betrachten.

2016 waren auf der A2 an der Zählstelle Loipersdorf (Zählstellennummer 244) durchschnittlich etwa 31.000 Kraftfahrzeuge pro 24 Stunden unterwegs. Diese Zahl hat sich in den letzten Jahren stetig um ca. 1.000 Kraftfahrzeuge pro 24 Stunden erhöht. Diese Zahl ist natürlich nur zu einem Bruchteil von den Autos im Bezirk Oberwart ausgelöst und besteht zum Großteil aus dem Durchzugsverkehr.

BURGENLANDSTRAÙE B50

Die Landstraße B50 „Burgenlandstraße“ beginnt im Nachbarbezirk Hartberg und führt vom Westen des Bezirks von Markt Allhau über Oberwart und Bad Tatzmannsdorf nach Bernstein. Im Anschluss verläuft sie über den Norden des Burgenlandes schlussendlich nach Bratislava. In Oberpullendorf beginnt auch die S31, die seit 2004 – in ihrem vollen Ausbau – parallel zur B50 von Oberpullendorf bis nach Eisenstadt verläuft.

STEINAMANGERER STRAÙE B36

Die heutige B63 verläuft großteils auf der historischen Route zwischen Szombathely und Friedberg in der Steiermark. Diese Strecke wurde schon als ungarische Landesstraße geführt und sollte die Umgebung mit der damaligen Komitatshauptstadt Szombathely verbinden. Sie verläuft über Friedberg, Pinkafeld, Oberwart und Großpetersdorf zur Staatsgrenze nach Schachendorf.

Heute ist sie, gemeinsam mit der Landesstraße B63a, der Südwestumfahrung Oberwarts, eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen des Südburgenlandes, da das gesamte Pinkatal durch sie verbunden wird.

GESCHRIEBENSTEINSTRAÙE B56

Die B56 entspringt im politischen Bezirk Oberpullendorf in der Ortschaft Lockenhaus an der B55 und verläuft durch den Naturpark Geschriebenstein weiter nach Rechnitz und Schachendorf. Der Bezirk Oberwart wird im Osten durchquert. Im Anschluss verläuft die B56 ab der Gemeinde Deutsch Schützen-Eisenberg im Bezirk Güssing weiter in Richtung dessen gleichnamiger Bezirkshauptstadt.

GÜSSINGER STRAÙE B57

Die B57 verläuft nur kurz im Bezirk Oberwart, denn sie entspringt an der Gemeindegrenze von Oberwart und Kemeten entlang der B50 und führt durch die Gemeinde Kemeten und Litzelsdorf weiter in den Bezirk Güssing. In Güssing verläuft die Straße über Stegersbach in die Bezirkshauptstadt und weiter nach Feldbach in der Steiermark.

Anhand der zur Verfügung stehenden Verkehrsdaten lässt sich erkennen, dass die gezählten KFZ's pro 24 Stunden an den beiden wichtigsten Landesstraßen B50 und B63 im Norden & Nordwesten deutlich niedriger sind, als die Zählpunkte derselben Straßen im Süden und Osten ergeben. Erklären lässt sich das durch die starke Zentrumsfunktion der Bezirkshauptstadt Oberwart.

Im Ort Oberwart befinden sich die meisten sozialen Einrichtungen und viele Schulen. Außerdem große Einkaufsmöglichkeiten und die Möglichkeit, auf die Buslinie G1 Richtung Wien umzusteigen.

Für die Menschen die nördlich und nordwestlich von Oberwart leben, scheint diese Anziehungswirkung durch die Nähe zu deutlich größeren Städten mit mehr Arbeits- und Bildungsangebot, wie Wiener Neustadt, Eisenstadt oder Wien, deutlich kleiner auszufallen.

STRAßEN IM BEZIRK

Da der Verkehr im Bezirk Oberwart sehr auf den eigenen PKW fixiert ist, kommt auch dem Straßennetz der Landstraßen im Bezirk eine wichtige Rolle zu. Allgemein lässt sich im Bezirk eine hohe Bauqualität der Straßen beobachten.

Generell lässt sich die Situation des motorisierten Individualverkehrs als angespannt beschreiben, denn in vielen Gemeinden ist die Verkehrssituation für die Bevölkerung unzufriedenstellend, da der Autoverkehr, gerade am Weg in die Bezirkshauptstadt Oberwart, immer mehr ansteigt.



Abbildung 40: Querschnitt Bundesstraße. Eigene Aufnahme

BAHNVERKEHR

PERSONENVERKEHR

Im Bezirk Oberwart gab es bis zum Jahr 2011 einen regulären Personenbahnverkehr. Dieser erfolgte über die Pinkatalbahn, eine normalspurige, nichtelektrifizierte Nebenstrecke, die in ihrer längsten Ausdehnung von 1925 bis 1953 die Wechselbahn im Westen (bei Friedberg in der Steiermark) mit Szombathely in Ungarn verband. Der Streckenverlauf verband die meisten einwohnerstarken Gemeinden im Pinkatal miteinander, wie etwa Pinkafeld, Oberwart, Großpetersdorf sowie Rechnitz. Von Oberwart aus gab es eine Stichstrecke über Bad Tatzmannsdorf und Oberschützen, die für den Bergbau von großer Bedeutung war. In Friedberg bestand über die Wechsel- und die Aspangbahn ein Anschluss nach Wiener Neustadt und weiter nach Wien.

Seit 1953 wurde der Personenverkehr schrittweise zurückgefahren und abseits von einem zwischenzeitlichen Museumsbahnbetrieb wird die Strecke nur mehr von Oberwart bis Friedberg für Gütertransporte genutzt.

GÜTERVERKEHR

Vor allem die Holzwirtschaft im Bezirk sowie das Stahlwerk Unger nutzen die Bahnstrecke auch weiterhin zum Abtransport ihrer Produkte. Laut Kurier stieg die Menge der transportierten Güter vom Jahr 2013, 50.000 Tonnen Güter, auf 100.000 Tonnen Güter im Jahr 2016 an. „Wenn andere Bedienäste so etwas gehabt hätten,

wären sie nicht zugesperrt worden. Es ist ein Vorzeigeprojekt. (Thomas Wimroither, 2016) Ein Problem des derzeitigen Betriebs ist allerdings die Verladung der Güter, die derzeit im Stadtzentrum Oberwarts am Bahnhof durchgeführt wird. Eine Verlegung dieser Verladestelle in die Gemeinde Rotenturm an der Pinka wird schon lange diskutiert und soll am ehemaligen Bahnhof, direkt neben der Firma Fischer Holz stattfinden, die die Güterstrecke selbst benutzt.






Abbildung 41: Bahntrasse. Eigene Aufnahme

REAKTIVIERUNGSIDEE

Seit der Einstellung der Strecke für den Personenverkehr gibt es seitens vieler Akteure Ideen, die Strecke für den Personennahverkehr zu reaktivieren. In den meisten Ideen besteht das Konzept aus einer Sanierung und Reaktivierung der Bahnstrecke zwischen Oberwart und Großpetersdorf, sowie eines Neubaus der Bahnstrecke von Großpetersdorf über Rechnitz nach Szombathely. Planungen zu diesen Bauvorhaben existieren meist unter dem Projektnamen „Grenzbahn“.

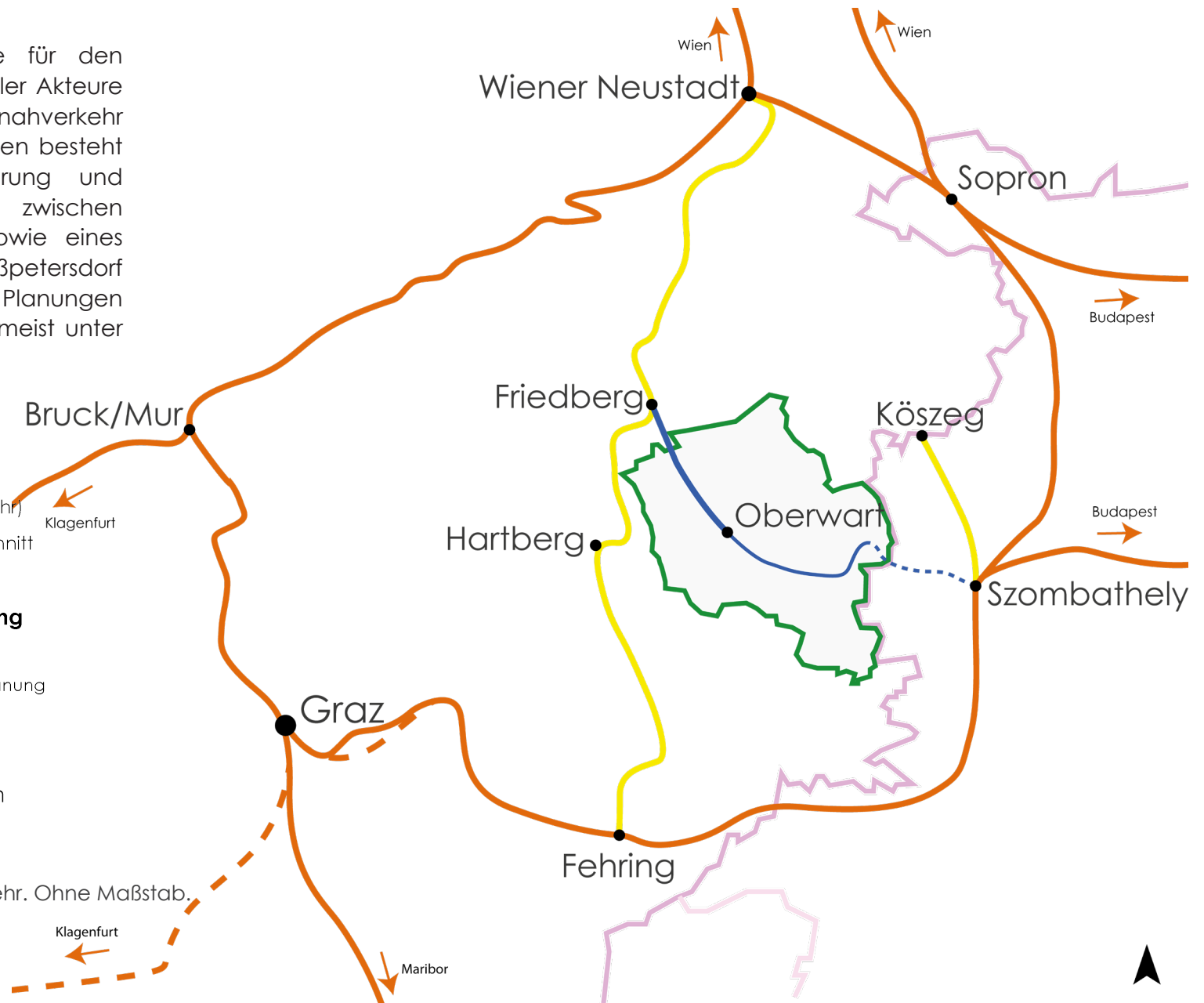
Pinkatalbahn

-  Aktive Strecke (Güterverkehr)
-  Eingestellter Streckenabschnitt
-  Abgebaute Strecke

Wichtige Bahnstrecken der Umgebung

-  Hauptstrecken
-  Hauptstrecken in Bau/Planung
-  Nebenstrecken
-  Wichtige Halte/
Umsteigeverbindungen
-  Streckenrichtung

Abbildung 42: umliegender Bahnverkehr. Ohne Maßstab.
Open Street Map, eigene Darstellung



BUSVERKEHR

Der Busverkehr im Bezirk Oberwart ist aufgrund der fehlenden Personenverbindung auf der Schiene das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs. Dabei geht es neben dem SchülerInnenverkehr auch um den Pendelverkehr, vor allem nach Wien.

Die Verbindungen nach Wien werden allesamt zur Linie G1 zusammengefasst. Neben ein paar Ausnahmen fährt der überragende Großteil der Busse vom Karlsplatz in Wien ab und über Pinkafeld nach Oberwart. Von dort gibt es Busäste nach Rechnitz, Güssing, Jennersdorf oder Markt Allhau.

Neben den Verbindungen der G1-Linie und dem SchülerInnenverkehr gibt es zusätzliche Busverbindungen, sodass die Linie G1 auch innerhalb des Bezirks eine große Rolle spielt und für einen Großteil der Verbindungen verantwortlich ist.

Gerade am Wochenende sind Verbindungen abseits der G1-Busse ausgedünnt oder werden nicht befahren.

Von Bad Tatzmannsdorf ist es sowohl Samstag, als auch Sonntag nur 3 bzw. 2 mal am Tag möglich, in die Bezirkshauptstadt Oberwart zu kommen.

Ein anderes Extrembeispiel ist z.B. die Verbindung in die Landeshauptstadt Eisenstadt, die wochentags nur 3 mal täglich in annehmbarer Zeit mit dem Bus zu bewerkstelligen ist. Am Samstag und Sonntag ist die Möglichkeit, von Oberwart nach Eisenstadt zu kommen sogar nur über Wien möglich.

Die Verbindung in die Bundeshauptstadt Wien hingegen kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Von Pinkafeld aus gibt es unter der Woche 15 Verbindungen pro Tag und auch am Wochenende bis zu 10 Verbindungen täglich. Allerdings bedienen diese am Weg keine relevanten Umsteigeknoten. Somit ist eine große Abhängigkeit nach/von Wien gegeben, die den Bezirk auch ein Stück weit isoliert.

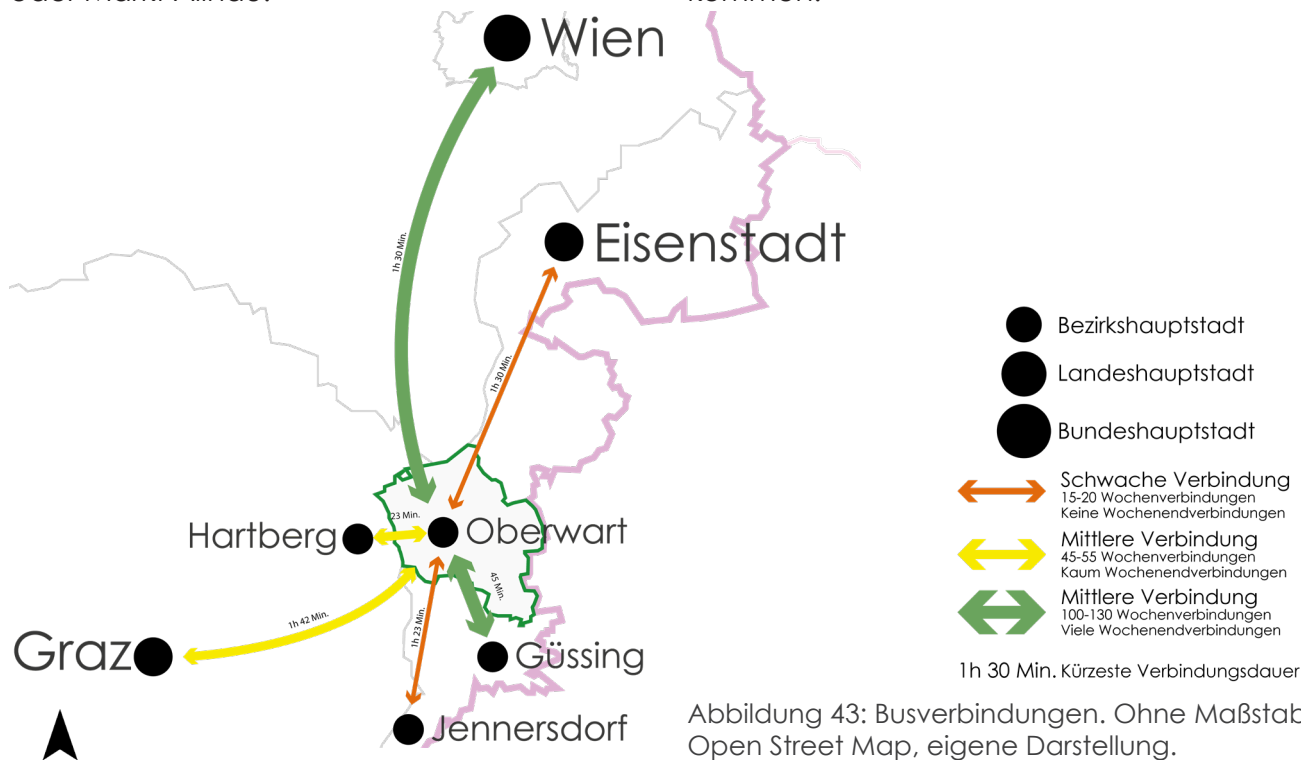


Abbildung 43: Busverbindungen. Ohne Maßstab. Open Street Map, eigene Darstellung.

MIKRO - ÖV

Im Bezirk Oberwart gibt es ein Mikro-ÖV-System und zwar den in Unterkohlstätten, das Unterkohlstätten und seine umliegenden Gemeinden zu einem Einzelfahrpreis von € 2,20 mit Bernstein und Glashütten bei Schlaining verbindet.

In den restlichen Bezirken im Burgenland und besonders im Nachbarbezirk Güssing, gibt es mehrere solcher Mikro-ÖV-Systeme, die eine selbstbestimmte Mobilität auch in wenig besiedelten Gebieten ermöglichen, weshalb auch das Land Burgenland solche Mikro-ÖV-Systeme fördert.

ENERGIE

ENERGIEGEWINNUNG

Im Bezirk gibt es 3 Anlagen zur Versorgung von Gebäuden mit Fernwärme. Diese befinden sich in Rechnitz (Kraft- und Heizwerk Rechnitz; 10 MW Brennstoffleistung; 2,75 MW elektrische Leistung), in Bad Tatzmannsdorf (Heizwerk Bad Tatzmannsdorf, 3,4 MW Brennstoffwärmeleistung) und in der Bezirkshauptstadt Oberwart (Biomassekraftwerk Oberwart). Durch den Ackerbau für das Biomassekraftwerk in Oberwart sind in der Region genug Biomasseprodukte vorhanden.

Außer diesen Kraftwerken lässt sich im Bezirk Oberwart keine Energiegewinnungsanlage finden, die ausnahmslos das öffentliche Netz speist. Eine Verortung und Auflistung der privaten Solar- und Photovoltaikanlagen im Bezirk ist quasi unmöglich, da es hierfür keine Daten der Verwaltungsbehörden gibt.

ENERGIESCHWERPUNKT AN DER FH PINKAFELD

In 2 Bachelor- und 3 Masterstudiengängen werden an der FH Pinkafeld die Studiengänge „Energie- und Umweltmanagement“, „Gebäudetechnik und Gebäudemanagement“ und „Nachhaltige Energiesysteme“ angeboten. Zudem beschäftigen sie sich mit Energiewirtschaft, Gebäudeautomatisierung und ressourcenschonendem Heizen.



Abbildung 44: Fernwärme Bad Tatzmannsdorf. Orf.at

FAZIT

STÄRKEN

Autobahn A2 als wichtige Verbindung in die benachbarten Städte und Bundesländer

Lange Dienstzeiten der Linie G1, auch am Wochenende

Aktiver Güterbahntransport, der die Straßen entlastet

SCHWÄCHEN

Öffentlicher Verkehr abseits der G1-Äste schlecht ausgebaut

Keine Mikro ÖV-Systeme die den Busverkehr ergänzen können

Volle Fokussierung auf MIV

Kein Personenbahnverkehr im gesamten Bezirk

Lange Wege durch Einkaufszentren außerhalb der Ortskerne

CHANCEN

Bahntrasse mit größtenteils intakten Bahngleisen

Bessere öffentliche Anbindung an Graz und Hartberg

RISIKEN

Wachsender Unmut gegen Güterverladung im Zentrum Oberwarts

SOZIALE INFRASTRUKTUR 06

GESUNDHEITSWESEN

KRANKENHAUS & ÄRZTE

Im Bezirk Oberwart gibt es ein allgemein öffentliches Krankenhaus. Das Krankenhaus besitzt 351 Betten und bietet neben den Standardabteilungen eines Krankenhauses eine Schwerpunktsetzung in Kinderheilkunde, Neurologie, Unfallchirurgie und Urologie. Im Krankenhaus sind 950 Mitarbeiter beschäftigt. Das Krankenhaus wurde erstmals 1911 gegründet, weiteren Bauvorhaben geschahen in den Jahren 1981, 1985 und 1993. (vgl. krages.at) Das Krankenhaus soll im Jahr 2020 neu gebaut und 2024 in Betrieb genommen werden. Das Jahr 2019 wird noch für Einreichpläne, Finalisierung der Behördenverfahren und die Organisation der Ausschreibungen genutzt. Der Bau der Parkgarage hat bereits im Oktober 2018 begonnen und wird 462 neue Stellplätze bieten. (vgl. Vorauer 2018) (vgl. BVZ Burgenländische Volkszeitung)

Im gesamten Bezirk stehen 29 Allgemeinmediziner zur Verfügung. Auf einen Arzt fallen somit 1866 PatientInnen. (vgl. Burgenländische Gebietskrankenkasse 2018)



Abbildung 45: Krankenhaus Oberwart. Krages.at

ALTENWOHN - PFLEGEHEIME

Haus Elisabeth in Rechnitz

100 Betten

Haus St. Vinzenz Pinkafeld

113 Betten

Diakoniezentrum Pinkafeld

73 Betten

Diakoniezentrum Oberwart

62 Betten

Adcura Bernstein

78 Betten (Website)

Pflegeheim Rechnitz „Am Schlosspark“

75 Betten (Website)

Pflegekompetenzzentrum Grosspetersdorf

36 Betten (Website)

Altenwohn- u. Pflegeheim

„Residenz Lichtenwald“ Bad Tatzmannsdorf

(76 Betten geschätzt)

Aufgrund des überdurchschnittlichen hohen Anteils an über 65-Jährigen müssen die Pflegeheime im Bezirk genauer angesehen werden. Anfang 2018 gab es im Bezirk Oberwart genau 11734 Menschen, die 65 oder älter sind. Für diese BewohnerInnen stehen im Bezirk 8 Altenwohn- und Pflegeheime zur Verfügung. Die Pflegeplatzbörse des Landes Burgenland erlaubt es, die aktuellen freien Pflegeplätze im Bezirk abzurufen. Zurzeit sind alle Betten in 7 der 8 Heime besetzt. Lediglich in der „Residenz Lichtenwald“ in Bad Tatzmannsdorf gibt es zurzeit 35 freie Betten für Langzeitpflege und 4 Betten für eine Kurzzeitpflege. Jedoch wurden diese Daten zuletzt im September 2017 aktualisiert. Die meisten Heime befinden sich im westlichen Teil vom Bezirk, im Osten gibt es nur in Rechnitz zwei Heime. (vgl. apps.bgld.gv.at)

Über die Bettenanzahl in den jeweiligen Heimen lässt sich auf der Website des Seniorenbundes Burgenland und den jeweiligen Websites der Einrichtungen etwas finden. Im gesamten Bezirk stehen rund 537 Betten zur Verfügung bzw. 613 Betten, wenn man davon ausgeht, dass im Heim „Residenz Lichtenwald“ auch durchschnittlich 76 Betten zur Verfügung stehen. (vgl. bgld.seniorenbund.at)

Laut Statistik Burgenland gab es im Jahr 2016 549 Betten in Altenwohn- und Pflegeheimen. Dies ist der größte Wert im gesamten Burgenland. Im Jahr 2016 waren 535 dieser Plätze belegt. (vgl. Statistik Burgenland 2016)

BILDUNG

Im Bezirk Oberwart gibt es 60 Schulen unterschiedlicher Typen: 38 Volksschulen, 8 neue Mittelschulen, 6 berufsbildende Schulen und 3 allgemeinbildende höhere Schulen. Zusätzlich gibt es noch 1 polytechnische Schule, 2 Berufsschulen und 1 Sonderschule. In 11 der Volksschulen wird die Mehrsprachigkeit, die in dem Bezirk stark vorhanden ist, gelehrt. Auch in vielen der berufsbildenden Schulen, neuen Mittelschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen wird die Mehrsprachigkeit auf verschiedene Art und Weise gelehrt. Insgesamt gibt es in 24 der 60 Schulen die Möglichkeit, eine andere Sprache zu lernen. So gibt es zum Beispiel in Dürnbach eine Volksschule, in der alle Unterrichtsfächer in den Sprachen Kroatisch und Deutsch unterrichtet werden. (vgl. bildungsserver.com)

BERUFSSCHULEN

Es gibt wie bereits erwähnt 2 Berufsschulen im Bezirk. Einerseits die Berufsschule für Elektrotechnik und Mechatronik in Oberwart und andererseits die Landesberufsschule Pinkafeld. Die Landesberufsschule Pinkafeld hat ein großes Angebot, unter anderem Hafner, Maurer, Tiefbau, Straßenhaltungsfachmann, Zimmerei, Tischlerei, Metalltechniker, KFZ-Techniker und viele mehr. Zusätzlich besteht hier die Möglichkeit, die Lehre mit Matura abzuschließen.

BERUFSBILDENDE SCHULEN

Es gibt 6 berufsbildende Schulen im Bezirk. Die BHAK/BHAS Oberwart hat einen wirtschaftlichen Schwerpunkt, die HBLA Oberwart hat den Schwerpunkt Mode, Produktmanagement, Tourismus und Wirtschaft. In Oberwart gibt es auch eine Bundesbildungsanstalt für Elementarpädagogik. In Pinkafeld gibt es die HLW für wirtschaftliche Berufe, die HTL Pinkafeld mit technischem Schwerpunkt sowie eine Schule für Sozialbetreuungsberufe. Die berufsbildenden Schulen konzentrieren sich also in den Gemeinden Oberwart und Pinkafeld.

Abbildung 46: Landesberufsschule. Bs pinkafeld.at



ALLGEMEINBILDENDE HÖHERE SCHULEN

Hervorzuheben ist hier das zweisprachige Bundesgymnasium Oberwart, wo der Unterricht auch in Kroatisch und Ungarisch angeboten wird. In Oberschützen, welches sich im westlichen Teil des Bezirkes befindet, gibt es einerseits das Wimmer Gymnasium mit dem Schwerpunkt Musik und Kommunikation und andererseits das BG/BRG/BORG Oberschützen. (vgl. bildungsserver.com)

FH PINKAFELD

Eine Besonderheit in dem Bezirk Oberwart ist die FH Burgenland, welche einen Standort in Eisenstadt und Pinkafeld hat. Den Standort in Pinkafeld gibt es seit 1994. Ein Studentenheim in der Nähe der FH steht zur Verfügung. 2014 wurde das neue Forschungsgebäude „Energetikum“ gebaut, welches Simulations- und Versuchsräume sowie Managementsimulation bietet.

Die FH unterteilt ihr Studienangebot am Standort Pinkafeld in Energie- und Umweltmanagement sowie Gesundheit. Es gibt 5 Bachelorstudien und 5 Masterstudien. Besonders hervorzuheben ist das Masterstudium Nachhaltige Energiesysteme. (vgl. fh-burgenland.at)



Abbildung 47: Campus FH Pinkafeld. fh-burgenland.at

KULTUR- & VEREINSWESEN

Oberwart zeichnet sich durch ein lebendiges Vereinswesen aus. Es handelt sich hierbei um einen Auszug.

BURGENLÄNDISCH-UNGARISCHER KULTURVEREIN

Der Verein dient der Bewahrung der Kultur und Sprache der im Burgenland lebenden Ungarn. Gegründet wurde der Verein 1968 und hat seinen Sitz in der Gemeinde Oberwart. Der Aufgabenbereich ist vielfältig: Wahrung der Interessen der burgenländischen Ungarn, Organisation von Vorträgen, Veranstaltungen und Ausflügen, Veröffentlichung von ungarischsprachigen Druckwerken und Unterstützung des ungarischsprachigen Schulunterrichtes. (vgl. bukv.at)

FEUERWEHR

Es gibt im gesamten Bezirk 30 freiwillige Feuerwehren, verteilt auf 32 Gemeinden. Die Aufgabe der Feuerwehr ist nicht nur das Bekämpfen von Bränden und die Hilfe bei technischen Problemen. Sie hat auch eine wichtige soziale Funktion in den Gemeinden und stärkt das Gemeinschaftsgefühl zum Beispiel durch die Jugendfeuerwehr. (vgl. bfkdo-ow.at)

OFFENES HAUS OBEWART

Das offene Haus Oberwart, kurz OHO, ist ein Kunst- und Kommunikationszentrum in der Gemeinde Oberwart. Während unseres Projektes durften wir öfters die Räumlichkeiten des Hauses nutzen, in dem auch unsere Abschlusspräsentation stattfand. Das Zentrum entstand 1980 und griff anfangs gesellschaftliche Themen mit einer aktionistischen Attitüde auf. Vor allem das multiethnische Oberwart und der Grenzbereich zu Ungarn sind wichtige Einflussfaktoren auf das Offene Haus. (vgl. oho.at)

VEREIN RE.F.U.G.I.U.S

Der Verein wurde 1991 gegründet und dient dem Gedenken an die Opfer der Naziherrschaft in Rechnitz. Vor allem bezieht sich der Verein auf die Gedenkstätte Kreuzstadl, die als Mahnmal für alle Opfer des Südostwallbaus dient. In den letzten Kriegsmonaten 1945 wurden hier 180 jüdisch-ungarische Zwangsarbeiter ermordet. Das tatsächliche Massengrab konnte nie gefunden werden, daher dient diese Ruine als Symbol des Gedenkens. (vgl. refugius.at)

WEITERE VEREINE

Alpenverein Südburgenland
Seniorenbund Oberwart
Verein Frauen für Frauen Südburgenland
Verein Karika - für Roma und Sinti
Verein Roma Oberwart
(vgl. oberwart.gv.at)

FAZIT

STÄRKEN

Vielfältiges Bildungsangebot, vor allem durch die FH

Bildung in mehreren Sprachen möglich

Im burgenländischen Vergleich sehr viele Betten in Alten- und Pflegeheimen

Neues Krankenhaus in Oberwart 2024

SCHWÄCHEN

Bildungseinrichtungen konzentrieren sich auf den Zentralraum im westlichen Pinkatal

Krankenhaus ist sehr alt, Bauarbeiten in den nächsten Jahren

CHANCEN

Durch spezialisiertes Wissen in der Region kann Wirtschaft gefördert werden

RISIKEN

Durch die Zunahme der Altersgruppe 65+ kann es zu Engpässen in der sozialen Infrastruktur kommen

Bildungsangebot reicht trotzdem nicht aus, um die Bevölkerung hier zu halten, da Wien oder Graz mehr Angebote haben bzw. weil der Bezirk Oberwart ein geringes Arbeitsplatzangebot aufweist

ERHOLUNG & FREIZEIT 07

ANGEBOTSÜBERSICHT

 Bedeutende Grünräume*

 Naturparkschulen

 Aussichtspunkt

 Kellerstöcklregion

 Uhdler-Anbaugebiet

 Baumwipfelweg

 Angeln

 Golf


 Naturbadesee

 Therme Bad Tatzmannsdorf

 Fließgewässer

Kultur

 Kulturell geprägte Zone**

 Burgen und Schlösser

 Waldflächen

 Agrarflächen

 Siedlungsraum

* gemessen am Freizeitangebot

**erhöhtes Vorkommen von Museen, Ausstellungen und Konzerten

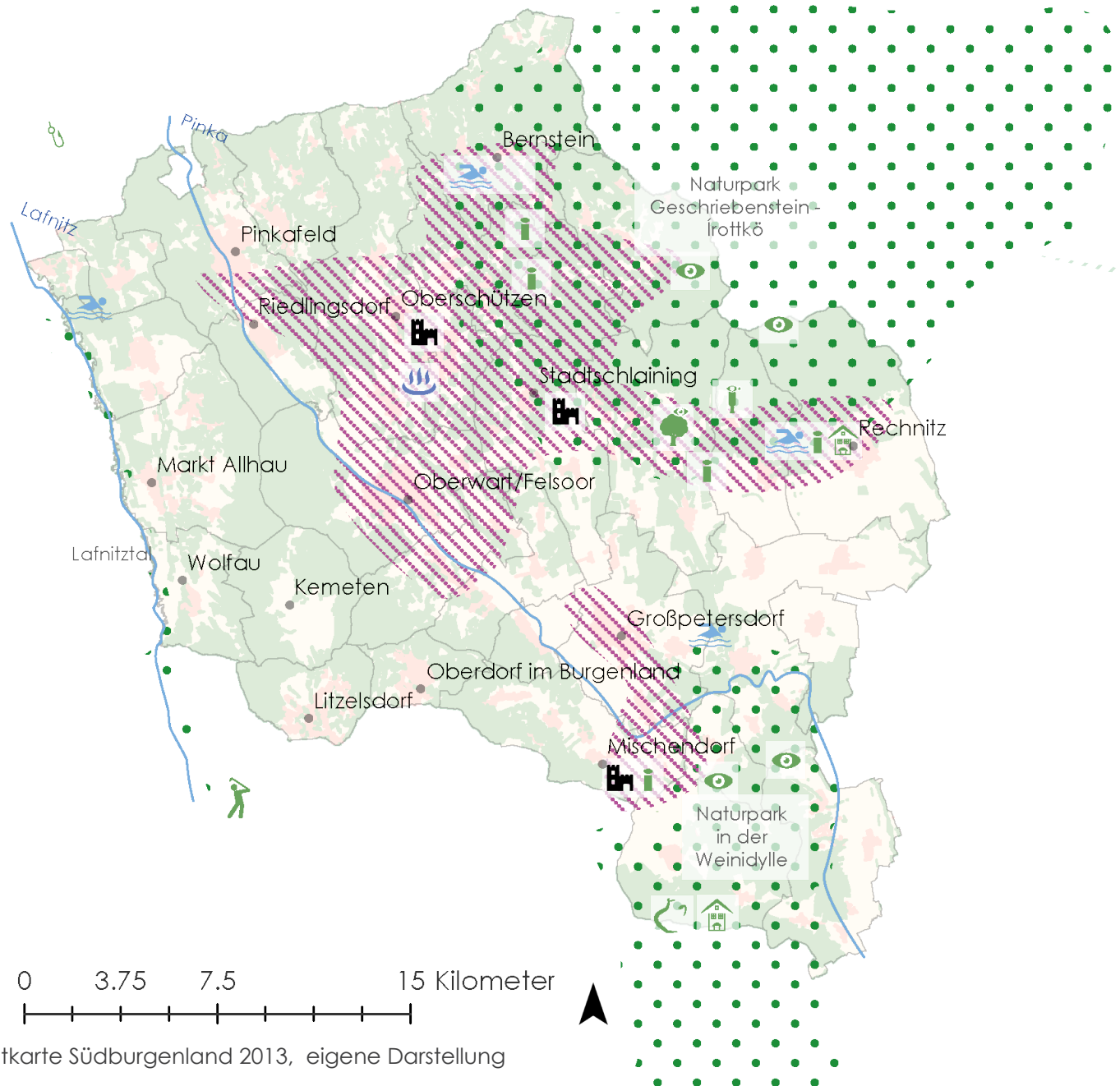


Abbildung 48: Erholungs- & Freizeitangebote. Freizeitkarte Südburgenland 2013, eigene Darstellung

NATURPARKS RUND UM OBERWART

NATURPARK GESCHRIEBENSTEIN IRROTKO

Die Auswahl an Natur- und Freizeitangeboten in der Region ist groß. Die idyllische Hügellandschaft eignet sich ideal für ausgedehnte Wanderungen, zum Radfahren und E-biken oder zum Laufen, Nordic Walken und Golfen. Naherholungsmöglichkeiten findet man im Naturpark und Entspannung in der Therme. Burgen und Schlösser laden zum Verweilen ein. In Buschenschenken, umgeben von romantischen Weingärten, kann man regionale Spezialitäten wie den Uhudler verkosten. (vgl. Burgenland Tourismus)

Die Burgenland Card bietet Ermäßigungen für diverse Eintritte an. Das bedeutet günstigere oder kostenlose Eintritte in das Felsenmuseum in Bernstein, das Freilichtmuseum Bad Tatzmannsdorf, die Western Stadt Lucky Town, den Badensee Rechnitz, den Naturschwimmbad Rechnitz, die Laser Tag Arena Oberwart, die AVITA Therme, die Gebietsvinothek Eisenberg, den Baumwipfelweg Althodis, die Burg Bernstein, die Burg Schlaining, den Naturpark Geschriebenstein-Írottókó und dem Naturpark in der Weinidylle (vgl. Burgenland Card o. D.)

Nach dem Motto: "Wo das Burgenland in den Himmel strebt". Auf der höchsten Erhebung des Burgenlandes, am Geschriebenstein, genau an der Staatsgrenze zu Ungarn wurde eine Aussichtswarte von der Gemeinde Rechnitz errichtet. (vgl. Burgenlandflora 2015c) Des Weiteren locken Naturparkwochen für Kinder, der Badensee im Faludital, der Baumwipfelweg in Althodis und der Kindererlebnisweg im Faludital BesucherInnen an. Entlang der Grenze gibt es auf Wanderwegen und Themenlehrpfaden Natur zum Anfassen. (vgl. Burgenländische Naturpark-News: 10-11)

NATURPARK IN DER WEINIDYLLE

Uhudlerwanderungen durch kleinstrukturierte Weingärten und romantische Kellerstöckl, Buschenschenken mit regionalen Spezialitäten wie dem Uhudler oder eine Kanu-Tour auf der Pinka - für jede Altersklasse ist etwas Passendes dabei. (vgl. Burgenländische Naturpark-News: 13)

NATURPARKSCHULEN

Schulen mit Standort in Naturparkgemeinden haben die Möglichkeit unter der Bezeichnung "Naturpark-Schule" eine intensive Kooperation mit Naturparks einzugehen. Mittels Projekten und Freilandexkursionen soll die Identifikation der jungen Bevölkerung mit dem Naturpark gestärkt werden. Diese finden unter der Schwerpunktsetzung auf der Schaffung ökologischen Bewusstseins statt. Die Schule muss ihr Leitbild entsprechend den Zielen des Naturparks formulieren. Diese basieren auf einem 4-Säulen-Prinzip: Schutz, Erholung, Bildung, Regionalentwicklung. (vgl. Österreichische Naturparke 2018)

6 von 25 Schulen im Burgenland mit Kooperationen mit Naturparks befinden sich in der Region. Die Volksschule in Kohfidisch arbeitet mit dem Naturpark in der Weinidylle zusammen. Der Naturpark Geschriebenstein-Irottókó kooperiert mit der NMS Rechnitz, der Volksschule Markt Neuhodis, Rechnitz, Unterkohlstätten und Holzschlag. (vgl. Österreichische Naturparke 2018)

WELLNESS- & KURORT BAD TATZMANNSDORF

Thermalwasser - ein Bodenschatz, der dem Tourismus einen Aufschwung beschert hat. Die Avita-Therme in Bad Tatzmannsdorf ist eine von 5 Thermen im Burgenland. 1620 wurde der Badebetrieb erstmals erwähnt und ist bis heute Lebensgrundlage des Kurortes. Durch die Zusammensetzung aus Natrium, Hydrogencarbonat, Chlorid und natürlicher Kohlensäure eignet sich das Thermalwasser für die Regeneration, die Behandlung von Muskelverspannungen und Verletzungsfolgen, Beschwerden im Bereich der Gelenke, des Bewegungsapparates und vor allem der Wirbelsäule. Die Quelle befindet sich in 896 Meter Tiefe und tritt mit 34 °C zu Tage. Das Thermengelände umfasst ein Hotel, die Therme mit elf Wohlfühlbecken, Sauna- und Spabereich, Fitnesscenter und Restaurant. Eine Tageskarte für Erwachsene in der Avita-Therme kostet 28,00 Euro (Stand Oktober 2018), wobei es günstigere Tarife für Schüler, Studenten und Kinder gibt. (vgl. Avita Therme) (vgl. Thermen.at)



Abbildung 49: Therme Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme

KULTURREGION DER BURGEN & MUSEEN

Zahlreiche kleine Museen zeichnen die Region aus: Im Bereich des Naturparks Geschriebenstein-Írottkő findet man das Bernsteinere Felsenmuseum. In Markt Neuhodis befindet sich eine Schauschmiede und die im 17. Jahrhundert erbaute Wallner Mühle, die 1998 vom Naturparkverein übernommen und revitalisiert wurde. Das Stiefelmachermuseum in Rechnitz ist das einzige Museum dieser Art. Zum Gedenken an ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter, die 1945 ermordet wurden, entstand auf freiem Feld die Gedenkstätte Kreuzstadl in Rechnitz. Museen zum Thema Köhlern und Kalk findet man in Ober- und Unterkohlstätten.

Rund um die Avita-Therme kann man im Freilichtmuseum und Kurmuseum in Bad Tatzmannsdorf die Landschaft erfahren. Die Stadt Schlaining erinnert mit dem Bergbaumuseum an die Zeit, in der der Bergbau die Region prägte.

Im Pinkatal befindet sich das Heimathaus Unterwart. Zudem gibt es diverse Museen in Oberwart und Pinkafeld wie zum Beispiel das Tuchmachermuseum.

Auch der Süden bietet kulturelle Einrichtungen: das Steinmuseum in Kohfidisch, das Heimathaus und das Fachmuseum für Turmuhren in Oberschützen. (vgl. Suedburgenland.info)

Zahlreiche Burgen, Schlösser und Kirchen zieren die Landschaft. Die Friedensburg Schlaining ist gleichzeitig Hotel und Konferenzzentrum. Als österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösungen werden ASPR-Trainings (Austria Study Centre for Peace and Conflict Resolution) angeboten, bei denen unter anderem ExpertInnen für weltweite, zivile Friedenseinsätze aus- und weitergebildet werden. Zusätzlich gibt es das Friedensmuseum und die Friedensbibliothek. Für BesucherInnen ist die Burg von Ostern bis Oktober geöffnet. (vgl. Friedensburg.at)



Abbildung 50: Freilichtbühne Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme



Abbildung 51: Freilichtmuseum Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme

Die Burg Bernstein stellt ein Ausflugsziel und gleichzeitig ein Hotel dar. Es gibt Führungen durch die Garten- und Wehranlagen mit Ausblick auf die Umgebung. (vgl. Burgenland Tourismus)

Bei der Kirche von Mariasdorf handelt es sich um eine spätgotische Kirche als einzigartiges Baujuwel. Der neugotische Umbau wurde von Imre Steindl entworfen, dem Erbauer des ungarischen Parlamentes. (vgl. Suedburgenland.info)

Als Veranstaltungsort lädt das Schloss Kohfidisch zu den Gartentagen und zum Hippiefest ein. Im Sommer ist eine Buschenschenke für BesucherInnen geöffnet. Das Schloss ist eine beliebte Hochzeitslocation. (vgl. imschloss.at)

Das Schloss Rotenturm mit seinem Garten zählt zu den bedeutendsten Landschlössern des Burgenlandes. Im Laufe der Jahrhunderte wechselten die Besitzer, das Schloss verfiel und der Park verwilderte. 2008 übernahm ein Immobilienunternehmer das Schloss und begann mit der Generalsanierung. Nun finden Events wie Hochzeiten, Seminare und Konzerte statt. (vgl. schlossrotenturm.at)



Abbildung 52: Burg Stadt Schlaining. Eigene Aufnahme

SPORTLICHE FREIZEITANGEBOTE

Mit der mobilen App „Burgenland Ausflugsziele“ oder der App „Erlebnistouren“ kann man Ausflüge in ganz Burgenland planen. Nach Region gegliedert werden verschiedene Touren zu Fuß, mit dem Rad, dem Pferd oder dem Motorrad vorgestellt. Auch interessante Orte nach den Kategorien Kultur, Freizeit, Einkaufen, Verkehr, Landschaft und vieles mehr werden übersichtlich dargestellt. So kann man zum Beispiel bei der „Kleinen Südburgenland Tour Weinidylle“ die kurvenreiche Strecke von Güssing über Stegersbach, Bernstein zum Biker-Highlight, dem Geschriebenstein, weiter über den Eisenberg nach Heiligenbrunn mit dem Motorrad erkunden. (vgl. App Auflugsziele Burgenland)

WANDERREGION

Zahlreiche Familienwanderwege und Themenwanderwege wie beispielsweise der Literaturweg Csaterberg vermitteln Wissenswertes aus Kultur und Geschichte. Auch Pilgerwege und Fernwanderwege verlaufen durch die Region.

Alpannonia-Weitwanderweg

Der Alpannonia-Wanderweg startet am Semmering und verläuft in 5 bis 6-Tages-Etappen über Mönichkirchen und Hochneukirchen in die Region Oberwart nach Bernstein, Oberkohlstätten und am Geschriebenstein über die Staatsgrenze nach Ungarn wo er in Köszeg endet. Entlang des

123 km langen Hauptweges und mehrerer Zubringerwege befinden sich insgesamt 32 Ausflugsziele wie beispielsweise die Willersdorfer Schlucht oder die Aussichtswarte am Geschriebenstein. (vgl. Alpannonia 2010)

RADLERREGION

Im Bezirk Oberwart befinden sich Radwege mit einer Gesamtlänge von 395 km, wobei 41 km als Mountainbike-Strecke genutzt werden (Stand Juli 2015). Sie reichen teilweise bezirksübergreifend nach Güssing und Jennersdorf. (vgl. Burgenland.at)

Bereits seit 2010 wird ein „E-bike-Paradies“ im Südburgenland aufgebaut. Hauptverleihstationen befinden sich in Oberwart und Neustift an der Lafnitz. Infopoints bei Einstiegsstellen zur Paradiesroute sind rund um die Uhr betreut. (vgl. Rad- und Freizeiterlebnis Südburgenland)

Paradiesroute

Diese 260 km lange Rundtour verläuft durch das Südburgenland, durch drei Naturparke, Weinberge und grenzüberschreitende Abschnitte, Bach- und Flusslandschaften und vorbei an Buschenschänke. Entlang der Route gibt es Museen, Schlösser und Burgen zu entdecken. (vgl. Avita Therme)

Iron-Curtain Trail

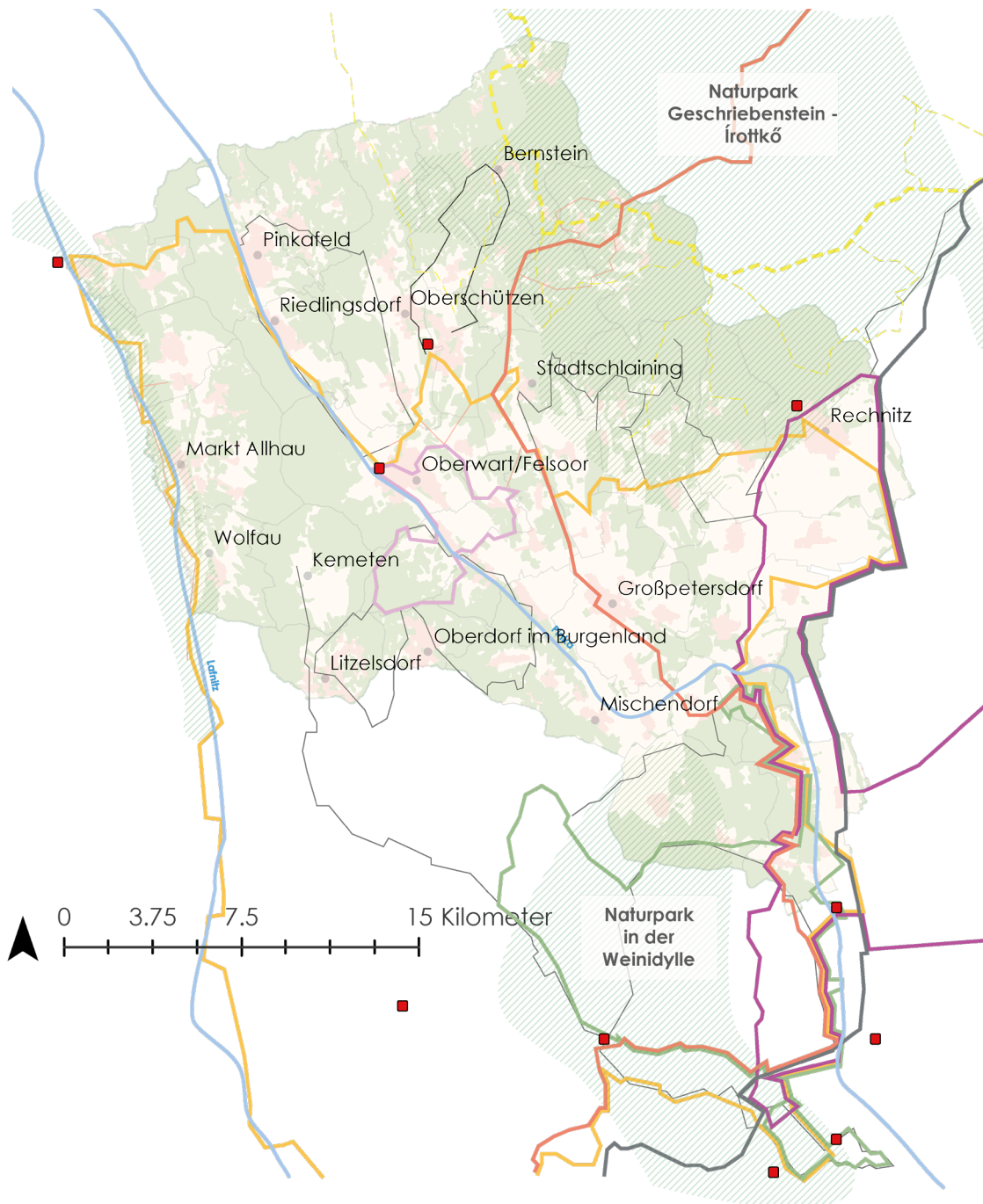
Der EuroVelo Nr. 13 ist Teil eines europäischen Netzwerkes bestehend aus 15 Langstreckenradwegen. Der Iron Curtain Trail führt durch 20 verschiedene Länder, Nationalparks und einzigartige Landschaften. Wo einst der Eiserne Vorhang Österreich von Ungarn trennte, wird jetzt an die Geschichte der Spaltung Europas erinnert. (vgl. eurovelo.com)

R1-Jubiläumsradweg

Der Jubiläumsradweg ist eine durchgehende Nord-Süd-Radverbindung durch das gesamte Burgenland mit einer Länge von 310 km. Er wurde zum 800-jährigen Bestehen des Burgenland 2001 eröffnet. (vgl. Austria-Forum 2018a)

ökoEnergieLand-Radweg

An dem 98 km langen Rundradweg befinden sich viele öko-Musteranlagen und öko-Energiestationen zum Thema erneuerbare Energie und derzeitige Nutzung. (vgl. bergfex.at)



Wanderwege

- Alpannonia Wanderweg
- Alpannonia Zubringer

Radwege

- EuroVelo13
- R1-Jubiläumsradweg
- ökoEnergieLand-Radweg
- Paradiesroute
- Weinidylle
- Lebenswartweg
- Sonstige Radwege

- E-Bike Verleihstation

Abbildung 53: Rad- & Wanderwege. Freizeitkarte Südburgenland 2013, eigene Darstellung

WEITERE FREIZEITANGEBOTE

Der Baumwipfelweg in Althodis ist von April bis Oktober geöffnet. BesucherInnen können barrierefrei über 500 Meter in 20 Meter Höhe die Aussicht genießen. Die Homepage ist dreisprachig, wobei sie auf ungarisch nicht abgerufen werden kann. (vgl. baumwipfelweg-althodis.at)

Die überregionale Golfschaukel „ReitersGolf Stegersbach-Lafnitztal“ ist mit 45-Loch die größte Österreichs. Die insgesamt 20 Golfanlagen reichen von der Steiermark, übers Burgenland nach Slowenien und Ungarn. (vgl. golfschaukel.at)

Das Anglerparadies Stögersbach in sonniger Lage bietet von März bis Oktober die Möglichkeit Störe, Karpfen, Kois und Zander aus Besatz zu fischen. (vgl. anglerparadies-stoegersbach.at)

Auf dem Geschriebenstein befindet sich eine Aussichtswarte. Zudem gibt es am Eisenberg und Csaterberg die Möglichkeit zur Traumhochzeit mit Ausblick auf die pannonische Tiefebene oder Weinberge.

Im Juni, Juli und August finden in der Westernstadt Lucky Town montags ab 17:00 Uhr Veranstaltungen mit Live-Musik statt. Der Ort zieht Westernfans aus der Ungarn, Deutschland und Österreich an. (vgl. website.lucky-town.at)

Seit der Eröffnung des Kulturzentrums Oberschützen 1982 bietet das Gebäude Raum für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen (vgl. Kulturzentrum Oberschützen 2018)

Das Offene Haus Oberwart (OHO) bietet seit 10 Jahren Raum für zeitgenössische Kunst am Schnittpunkt ungarischer, romaner, deutsche und kroatischer Sprachkulturen. Das OHO war und ist Ausgangspunkt verschiedener Initiativen, die heute das kulturelle und sozio-kulturelle Leben des Südburgenlandes mitgestalten. (vgl. oberwart.gv.at)

BADESEEN & FREIBÄDER

Freibäder befinden sich in Bad Tatzmannsdorf, Großpetersdorf, Loipersdorf, Oberschützen, Oberwart, Pinkafeld und Wolfau. In Pinkafeld gibt es zudem ein Hallenbad. Mit der Burgenland Card erhält man Ermäßigungen für das Freibad Oberpullendorf, Oberwart und Pinkafeld, Erlebnisbad Wolfau und Großpetersdorf. (vgl. burgenland.info)

Die für die Region typischen Naturschwimmbäder sind durch natürliche Reinigung durch Wasserpflanzen und Plankton gekennzeichnet und weisen Trinkwasserqualität auf. Naturbadeseen befinden sich in Bernstein, Neustift an der Lafnitz, Rechnitz und Hannersdorf. Meist ist eine Eintrittsgebühr zu zahlen. (vgl. Rad- und Freizeiterlebnis Südburgenland)

REGIONALE BESONDERHEITEN

ERLEBNISPARADIES SÜDBURGENLAND

Ziel des „Vereins Südburgenland“ als Teil vom „Paradies“ ist es, Produzenten, Direktvermarkter, Bauern, Freizeiteinrichtungen, Hotels und Gastgeber der breiten Masse zugänglich zu machen. Betriebe verschiedener Branchen, die nach den Grundsätzen der Regionalität und Verantwortung zur Heimat und Nachhaltigkeit agieren, arbeiten an der Bekanntheit und Entwicklung der Paradiesregion Südburgenland. Circa 20 von 50 Paradiesbetrieben befinden sich im Bezirk Oberwart. Bei den jährlichen Paradiestagen Ende April bis Ende Mai gibt es die Möglichkeit hinter die Fassaden zu blicken und zum Beispiel einen ganzen Tag lang Landwirt zu sein. (Vgl. Das Erlebnisparadies Südburgenland)

GENUSSBÖRSE

Die Genussbörse Burgenland bietet die Möglichkeit, regionale Lebensmittel anzubieten und nachzufragen. Als Betrieb, LandwirtIn und DirektvermarkterIn kann man hier kostenlos seine Produkte anbieten. (vgl. genussboerse.at)

VON DER WEINREBE INS KELLERSTÖCKL

Kellerstöckl sind Teil der vielfältigen und kleinteiligen Kulturlandschaft Oberwarts. Im 18. Jahrhundert galten sie als reine Zweckbauten. Sie bestanden aus Holzstämmen, die mit Lehm verputzt wurden und einem Strohdach, das im 20. Jahrhundert dem Ziegeldach weichen musste. Fast jeder Bauer besaß ein Stück Land im Weinberg, lagerte und produzierte Wein in dem einfachen, kleinen Haus für den Eigenbedarf. Oftmals hatten Kellerstöckl und die dazugehörigen Weingärten mehrere Besitzer aufgrund von Erbteilungen. Für die Region typisch gelten Welschriesling und Blaufränkisch. Infolge des Reblaubefalls 1860 wurden viele Weingärten zu Obstgärten umfunktioniert und ungenutzte Kellerstöckl verfielen. (vgl. Muhr 2015)



Abbildung 54: Kellerstöckl. Eigene Aufnahme
lung

MEHRFACHNUTZUNG KELLERSTÖCKL

Einige der früher einfach eingerichteten Kellerstöckl, in denen einst Blaufränkische, Welschrieslinge und Uhdler gereift sind, wurden zu vermietbaren Unterkünften umgebaut. Beim Umbau der idyllisch gelegenen Kellerstöckl inmitten von Weingärten wird oftmals darauf geachtet, sie so original wie möglich zu erhalten. Eine weitere touristische Nutzungsart stellt die Umwandlung in Buschenschenken dar. Um Touristen anzulocken, werden in den uralten Gemäuern regionale Spezialitäten in idyllischer Lage angeboten. Teilweise haben BewohnerInnen bereits ihren Lebensmittelpunkt in ihr Kellerstöckl verlegt. Diese befinden sich zumeist in Grünlandwidmungen, in denen die Meldung eines Hauptwohnsitzes nicht zulässig ist. Umwidmungen in Bauland führen mancherorts zu erhöhter Zersiedelung und sind mit dem Ausbau der Infrastruktur unmittelbar verbunden. Dazu zählen asphaltierte Straßen, Kanalisation und Stromversorgung. Der Bau von Einfamilienhäusern führt zudem zu einer Beeinträchtigung des typischen Landschaftsbildes der Kellerstöcklgebiete. Eine einheitliche Strategie zum Umgang mit Kellerstöckl für alle betroffenen Bereiche im Bezirk Oberwart gibt es nicht.

Eine gesetzliche Basis wurde festgelegt, bauliche Vorgaben und Flächenwidmungskategorien unterscheiden sich allerdings je nach Gemeinde. (vgl. suedburgenland.info 2018) (vgl. Pekovics 2018)



Abbildung 55: Kellerstöckl. Eigene Aufnahme

RUND UM DAS TRADITIONSGETRÄNK UHUDLER

Aufgrund der Resistenz gegen die Reblaus und Pilzkrankheiten wurde der Uhdler zur Zeit des Reblausbefalls aus Amerika eingeführt. Er ist ein Verschnitt der Rebsorten mit den Namen Concord, Delaware, Elvira und Ripatella und überzeugt mit seinem beerigen Geschmack. Der Uhdler ist patentiert und auf die Region Südburgenland beschränkt. Nach einer Prüfung anhand bestimmter Qualitätsmerkmale dürfen die Weine in Mitgliedsgemeinden die gemeinsame Wort-/ Bildmarke tragen.

Ende des 20. Jahrhunderts geriet der Uhdler als (unveredelter) Direktträgerwein aufgrund seines hohen Anteils an gesundheitsschädlichen Fuselölen und Methanols in Verruf. Es folgte ein Absperrungsverbot 1936 und ein Rodungserlass bis auf 25 Prozent der Uhdlerfläche. In den 1970er Jahren wurde der Uhdler auf die Verwendung als "Hastrunk" beschränkt und sogar eine Konsumobergrenze von 400 Liter pro Kopf und Jahr definiert. 1985 wurde der Uhdler aufgrund der Verschärfung des österreichischen Weingesetzes endgültig verboten. Sieben Jahre später lohnten sich die Bemühungen des "Verein der Freunde des Uhdler" und er wurde wieder in Verkehr gebracht. Vier von zehn regional-typischen Direktträgerreben gelten bis 2030 als vorübergehend zugelassene Rebsorten. Seit

2003 gibt es ein Verbot zum Neuanbau von Uhdlerflächen, denen nun die Rodung droht. (vgl. bmnt.gv.at 2017)

Als Werbeträger hat der Uhdler für den Tourismus große Bedeutung. Laut dem „Verein Arche Noah“ muss das europäische Verbot zum Anbau der übrigen sechs unveredelten Rebsorten aufgehoben werden, da Wein in vielen Regionen zur regionalen Identität beiträgt und ein kulturelles Erbe darstellt. Gegen 2020 ist mit einer Entscheidung der EU-Kommission zu rechnen, die den Vorschlag eingebracht hat, das Uhdlerverbot aus dem Recht zu streichen. (vgl. arche-noah.at 2018) (vgl. BVZ Güssing 2018)

Es wurde eine wissenschaftlich fundierte Studie in Auftrag gegeben, die den Mythos um die gesundheitsschädliche Wirkung Methanols untersuchen soll, mit folgendem Ergebnis:

„Die ursprünglich unterstellten hohen Methanolwerte des Uhdlers und die daraus resultierenden gesundheitlichen Bedenken sind längst überholt und nicht wahrheitsgemäß. Unser südburgenländischer Schatz ist unbedenklich.“ (Köstner 2016)



Abbildung 56: Buschenschank. Eigene Aufnahme

FAZIT

STÄRKEN

Die Region als Wander- und Radparadies mit Überregionaler Kooperation

Burgen und Schlösser und Museen zieren die Landschaft und spiegeln die Geschichte der Region wider

Touristische Nutzung der Kellerstöckl zur Vermietung oder als Buschenschank ziehen BesucherInnen an

Kooperation von Bildungseinrichtungen (insbesondere Volksschulen und Kindergärten) mit Naturparks, um langfristig Bewusstsein für vielfältige Kulturlandschaft zu schaffen

SCHWÄCHEN

Undichtes Netz von E-Bike-Ladestationen im Norden der Region

Kellerstöckl werden teilweise ohne rechtliche Grundlage zu dauerhaftem Wohnzweck genutzt

CHANCEN

Naturparke als Anziehungspunkt für BewohnerInnen und BesucherInnen aus der Umgebung

Kurort Bad Tatzmannsdorf als Touristenhotspot nutzen, um Wellnessurlauber in die gesamte Region zu bringen.

Rechtliche Grundlagen zur Nutzung der Kellerstöckl vereinheitlichen und vereinfachen

RISIKEN

Vermarktung des regionalen Identitätprodukts, dem Uhudler, nach jetzigem Stand ab 2030 verboten.

Abhängigkeit von (EU-) Förderungen beim Ausbau des Radwegenetzes

INSTRUMENTE & AKTEURINNEN 08

PLANUNGSINSTRUMENTE

EUROPA	<div data-bbox="302 252 837 331">Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK)</div> <div data-bbox="927 240 1115 300">Natura 2000</div> <div data-bbox="927 336 1115 395">Europa 2020</div>
BUND	<div data-bbox="302 499 853 579">Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖROK)</div> <div data-bbox="904 520 1361 563">Masterplan für den ländlichen Raum</div>
LAND	<div data-bbox="315 722 680 782">Planungsgemeinschaft Ost</div> <div data-bbox="770 722 1171 778">Landesentwicklungsplan 2011</div> <div data-bbox="1240 722 1503 778">Naturschutzgesetz</div> <div data-bbox="439 818 680 874">Burgenland 2020</div> <div data-bbox="949 818 1308 874">Masterplan „Land & Leben“</div> <div data-bbox="302 906 853 962">Kulturlandschaftsprogramm Burgenland</div> <div data-bbox="976 906 1406 962">Wohnbauförderungsgesetz 2018</div>
REGION	<div data-bbox="483 1118 1133 1174">Entwicklungsplan „Unteres Pinka- & Stremtal“ 1977</div>
ÖRTLICH	<div data-bbox="584 1326 1070 1382">Flächenwidmungs- & Bebauungsplan</div>

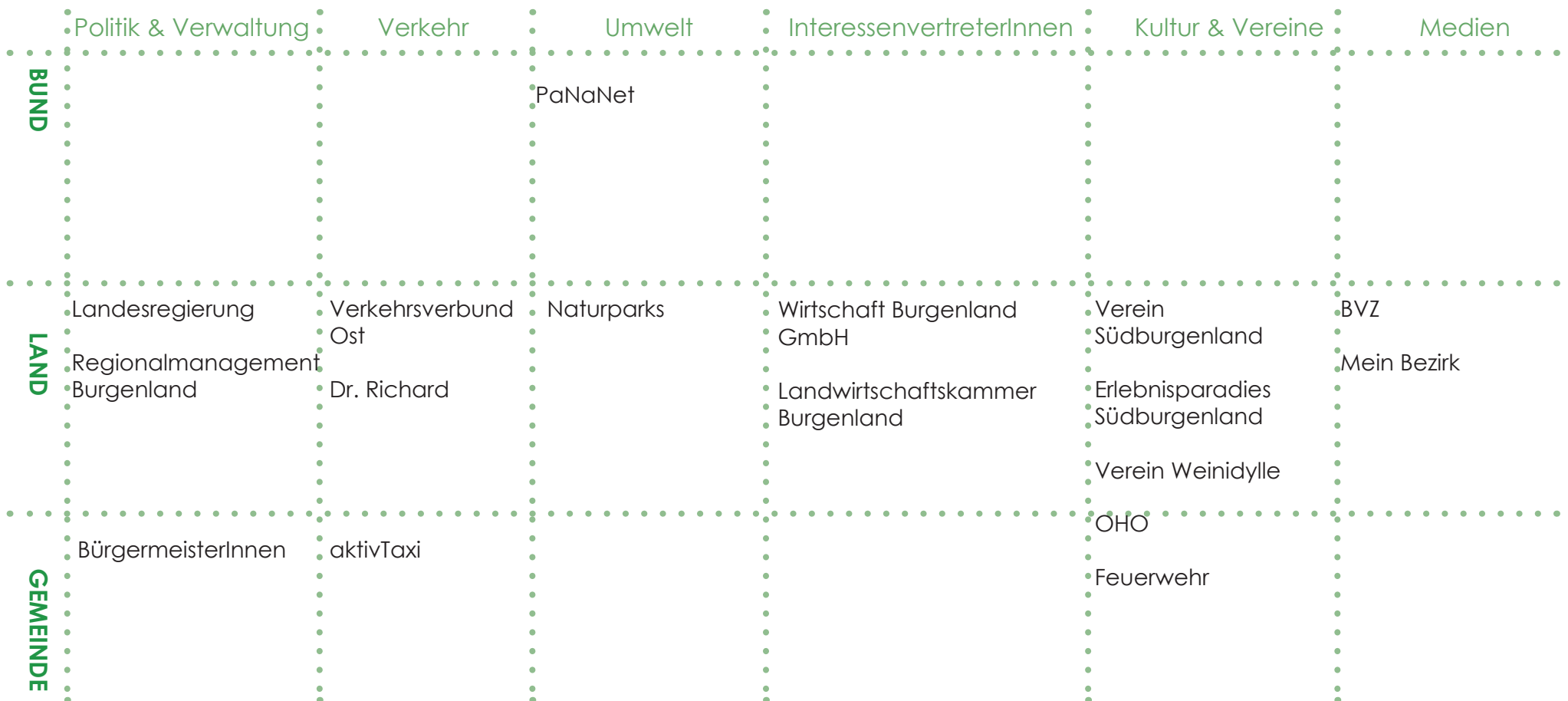
Abbildung 57: Planungsinstrumente. Eigene Darstellung

formell
 informell

AKTEURINNEN

AkteurInnen sind beteiligte Personen und Gruppen die sich aktiv am Geschehen in der Region beteiligen. Sie können aus unterschiedlichen Richtungen kommen, miteinander, gegeneinander oder gar nicht kommunizieren. Hier werden einige relevanten AkteurInnen aus verschiedenen Interessensgruppen aufgezeigt. Es handelt sich dabei um keine vollständige Aufzählung

Abbildung 58: AkteurInnen. Eigene Darstellung



KOOPERATIONEN & NETZWERKE

REGIONALMANAGEMENT BURGENLAND

Das Regionalmanagement entstand 1995 im Verlaufe des EU-Beitritts Österreichs. Das Regionalmanagement gehört dem Land Burgenland und befasst sich mit der EU-Förderpolitik im Burgenland. Ziel ist es, dass die Wirtschaft und alle BurgenländerInnen von der EU profitieren können. Das RMB hat vielfältige Aufgabenbereiche:

- Koordination der EU-Förderung
- Aufbau regionaler Kooperationen
- Bereitstellung Studien und Planungsgrundlagen
- Impuls- und Pilotprojekte
- Monitoring/Evaluierung von EU-Projekten
- Öffentlichkeitsarbeit
(vgl. rmb.at)

PaNaNet

Es handelt sich um einen Zusammenschluss von 4 Nationalparks und 10 Naturparks im westpannonischen Raum. Die vertretenen Schutzgebiete stellen Nischen- und Verbreitungskorridore für gefährdete Tier- und Pflanzenarten dar. Ziele sind die Optimierung im Rahmen des überregionalen Marketings, der Qualitätssicherung und der nachfrageorientierten Entwicklung. Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, die Akzeptanz der Schutzgebiete und das Bewusstsein in der Bevölkerung über den Wert der Schutzgebiete für Lebensqualität und Wirtschaft zu erhöhen. Durch eine dauerhafte Vernetzung der pannonischen Schutzgebiete sollen sich diese als prägendes Angebot im Bereich Naturerlebnis etablieren können. Die im Projekteingebundenen Aktivitäten umfassen die Bereiche Angebots- und Produktentwicklung, gemeinsame Aus- und Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie die Errichtung von naturtouristischer Infrastruktur in den einzelnen Schutzgebietsregionen z.B. Entwicklung von Naturpark-Schulen im Burgenland, Aus- und Weiterbildung von Natur- und Nationalpark-MitarbeiterInnen sowie von Natur- und LandschaftsführerInnen, Erarbeitung von gemeinsamen, gebiets- und grenzüberschreitenden Angeboten mit lokalen Partnern im Tourismus. Das Projektbudget

wird dotiert von der Europäischen Union, der Republik Österreich, dem Land Burgenland und der Republik Ungarn. (vgl. PaNaNet: 6)

EUROVELO

EuroVelo ist ein Netzwerk mit 15 Langstreckenradwegen, die den ganzen europäischen Kontinent verbinden und zusammenbringen. Die Strecken können von Radtouristen oder auch Ansässigen für tägliche Ausflüge genutzt werden. EuroVelo setzt sich zur Zeit aus 15 Routen zusammen und es wird angestrebt das gesamte Streckennetz bis 2020 fertigzustellen.

INTERREG EUROPEAN DEVELOPEMENT FONDS

Dieses Projekt setzt auf Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Kooperation. Beteiligt sind dabei Österreich, Ungarn und die Slowakei. Es sollen Barrieren und Hindernisse abgebaut sowie die Kommunikation gestärkt werden. Durch Förderungen und gemeinschaftlichen grenzüberschreitenden Projekten sollen sich die Länder vernetzen. Zielgruppen reichen von Kindergartenalter bis hin zum erwachsenen Alter, vom Schüler bis zum Lehrer. (vgl. rmb.at)

MOBILITÄTSZENTRALE BURGENLAND

Die Mobilitätszentrale ist eine der vielen Aufgaben des Regionalmanagements Burgenland. Das Ziel der Zentrale ist es, den umweltfreundlichen Verkehr sowie Tourismus zu fördern. Vor allem soll der ländliche Raum durch eine flächendeckende Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln attraktiver werden. Es wird nicht nur regional gearbeitet sondern auch grenzüberschreitend. Die Mobilitätszentrale erfüllt vielfältige Aufgaben, die an Einzelpersonen, Schulen, Verbände, Betriebe, GemeindevertreterInnen, Verkehrsunternehmen und viele andere gerichtet sein kann.

Aufgaben sind unter anderem:

Anlaufstelle zum Thema öffentlicher Verkehr
Regionaler Tarif- und Fahrplanauskunft
Schnittstelle zwischen KundInnen, Politik und Verkehrsbetreibern (vgl. b-mobil.info)

INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

Dies ist ebenfalls eine Aufgabe vom Regionalmanagement Burgenland. Entstanden ist dieses dadurch, da man gemerkt hat, dass viele Gemeinden nicht genügend (humane) Ressourcen haben, um Ideen aus Bürgerbeteiligungsprozessen umzusetzen. Ziel dieses Projektes ist es also, die Kompetenzen aller Gemeinden zu bündeln und so gemeinsam mehr Ressourcen zu schaffen. Viele der Ideen und Probleme in den Gemeinden betreffen die Nachbargemeinden, weshalb eine stärkere Zusammenarbeit wichtig ist. (vgl. interkomm.info)

SCHLUSSFOLGERUNGEN 09

SWOT ANALYSE

Die SWOT-Analyse ist ein Analyseinstrument der strategischen Planung und eine beliebte Methode für eine systematische Situationsanalyse. SWOT ist ein Akronym:

Strengths (Stärken)

Weaknesses (Schwächen)

Opportunities (Chancen)

Threats (Risiken)

Die Stärken und Schwächen stellen dabei die interne Prozesse dar, wobei die Chancen und Bedrohungen die externe Ebene darstellen. Ziel einer SWOT - Analyse ist es geeignete strategische Lösungsalternativen und Taktiken für die Erreichung der Ziele abzuleiten. Sie stellt eine Zusammenfassung aus den Analyseergebnissen dar.

MIT WELCHEN STÄRKEN KÖNNEN DIE JEWEILIGEN CHANCEN AM BESTEN GENUTZT WERDEN?

Die vielfältige Kulturlandschaft kann genutzt werden, um den sanften Tourismus in der Region zu stärken.

Die Autobahn ist ein logistischer Vorteil für die Industrie- und Gewerbegebiete und trägt somit zur wirtschaftlichen Konjunktur bei.

Die Fachhochschule in Pinkafeld kann mit ihrem spezialisierten Wissen im technischen Bereich das Interesse von Industrie und Gewerbe wecken. Somit können Innovationszentren in der Region entstehen und mehr Arbeitsplätze geschaffen werden.

Der Uhudler kann dem burgenländischen Weinbau als regionale Besonderheit zusätzliche Bekanntheit verschaffen.

Durch die Errichtung der Naturparkschulen und -kindergärten kann das ökologische Bewusstsein der Bevölkerung gestärkt werden und somit die Biodiversität in der Region langfristig fortbestehen.

Das Info Center im Naturpark Geschriebenstein betreibt bereits Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Naturschutz, welches aber durch Erweiterung des Aufgabenbereiches und des Personals noch weiter gestärkt werden kann.

WELCHE SCHWÄCHEN SIND ZU BESEITIGEN, UM DIE JEWEILIGEN CHANCEN AM BESTEN ZU NUTZEN?

Der geschwächte landwirtschaftliche Sektor der Region kann durch die Einführung moderner Agrartechnologien gestärkt werden.

Die ansässigen Betriebe in Oberwart haben keinen Bahnanschluss, weshalb Güter momentan auf Lkws und anschließend am Bahnhof Oberwart auf die Bahn verladen werden. Mit einem Bahnanschluss, können die Betriebe direkt und schneller verladen und der Lastenverkehr im Ort würde zurückgehen.

Die Fokussierung auf die eigene Gemeinde sollte reduziert werden, um regionale Kooperationen aufgrund von finanziellen Vorteilen und nachhaltig wirkenden Effekten erfolgreich durchführen zu können.

Um kurze Autofahrten zu vermeiden, sollten die Gemeinden, vor allem die Städte Pinkafeld und Oberwart, ihre Fußgänger- und Fahrradinfrastruktur verbessern. Dies führt zu einer Einsparung des CO²-Ausstoßes und mindert den Binnenverkehr.

Die unzureichenden Ausgaben im Bereich 'Öffentlicher Verkehr' müssen angehoben werden, um die dringend benötigte Reaktivierung der Pinkatalbahn zu finanzieren und der Region den wichtigen Personenverkehr auf der Bahn zu ermöglichen.

MIT WELCHEN STÄRKEN KÖNNEN DIE JEWEILIGEN RISIKEN AM BESTEN ABGEWENDET WERDEN? WELCHE SCHWÄCHEN SIND ZU BESEITIGEN, UM DIE JEWEILIGEN RISIKEN AM BESTEN ABZUWENDEN?

Die wirtschaftliche Stärke der Region ist ungleich verteilt und kann somit zu Disparitäten führen.

Der Ausbau von nachhaltigen Biomasseanlagen kann zu einer verstärkten Senkung des CO₂ Ausstoßes und somit zu einer umweltverträglichen Energieversorgung führen.

Der naturbelassene Flusslauf der Lafnitz führt bei Hochwasserereignissen zu ausgeprägten Flussschlingen, die Lebensraum für seltene Flussvogelarten bieten und den Rückgang der Biodiversität verhindern.

Durch die niedrigen Bodenpreise bietet sich sowohl für potenzielle BewohnerInnen und Weggezogene als auch für Gewerbe und Industrie die Möglichkeit, günstig in der Region ansässig zu werden.

Natürlich gewachsene Siedlungsgrenzen sind durch ein unkontrolliertes Flächenmanagement von Zersiedelung bedroht.

Fehlende örtliche Entwicklungskonzepte müssen erstellt werden um weitere unkontrollierter Siedlungsentwicklung einzudämmen.

Die unklare juristische Lage zur Nutzung der Kellerstöckl zu Tourismus- und Wohnzwecken sollte überarbeitet und vereinheitlicht werden, um weiterer Zersiedlung entgegenzuwirken.

Die mangelhafte interkommunale Kooperation im Naturschutzsektor sollte ausgebaut werden, um die Schrumpfung der regionalen Biodiversität langfristig zu verhindern.

Der mangelhafte öffentliche Verkehr muss ausgebaut werden, denn sowohl für die jüngere als auch die ältere Bevölkerung ist eine selbstbestimmte Mobilität essentiell, um das Dorfsterben abzuwenden.

Der schwachen Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit bzw. der negativen Bevölkerungsentwicklung, die für die Zukunft prognostiziert wird, muss entgegengewirkt werden, um das Dorfsterben zu abzuwenden.

Der teils stark regulierte Flusslauf der Pinka muss revitalisiert werden, um die Auswirkungen von

Hochwasser auf Land- und Forstwirtschaft, sowie bauliche Substanz einzudämmen.

Die Verlagerung der Geschäftsstandorte an die Ränder der Gemeinden führt, bei fehlendem Leerstandsmanagement, zum Aussterben der Ortskerne.

Durch Nahversorger an Stadtrandgebieten wird der MIV weiter gefördert.

SWOT-Karte

Auf der SWOT Karte werden die Stärken und Schwächen auf einer Karte räumlich dargestellt, um so einen Überblick über Prozesse in der Region zu geben und diese zu bewerten. Die wichtigsten Stärken und Schwächen des Gebietes auf einen schnellen Blick analysieren zu können, vereinfacht das Verständnis einer SWOT-Analyse. Die Piktogramme und Liniensignaturen werden im Folgenden den Themenfeldern Mobilität, Landschaftsraum, Bildung, Sozialraum und Kulturräum farblich zugeordnet. Die Bewertung findet symbolisch mittels einem Plus und Minus statt. Aufgrund der fehlenden Möglichkeit vereinzelte Stärken und Schwächen zu verorten, handelt es sich bei der Karte lediglich um einen Ausschnitt der Analyseergebnisse. Als Ergänzung ist eine textliche Ausarbeitung der Stärken, Schwächen, Chancen und Potentiale unter dem Punkt "SWOT Analyse" vorgenommen worden.

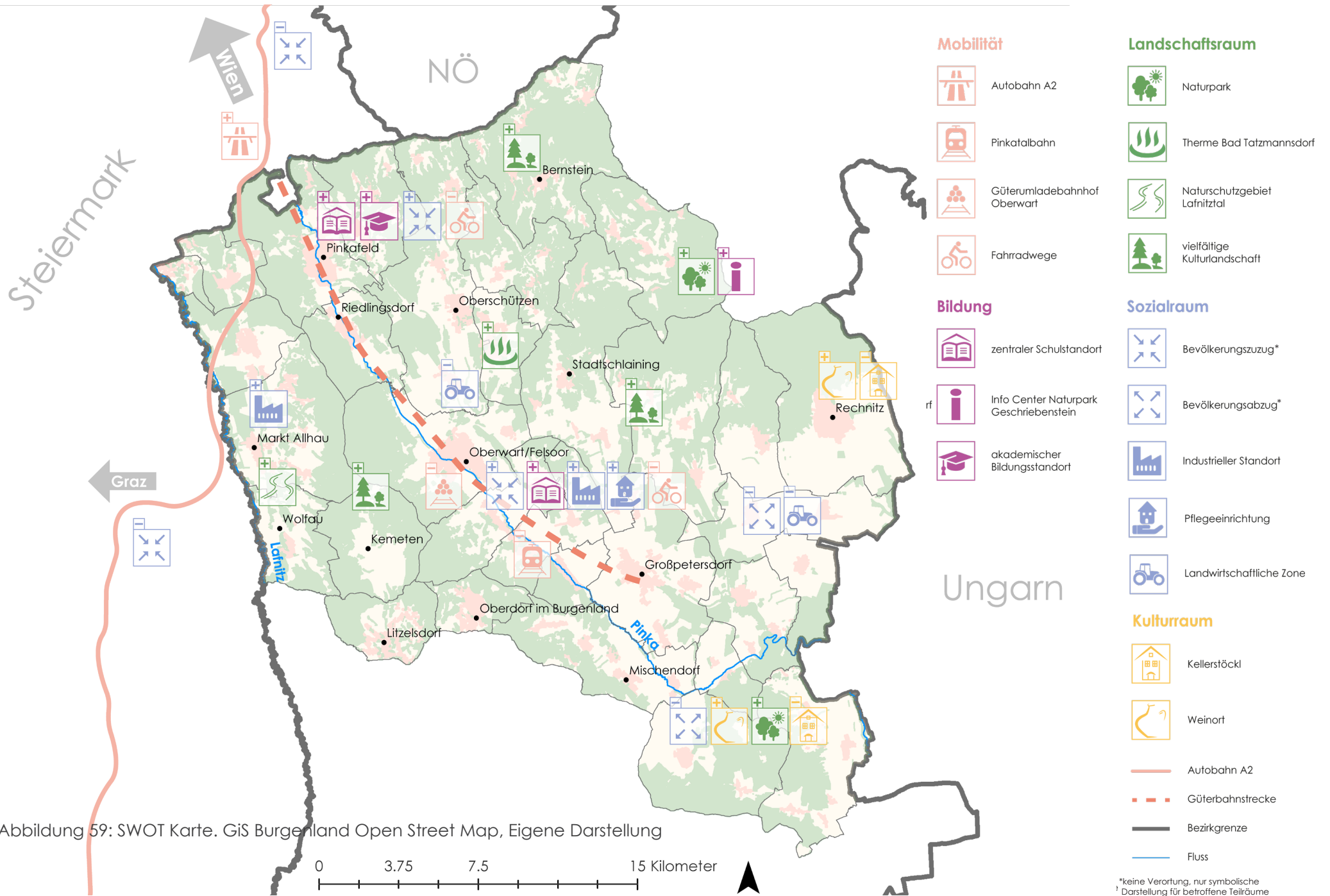


Abbildung 59: SWOT Karte. GIS Burgenland Open Street Map, Eigene Darstellung

ANALYSE

VISION & LEITBILD

ZIELE & MAßNAHMEN

LEITPROJEKT

VISION

Eine Vision ist ein Instrument der Raumplanung, das es ermöglicht, ein Abbild der entfernten Zukunft einer Region darzustellen. Sie soll einen Rahmen und eine Orientierung zur Erstellung eines Leitbildes geben, bei dem künftige Entwicklungen und Trends berücksichtigt werden.

Ein weiterer planerischer Ansatz ist die Erstellung eines Leitbildes. Als Übergangsschritt zwischen einer vorangegangenen Analyse und der folgenden Formulierung von Maßnahmen wird hier ein übergeordnetes Ziel festgelegt. Daraus resultieren verschiedene Handlungsschwerpunkte, denen bereits Meilensteine zugeordnet werden.

WIE WIRD SICH DIE GESELLSCHAFT ENTWICKELN?

Die moderne Gesellschaft strebt nach Wachstum auf allen Ebenen. Positive wirtschaftliche Entwicklung wird genauso vorausgesetzt wie effiziente Fortbewegungsmöglichkeiten und erhöhter Wohlstand. Digitalisierung und Automatisierung sind fixe Bestandteile unseres Privat- und Arbeitslebens. In den Köpfen findet ein Wandel statt: Weil alles immer schneller, größer und besser wird, sehnen wir uns immer mehr nach Entspannung, Ruhe und Erholung.

WELCHE PRÄGNANTEN HERAUSFORDERUNG ZEIGEN SICH IN DER ZUKUNFT?

Die Auswirkungen der Klimakatastrophe sind bereits zu spüren. Die Sommer sind heißer und im Winter herrschen eisige Temperaturen. Die Pflanzen- und Tierarten versuchen sich an die klimatischen Bedingungen anzupassen.

WIE SOLL MAN DARAUF REAGIEREN?

Es braucht grundlegende Entschleunigung, um entsprechend auf die Ausmaße der Klimakatastrophe reagieren zu können und somit Lebensqualität für Mensch, Flora und Fauna zu erhalten und zu erhöhen. Unter Entschleunigung verstehen wir die Rückbesinnung auf die Existenz der natürlichen Vielfalt und ihrer Bedeutung für ein intaktes Ökosystem. Mit der Schaffung ökologischen Bewusstseins wollen wir nicht mehr gegen die Natur, sondern mit der Natur leben.

In der Region steht der Erholungsfaktor künftig an erster Stelle. Der Nationalpark Oberwart im Osten der Region ist in ferner Zukunft Anziehungspunkt für Mensch und Tier. Dank der Etablierung der modernen und nachhaltigen Landwirtschaft hat

sich Oberwart als Agrarstandort gefestigt. Der zentrale Wirtschaftsraum an der A2 und rund um die Ortskerne von Oberwart und Pinkafeld ist nicht nur attraktiv für Betriebe, sondern zieht durch ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot Jung und Alt an.

Wir versetzen uns nach Oberwart im Jahr 2100. Beim Erarbeiten unserer visionären Vorstellung der Region in ferner Zukunft beantworteten wir für uns grundlegende Fragen. Im Folgenden werden nun die Vision "Mit der Natur leben" und das daran orientierte Leitbild "durchatmen" vorgestellt.



Abbildung 60: Geschriebenstein. Christian Pinzker

MIT DER NATUR LEBEN - OBERWART IN 100 JAHREN

WAS HEIßT MIT DER NATUR LEBEN?

Mit der Natur leben heißt Teil der Natur sein, sie respektvoll zu behandeln, sie in ihrer Vielfalt kennenzulernen und Prozesse und Zusammenhänge zu verstehen. Wir geben nun einen Einblick, wie das Leben im Jahr 2100 aussehen könnte.

Im Jahr 2100 werden Jasmin und ihre Freunde aufgrund der ausgezeichneten Lebensqualität im Bezirk Oberwart wohnen. Sie schätzen die Ruhe und Naturbelassenheit in der Region und sind dankbar, dass man sich bereits vor Jahrzehnten zum Thema Natur- und Klimaschutz Gedanken gemacht hat.



Abbildung 61: Weinreben. Weingut Marlovits

Jasmin sitzt auf einer Parkbank im Nationalpark Oberwart und erzählt uns: "Ich sehe bunte Wiesen und Bäume. Sie werfen Schatten auf die sanfte Hügellandschaft. Ein Reh läuft über die Wiese voller farbenfroher, seltener Blumen. Ich schlendere durch Weinberge, durch artenreiche Wiesen und dichte Wälder. Die Landschaft - so vielfältig - so schützenswert. Es dämmt. Ich höre einen Wolf in der Ferne heulen. Er bringt Einklang in die Natur. Die Wälder gedeihen. Die Natur holt sich ihren Raum zurück."

Ihr Freund David setzt fort: "Ich sehe Buschenschanken, die sich in die romantischen südburgenländischen Weinberge eingliedern. Ich mache mich auf den Weg eine Jause und ein Glas Wein zu genießen. Am Heimweg fahre ich entlang der neuesten Mountainbikeroute, die mich zum Bahnhof Rechnitz führt."

Auch ihr Kumpel Eric war im Nationalpark und macht sich auf den Heimweg: "Ich sitze in der Pinkatalbahn. Vor dem Fenster fliegen sie vorbei - die Felder mit den automatisierten Ernterobotern, Lieferdrohnen - mit ihren Kisten voller Obst und Gemüse. Die autonomen Lastwagen transportieren ihre Ladungen nach Wien. Im alten Industriegebiet am Dorfrand - das große Gewächshaus, welches uns ganzjährig mit frischem Obst versorgt. Der Zug fährt in den neuen Bahnhof Oberwart ein."

Dort trifft Eric seinen Freund Ulas, der erzählt: "Ich bin gerade am Bahnhof auf dem Weg ins neue Zentrum. Heute hat der Wandermarkt wieder offen. Ich freu mich schon auf die Bio-Mangos aus Großpetersdorf."

Diese Vision gibt den Rahmen für unser Leitbild. Die Natur ist kein Gegensatz zur Weiterentwicklung einer Region, sondern das Grundelement, welches immer beachtet werden muss. Die bisherige gesellschaftliche Entwicklung hat sich weit von der Natur entfernt und findet nur schleppend wieder zurück. Oberwart hat das Potential, diese Rückbesinnung mit gezielten Maßnahmen zu schaffen. Die richtige Herangehensweise lautet also "durchatmen". Darunter verstehen wir ein Innehalten und die Rückbesinnung auf für uns erhaltenswerte Lebensräume - wieder mit der Natur leben und sie erleben steht als zentraler und übergeordneter Entwicklungsfaktor des Leitbildes.

LEITBILD

Mit dem folgenden Leitbild wollen wir den ersten Schritt einer Region im Wandel skizzieren und in weiterer Folge Meilensteine definieren, die es bis 2030 zu erreichen gilt. Die vorhandenen Stärken des Gebietes - besonders hervorzuheben ist hier die Naturbelassenheit - bieten die perfekte Möglichkeit, im Bezirk Oberwart eine Entwicklung zu starten, die die Natur wieder als Fundament alles Anderen betrachtet.

Alle Regionen weltweit müssen sich dieser Herausforderung annehmen und der Bezirk Oberwart wird hierbei eine Vorzeigerolle in Sachen Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung einnehmen.

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir aber nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit, sondern auch die wirtschaftliche und soziale. Wie das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit verrät, kann nachhaltige Entwicklung nur funktionieren, wenn alle 3 Ebenen gebündelt und mit gleicher Priorität angegangen werden. (vgl. Land Tirol)

Der Zeithorizont unseres Leitbildes erstreckt sich bis zum Jahr 2030. Die Menschheit steht mit dem Klimawandel vor ihrer größten bisherigen Herausforderung. Um die globale Erwärmung, wie im Pariser Klimaabkommen beschrieben, unter 2 Grad Celsius durchschnittlicher Erderwärmung zu halten, müssen ab 2020 alle 10 Jahre unsere globalen CO₂-Emissionen

halbiert werden. Selbst bei Erreichung dieses Ziels werden heiße Sommertage und extreme Temperaturunterschiede zulegen.



Abbildung 62: drei Säulen der Nachhaltigkeit. Eigene Darstellung

DURCHATMEN

In Oberwart ist "durchatmen" angesagt. Die Geschwindigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung hat in den letzten Jahrzehnten rasant zugenommen. Wirtschaftliche Interessen werden über die Bedürfnisse der Natur gestellt, wie die Rodung des Hambacher Forsts oder die Baugenehmigung der 3. Piste am Flughafen Schwechat zeigen. Dieser Entwicklung muss dringend Einhalt geboten werden, denn bereits jetzt spüren wir weltweit die Auswirkungen des Klimawandels. Deshalb steht der Natur- und Klimaschutz als Querschnittsmaterie im Fokus der Entwicklung des Bezirks und bildet das Zentrum unseres Leitbildes.

Der Titel für das Regionalentwicklungskonzept für den Bezirk Oberwart wurde auf Basis der Idee des „durchatmen“ vergeben. Darauf basiert auch das Logo. Die Bedeutung der drei Farbstränge wird in Folge genauer erklärt.



Abbildung 63: Logo durchatmen. Eigene Darstellung

ZIEL

Naturschutz als zentrales regionales Entwicklungspotenzial

Ein intaktes Ökosystem wird in Zukunft immer wichtiger für die Gesellschaft. Der Mensch versteht die Natur oft als Gegensatz zu wirtschaftlichem Fortschritt. Der Bezirk wird mit smarten und modernen Ideen zeigen, dass Fortschritt und Naturschutz nicht gegensätzlich sind, sondern Hand in Hand gehen. Die Ergebnisse der Analyse bekräftigen den Ansatz, den Naturraum im Bezirk Oberwart als Entwicklungschance zu sehen. Um diese ökologische Wende erfolgreich in die Wege zu leiten, wird es aber auch eine starke Unterstützung der lokalen Bevölkerung brauchen. Mit "durchatmen" wollen wir unter dem zentralen Aspekt des Natur- und Klimaschutzes alle Potenziale bündeln und Oberwart somit gestärkt in die Zukunft leiten.



STRATEGIE

Interkommunale Kooperation

Im Sinne des gesamteuropäischen Gedankens wird bis 2030 ein ausgedehntes Netz an Kooperationen und nachhaltigen Projekten in, mit und rund um Oberwart etabliert sein, welches die Region langfristig stärkt. Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ist eine große Chance, um unterschiedliche Stärken und Fähigkeiten einer Region zu bündeln. Durch Kooperation können Ressourcen geschont und effizient eingesetzt werden. Hier wird unter anderem im Punkt Naturschutz angesetzt.



Forschung

Der Bereich der Wissenschaft und Forschung ist gefordert, sich den Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung zu stellen. Vielfältige Schwerpunktsetzung ermöglicht ein Monitoring zur Wirkung großer Schutzgebiete auf ökonomischer, ökologischer und sozialer Ebene. Dazu zählen regionalökonomische Effekte, naturwissenschaftliche Forschungsaufgaben und sozialwissenschaftliche Studien. Oberwart

wird somit Fachkräfte auf dem Gebiet der Wissenschaft und Forschung rund um das Thema Nachhaltigkeit und Naturschutz anziehen.



Bildung

Das Wissen über ökologische Prozesse und Lebensweisen und dessen Bedeutung für Natur und Umwelt werden im Alltag verankert sein. Über Bildungs- und Informationsangebote werden der Bevölkerung Ziele nachhaltiger Entwicklung und die Wichtigkeit des Funktionierens natürlicher Prozesse vermittelt. Durch die Sensibilisierung und Weiterbildung wird die Biodiversität gesichert und das Ökosystem in seiner wissenschaftlichen und ästhetischen Bedeutung erhalten.



SCHWERPUNKTE

WOHNEN & LEBEN

Unter diesem Schwerpunkt werden Themen behandelt, die sich vorwiegend mit dem Lebensraum für Mensch und Tier befassen. Es geht um die Gemeinschaften, die sich in der Region bewegen, entfalten und mit ihrem Interagieren den Raum an sich gestalten. Mittels gemeinsamen, nachhaltigem Denken und Handeln aller AkteurInnen kann die Lebensqualität im Bezirk gesteigert werden. Dies beinhaltet die Bewusstseinsbildung und die Umsetzung von relevanten Projekten im Bereich Naturschutz, Bildung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Siedlungsentwicklung im Sinne des Naturschutzes steht vor neuen Herausforderungen. Sie orientiert sich an einer ökologischen Baukultur und stärkt damit die prägenden historischen Ortsstrukturen Oberwärts. Das Zulassen natürlicher Entwicklung findet dort seine Grenzen, wo Wechselwirkungen mit angrenzender Besiedelung, Kulturlandschaft und sozioökonomische Belange berücksichtigt werden müssen.



WIRTSCHAFT

Das Verknüpfen von ökologischem und sozialem mit ökonomischem Denken kann den Bezirk Oberwart erfolgreich weiterentwickeln. Die ökologische Ökonomie ist vor dem Hintergrund der wachsenden Umweltproblematik entstanden. Sie sieht ein intaktes Ökosystem als ihre Basis und jegliches Handeln ordnet sich in dieses Schema ein. Die Wirtschaft ist eingebettet in unser soziales System, mit sozialen Rahmenbedingungen, welches gleichzeitig in das größere ökologische System eingebettet ist. Dies wird in der Grafik erkennbar. Innerhalb dieses Systems kommt es zu Wechselwirkungen. Es braucht neue Formen des Wirtschaftens, da neben dem Wunsch des Wirtschaftswachstums auch die Verbesserung der Lebensqualität im Zentrum steht. Aufgrund großflächiger landwirtschaftlicher Bewirtschaftung liegt der Fokus bei diesem Schwerpunkt vor allem auf der nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft. Ebenso werden effiziente Energiegewinnungsmethoden und die Wichtigkeit von Kooperationen im Tourismussektor behandelt.

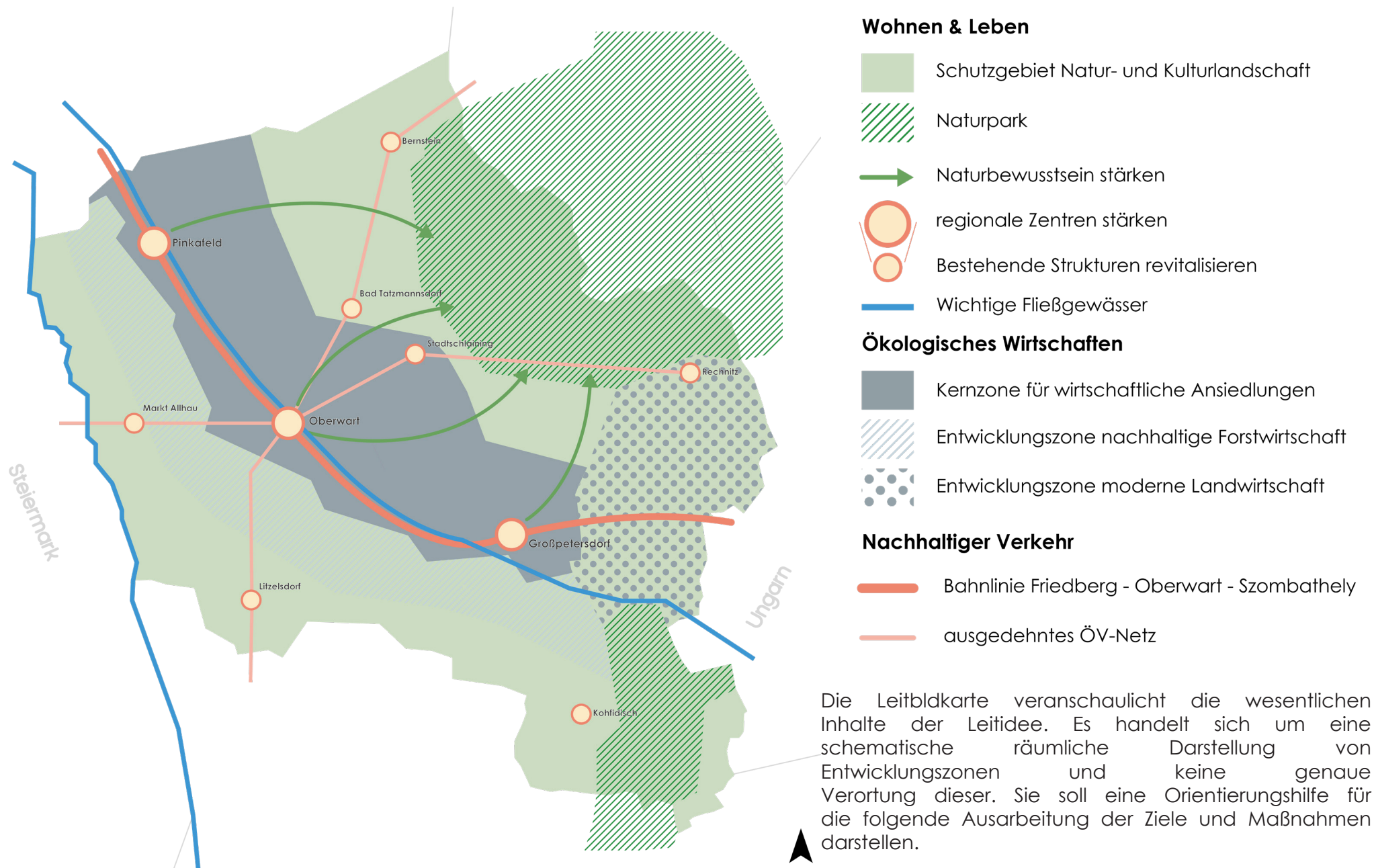


MOBILITÄT

Auch für die Mobilität spielt die neue Zielsetzung des Naturschutzes eine wesentliche Rolle. Ein Wandel weg vom motorisierten Individualverkehr hin zu ökologisch verträglichen Verkehrsmitteln beinhaltet eine Verhaltensänderung und Bewusstseinsstärkung für die Wichtigkeit nachhaltiger Mobilität. Unterschiedliche NutzerInnengruppen, wie PendlerInnen-, Wirtschafts- und Freizeitverkehr werden dabei bedacht. Um unser Ziel der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, müssen wir die CO2-Emissionen im Bezirk jedenfalls halbieren. Vor allem die Verkehrspolitik wird hier eine zentrale Rolle spielen. Dies ist insofern wichtig, da sich die Klimaschutzmaßnahmen bisher vor allem auf Ballungszentren fokussiert haben. So können auch für den ländlichen Raum Best-Practice-Beispiele geschaffen werden, wo es unter anderem aufgrund langer Weg und hoher Abhängigkeit vom MIV großes Einsparungspotenzial gibt.



Leitbildkarte



```
graph LR; A((ANALYSE)) --- B((VISION & LEITBILD)); B --- C((ZIELE & MASSNAHMEN)); C --- D((LEITPROJEKT));
```

ANALYSE

VISION & LEITBILD

ZIELE & MASSNAHMEN

LEITPROJEKT

HANDLUNGSFELDER & ENTWICKLUNGSZIELE

WOHNEN & LEBEN

1. Nachhaltige Baukultur

Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit beeinflussen den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden: Von der Rohstoffgewinnung über den Bau, die Nutzung und Instandhaltung bis zur Umnutzung, Modernisierung, Rückbau und Wiederverwertung.

1.1 Gemeindeübergreifende Kooperation bei der Siedlungsentwicklung

Um die Region als Einheit zu stärken und alle Gemeinden gleichwertig voranzubringen, sind Zusammenarbeit und Kooperation als Instrument maßgebend.

1.2 Zersiedelung stoppen

Der Zersiedelung in der Region soll entgegengewirkt werden, um weitere Bodenversiegelung einzudämmen. Die Nachnutzung von entstandenen Leerständen in Ortskernen und die Erschließung von Bauland in bestehenden Siedlungsgebiet wird in den Fokus gestellt.

2. Natur stärken

Interkommunale Kooperationen werden etabliert, um Naturräume, wie beispielsweise den Naturpark in der Weinidylle und den Naturpark Geschriebenstein, stärker miteinander zu vernetzen. Dies bewirkt einen nachhaltigen Schutz der regionalen Biodiversität.

2.1 Ausweitung der Schutzzonen

Schutzzonen sind nicht nur wichtig, um den Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu sichern. Die Auswirkungen auf das Ökosystem sind auch für den Menschen maßgeblich für ein gesundes und qualitätsvolles Leben.

2.2 Integrative und nachhaltige Flussraumplanung

Ein modernes Flussraummanagement ermöglicht die Minimierung des Hochwasserisikos bei gleichzeitiger Erhaltung der ökologischen Funktionen der Flüsse Lafnitz und Pinka und schützt somit den Lebensraum Wasser.

3. Bewusstseinsförderung für den Wert der Natur

Natur ist die Lebensgrundlage für sämtliche Lebewesen auf unserem Planeten. Der Glaube, dass Natur keinen messbaren Wert besitzt, ist noch weit verbreitet. Mit der existierenden Debatte um den Klimawandel spiegelt sich das fehlende Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Verhaltens wider. Mittels diesem Handlungsfeld soll das Thema Naturschutz für die Bevölkerung greifbar gemacht werden.

3.1 Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit

Die Bevölkerung wird durch ein breites Informationsangebot für nachhaltiges Denken sensibilisiert, um langfristige ökologische, ökonomische und soziale Auswirkungen ihres Handelns bewusst zu hinterfragen.

3.2 Naturschutzfachliche Bildung der jungen Generation

Vor allem Bildungseinrichtungen rund um das Pinkatal geben den Naturschutzgedanken an die heranwachsende Generation weiter, da diese zukünftig einen maßgebenden Anteil der EntscheidungsträgerInnen darstellen wird.

WIRTSCHAFT

4. Nachhaltigkeit als Grundlage für wirtschaftlichen Fortschritt

Wachstum ist nicht gleich Wachstum. Neben dem Wirtschaftswachstum steht die soziale und ökologische Nachhaltigkeit im Fokus der Unternehmensentwicklung, um Ressourcen zu schonen und Emissionen zu reduzieren. Das Pinkatal wird zum Standort von innovativen und grünen Unternehmen aufgrund vorhandener Infrastruktur. Auch der landwirtschaftliche Sektor wird neu und modern gestaltet.

4.1 Wirtschaftlicher Nutzen von Schutzgebieten

Der traditionelle Weinbau wird bewahrt und steht im Einklang mit zukünftigen Schutzgebieten. Naturnahe Forstwirtschaft sieht den Wald als ganzheitliches Ökosystem und ermöglicht durch Pflege und Bewirtschaftung den Erhalt der Kulturlandschaft.

4.2 Energiesysteme nachhaltig gestalten

Die Schwerpunkte auf nachhaltige Energiesysteme und auf Energie- und Umweltmanagement werden erweitert, um die Landwirtschaft der Region autark zu gestalten.

4.3 Ressourcenschonendes & effizientes Wirtschaften

Die Unternehmen Oberwärts entwickeln sich zu grünen Produktionsstandorten. Der primäre Sektor beschäftigt sich mit den Methoden moderner Landwirtschaft. Somit wird die Produktion in der Region effizienter und bleibt dabei gleichzeitig umweltschonend.

5. Bevölkerung miteinander vernetzen

Es werden Organisationen und Gemeinschaften entstehen, die die Kommunikation und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung stärken. Damit wird auf die demografischen Entwicklung reagiert und die Lebensqualität nicht nur erhalten, sondern auch gesteigert.

5.1 Internationale und interkommunale Kooperation im Tourismussektor

Durch gemeinsame Organisation entsteht ein gebündeltes Freizeitangebot, welches sich sanften Tourismus als gemeinschaftliches Ziel setzt und diesen somit stärkt.

5.2 Gemeindeübergreifende Kooperationen zur Dorfkernbelebung

Oberwärts Gemeinden haben wunderschöne und historische Ortskerne. Mit gemeinschaftlichen Projekten sollen diese wieder Zentrum für Leben und Interaktionen werden.

MOBILITÄT

6. Schaffung von Alternativen zum PKW

Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs bringt neue Unabhängigkeit vom PKW. Der Bahnverkehr im Pinkatal wird die zentrale Achse des öffentlichen Verkehrs. Zusätzlich ermöglicht ein ausgedehntes Busnetz, welches mit einem modernen Mikro-ÖV-System ergänzt wird, Verbindungen in alle Teile der Region.

6.1 Ausbau des nicht-motorisierten Individualverkehrs

Im Osten Oberwarts wird der Fokus auf die Erhaltung und Stärkung freizeitwirtschaftlicher Nutzung der Radwege gelegt. Zusätzlich werden regionale Zentren durch ein attraktives Rad- und Fußwegenetz miteinander verbunden, um so eine Alternative zum motorisierten Verkehr zu schaffen.

6.2 Verbesserung überregionaler Verbindungen

Die Verbindungen in die urbanen Zentren Wien und Graz wird ausgebaut um Oberwart in seiner Position zwischen den beiden Städten zu verstärken. Auch in die Landeshauptstadt Eisenstadt werden die Verbindungen verbessert. Dies ermöglicht der Bevölkerung mehr Flexibilität und verkürzt Wegzeiten.

6.3 Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur

Durch interkommunale Kooperation bei der Planung und Finanzierung von Projekten, die zum Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur dienen, wird eine kostensparende und effiziente Nutzung der Ressourcen ermöglicht. Forschungs- und Bildungsschwerpunkte vermitteln aktuelle Trends und moderne Techniken. Mobilität soll geteilt, digital und umweltfreundlich organisiert werden.

Handlungsfelder werden in Folge mit HF abgekürzt, Entwicklungsziele mit EZ und Maßnahmen mit M.

MAßNAHMENÜBERSICHT

Ziel	Maßnahmen	Zeithorizont			Invest. Summe		
		kurz	mittel	lang	< 10.000€	10.000 - 100.000€	> 100.000€
EZ 1.1	M1.1.1 Regionaler Flächenwidmungsplan	■	■	■	■	■	■
	M1.1.2 BürgermeisterInnen treffen	■	■	■	■	■	■
EZ 1.2	M1.2.1 Örtliches Entwicklungskonzept	■	■	■	■	■	■
	M1.2.2 Infrastrukturabgabe	■	■	■	■	■	■
EZ 2.1	M 2.1.1 Regionaler Naturmanagementplan	■	■	■	■	■	■
EZ 2.2	M 2.2.1 Renaturierung Pinka	■	■	■	■	■	■
	M 2.2.2 Kommunikationspaket Pilotprojekt Lafnitz	■	■	■	■	■	■
EZ 3.1	M 3.1.1 Info-Center Rechnitz	■	■	■	■	■	■
	M 3.1.2 Mediathek zu naturschutzrelevanten Themen	■	■	■	■	■	■
	M 3.1.3 Jahresprogramm Info-Center Rechnitz	■	■	■	■	■	■
	M 3.1.4 Quartalsmagazin "Durchatmen - in Oberwart Natur leben"	■	■	■	■	■	■
	M 3.1.5 App "Durchatmen - mein O2 Score"	■	■	■	■	■	■
EZ 3.2	M 3.2.1 Bildungsteam	■	■	■	■	■	■
	M 3.2.2 Lehrzweig Ausbau Pinkafeld Agrar- & Forstwirtschaft	■	■	■	■	■	■
	M 3.2.3 Praktika im Naturpark	■	■	■	■	■	■
EZ 4.1	M 4.1.1 Naturnahe Forstwirtschaft	■	■	■	■	■	■
	M 4.1.2 Organisch-biologischer Weinbau	■	■	■	■	■	■
EZ 4.2	M 4.2.1 Biomasse-Verwertungsanlagen	■	■	■	■	■	■
	M 4.2.2 Pflanzenkohle zur Bodenerneuerung	■	■	■	■	■	■
EZ 4.3	M 4.3.1 Moderne Agrartechnologien	■	■	■	■	■	■
	M 4.3.2 Versuchsfarm Vertical Farming	■	■	■	■	■	■
	M 4.3.3 Lokale Versorgungsketten schaffen	■	■	■	■	■	■
	M 4.3.4 Leitfaden "Wie Oberwärts Unternehmen nachhaltig werden"	■	■	■	■	■	■
	M 4.3.5 Regionaler Wirtschaftsfonds "Oberwart finanziert"	■	■	■	■	■	■
EZ 5.1	M 5.1.1 Naturparkpartner - Zertifikat	■	■	■	■	■	■
EZ 5.2	M 5.2.1 Kreative Arbeitsgruppe "Dorfleben"	■	■	■	■	■	■
EZ 6.1	M 6.1.1 Fußwegekonzept Oberwart & Pinkafeld	■	■	■	■	■	■
EZ 6.2	M 6.2.1 Reaktivierung Personenverkehr Pinkatalbahn	■	■	■	■	■	■
	M 6.2.2 Linie "G2": Rechnitz-Oberwart-Gleisdorf(-Graz)	■	■	■	■	■	■
	M 6.2.3 "Burgenlandbus": Eisenstadt-Oberpullendorf-Oberwart-Jennersdorf	■	■	■	■	■	■
EZ 6.3	M 6.3.1 Qualitätssicherung bei Bushaltestellen	■	■	■	■	■	■
	M 6.3.2 Leitfaden zur Etablierung von (regionalen) Mobilitätsknoten	■	■	■	■	■	■

Abbildung 65: Maßnahmen Übersicht. Eigene Darstellung

Bei der Ausarbeitung jeder Maßnahmen stellten wir uns fünf Hauptfragen.

WARUM - ist eine Maßnahme notwendig?

WO - in Oberwart können wir die Maßnahme umsetzen?

WAS - wollen wir umsetzen und was bewirkt die Maßnahme konkret?

WIE - strukturieren wir die Maßnahme?

WER - ist für die Umsetzung und Finanzierung verantwortlich?

Jede Maßnahme wird im Folgenden zusätzlich in einer Infobox zusammengefasst. Sie dient dem Überblick und enthält Informationen, wer für die Umsetzung zuständig ist, wie lange diese dauert und in welcher Kostenkategorie die Maßnahme liegt. Die Inhalte der Infobox werden nun erläutert.

PLANUNGSEBENE

Da der Fokus auf der Querschnittsmaterie der Nachhaltigkeit und einer naturnahen Entwicklung liegt, sind Kooperationen unumgänglich. Vereinzelt können Maßnahmen nur einzelne Gemeinden betreffen, die meisten werden jedoch gemeinde- oder sogar grenzübergreifend umgesetzt.

AKTEURINNEN

Unter diesem Aspekt wird festgelegt, wer bei der Planung und Umsetzung sowie zur Unterstützung miteinbezogen werden sollte. Die Gemeinden der Region bekommen Empfehlungen wen sie kontaktieren können, um die Projekte umzusetzen.

KOSTEN

Die Kosten der Projekte divergieren stark und sind vor allem vom Arbeitsaufwand abhängig. Es ist nicht möglich, die tatsächlichen Kosten zu berechnen, deshalb wird versucht, mittels Kategorisierung eine grobe Einschätzung abzugeben. Hierbei wird zusätzlich zwischen Investitions- und laufenden Kosten unterschieden.

FINANZIERUNG

Unter diesem Stichwort werden alle Beteiligten aufgelistet, die bei der Finanzierung einzelner Projekte mitwirken. Zudem werden weitere Möglichkeiten, wie etwa die Methode des Crowdfunding oder spezielle Fördermittel aufgezeigt.

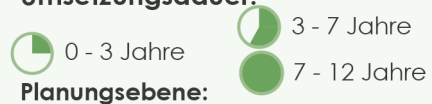
BETEILIGUNGSMÖGLICHKEIT

Bürgerbeteiligung ist gerade bei einer nachhaltigen regionalen Entwicklung sehr wichtig. Die Bevölkerung soll ein Mitspracherecht bei der konkreten Umsetzung einzelner Maßnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Region haben. Hier sollen die Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung kurz angeführt werden.

Nach einer genauen Ausarbeitung der einzelnen Maßnahmen werden sie im Kapitel "Bewertung der Maßnahmen" zusammengefasst.

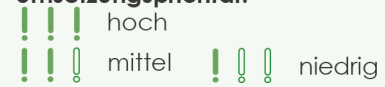
AkteurInnen:

Umsetzungsdauer:



Planungsebene:

Umsetzungspriorität:

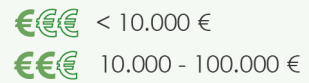


Finanzierung:

Investitionskosten:



Laufende Kosten:



Beteiligungsmöglichkeit:

WOHNEN & LEBEN

1. HF: NACHHALTIGE BAUKULTUR

EZ 1.1: Gemeindeübergreifende Kooperation bei der Siedlungsentwicklung

M 1.1.1 Regionaler Flächenwidmungsplan

M 1.1.2 BürgermeisterInnentreffen

EZ 1.2: Zersiedelung stoppen

M 1.2.1 Örtliches Entwicklungskonzept

M 1.2.2 Infrastrukturbereitstellungsabgabe

GEMEINDEÜBERGREIFENDE KOOPERATION

M.1.1.1 REGIONALER FLÄCHENWIDMUNGSPLAN

Zusammenarbeit innerhalb der Region ist maßgebend für eine nachhaltige Entwicklung Oberwärts. Deshalb stehen Siedlungsstrukturen, Entwicklungs- sowie Naturschutzzonen im Fokus. Auch die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region wird fortan gemeinsam erarbeitet.

Ein regionaler Flächenwidmungsplan ist zu erstellen. Dieser weist auf Siedlungsgrenzen hin, deckt Leerstände und Baulücken auf. Hier kann die Planung gezielt Ge- und Verbote festlegen, um eine geregelte und gemeinschaftliche Entwicklung der Region zu bewirken.

Hierfür wäre es sinnvoll eine Arbeitsgruppe einzurichten. Jene, die bei der Erstellung der örtlichen Konzepte maßgebend beteiligt sind, sollten sich zeitgleich in dieser Arbeitsgruppe zusammenfinden und den regionalen Flächenwidmungsplan entwickeln.

Des Weiteren werden im Zuge dieser Erstellung die bereits bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete einer Standortanalyse unterzogen. Mittels dieser Analyse kann festgestellt werden, welche Gebiete weiter gefördert werden sollen oder ob dort langfristig gesehen keine weitere Entwicklung mehr stattfinden soll.

Ein weiterer Teil dieser Analyse beschäftigt sich auch mit der Eignung dieser Gebiete unter naturschutzrechtlichen und ökologischen Aspekten. Ein Leerstand-Kataster ist zu erstellen und regelmäßig zu aktualisieren. Dieser hilft insbesondere bei der Strategieentwicklung, welche über den Einzelfall hinausgeht.

Regionaler Flächenwidmungsplan

AkteurInnen:

Gemeindeverwaltung, Land, Planungsbüros

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

regional


Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Gemeinde,

Investitionskosten:

 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

Informationsveranstaltung

M.1.1.2 BÜRGERMEISTERINNENTREFFEN

Ziel dieser Maßnahme ist es, die Kommunikation und folglich die Kooperation zwischen den 32 Gemeinden des Bezirkes Oberwart zu fördern ,um somit positiv die Siedlungsentwicklung zu beeinflussen. Zurzeit sind keine regelmäßigen Treffen der Bürgermeister vorhanden, bei denen sich alle 32 BürgermeisterInnen an einem Ort treffen. Meist entstehen Treffen von BürgermeisterInnen aufgrund von bestimmten Anlässen oder Problemen. Mit dieser Maßnahme soll ein Instrument für die Region geschaffen werden, welches hilft, Probleme und Potenziale frühzeitig zu erkennen, um diese zu bekämpfen bzw. zu fördern.

Diese Bürgermeisterkonferenzen werden vierteljährlich organisiert. Für die Organisation ist immer eine andere Gemeinde zuständig, welche gleichzeitig die Konferenz in selbst zur Verfügung gestellten Räumen austrägt. Somit finden die Konferenzen immer an unterschiedlichen Orten statt. Die Konferenzen sollen jedoch nicht nur in bestehenden Seminarräumen oder anderen Räumlichkeiten für Veranstaltungen abgehalten werden. Es sollen kreative Lösungen gefunden werden. So sollen die Konferenzen, wenn möglich, in leerstehenden Gewerbe- und Geschäftsräumen sowie in alten Bauernhöfen stattfinden. Die austragenden Gemeinden können so mit der kreativen Arbeitsgruppe

„Dorfleben“ zusammenarbeiten. Die Arbeitsgruppe „Dorfleben“ wird im Handlungsfeld „Wirtschaft“ unter dem Ziel der „gemeindeübergreifenden Kooperation zur Dorfkernbelebung“ genauer erläutert. Das Ziel dieser Arbeitsgruppe ist das kreative Wiederbeleben von Leerständen. Durch das Austragen der Konferenz in den Leerständen kann Aufmerksamkeit für diese geschaffen werden. Auch ist es möglich, dass sich 2 Gemeinden zusammenschließen und eine Konferenz gemeinsam organisieren.

Was soll in diesen Konferenzen besprochen werden und wie sollen diese verlaufen? Beginnen sollen diese Konferenzen in einer lockeren Runde mit Kaffee & Kuchen. Hier können sich BürgermeisterInnen, wenn notwendig, kennenlernen und kurz plaudern. Anschließend wird das Wort an das Regionalmanagement übergeben. Dieses soll über aktuelle Themen informieren, wie zum Beispiel dem Arbeitsprogramm und dem Budget für den Bezirk Oberwart. Anschließend kommt es idealerweise zu Vorträgen von ExpertInnen zu raumrelevanten Themen. Den BürgermeisterInnen sollen raumplanerische Ziele und Mechanismen näher gebracht werden, damit Verständnis für eine neue Siedlungspolitik geschaffen werden kann.

Thema eines Vortrages könnte zum Beispiel sein:

Wieso sind zusammenhängende Naturräume wichtig für die Biodiversität?

Welchen Vorteil haben kompakte Siedlungsstrukturen?

Welche Grundstücksgrundrisse und -größen sind effizient?

Nach den Vorträgen gibt es die Möglichkeit für die BürgermeisterInnen, kurz ihre Gemeinde und ihre raumplanerischen Ziele vorzustellen. Wichtig ist hier vor allem, dass die Gemeinden zukünftige Planungen und Projekte bekannt geben, die auch andere Gemeinden betreffen könnten. Dazu zählt zum Beispiel ein neuer Einzelhandel. Somit besteht die Möglichkeit, geplante Bautätigkeiten zu diskutieren und zukünftige Probleme zu verhindern. Mithilfe der externen ExpertInnen kann die Diskussion objektiv geleitet werden.

Die Konferenz soll nach der Diskussion und Besprechung wieder locker beendet werden. Es soll eine Abschlussveranstaltung in einem Gasthaus organisiert werden, in der es zu regionalem Wein und einem Buffet zu einem angenehmen Ausklang kommt.

Beteiligt sind bei dieser Maßnahmen in erster Linie die 32 Gemeinden des Bezirkes, das Regionalmanagement sowie die Arbeitsgruppe „Dorfleben“.

ZERSIEDELUNG STOPPEN

BürgermeisterInnetreffen

AkteurInnen:

Gemeinden, Regionalmanagement, Arbeitsgruppe „Dorfleben“

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Gemeinden, Verband der Naturparke Österreichs

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

geringe laufende Kosten
<10.000€/Jahr

Beteiligungsmöglichkeit:

-

M 1.2.1 ÖRTLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Örtliche Entwicklungskonzepte für jede Gemeinde sind unumgänglich. Das örtliche Raumordnungsprogramm besteht aus dem Entwicklungskonzept und dem Flächenwidmungsplan. Darin sind Planungsziele der Gemeinde festzulegen und Maßnahmen zur Erreichung dieser zu definieren, wobei die Ziele der Landes- und Regionalplanung zu berücksichtigen sind. Als Grundlage zur Erstellung oder Änderung des örtlichen Entwicklungsprogramms ist eine Zustandserhebung des Gemeindegebietes erforderlich. Darin sollen die naturräumlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten erhoben und erforscht werden. Außerdem ist eine Flächenbilanz zu erstellen. Wichtig ist noch, dass laut dem Burgenländischen Landesentwicklungsprogramms 2011 wichtige Änderungen des Flächenwidmungsplanes nur auf Grundlage eines örtlichen Entwicklungskonzeptes gemacht werden dürfen. (vgl. LEP 2011)

Dabei hat es eine Schlüsselposition in der Planungshierarchie. Es ist einerseits planerisches Bindeglied der Gemeinde zum Umland und andererseits Grundlage für die Flächenwidmungsplanung und in weiterer Folge für die Bebauungsplanung.

Hohe Bedeutung kommt diesem vor allem dadurch zu, da Flächenwidmungsplanänderungen, die eine bedeutende Änderung der Ortsstruktur mit sich bringen, in allen Gemeinden im Burgenland nur mehr auf Basis des Konzeptes zulässig sind.

Ziel dieser Maßnahme ist es, in allen 32 Gemeinden im Bezirk Oberwart ein örtliches Entwicklungskonzept für eine geordnete, strukturierte und vor allem nachhaltige Entwicklung in der Region zu erarbeiten. Dabei sollen die 32 örtlichen Entwicklungskonzepte nicht alleine für sich stehen, sondern in Abstimmung mit den anderen finalisiert werden. Hier geht es vor allem darum, dass die Gemeinden die Inhalte ihrer Planungsinstrumente (Örtliches Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan) dahingehend anpassen, dass sie mit den Inhalten unseres regionalen Entwicklungskonzeptes "Durchatmen" und dem Landesentwicklungsprogramms "Burgenland- LEP 2011" übereinstimmen.

Gleichzeitig wird die Kommunikation zwischen den Gemeinden gestärkt, um die örtlichen Entwicklungskonzepte miteinander zu verflechten und ein isoliertes Arbeiten zu verhindern.

Inhalte, die für eine Gemeinde relevant sind,

sind auch für die Nachbargemeinden relevant: So lassen sich durch Zusammenarbeit Zeit und Kapital sparen.

In den örtlichen Entwicklungskonzepten werden bestimmte Inhalte vorgegeben, die behandelt werden müssen. Hier geht es vor allem um Ziele, die den Naturschutz und die Nachhaltigkeit in der Region betreffen. Durch abgestimmte inhaltliche Vorgaben vereinfachen sich gleichzeitig auch Kooperationen innerhalb der Region.

Wirtschaft: Unternehmen dürfen in den Gemeinden nur angesiedelt werden, wenn sie Nachhaltigkeit als Teil ihrer Unternehmensstrategie sehen. Ein wirtschaftlich isoliertes Vorgehen der Gemeinden sorgt für Missstände, wie beispielsweise zu Einzelhandel auf der grünen Wiese. Vorgegeben werden sollen vor allem Kommunikations- und Abstimmungsmaßnahmen mit den Nachbargemeinden noch vor Unternehmensansiedlungen.

Siedlungsstruktur, Wohnen & soziale Infrastruktur: Hier geht es vor allem darum, örtliche nachhaltige Baukultur zu etablieren. Inhalte zu ressourcenschonenden Bauweisen und Nutzungen von Gebäuden werden vorgegeben. Gleichzeitig wird das soziale Leben in den Gemeinden gestärkt, unter anderem durch Vorgaben im Bereich der Altenpflege. Auch Regeln zur Siedlungsstruktur

sind durch Siedlungsgrenzen einzuhalten. Im Laufe dieses Konzeptes entstehen auch Siedlungsgrenzen, die im Entwicklungsplan sichtbar sind. Die Siedlungsgrenzen wurden für Gemeinden eingerichtet, welche tendenziell mehr Bevölkerungszuwachs aufweisen. Bei den Siedlungsgrenzen wurden einerseits auf die Ausweitzonen aus dem Flächenwidmungsplan sowie auf hochwassergefährdete Gebiete geachtet. In den Wegzugsgemeinden wurde auf Siedlungsgrenzen verzichtet, da hier innere Verdichtung Vorrang hat, um einer Zersiedelung entgegenzuwirken. Durch Symbole wird hier auf innere Verdichtung gedeutet.


Verschiedene Beteiligungsprozesse werden in der Entstehung der örtlichen Entwicklungskonzepte verankert. Ein reines Auffordern, Planungsinteressen und Anregungen bekannt zu geben, reicht nicht mehr aus, die Gemeinde im Interesse aller zu ordnen. Es braucht aktivierende Beteiligungsverfahren, die über "Anhören" und "in Erwägung ziehen" hinausgehen. Die Bestimmungen des burgenländischen Raumordnungsgesetzes bilden dabei Mindestanforderungen. Es werden in den Gemeinden offene und moderierte Planungsprozesse sowie kooperative Entscheidungsfindungen etabliert. (vgl. ÖGUT 2018)

Örtliches Entwicklungskonzept vorgeben

AkteurInnen:

Gemeinden, Land Burgenland

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

laufende Kosten durch neue Beteiligungsformen < 10.000 €/Jahr

Beteiligungsmöglichkeit:

offene und moderierte Planungsprozesse sowie kooperative Entscheidungsfindungen

M 1.2.2 INFRASTRUKTURABGABE

Das Einführen einer Abgabe zur Infrastrukturbereitstellung wird als zusätzliche Maßnahme zur Stärkung der Siedlungsgrenzen und zur Baulandmobilisierung beitragen. Eine jährliche Vergebührung von Gewerbeflächen und Baulandreserven verhindert somit das Anhäufen und Horten von Flächen. Zusätzlich wäre es zu empfehlen, den Betrag in 5-Jahres-Zyklen anzuheben. Möglich wäre auch eine Baupflicht innerhalb von 10 Jahren einzurichten.

Des Weiteren könnten die Gemeinden bei Verkauf eines Grundstücks einen Bebauungsvertrag abschließen, welche dieselben Vorgabe enthält. Die Verantwortung liegt somit bei jeder Gemeinde selbst. Diese Maßnahme funktioniert allerdings nur, wenn sich alle 32 Gemeinden daran halten.




Infrastrukturabgabe

AkteurInnen:

Gemeindeverwaltung, Land

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

örtlich


Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Gemeinde, Land

Investitionskosten:

 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

AUSWEITEN DER SCHUTZZONEN

M 2.1.1 REGIONALER NATURMANAGEMENTPLAN

Mit drei europäischen Schutzgebieten, mehreren Naturschutzgebieten und geschützten Lebensräumen, einem Ramsar-Schutzgebiet und zwei Naturparks weist Oberwart eine Vielzahl von Zonen mit unterschiedlichem Schutzstatus auf. Die Heterogenität der Kulturlandschaft stellt die nachhaltige Entwicklung des Bezirks vor unterschiedliche Herausforderungen. Kooperationen zwischen den Schutzgebieten auf regionaler und internationaler Ebene sind begrenzt vorhanden und ausbaufähig.

Um Oberwart ein Instrument zur Verfügung zu stellen, welches regionale räumliche Entwicklungsrichtungen enthält, wird nun ein Naturmanagementplan für Oberwart erarbeitet. In diesem erfolgt eine konkrete räumliche Gliederung in Zonen, teilweise in Kooperation mit den Nachbarbezirken und Ungarn über die Grenzen hinaus. Es entsteht ein Konzept, welches die Herausforderungen und Schwerpunkte je Zone behandelt. Der Naturmanagementplan beinhaltet Gebiete, die bereits geschützt werden oder sich langfristig zu großen beziehungsweise zusammenhängenden Schutzzonen entwickeln werden.

Ziel ist es daher nicht wirtschaftliche Nutzungen zu definieren, sondern sich auf die geschützten Gebiete der Region zu konzentrieren. Mittels diesem regionalen Naturmanagementplan soll ein Konzept entstehen, welches Entwicklungsziele für alle Schutzräume Oberwärts definiert und somit auch die Kooperation zwischen den Schutzräumen erleichtert.

Als Referenz kann der Managementplan des Nationalparks Schwarzwald herangezogen werden. Einige Inhalte wurden aus diesem übernommen und auf die Region Oberwart adaptiert:

Zonierung: Ziel ist die Einteilung in Natur- und Bewahrungszonen mit unterschiedlichem Schutzstatus.

Naturzonen zeichnen sich durch "völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit mit möglichst ungestörtem Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes" aus. (vgl. NPG 1992)

Es sollen Naturzonen in einem Mindestausmaß von insgesamt 10 km² entstehen. Ein Augenmerk soll hier auf folgenden bereits geschützten Gebieten liegen:

- Lafnitzauen
- Geschriebenstein

In der Bewahrungszone wird die "charakteristische Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensräume und allenfalls vorhandene historisch bedeutsame Objekte und historische oder charakteristische Landschaftsteile" bewahrt. (vgl. NPG 1992) Hier soll insbesondere der Umgang mit folgenden Schutzgütern beschrieben und Pflegemaßnahmen entwickelt werden:

- Feuchtgebiete
- Trockenwiesen
- Streuobstwiesen
- Thermalwasserschutzgebiete

Waldentwicklungskonzept: Ziel ist es, naturnahe Ökosysteme zu schützen. In Naturzonen gilt Prozessschutz, Umweltkräfte wirken natürlich und ermöglichen somit die unbeeinflusste Entwicklung von Lebensgemeinschaften. In Bewahrungszonen werden menschliche Eingriffe ermöglicht, aber auf das Notwendigste beschränkt. Sie dienen der Lenkung und Wiederherstellung natürlicher Entwicklung. Ein Ziel ist es dabei, die Wälder der Naturzone vor Borkenkäferbefall zu bewahren. Hier wird eine Pufferzone festgelegt, in der während der gesamten Vegetationsperiode intensives Borkenkäfermanagement betrieben wird.

Artenschutz: Ziel ist es, eine Forschungsgrundlage zu schaffen um langfristiges Monitoring zu ermöglichen. Eine Grundinventarisierung der Arten in den Schutzgebieten Oberwart und Umgebung wird durchgeführt. Dabei kommt es beispielsweise zu einer Erfassung seltener Schmetterlings- und Fledermausarten, Insekten, Amphibien und Spinnen.

Wildtiermanagement: Ziel ist es, den Wald vor übermäßigen Wildschäden zu bewahren, ohne das Prinzip des Prozessschutzes zu übergehen. Es soll eine Balance zwischen ertragbaren Wildschäden für die Forstwirtschaft und dem Zulassen der Lebensraumgestaltung durch Rotwild geschaffen werden.

Weitere mögliche Themenschwerpunkte des Naturmanagementplans können sein:

- Monitoring und Forschung
- Flussraumplanung und -revitalisierung (siehe Maßnahme "Renaturierung der Pinka")
- Wegekonzept
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infozentrum: Nähere Informationen dazu bei der Maßnahme Infocenter Rechnitz
- Jahresbericht: Die Verfassung eines Jahresberichts, der durch Veröffentlichung neueste Erkenntnisse und Projekte an die Bevölkerung bringt.

(vgl. Nationalpark Schwarzwald Jahresbericht 2017)

Der Naturmanagementplan wird zuerst je Themenschwerpunkt mit ExpertInnen verschiedener Fachrichtungen wie Forst, Naturschutz und Tourismus erarbeitet. Die Miteinbeziehung von BürgerInnen ist mit Ausnahme der Erarbeitung der Zonierung empfehlenswert. Durch die Veröffentlichung der Endversion wird ein Instrument für eine nachhaltige Raumplanung und -entwicklung für Oberwart geschaffen, welches einen Großteil der heterogenen Kulturlandschaft abdeckt.

Mögliche Kooperationspartner bei der Erarbeitung:

- ARGE Streuobst
- ÖKF - Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz
- WWG Bernstein - Forstverwaltung Burgenland
- Tourismus und Kulturverein Oberwart
- Naturpark in der Weinidylle
- Naturpark Geschriebenstein-Írottkö
- Naturschutzbund
- Verein zur Erforschung der Flora Österreichs

Die Finanzierung erfolgt durch Fördermittel aus LIFE-Natur und Natura 2000.

Es bedarf eines regionalen Instrumentes, um eine nachhaltige Entwicklung natürlicher, geschützter Räume im Sinne des Naturschutzes zu gewährleisten.

Die Abbildung "Gebietsgliederung Schwarzwald" stellt eine beispielhafte Zonierung dar, die innerhalb des Managementplans des Nationalpark Schwarzwald in Deutschland erarbeitet wurde.

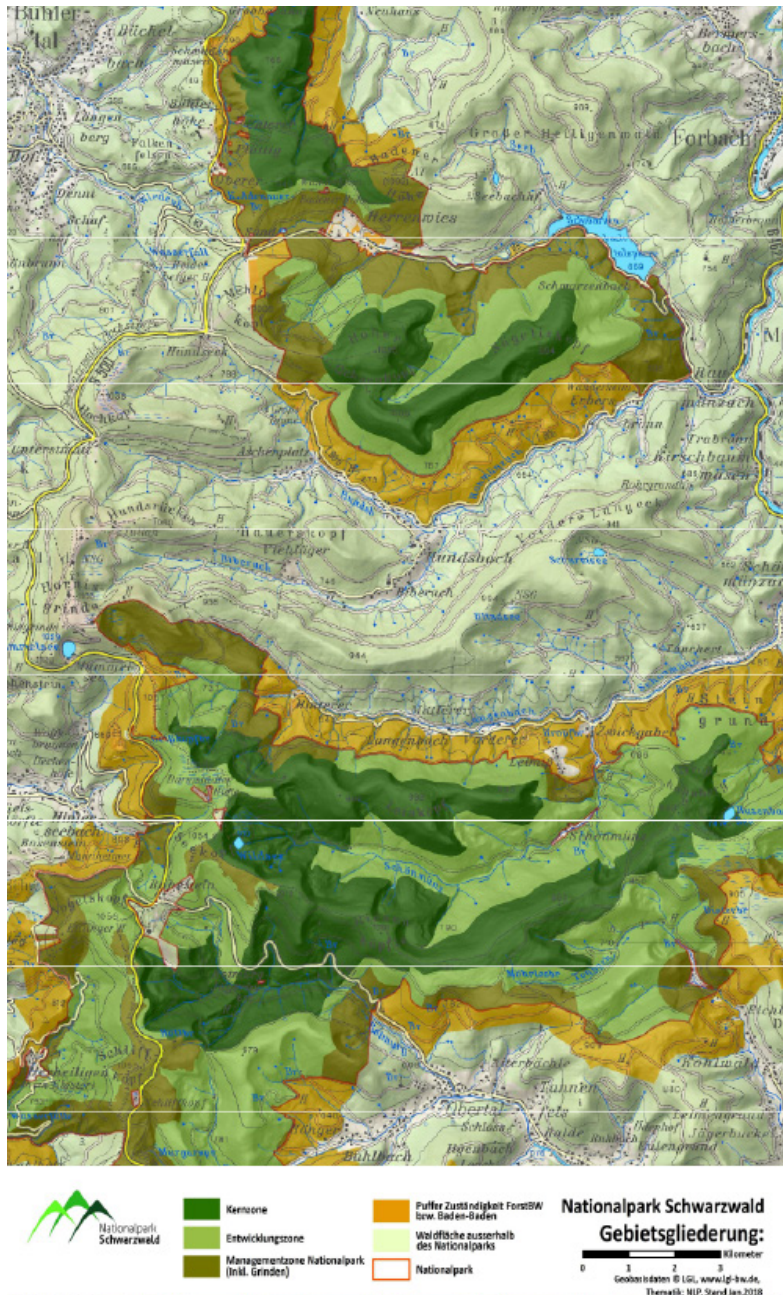


Abbildung 66: Naturmanagementplan Schwarzwald.

Regionaler Naturmanagementplan

AkteurInnen:

Gemeinden, ExpertInnen aus Forst- und Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz

Umsetzungsdauer:

0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

!!! hoch

Finanzierung:

EU Förderungen Natura 2000

Investitionskosten:

€€€ 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

Stark divergierende Umsetzungskosten

Beteiligungsmöglichkeit:

Aktivierung der Bevölkerung möglich. Bei Erarbeitung der Gebietsgliederung herausfordernd, aber möglich.

INTEGRATIVE & NACHHALTIGE FLUSSRAUMPLANUNG

M 2.2.1 RENATURIERUNG PINKA

In den 60er Jahren hat sich die Bevölkerung klar für eine Regulierung der Flüsse zum Hochwasserschutz ausgesprochen. Die Begradigung führte allerdings zu erhöhter Fließgeschwindigkeit und dem Verlust der natürlichen Flusslandschaft. Nun werden schutzwasserbauliche und gewässerökologische Maßnahmen zur Renaturierung unternommen. Das Foto zeigt die im Jahr 2017 abgeschlossene Renaturierung an der Pinka. (vgl. habau.at)

Es sollen mehr flussraumbezogene Maßnahmen gesetzt werden, nicht nur punktuelle. Die Umsetzung der im Jahr 2000 veröffentlichten EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) erfolgt in Österreich mit dem Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP). Österreich zählt bei der Umsetzung der EU-WRRL zu den säumigen Ländern. (vgl. fishlife.at)

Hochwasser, strukturarme Fließgewässer und Landwirtschaft sind eng zusammenhängende Herausforderung in Oberwart.



Abbildung 67: Renaturierung Pinka. Bmntv.at

Hydromorphologische und stoffliche Belastungen aus der Landwirtschaft und Industrie zählen zu den größten Belastungen für Fließgewässer laut NGP 2015 des BMNT. Das Problem ist, dass die Flüsse zu wenig Raum haben, Ufer verbaut sind, es keine Auenbewässerung gibt und durch die Düngung von Feldern die Wasserqualität leidet. In Oberwart ist die Bebauung teilweise sehr ufernah und der Flusslauf der Pinka aufgrund von Begradigung beschleunigt. Bewirtschaftete Felder reichen oftmals bis knapp an das Ufer der Pinka. (vgl. GE-RM vorläufige Fassung 2017)

Eine Anlehnung an das GE-RM - das Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept wird empfohlen. Das GE-RM ist eine zeitlich, sachlich und räumlich übergeordnete flussraumbezogene Fachplanung, mit deren Hilfe die Planungen und Aktivitäten im Flussraum, insbesondere die Maßnahmen des Hochwasserrisikomanagements mit den fachlich notwendigen und möglichen Maßnahmen für die Zielerreichung nach Wasserrahmenrichtlinie abgestimmt und vernetzt werden können. (vgl. GE-RM vorläufige Fassung 2017)

Ziel ist die Wiederherstellung eines ökologisch funktionsfähigen Gewässerbettes, um ein erhöhtes Selbstreinigungsvermögen, eine Durchgängigkeit für Fische und andere Wasserlebewesen und einen hohen

Erholungswert und Erlebnischarakter zu ermöglichen. Um das Ziel des guten ökologischen Zustandes zu erreichen bedarf es einer integrativen Flussraumplanung - weg von der lokalen Betrachtungsweise hin zu fachübergreifenden, integrativen Planungen für ganze Flusseinzugsgebiete. Dies gelingt durch Einbeziehung aller Stakeholder - auch bezüglich des Erholungsraums und Tourismus, der Spazier- und Radwege und fördert die Akzeptanz in der Bevölkerung. (vgl. GE-RM vorläufige Fassung 2017)

“Unter Berücksichtigung des integrativen Leitbildes sind für jedes Gewässer bzw. jeden Gewässerabschnitt die geeigneten Maßnahmen bzw. Maßnahmengruppen auszuwählen, bei Bedarf zu kombinieren und zu ergänzen, sowie an die spezifischen Verhältnisse anzupassen.” (GE-RM vorläufige Fassung 2017) Die Lafnitz dient hier als Modellregion. Eine Ausarbeitung soll nun auch in Bezug auf die Pinka geschehen.

Erstellung von Maßnahmenbündeln für Flussräume an der Pinka

Gewässermorphologische Maßnahmen

- Uferstrukturierung
- Annäherung an den ursprünglichen morphologischen Flusstyp

Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit

- Maßnahmen zum Fischschutz sowie Fischaufstieg und -abstieg
- Anbindung abgetrennter Seitengewässer und Altarme

Sonstige Maßnahmen

- Anlegen von Neben- und Stillgewässern
 - Räumung von Schotter, Schlamm und Wildholz
 - Anbindung von abgetrennten bzw. Neuanlage von Auwäldern
 - Anlegen von Gewässerrand- oder Uferstreifen
 - Umstellung auf andere Bewirtschaftungsformen (naturnahe Waldbewirtschaftung)
- (vgl. Flüsse gemeinsam gestalten 2018)

Zur Finanzierung der Umsetzung wird in Österreich aus dem Umweltförderungsgesetz kein Geld mehr zur Verfügung gestellt. Das BMNT empfiehlt nun das Projekt GE-RM, um Fördermittel aus dem Hochwasserschutz für ein ökologisches Flussraummanagement zu nützen. Rechtliche Grundlagen liefern technische Richtlinien für die Bundeswasserbauverwaltung, das Wasserbautenförderungsgesetz, die EU-Hochwasserrichtlinie, die EU-Wasser-Rahmenrichtlinie mit dem Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan und das Wasserrechtsgesetz.

Als Instrument kann das Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept (GE-RM), ein Leitfaden des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, angewendet werden. Es zeichnet sich durch eine Berücksichtigung vieler AkteurInnen bei der Planung von Maßnahmen aus. Workshops sollen sämtliche Institutionen und Organisationen miteinbeziehen, die sich für Flusslandschaften einsetzen - darunter Verwaltungseinheiten von Bund, Ländern und Gemeinden, Landesumweltanwaltschaften, die Fischerei, die Land- und Forstwirtschaft, der Tourismus, BürgerInneninitiativen und Umweltschutzorganisationen sowie MitarbeiterInnen und wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen. Die Land- und Forstwirtschaft ist von Flussraumplanung fast immer unmittelbar betroffen, ihre Rolle ist

daher zentral. Wenn GrundeigentümerInnen und BewirtschafterInnen von Beginn an in die Flussraumplanung eingebunden werden und ihren Anliegen fachlich begegnet wird, kann das optimale Ergebnis für Hochwassermanagement und Ökologie erreicht werden.

Eine Finanzierung erfolgt mittels LIFE-Projekt durch die EU. Bei Umsetzung von EU-Umweltrichtlinien für Bereiche Natur, Umwelt und Klima werden bis zu 75 % des Gesamtinvestitionsvolumen übernommen. Eine Kofinanzierung findet durch Bund/Land oder das Wasserbautenförderungsgesetz (bei Herstellungs-, Instandhaltungs- und Betriebsmaßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts zu Zwecken des Hochwasserschutzes und Sicherung und Verbesserung der ökologischen Funktionen der Gewässer) statt. Finanzierungsstruktur: LIFE IP IRIS Austria (Integrated River Solutions in Austria) (vgl. Lebensraum Fluss - Hochwasserschutz und Landbewirtschaftung 2017)


Der Lebensraum Fluss trägt durch seine vielen Ökosystemleistungen wie Habitatvielfalt, Biodiversität, Selbstreinigungskraft, Hochwasserschutz, Erholungsraum und Landschaftsbild ganz wesentlich zur Lebensqualität in Oberwart bei. Die Region kann durch die Revitalisierung von Flussraumabschnitten der Pinka ein Stück mehr durchatmen.

Renaturierung Pinka

AkteurInnen:

Gemeinden, GrundeigentümerInnen aus Land- und Forstwirtschaft, TourismusexpertInnen

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Regional


Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Förderung durch LIFE IP IRIS Austria

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

Abhängig vom Instandhaltungsaufwand

Beteiligungsmöglichkeit:

Beteiligung und Eigeninitiative der Bevölkerung möglich.

M 2.2.2 KOMMUNIKATIONSPAKET PILOTPROJEKT LAFNITZ

Die Lafnitz im Ramsar-Schutzgebiet Lafnitztal wird aufgrund ihrer natürlichen Flussdynamik als "europäischer Musterfluss" bezeichnet. Bereits seit 1988 wurden diverse Projekte bundesländerübergreifend verwirklicht, die die Weiterentwicklung der gesamten Tallandschaft zum Ziel hatte. Momentan befindet sich ein RAMSAR Informationszentrum in Loipersdorf. Es besteht hier das Potential, durch ein greifbares Pilotprojekt zur integrativen Flussraumgestaltung, die Sensibilisierung der Bevölkerung Oberwarths für Naturschutz in die Wege zu leiten.

Die Lafnitz erscheint sehr naturnah. Dennoch zeigen sich Defizite in einigen Flussabschnitten. Deshalb werden Maßnahmen im Rahmen des GE-RM-Konzepts vor allem im Bereich zwischen Rohrbach a. d. Lafnitz über Neustift a. d. Lafnitz bis Deutsch Kaltenbrunn/Fürstenfeld geplant. Das GE-RM sieht eine intensive Beteiligung der Bevölkerung vor - jede Oberwartherin und jeder Oberwarther kann also einen entscheidenden Beitrag zum Naturschutz leisten. (vgl. Lebensraum Fluss - Hochwasserschutz und Landbewirtschaftung 2017)



Abbildung 68: Lafnitz. Lafnitztal.at

Integrierte Projekte der EU, also LIFE-IP-Projekte, haben das Ziel, Umsetzungskapazitäten und -strategien zur Implementierung von EU-Umweltrichtlinien für die Bereiche Natur, Umwelt und Klima aufzubauen und zu entwickeln. Das LIFE IP IRIS AUSTRIA - Integrated River Solutions in Austria Projekt testet von 2019-2027 die Anwendung des GE-RM anhand von sieben Modellregionen, unter anderem der Lafnitz. (vgl. Flüsse gemeinsam gestalten 2018)

Integrative Flussraumplanung am Beispiel der Lafnitz trägt zur Zielerreichung in vielerlei Hinsicht bei. Durch eine Einbindung der Bevölkerung und intensiver Öffentlichkeitsarbeit wird der Fluss als Naturschutz- und Erholungsgebiet gleichermaßen geschätzt und geschützt. Durch Bewusstseins-schaffung für den integrierenden Bereich Gewässerökologie, Hochwasserschutz und Naturschutz wird die Bereitschaft für grenzüberschreitende Entwicklung von Flussraumlanschaften geweckt.

Vorgesehen sind regelmäßige bedarfsorientierte runde Tische mit BürgerInnen, bei denen sich die Bevölkerung zu aktuellen Themen einbringen kann. Die runden Tische setzen sich aus BürgerInnen, LandwirtInnen, ForstbewirtschaftlerInnen, TourismusvertreterInnen und ExperInnen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen. Durch die Einbindung verschiedenster AkteurInnen kann somit Verständnis für

konträre Meinungen geschaffen werden und das wirkungsvollste Ergebnis erzielt werden.

Entsprechend des IRIS Kommunikationskonzeptes werden in Oberwart über die Nutzung der BMNT-Kommunikationskanäle, dem Quartalsmagazin, der App Durchatmen, dem Info-Center-Rechnitz Folder, Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten auf einen Blick übersichtlich angeboten. Die genannten Medien werden in den einzelnen Maßnahmenausarbeitungen genauer behandelt.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von den Gemeinden finanziert. Als Grenzfluss handelt es sich bei den Planungen der Maßnahmen großteils um bundesländerübergreifende Projekte. Eine Zusammenarbeit vom BMNT mit Wasserbauverwaltungen der Bundesländer und dem Umweltbundesamt ist daher notwendig.


Die Verbreitung der Existenz des GE-RM und die damit verbundenen Möglichkeiten Bürgerinitiativen anzuregen, führt zur Bewusstseins-schaffung, um eine von der Bevölkerung getragene nachhaltige Entwicklung Oberwärts zu ermöglichen.

Kommunikationspaket Pilotprojekt Lafnitz

AkteurInnen:

Gemeinden

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

Von Methode und Häufigkeit der Beteiligung abhängig

Beteiligungsmöglichkeit:

Zielt auf aktive Beteiligung der Bevölkerung ab

3. HF: BEWUSSTSEINSFÖRDERUNG FÜR DEN WERT DER NATUR

EZ 3.1: Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit

M 3.1.1 Info-Center Rechnitz

M 3.1.2 Mediathek zu naturschutzrelevanten Themen

M 3.1.3 Jahresprogramm Naturparke

M 3.1.4 Quartalsmagazin "Durchatmen - in Oberwart Natur leben"

M 3.1.5 App "Durchatmen - mein O2 Score"

EZ 3.2: Naturschutzfachliche Bildung der jungen Generation

M 3.2.1 Bildungsteam

M 3.2.2 Lehrzweig Ausbau FH Pinkafeld „Agrar- & Forstwirtschaft“

M 3.2.3 Praktika im Naturpark

BILDUNGS- & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

M 3.1.1 INFO-CENTER RECHNITZ

Es gibt momentan keine zentrale Anlaufstelle zum Thema Naturschutz und Nachhaltigkeit, sondern nur ein kleines Center im Naturpark Geschriebenstein. Dieses befindet sich sehr zentral gelegen in Rechnitz. Zusätzlich gibt es 2 weitere Standorte in Lockenhaus und Kőszeg (in Ungarn). Es werden zurzeit bereits einige Projekte mit der jungen Generation und Schulen umgesetzt, wie zum Beispiel eine Sammelaktion von Kastanien und Wacholderbeeren. Die Website bietet Informationen zu Unterkünften, Gastronomie, eine Wanderkarte und weitere Infos zu Projekten im Naturpark Geschriebenstein. Die Website ist sehr unübersichtlich und es gibt wenig Information, wofür das Büro genau zuständig ist. Beispielsweise fehlen Informationen über die Naturparkschulen, welche eine große Bedeutung in der Region haben. Es besteht also Potential, einerseits die Angebotsvielfalt auszuweiten und andererseits die Organisation besser zu gestalten.

Die Naturparke in der Region, also auch der Naturpark in der Weinidylle und ihre Angebote, brauchen ein zentrales Verwaltungsorgan, um eine klare Anlaufstelle für die Bevölkerung zum Thema Naturschutz zu sein. Als geografische Schnittstelle zwischen den 2 Naturparks Weinidylle und Geschriebenstein bietet sich das Center in Rechnitz als idealer Standort, um Informationen in die ganze Region zu tragen.

Mit einem gut organisierten, regionalen Info-Center wird eine Bündelung von Informationen ermöglicht, um einheitliche Fakten und Forschungsergebnisse in die Bevölkerung zu transportieren. Der Ausbau der Tätigkeiten des bestehenden Info-Centers führt zu einer intensiven Vernetzung der bestehenden Naturparke und anderer Schutzgebiete. Das Hauptziel ist es, ein Bildungsangebot für die ganze Bevölkerung in der Region zu schaffen.

Diese Maßnahme besteht also aus zwei Aspekten: Einerseits soll das Team im Info-Center aufgestockt werden, um den neuen Aufgaben gewachsen zu sein. Eine bauliche Veränderung des jetzigen Büros wird derzeit nicht angedacht, ist jedoch bei erfolgreicher Umsetzung dieser Maßnahme und bei weiterer Steigerung der Angebote eine Notwendigkeit.

Was kann man im Info-Center alles machen?

- Informationen über infrastrukturelle Einrichtungen
- Folder zum Naturpark
- Erwerb von regionalen Produkten und Souvenirs
- Fachkundige Information
- Wünsche/Anregungen bekannt geben
- Erwerb verschiedener Tickets
- Anlaufstelle oder Rastort für Besucher
- Auflage von Lehrmaterial
- Information über laufende Naturschutzprojekte
- Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen
- Projekte mit Schulen

(vgl. Nationalpark Schwarzwald 2018)

Sobald diese Infrastruktur im Naturparkbüro geschaffen ist, gibt es eine Basis für etliche weitere Maßnahmen, um den Naturschutzgedanken an die Bevölkerung zu tragen: Dauerausstellungen, Broschüren, Lehrmaterial für Schulen, Seminare und Workshops. Einige dieser Maßnahmen werden im Weiteren in diesem regionalen Entwicklungskonzept ausgeführt.

An der Bearbeitung dieser Maßnahme sind mehrere Akteure involviert: Naturpark Geschriebenstein Info-Center, der Partner auf ungarischer Seite "Írottkő Natúrparkért Egyesület", Verband der Naturparke Österreichs, Land Burgenland sowie die Gemeinden Lockenhaus, Rechnitz, Markt Neuhodis und Unterkohlstätten.

Eine Förderung kann durch das Programm "Additionalität EFRE Europäischer Fond für regionale Entwicklung 2014-2020" eingeholt werden: Gefördert werden Tourismusverbände und -organisationen sowie Naturparkvereine beim Ausbau und der Erweiterung touristischer Infrastrukturen.



Abbildung 69: Informationscenter Nationalpark Kalkalpen. kalkalpen.at

Info-Center Rechnitz

AkteurInnen:

Naturpark Geschriebenstein/
Weinidylle, Gemeinden, Verband der
Naturparke, Land Burenland

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Gemeinden, Verband der
Naturparke Österreichs

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

laufende Kosten durch neues
Personal <10.000€/Jahr

Beteiligungsmöglichkeit:

durch den Ausbau werden mehr
Beteiligungsmöglichkeiten
angeboten

M 3.1.2 MEDIATHEK ZU NATURSCHUTZ-RELEVANTEN THEMEN

Informationen und Angebote des Info-Centers in Rechnitz sollen besser nach Außen getragen werden. Das betrifft vor allem den Online-Auftritt, welcher zurzeit mangelhaft ist. Auf der Website sollen unter anderem durch Downloads mehr Informationen zum Naturschutz in der Region bereitgestellt werden. Hierzu ist es ideal, eine Art Mediathek einzuführen. Man kann zu verschiedenen Themen Video-, Bild-, Audio- und PDF-Dateien zur Verfügung stellen. Beispielhaft wird die Mediathek des Nationalpark Schwarzwald dargestellt: (vgl. Nationalpark Schwarzwald 2018)

Fotomediathek: Natur, Mensch, Tiere, Attraktionen, Stimmungsbilder

Videomediathek: Frühling im Naturpark, Sommer im Naturpark, Herbst im Naturpark, Winter im Naturpark

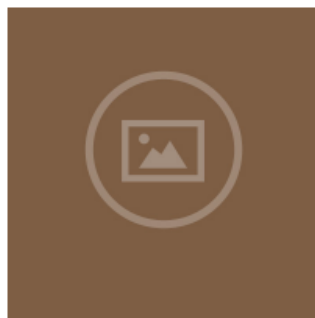
Audiothek: Hier sind Tonaufnahmen von typischen Tier- und Naturgeräuschen aufrufbar.

PDF-Mediathek: Hier gibt es wichtige PDF-Dateien die über wichtige Aspekte des Umweltschutzes und Naturparkes informieren.

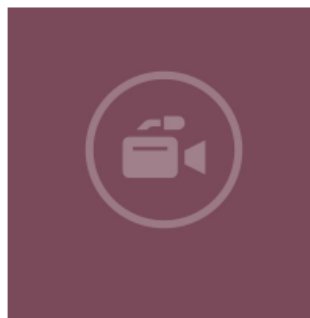
Gleichzeitig sollen auf der Website nicht nur bereits abgelaufene Projekte dargestellt werden, sondern auch zukünftige Projekte beworben werden, um mehr Beteiligungen einer aktiven Bevölkerung zu ermöglichen.

Betreut wird die Website durch das Naturschutzteam im Info-Center in Rechnitz.

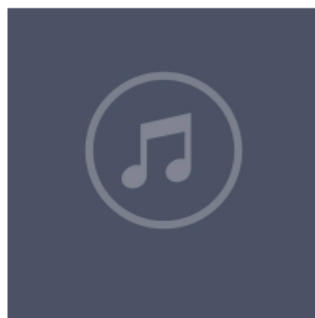
FOTO-MEDIATHEK



VIDEO-MEDIATHEK



AUDIO-MEDIATHEK



PDF-MEDIATHEK

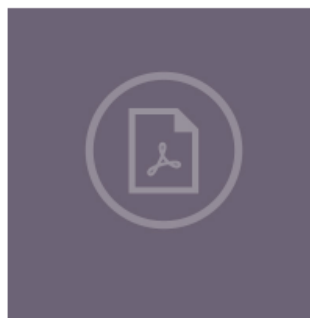



Abbildung 70: Mediathek. Nationalpark-schwarzwald.at

Mediathek zu naturschutzrelevanten Themen

AkteurInnen:

Gemeinden, Naturpark
Geschriebenstein/Weinidylle,
Info-Center Rechnitz

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

weltweit

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Info-Center Rechnitz

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

Kosten für Webseiten-Betreuung

Beteiligungsmöglichkeit:

-

M 3.1.3 JAHRESPROGRAMM NATURPARKS

Nachdem das Team im Info-Center Rechnitz aufgebaut wird, besteht die Möglichkeit, mehr Angebote und Projekte zum Thema Naturschutz regional verteilt anzubieten. Zurzeit gibt es zwar einige Projekte mit dem Naturpark Geschriebenstein, jedoch finden diese nur sporadisch statt. Zudem gibt es kein Programm, in denen die Angebote zusammengefasst und übersichtlich dargestellt werden. Um die Organisation zu vereinfachen und Projekte frühzeitig planen und bewerben zu können, bietet sich ein Jahresprogramm an. Diese Maßnahme zielt darauf ab, den Menschen aus der Region das Thema des Naturschutzes und der Nachhaltigkeit näher zu bringen. Gleichzeitig setzen sich die BewohnerInnen mit ihrer Region auseinander und können sich damit mehr mit ihr identifizieren.

Wie kann so ein Jahresprogramm aufgebaut sein?

1. Vorwort & Einleitung: Wieso braucht es dieses Programm? Hier soll das Interesse der LeserInnen geweckt werden, um sich das Programm genauer anzusehen.
2. Informationen zu den Naturparks Geschriebenstein & Weinidylle: Welche Besonderheiten gibt es in diesen Naturparks und wieso sind diese so schützenswert?
3. Informationen zu Anmeldung: Hier wird vor allem auf den Schwierigkeitsgrad von den verschiedenen Veranstaltungen eingegangen. Es gibt 5 Schwierigkeitsgrad - von sehr leicht bis schwer. "Sehr leichte" Veranstaltungen können zum Beispiel auch von Menschen mit eingeschränkter Mobilität wahrgenommen werden. Schwere Veranstaltungen erfordern eine hohe Grundkondition und können sehr anstrengend sein. In diesem Abschnitt kann auch auf die Anmeldebedingungen eingegangen werden. Den verschiedenen Veranstaltungen werden im späteren neben dem Schwierigkeitsgrad auch Symbole zugeordnet. Diese sollen andeuten, ob die Veranstaltungen geeignet für Menschen mit Mobilitätseinschränkung/Kinderwagen, gehörlose Menschen in Deutscher Gebärdensprache und Menschen mit einer Sehbehinderung.
4. Anreise & Karte: Eine Karte soll angefertigt werden, in denen alle Standorte der Veranstaltungen gekennzeichnet sind. Veranstaltungsübersicht: Noch bevor auf die einzelnen Veranstaltungen eingegangen wird, soll eine zeitlich gereichte Übersicht erstellt werden, in denen alle Veranstaltungen mit Datum genannt werden.
5. Beschreibung der Veranstaltungen: Hier kommt es nun zu den Beschreibungen der einzelnen Veranstaltungen. Genannt werden unter anderem: Termine, Uhrzeit, Zielgruppen, Kosten, Treffpunkt, Schwierigkeitsgrad und ReferentInnen/Zuständigkeit. Alle Veranstaltungen sind noch mit einladenden Bildern zu schmücken. Die Veranstaltungen sind in verschiedene Bereiche unterteilt:
 - Feste & Besonderheiten
 - Führungen & Exkursionen
 - Kinder, Jugendliche & Familien
 - Mehrtägige Veranstaltungen
 - Seminare & Workshops
 - Vorträge, Filme & Ausstellungen

Als Referenz wird das Jahresprogramm vom Nationalpark Schwarzwald genutzt (vgl. Nationalpark Schwarzwald 2018). Eine beispielhafte Veranstaltung wäre ein Vortrag/Diskussion zum Thema "Was Wirtschaft von der Natur lernen kann". Hier können Alternativen zur Wachstumsgesellschaft von ExpertInnen und der Bevölkerung diskutiert werden.

An der Bearbeitung dieser Maßnahme sind dieselben Akteure involviert wie bei der Maßnahme "Info-Center Rechnitz" und der "Mediathek zu naturschutzrelevanten Themen", da das Jahresprogramm vom Info-Center Rechnitz organisiert wird. Beteiligte sind: Info-Center Rechnitz, der Partner auf ungarischer Seite "Írottkö Natúrparkért Egyesület", Verband der Naturparke Österreichs, Land Burgenland sowie die Gemeinden Lockenhaus, Rechnitz, Markt Neuhodis und Unterkohlstätten. Die Finanzierung erfolgt durch das Info-Center selbst.



Abbildung 71: Jahresprogramm. Nationalpark-Schwarzwald.at

Jahresprogramm Naturparke

AkteurInnen:

Gemeinden, Naturpark
Geschriebenstein/Weinidylle,
Info-Center Rechnitz

Umsetzungsdauer:

0 - 3 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

niedrig

Finanzierung:

Info-Center Rechnitz, Gemeinden
und Verband der Naturparke
Österreichs

Investitionskosten:

< 10.000 €

Laufende Kosten:

-

Beteiligungsmöglichkeit:

Maßnahme zielt darauf ab, die
Bevölkerung mehr mit der Region
zu vernetzen

M 3.1.4 QUARTALSMAGAZIN „DURCHATMEN - IN OBERWART NATUR LEBEN“

Die Bevölkerung Oberwarts soll auf das Thema „durchatmen“ und dem damit verbundenen Naturschutzgedanken als regionaler Entwicklungsfaktor sensibilisiert werden. Die Querschnittsmaterie ist sehr komplex und meist nur für ExpertInnen verständlich. Jede Oberwarterin und jeder Oberwarter soll wissen, an wen sie/er sich wenden kann, wenn sie/er wissenswerte Informationen zu aktuellen und vergangenen Entwicklungen einholen möchte, wo es laufende und abgeschlossene Naturschutzprojekte im Bezirk gibt und wo es noch Möglichkeiten gibt, mitzuwirken.

In Oberwart gibt es Fachzeitschriften beispielsweise zum Thema Landwirtschaft, aber kein Magazin, welches einen Großteil naturschutzrelevanter Themen zusammengefasst aufgreift und für die Bevölkerung der ganzen Region verständlich übermittelt.

Es soll somit ein gebündeltes Informationsmedium in Form eines vierteljährlichen Magazins entstehen. Dieses wird einen wesentlichen Beitrag zur Bildung der Bevölkerung in Richtung nachhaltigem Denken und Handeln leisten. Es soll auch die Idee vermitteln, warum Oberwart zur Vorzeigeregion in Sachen Naturschutz werden soll. Damit wird das Verständnis für nachhaltige

Projekte erhöht. Zudem wird veranschaulicht, vor welchen Herausforderungen der Naturschutz steht, vor allem in Hinsicht auf die Vielzahl an AkteurlInnen aus Tourismus, Industrie, Handel, Naturschutz, Politik, Bevölkerung, Landwirtschaft und vielen mehr.

Das Magazin beinhaltet wissenschaftliche Aufsätze, informative Beiträge und Kurzmitteilungen zu Fragen des Naturschutzes. Es dient zur Verbreitung der aktuellen Situation des Umweltschutzes und Fortschritten auf dem Gebiet konkret in Oberwart.

Das Quartalsmagazin wird mit der Unterstützung vom Land Burgenland und der Europäischen Union mittels Fördermitteln aus dem LE 14-20 finanziert.

Das Magazin zielt auf die Bildung der gesamten Bevölkerung und Verbreitung des Naturschutzgedanken ab. Mit dem Quartalsmagazin wird die Bevölkerung durch ein verständliches Informationsangebot auf das Thema Naturschutz sensibilisiert und aktiviert, sich den Herausforderungen auch aus Eigeninitiative zu stellen. Somit wird in ganz Oberwart durchgeatmet und Naturschutz gelebt.

**Quartalsmagazin
„Durchatmen“**

AkteurlInnen:
Land Burgenland, Gemeinden,
Partnerunternehmen, Info-Center
Rechnitz

Umsetzungsdauer:
 0 - 3 Jahre

Planungsebene:
Regional

Umsetzungspriorität:
 mittel

Finanzierung:
Land Burgenland, LE 14-20

Investitionskosten:
 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:
Abhängig vom Betreuungsaufwand

Beteiligungsmöglichkeit:
Aktive Beteiligung der Bevölkerung
und Unternehmen erwünscht -
Mitarbeit durch Beiträge und
Fragen möglich

Die Grafik stellt ein beispielhaftes Inhaltsverzeichnis des Magazins dar.

Abbildung 72: Inhaltsverzeichnis Magazin.
Eigene Darstellung

	Unsere Kulturlandschaft Was tragen LandwirtInnen zu unserem Landschaftsbild bei? Die Felder von morgen beackern - Einsatz moderner Techniken Erhaltung und nachhaltige Entwicklung von Landschaft Landwirtschaft, Hochwasser und Naturschutz - Ein starkes Trio
	Mobilität der Zukunft Wie bewegen wir uns in Zukunft? Erkenntnisse zu nachhaltiger Mobilität
	Unternehmer ziehen an einem Strang Zertifizierung und gemeinsame Vermarktungsinitiativen Leitfaden - wie werden ich ein nachhaltiges Unternehmen
	Naturschutz für die Jugend Naturparkschulen- und kindergärten im Aufschwung Neue Lehrzweige in Pinkafeld zum Thema Umweltschutz Vorlesungen von Naturschutzexpertin an Hochschule in Pinkafeld Praktikum im Bereich Naturbildung und Sommerschulen Lernunterlagen für Schulen Förderung von naturwissenschaftlichen Arbeiten und Projekten
	Veranstaltungen rund ums Thema Nachhaltigkeit Veranstaltungskalender 2020
	Laufende Projekte Info-Center Rechnitz im Ausbau Neue Biomasse-Sammelstellen - eine Übersichtskarte Renaturierungsmaßnahmen an der Pinka im Gange Projekttag im Naturpark Geschriebenstein Ausbau unseres Öffi-Netzes
	Wie kann ich mich einbringen? Arbeitsgruppe "Dorfleben" Runder Tisch zum Thema Schutzgebiete in Oberwart App "Durchatmen - mein O2-Score" Ansprechpartner Info-Center Rechnitz

M 3.1.5 APP „DURCHATMEN - MEIN O2 SCORE“

Die Digitalisierung wird uns in den nächsten Jahren weiterhin begleiten. Das Smartphone ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Hier kann bei der Sensibilisierung der Bevölkerung angesetzt werden. Mittels Mobile-Applikation können BürgerInnen aus Oberwart zur Partizipation bei Naturschutzprojekten und sogar zu Eigeninitiativen angeregt werden. Es gibt momentan kein einheitliches Medium, welches der Bevölkerung regional verteilte Naturschutzprojekte vorstellt, beziehungsweise sie mitwirken lässt.

Durch vorhandene Bildungseinrichtungen mit Umweltschwerpunkt besteht die Möglichkeit, eine App zum Thema Naturschutz als Maturaprojekt oder Bachelorarbeit zu entwickeln. Kooperationen beispielsweise zwischen Naturparks und Bildungseinrichtungen gibt es bereits, so kann die App auch als Lehrmittel in den Schulen eingesetzt werden.

Um die breite Masse zu erreichen, kann der Einsatz der modernen Technik dazu beitragen, das komplexe Thema Naturschutz auf spielerische Art Alt und Jung näher zu bringen. Damit erfährt die Bevölkerung Wissenswertes zur Querschnittsmaterie und wird dazu angeregt, den Naturschutzgedanken auch im Alltag zu tragen.

Es soll sich um eine App mit Lehrinhalten handeln. Neben Wissenswertem zum Thema Naturschutz beinhaltet sie eine Auflistung von Beteiligungsmöglichkeiten bei aktuellen Naturschutzprojekten, Infoveranstaltungen und Workshops von Flussraumgestaltung bis hin zu Trockenwiesenpflege in der gesamten Region. Es soll eine Option geben, bei denen die App-NutzerInnen selbst Vorschläge für Naturschutzmaßnahmen hochladen können. Jede Aktivität wird nach einem Punkteschema bewertet, um beispielsweise seinen O2 Score zu erhöhen. Auch eine Kooperation mit grünen Unternehmen ist möglich, zum Beispiel mittels Punktevergabe für jeden Einkauf bei einem Partnerbauern bzw. Partnerbäuerin. Ein Schwerpunkt wird hier auf die spielerische Umsetzung gelegt - dies wird in Form einer Kooperation mit Bildungseinrichtungen genauer erarbeitet.

Es könnte ein Wettbewerb in Bildungseinrichtungen gestartet werden, bei dem mehrere Ideen vorgestellt werden. Die Betreuung der App wird entweder von SchülerInnen oder StudentInnen oder vom Bildungsteam im Info-Center Rechnitz übernommen. Unterstützung bei der Organisation ist durch den VNÖ - Verband der Naturparke Österreichs möglich. Dieser hat ein Konzept mit Unterstützung vom

Lebensministerium für ein lebenswertes Österreich und LE 14-20 Entwicklung ländlichen Raums entwickelt, welches sich mit Naturpark-Schulen und -kindergärten, Schwerpunkt Kulturlandschaft, Kommunikation, Freiwilligenarbeit und Spezialthemen wie Beschäftigungsprojekte, Naturführungen und Naturpark-Partnerbetrieben beschäftigt.



Abbildung 73: Button App. Eigene Darstellung

Der Gedanke des Naturschutzes muss von der Bevölkerung getragen werden. Dazu ist ein breites Informationsangebot und Bewusstseinsbildung notwendig. Mit der modernen App wird die Bevölkerung durch ein leicht zugängliches Informationsangebot spielerisch für das Thema Naturschutz sensibilisiert. Damit können umweltschützende Initiativen durch die Bevölkerung entstehen. Durch eine Erhöhung des eigenen O2-Scores in der App wird jede/jeder Einzelne dazu beitragen, dass Oberwart wieder mehr durchatmen kann.

App „Durchatmen mein O2-Score“

AkteurInnen:
Gemeinden, Fachhochschule, Studierende

Umsetzungsdauer:
 0 - 3 Jahre

Planungsebene:
Regional

Umsetzungspriorität:
 mittel

Finanzierung:
Gemeinden

Investitionskosten:
 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:
Abhängig vom Betreuungsaufwand

Beteiligungsmöglichkeit:
Viele Beteiligungsmöglichkeiten durch Erarbeitung der App mithilfe eines Wettbewerbs mit Studierenden

NATURSCHUTZBILDUNG DER JUNGEN GENERATION

M 3.2.1 ZUSAMMENSTELLUNG EINES BILDUNGSTEAMS

Wieder aufbauend auf die Maßnahme "Info-Center Rechnitz" werden Projekte und Kooperationen mit den lokalen Schulen und Kindergärten ausgebaut. Zurzeit gibt es in der Region bereits sogenannte Naturparkschulen. Diese vertreten ein Leitbild, welches an die vier Aufgabensäulen eines Naturparks angepasst ist - Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Die Besonderheiten der jeweiligen Naturparke sollen erfasst werden und gemeinsame Lehr- und Lernziele definiert werden. Dies geschieht durch gemeinsame Projekte, Exkursionen und interaktives Lernen in der Natur unter dem Motto "Nur was man kennt, kann man schätzen. Und nur was man schätzt, wird man schützen!" (vgl. Landesschulrat für Burgenland 2018). Zurzeit gibt es 7 Naturparkschulen in Kooperation mit dem Naturpark Geschiebenstein und 1 Naturparkschule mit dem Naturpark Weinidylle. Die Vernetzung mit diesen Schulen, welche sich alle in den östlich gelegenen Gemeinden der Naturparke befinden, ist bereits sehr gut. Jedoch soll im weiteren Schritt die Vernetzung mit den anderen Schulen und vor allem auch mit Kindergärten im Bezirk Oberwart gestärkt werden.

Ziel dieser Maßnahme ist es also, vor allem die junge Bevölkerung in Oberwart dem Thema des Umweltschutzes näher zu bringen. Gleichzeitig soll so die Identifikation der Bevölkerung mit dem Naturpark gestärkt werden.

Im ersten Schritt wird ein Bildungsteam im Info-Center Rechnitz zusammengestellt, welches die Themen Bildung & junge Bevölkerung betreut. Dies kann eine Einheit innerhalb des vorhandenen Teams im Info-Center sein.



Abbildung 74: Kinder im Wald. kalkalpen.at

Diese beschäftigen sich in erster Linie damit, Kooperationen und Projekte mit Schulen aus der Region zu organisieren. Da nur Schulen in Gemeinden mit Naturpark zu Naturparkschulen gekürt werden dürfen, gilt es also andere Kooperationen mit den Gemeinden im Westen des Bezirkes zu organisieren.

Neben den Naturparkschulen gibt es auch noch Naturparkkindergärten, welche in der Region nicht präsent sind. Im gesamten Bezirk gibt es nur einen dieser Naturparkkindergärten. Ziel ist es hier vor allem der jüngsten Bevölkerung eine emotionale Bindung an die Natur zu bieten. Es geht hier um Fühlen, Riechen und Schmecken - mit diesen einfachen Methoden kann man den Kindern das Umweltschutzthema weitergeben.

An der Umsetzung dieser Maßnahme sind unter anderem folgende Akteure beteiligt: Info-Center Rechnitz, der Partner auf ungarischer Seite "Írott-kő Natúrparkért Egyesület", Verband der Naturparke Österreichs, Land Burgenland sowie die Gemeinden Lockenhaus, Rechnitz, Markt Neuhodis und Unterkohlstätten, Naturpark Weinidylle und die Schulen selbst. Die Finanzierung erfolgt im großen Teil durch das Info-Center und den kooperierenden Bildungseinrichtungen.

Bildungsteam

AkteurInnen:

Naturpark
Geschriebenstein/Weinidylle, Info
Center Rechnitz

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Info-Center Rechnitz, Verband der
Naturparke Österreichs

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

laufende Kosten für neue Mitarbeiter

Beteiligungsmöglichkeit:

-

M 3.2.2 LEHRZWEIG AUSBAU FH PINKAFELD „AGRAR- & FORSTWIRTSCHAFT“

Die Region ist unter anderem durch ihre landwirtschaftlich genutzten großen Waldflächen geprägt. Die geplante Umstrukturierung, wie in der Maßnahme "Naturnahe Forstwirtschaft" beschrieben, bietet somit eine Möglichkeit, das Bildungsangebot im naturwissenschaftlichen Bereich auszuweiten.

Eine Erhöhung des Bildungsangebots ist bei der Entwicklung einer Region nicht wegzudenken. Die FH Pinkafeld bietet bereits eine gute Grundlage für höhere Bildung in der Region. Das Angebot der Hochschule hat fünf Lehrzweige. Gesundheit, Soziales, Energie- und Umweltmanagement, Informationstechnologie und Wirtschaft.

Neue Studiengänge im Bereich der Agrar- und Forstwirtschaft sind daher eine Ergänzung im Bereich der Umweltwirtschaft. Sie stärken die Forschung hingehender nachhaltiger Nutzung von Bewirtschaftungsflächen. Es werden auch Kooperationen mit den Naturparks Geschiebenstein und dem Naturpark in der Weinidylle entstehen.

Die neuen Lehrzweige könnten sich beispielsweise an den Studiengängen der Universität für Bodenkultur in Wien orientieren.

Inhalt der Landwirtschaft sollten mindestens sein:

- Landwirtschaft
- Handel, Vermarktung
- Beratung
- Moderne Landwirtschaft
- Agrarverwaltung, Agrarpolitik, Kontrollwesen

Inhalt der Forstwirtschaft sollten mindestens sein:

- Naturwissenschaftliche Grundlagen
- Technische Grundlagen
- Sozio-ökonomische Grundlagen
- Recht
- Waldökosystemmanagement
- Forstliches Ingenieurwesen


Dieses Projekt betrifft die Gemeinde Pinkafeld, die FH Burgenland und das Land Burgenland. (vgl. Universität für Bodenkultur 2018)

Lehrzweige „Agrar- & Forstwirtschaft

AkteurInnen:

Bund, Lad, FH

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

örtlich

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Bund, land

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 10.000 - 100.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

M 3.2.3 PRAKTIKA IM NATURPARK

Zurzeit gibt es im Naturpark Geschiebenstein und Weindylle keine Möglichkeiten für Externe, ein Praktikum zu absolvieren. Andere Naturparke in Österreich, wie die Zillertaler Alpen und Karwendel, bieten bereits vielfältige PraktikantInnen-Programme an. Ziel dieser Maßnahme ist es, vor allem Studenten in einer akademischen Ausbildung in Europa die Naturparke Geschiebenstein und Weindylle näher zu bringen. So sollen durch vielfältige Praktikumsangebote im Info-Center Rechnitz das wissenschaftliche Interesse an den Naturparken Oberwärts geweckt werden. Es sollen auch Vorschläge und Ideen der PraktikantInnen aufgegriffen werden, da diese als Außenstehende anderes Wissen mitbringen und so zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Info-Centers beitragen können.

Die Praktikumsplätze werden an fortgeschrittene Studenten vergeben, die kurz davor sind, ihre Bachelor- oder Masterarbeit zu schreiben. Bevorzugt werden StudentInnen natur-relevanter Studien, wie zum Beispiel Geographie, Biologie oder Ökologie an einer Hochschule in der EU. Wesentliches Ziel ist es, somit das Interesse der Studenten zu wecken, sodass sie möglicherweise ihre Bachelor- oder Masterarbeit zu einem Themenbereich der 2 Naturparke schreiben. Betreut werden können diese wissenschaftlichen Arbeiten von dem Bildungsteam im Info-Center Rechnitz. Dies

ist ein wichtiges Instrument der Naturparke, um das Interesse von Forschungsinstituten zu wecken und mehr Forschung betreiben zu können.



Abbildung 75: Praktikum. Praktikumsstellen.de

Der Aufgabenbereich im Info-Center kann sehr vielfältig sein. Typische Aufgaben der PraktikantInnen sind:

- Monitoring des Besucherverhaltens
- Unterstützung von wissenschaftlichen Programmen
- Unterstützung bei Seminare und Workshops
- Mithilfe bei eigenen Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit: Verfassen von Presseartikel, Betreuung der Website, Beantwortung von Fragen
- Umweltbildungsangebote für Schulklassen
- Führungen und Wanderungen
- und vieles mehr

Organisiert werden sollen die Praktika anlehnend an dem Naturpark Zillertaler Alpen. Die PraktikantInnen werden ein Jahr im voraus ausgewählt, dass heißt eine Bewerbung muss frühgenug eingereicht werde. Es stehen jährlich 2 Praktikumsplätze zur Verfügung. Es handelt sich um ein 6-monatiges Praktikum von Mai bis Oktober, also in den wärmeren Monaten. Das Info-Center kümmert sich um eine Unterkunft für die PraktikantInnen. Diese bekommen monatlich eine Aufwandsentschädigung von netto 400€. (vgl. Hochgebirgs - Naturpark Zillertaler Alpen 2018)

Die Kosten für diese Maßnahme sind sehr gering - es müssen lediglich die Unterkunft und die Aufwandsentschädigung bezahlt werden. Beteiligte Akteure bei dieser Maßnahme sind in erster Linie das Info-Center Rechnitz.

Praktika im Naturpark

AkteurInnen:

Gemeinden, Naturpark
Geschriebenstein/Weinidylle,
Info-Center Rechnitz

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Info-Center Rechnitz

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

Aufwandsentschädigung &
Unterkunft für PraktikantInnen

Beteiligungsmöglichkeit:

-

WIRTSCHAFT

4. HF: NACHHALTIGKEIT ALS GRUNDLAGE FÜR WIRTSCHAFTLICHEN FORTSCHRITT

EZ 4.1: Wirtschaftlicher Nutzen von Schutzgebieten

M 4.1.1 Naturnahe Forstwirtschaft

M 4.1.2 Organisch-biologischer Weinbau

EZ 4.2: Energiesysteme nachhaltig gestalten

M 4.2.1 Biomasse-Verwertungsanlagen

M 4.2.2 Pflanzenkohle zur Bodenerneuerung

EZ 4.3: Ressourcenschonendes & effizientes Wirtschaften

M 4.3.1 Moderne Agrartechnologien

M 4.3.2 Versuchsfarm Vertical Farming

M 4.3.3 Lokale Versorgungsketten

M 4.3.4 Leitfaden „Wie Oberwärts Unternehmen nachhaltig werden“

M 4.3.5 Regionaler Wirtschaftsfond „Oberwart finanziert“

WIRTSCHAFTLICHER NUTZEN VON SCHUTZGEBIETEN

M 4.1.1 NATURNAHE FORSTWIRTSCHAFT

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist in der Forstwirtschaft entstanden. Trotz seines Ursprungs und tiefen Verankerung in diesem Zweig wird er vielfältig und breit interpretiert. Wälder sind ein wichtiger Bestandteil im Klimaschutz. Die richtige Bewirtschaftung sorgt nicht nur für saubere Luft, sondern fördert das Ökosystem und bietet Lebensraum für viele weitere Tier- und Pflanzenarten. Gerade die heimische Buche ist ein regelrechtes Sauerstoffwunder. Eine große Buche von ca. 20 Metern Höhe wandelt täglich bis zu 18kg CO₂ in 13kg Sauerstoff um und versorgt somit jeden Tag 10 Menschen mit frischer Luft. Die Nutzung von Wäldern bedeutet Nutzung in der Natur.

Die Naturparke sind bereits ein wichtiger Ankerpunkt für ökologisches Wirtschaften. Mit der richtigen Bewirtschaftung der hiesigen Wälder fällt das „durchatmen“ somit noch viel leichter. Es bedarf einem einheitlichen Konzept hin zu naturnaher Forstwirtschaft, um in Oberwart bestmöglich „durchzuatmen“. Ökologisch optimales Funktionieren ist die Voraussetzung für ökonomisch positive Ergebnisse und für die Erfüllung sozialer und kultureller Anforderungen an Wälder.

Dieses Konzept könnte sich an den Vorgaben für den Lübecker Stadtwald orientieren.



Abbildung 76: Kaltblüter bei Forstarbeit. Landhaus Gnacke.at

Es verwertet die etwa 100jährigen Erfahrungen naturnaher Waldwirtschaft in Deutschland. Umweltorganisationen wie GREENPEACE, BUND, WWF und ROBIN WOOD haben das Lübecker Konzept 1996 als ökologisch

unbedenkliches Waldkonzept anerkannt und empfehlen dieses weltweit. Des Weiteren sollte es in Abstimmung mit dem Naturmanagementplan erstellt werden (vgl. Hansestadt Lübeck 2018a) .

Folgendes sollte darin enthalten sein:

- Eine ausreichende Kartierung und Ausweisung von Referenzflächen, auf welchen keine Eingriffe vorgenommen werden dürfen. Jagen ist allerdings erlaubt, um Überpopulationen zu regulieren.
- Biotopbäume sollen erhalten werden. Starkbäume und Totholz sollen mindestens 10 % der oberirdischen Baummasse ausmachen, Horstbäume sowie seltene und besonders schöne Bäume sollen ungenutzt bleiben. Höhlenbäume bleiben solange stehen, wie es ihre Funktion im Walde erfordert.
- Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft, werden hauptsächlich mit natürlicher Wiederansamung gefördert. Diese sind u.a. Buchen, Eschen, Ahome, Hainbuchen, Ulmen, Wild-Kirsche und Eichen. Baumarten, die von Natur aus hier nicht vorkommen, werden gegenüber den heimischen nicht gefördert. Es handelt sich dabei u.a. um Robinien und Schmalblatt-Ölweiden. Eingriffe erfolgen nach dem Minimum-Prinzip nur dann, wenn nicht-heimische und qualitativ schlechte Bäume qualitativ gute, heimische Bäume bedrängen. (vgl. Naturschutzbund Burgenland 2018)
- Bei der Ernte sollen keine Kahlflächen entstehen. Das Kriterium zur Ernte ist die erreichte Produktreife eines Baumes.

Diese bemisst sich nach definierten Zieldurchmessern der Stämme in 1,3 m Höhe. Hohe Zieldurchmesser sichern den Bäumen ein hohes Alter und damit auch eine hohe ökologische, ökonomische und ästhetische Wertigkeit.

- Die Erneuerung der Wälder erfolgt vor allem durch natürliche Verjüngung aus den Samen der vorhandenen Bäume. Künstliche Saat und Pflanzung werden nur ausnahmsweise durchgeführt und dann nur mit standortheimischen Baumarten.
- Unnatürliche Über-Populationen, besonders bei Rehwild und Rotwild, behindern in vielen Waldgebieten eine differenzierte Entwicklung und naturnahe Dynamik der Wälder. Deshalb muss hier die Wilddichte mit effektiven Jagdverfahren verringert werden.
- Die Bewirtschaftung mit Geräten soll möglichst waldverträglich sein. Deshalb werden nur speziell entwickelte Waldmaschinen, Pferde als Hilfe bei der Holzernte und naturverträgliche Materialien verwendet.


(vgl. Hansestadt Lübeck 2018)

Naturnahe Forstwirtschaft

AkteurInnen:

Naturparke, ForstbesitzerInnen, Bund

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Förderungen Bund & Land
privat

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

Beteiligungsmöglichkeit:

Runder Tisch
ForstbesitzerInnen und -betriebe

M 4.1.2 ORGANISCH-BIOLOGISCHER WEINBAU

Das Südburgenland ist für seinen Weinbau bekannt. Der Welschriesling und der Blaufränkisch sind typische Weine der Region. Oberwart hat verhältnismäßig nur einen kleinen Teil der Weinanbaufläche des Burgenlandes, dafür aber qualitativ hochwertige Weine. Um diese Qualität zusätzlich zu stärken und den Wein Oberwarts einzigartig zu machen, empfiehlt es sich hier gänzlich auf organisch-biologischen Weinbau umzusteigen.

Die Weinbaugebiete rund im Rechnitz, Eisenberg und Deutsch-Schützen, werden sich gemeinsam um ein Konzept und Umstellung zur biologisch-dynamischen Weinwirtschaft bemühen.

Die WinzerInnen in Oberwart können in Kooperation ein Konzept zur Umstellung erarbeiten. Der Verein BIO AUSTRIA begleitet seit Langem erfolgreich LandwirtInnen und WinzerInnen bei der Umstellung zur biologischen Landwirtschaft.

Beim organisch-biologischen Weinbau werden chemisch-synthetische Stickstoffdünger, leicht lösliche Phosphordünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel nicht verwendet und keine chemischen Herbizide zur Bodenpflege eingesetzt. Somit wird das Ökosystem geschützt und Pestizide bleiben aus.

Das bedeutet eine Reduktion der Belastung vor allem für den Boden und das Wasser in Oberwart. Somit trägt diese Methode auch zur Gesundheit jedes Lebewesens in der Region bei und steht in Einklang mit Schutzgebieten der Region. (vgl. Österreich Wein Marketing GmbH 2018)

Die biodynamische Praktik stärkt die Rebe. Es soll zu mehr Eigenständigkeit für Boden, Rebe und Jahrgang führen. (vgl. demeter 2018)

Durch das Verbot von Herbiziden und bestimmter Pflanzenschutzmittel ist bei der Verwendung von Pflanzenpflegemitteln und mechanischer Bodenlockerung in der Stockreihe ein erhöhter Zeit- und Kostenaufwand für die Bodenpflege und die Pflanzenschutzmaßnahmen erforderlich. Damit wird aber ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität im Ökosystem Weingarten erreicht. (vgl. BIO Austria, 2018)



Abbildung 77: Weinreben. Österreichwein.at

Die vier Säulen des biologischen Anbaus sind:

1. Verwendung von standortangepassten und widerstandsfähigen Pflanzen
2. Hohe Bodenfruchtbarkeit durch Förderung der Bodenlebewesen und gezielter Humusaufbau
3. Schaffung eines stabilen Ökosystems durch eine große Vielfalt an Pflanzen und Tieren
4. Möglichst geschlossener Betriebskreislauf

Die Weinbauern können gemeinsam mit BIO AUSTRIA die Umstellung zur biologischen Wirtschaft in die Wege leiten. Da dies auch ein Anliegen der österreichischen Bundesregierung ist, gibt es einige Förderungsmittel zur Umstellung vom Bund. (vgl. BIO Austria 2018)

Organisch-biologischer Weinbau

AkteurInnen:

Bund, BIO AUSTRIA, WINZERINNEN

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Förderungen Bund & Land
privat

Investitionskosten:

 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

 10.000 - 100.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

Runder Tisch
WinzerInnen

ENERGIESYSTEME NACHHALTIG GESTALTEN

M 4.2.1 BAU VON BIOMASSE- VERWERTUNGSANLAGEN

In Oberwart gibt es mit dem Biomassekraftwerk bereits ein Vorzeigeprojekt, welches aufzeigt wie Holzhack aus Abfallprodukten der Forstwirtschaft effizient in Energie umgewandelt werden kann. Das hier angewendete, hoch spezialisierte Verfahren lässt nur mit Hilfe von Holzhack Energiegewinnung zu. Die genutzte Kraft-Wärme-Kopplung nutzt eine Vergasungstechnologie für Holzschnitt, welche die Benutzung anderer Materialien nicht möglich macht. Die Skalenerträge sind mit 21 Gigawattstunden Ökostrom und 22,5 Gigawattstunden Wärme im Jahr sehr hoch.

Biomasse muss jedoch nicht nur in einem Kraftwerk verarbeitet werden, sondern kann auch in kleineren Anlagen wie beispielsweise in Rechnitz und Bad Tatzmannsdorf in Energie und Wärme umgewandelt werden. Diese Anlagen nutzen ein anderes Verfahren, welches nicht so komplex ist. Das bedeutet geringere Anschaffungskosten und hat den Vorteil, dass auf andere Quellen für Biomasse wie Abfallprodukte aus der Landwirtschaft zurückgegriffen werden kann. Zusätzlich dazu kann neben Gas und Öl auch noch Pflanzenkohle gewonnen werden. Nähere Informationen dazu werden in der Maßnahme "Pflanzenkohle zur Bodenerneuerung nutzen" beschrieben.

Mit dem Ausbau von Biomasse-Verwertungsanlagen als nachhaltige Energieträger lässt sich in der Region lokal Energie und Wärme für die Haushalte produzieren. Die Versorgung dieser erfolgt durch Biotonnen, welche in den Ortschaften aufgestellt werden. In diese geben die BewohnerInnen ihren biologischen Abfall ab, welcher dann von den Anlagen verwertet wird. Auch Sammelplätze für größere Mengen von Schnittgut von den BewohnerInnen werden eingerichtet. Kleine Anlagen können in jeder Gemeinde errichtet werden. Mögliche Standorte für Biomasseanlagen wären die größeren Ortschaften: Großpetersdorf, Bernstein, Markt Allhau, Pinkafeld oder auch Kohfidisch.

Die Umsetzung von Biomasseanlagen ist aufgrund des technischen Standes innerhalb der nächsten 5-7 Jahren erreichbar. Die Bevölkerung wird beispielsweise mittels Infobroschüren oder wie das in der Maßnahme "Quartalsmagazin Durchatmen" beschriebene Informationsmedium über die neuen Sammelstellen und Biotonnen informiert. Eine Umstrukturierung des Energiesystems hat keine konkreten Auswirkungen auf die Bevölkerung, der Strommix enthält lediglich einen höheren Anteil an Ökostrom.



Abbildung 78: Biomassewerk. Energieburgenland.at



Abbildung 79: Holzverbrennungsanlage. Sedl.at

Biomassekraftwerke fördern die Idee des „durchatmens“ in der Region, da das Verfahren Kohlenstoff aus der Luft und der Biomasse bindet und so zu einer reineren Luft führt, ohne den Landschaftsraum zu verändern.

Die Planung und der Bau erfolgt durch die Gemeinden und die Energie Burgenland, welche bereits als Betreiber der Anlagen in Oberwart, Rechnitz und Bad Tatzmannsdorf agieren.

Vergleichsprojekte aus Thalgau und Margarethen am Moos weisen Gesamtinvestitionskosten um 4 Millionen Euro auf und Laufende Kosten von rund 100.000 - 150.000 Euro pro Jahr auf.

Finanzierung

20% Eigenkapital	(Gemeinden und/oder Betreibern)
50% Fremdkapital	(Bankkrediten/Anleihen)
30% Förderungen	(Klima- und Energiefonds (KLIEN), Umweltförderung)


(vgl. oegut.at)

Biomasse- Verwertungsanlagen

AkteurInnen:

Gemeinden, Energie Burgenland, Bauernbund Burgenland

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Kommunal


Umsetzungspriorität:

 hoch


Finanzierung:

Förderungen von Bund und Land, Gemeinden

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 10.000 - 100.000 €
abhängig vom Rohstoffpreis

Beteiligungsmöglichkeit:

in der Planung nicht relevant,
bei Betrieb: Belieferung motivieren
durch die BewohnerInnen

M 4.2.2 PFLANZENKOHLE ZUR BODENERNEUERUNG NUTZEN

Der stetige Verlust der Humusschicht durch die starke industrielle Landwirtschaft lässt seit Jahrzehnten die Erträge der Landwirtschaft sinken. Man musste auf teuren Dünger zurückgreifen, um die Erträge zu sichern. In Oberwart sind die Auswirkungen der intensiven Landwirtschaft bereits in der Bodenqualität wieder zu finden. Zum Beispiel weisen viele Felder rund um Schachendorf nur eine geringfügige Eignung für Landwirtschaft auf. Dies ist auf die dünne Humusschicht zurückzuführen. (vgl. bodenkarte.at)

In Einklang mit der Maßnahme "Bau von Biomasse-Verwertungsanlagen" kann eine Produktion von Pflanzenkohle gelingen, welche als natürlicher Nährboden Humus- und Bodenerneuerung anregt. In den neuen Biomasseanlagen kann die Pflanzenkohle gewonnen und direkt den LandwirtInnen zur Verfügung gestellt werden, um auf den Feldern zur Anwendung zu kommen - so entsteht für beide Parteien eine Win-Win- Situation.

Pflanzenkohle entsteht aus einem chemischen Prozess, der Pyrolyse. Bei der Pyrolyse wird Biomasse unter hohen Temperaturen verkohlt ohne dass das CO₂ entweichen kann. So wird aus Biomasse Pflanzenkohle gewonnen. Bei diesem Prozess ist es unerheblich, welche Biomasse zum Einsatz kommt. Ein Kilo

Pflanzenerde bindet so den Kohlenstoff aus 3 Kilo CO₂. Dadurch besitzt die Pflanzenerde einen Nährwert welcher vergleichbar mit dem von Schwarzerde ist. So kann sie als natürlicher Dünger genutzt werden oder in größerer Menge auch dem Erdreich zugegeben werden, um eine Neubildung der Humusschicht anzuregen. Zusätzlich kann Pflanzenkohle dem Tierfutter zugefügt werden, was zum Beispiel bei Kühen die Methangase der Verdauung reduziert. So kann die Pflanzenkohle dazu beitragen dass die BewohnerInnen in Oberwart in Zukunft wieder durchatmen können.


Der Umsetzungbeginn ist von der Errichtung der Biomasseanlagen abhängig, die Anwendung der Pflanzenkohle beginnt zeitgleich mit der Inbetriebnahme der Anlage. Die Finanzierung ist an jene der Biomasseanlagen gekoppelt und weist die gleichen Kosten auf. (siehe Maßnahme "Bau von Biomasse-Verwertungsanlagen") Zur Verteilung unter den LandwirtInnen stellt der Bauernbund Burgenland einen starken Partner. Diese Partnerschaft ermöglicht es, die Pflanzenkohle schnell an die LandwirtInnen zu bringen.

Pflanzenkohle zur Bodenerneuerung

AkteurInnen:

Gemeinden, Energie Burgenland, Bauernbund Burgenland

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Kommunal


Umsetzungspriorität:

 mittel


Finanzierung:

Förderungen von Bund und Land, Gemeinden

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 10.000 - 100.000 €
abhängig vom Rohstoffpreis

Beteiligungsmöglichkeit:

Verteilung und Schulung im Umgang mit der Kohle für die BauerInnen in Workshops möglich

RESSOURCENSCHONENDES & EFFIZIENTES WIRTSCHAFTEN

M 4.3.1 MODERNE AGRARTECHNOLOGIEN

In Oberwart ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe rückgängig, obwohl die Landwirtschaft 17,4% der Wirtschaftsleistung des Bezirkes ausmacht. Eine strukturelle Analyse zeigt, dass kleine Betriebe verschwinden und wenige Großbetriebe stetig wachsen. Dadurch entwickeln sich Monokulturen, wie zum Beispiel der Rübenanbau im Pinkatal. Dies wird zum Problem, da die kleinen LandwirtInnen weniger Chancen haben, sich auf dem Markt zu behaupten.


In Zusammenarbeit mit dem Maschinenring Burgenland Süd wird ein Angebot an Anbau- und Erntemaschinen speziell für kleine Betriebe angepasst. Viele moderne Neuerungen auf dem Markt zielen auf mittlere und große Betriebe, die Gerätschaften sind oftmals zu teuer und rechnen sich für kleine Betriebe nicht. In Zusammenarbeit mit dem Maschinenring Burgenland Süd kann hier angesetzt werden, um ein Ausleihsystem zu schaffen und damit auch den kleinen Betrieben einen Teil der Neuerungen im Agrarsektor zukommen zu lassen. Dies soll die Arbeit für KleinbauerInnen vereinfachen und auch HobbylandwirtInnen eine Möglichkeit geben die neuen Möglichkeiten zu nutzen.

Moderne Agrartechnologien

AkteurInnen:

KleinbauerInnen, Maschinenring Burgenland Süd

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Regional


Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Gemeinden, Maschinenring

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 10.000 - 100.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

Abklärung der Bedürfnisse der KleinbauerInnen durch den Maschinenring

M 4.3.2 VERSUCHSFARM VERTICAL FARMING

In Einklang mit der Maßnahme „Moderne Agrartechnologien“ soll eine Versuchsfarm errichtet werden, welche moderne Systeme im Vertical Farming nutzt und auf kleiner Fläche eine nachhaltige Anbaukultur fördert. Dabei können zwei Systeme zum Einsatz kommen:

Hydroponische Systeme besitzen einen eigenen Wasserkreislauf, der mit Nährstoffen angereichert wird. Die Setzlinge werden in einem Substrat in den Wasserkreislauf gesetzt und dieser wird automatisch von einem Computer geregelt.

Bei Aquaponics handelt es sich um eine Weiterentwicklung dieses Systems, bei dem keine zusätzlichen Nährstoffe benötigt werden. Dem Kreislauf werden hierbei Fische hinzugefügt, welche durch ihre Ausscheidungen die Pflanzen nähren. Es ist lediglich die Fütterung der Fische notwendig.

Die Nutzung von Vertical Farming Systemen ermöglicht den Anbau von Salaten und Gemüse wie Tomaten und Gurken ganzjährig und losgelöst von meteorologischen Gegebenheiten. Die Systeme zeichnen sich dadurch aus, platzsparender als die traditionelle Landwirtschaft zu sein und einen bis zu 80% geringeren Wasserverbrauch zu besitzen.

Neben der Testung der Vertical Farming Systeme dient die Versuchsfarm auch als Knüpfstelle zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft. Sie soll den BewohnerInnen die neue Anbaumethode näher bringen und auch in Kooperation mit Bildungseinrichtungen stehen. Die Farm ist geöffnet für BesucherInnen und ermöglicht den Erwerb lokaler Produkte vor Ort. Des Weiteren werden die Erträge den umliegenden NachbarInnen angeboten. Nähere Informationen dazu unter der Maßnahme "Lokale Versorgungsketten schaffen".

Durch den Anbau im Innern von Gebäuden sind Vertical Farms in Zukunft grundsätzlich in der gesamten Region, im Einklang mit dem regionalen Entwicklungskonzept "Durchatmen" möglich. So bietet sich die Nachnutzungen von Gewerbeflächen in den Industrie- und Gewerbegebieten von Oberwart, Unterwart und Pinkafeld als Standort für die Versuchsfarm an. Die Umsetzung dieser Versuchsfarm dauert 3 Jahre, da alle Systeme bereits auf dem Markt erhältlich und erprobt sind.



Abbildung 80: Vertical Farming. architektur.online.com

Die Planung und der Bau erfolgt durch die Gemeinden und den Bauernbund Burgenland. Die Bewirtschaftung kann durch einen neu gegründeten Verband bestehend aus Kleinbauern ermöglicht werden.

Die Ausrüstung für das Vertical Farming würde sich für eine Versuchsfarm auf 500 m² auf rund 1 Mio Euro belaufen. (100.000 Euro pro 50m² Grundfläche)

Die laufenden Kosten für Strom und Wasser belaufen sich auf rund

307 KWH * 0,07 Euro (Energie Burgenland)= 21 Euro pro Tag

21€ * 365 = 7665€ Laufende Kosten im Jahr

Kostenrechnung auf Basis des amerikanischen Unternehmens ZipFarm (vgl. zipgrow.com/)

Die Finanzierung kann über das Budget der Gemeinden sowie über Bankkredite getragen werden.

Vertical Farming Fakten

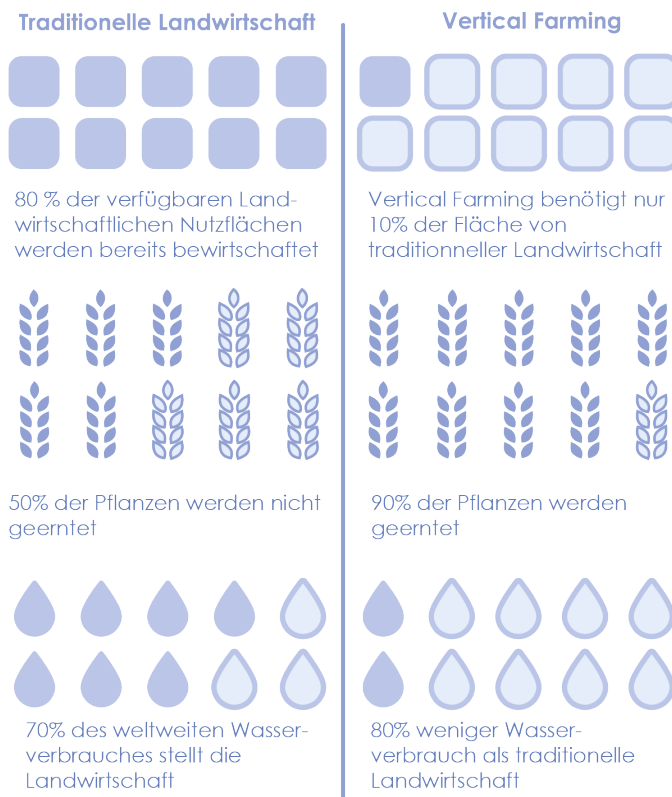



Abbildung 81: Fakten Vertical Farming. Eigene Darstellung

Versuchsfarm Vertical Farming

AkteurInnen:

LandwirtInnen,
Gemeindeverwaltungen,
Bauernbund Burgenland

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Punktuell


Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

Mobilisierung der KleinbauerInnen und anschließende Einbeziehung der Bevölkerung

M 4.3.3 LOKALE VERSORUNGSKETTE

Die Nachfrage nach nachhaltig angebauten und produzierten Produkten wird in Zukunft immer größer. Das Bewusstsein der Gesellschaft auf dem Nahrungsmittelmarkt in die Richtung biologische und lokale Produkte steigt.

In Oberwart wird aufbauend auf der Maßnahme "Versuchsfarm Vertical Farm" ein lokales Versorgungssystem entstehen. Dieses Angebot soll hauptsächlich BewohnerInnen in der Umgebung der Versuchsfarm ansprechen, kann aber bei geringer Nachfrage ausgeweitet werden. Zusätzlich können auch weitere lokale Produzenten ins System aufgenommen werden, um der ganzen Region das Angebot zukommen zu lassen.

Die BewohnerInnen sollen motiviert werden, lokale Produkte zu kaufen. Dies spart lange Transportwege und reduziert somit den CO² Ausstoß. Die Versuchsfarm kann beispielsweise ein Gemüseabo anbieten, welches der umliegenden Bevölkerung jeden Monat frisches und lokales Gemüse sichert. Dies stärkt auch die Verbundenheit der BewohnerInnen mit der Region Oberwart und erhöht das Interesse an der Versuchsfarm. Zusätzlich wird die Bevölkerung durch die Maßnahme "App Durchatmen - mein O2-Score beim Kauf lokaler Produkte mit Punkten belohnt. Der spielerische

Zugang der App soll als Anreiz dienen, die Angebote zu konsumieren.

Das Projekt mit regionalen Produzenten kann ab der Veröffentlichung der App "Durchatmen" und der Inbetriebnahme der Versuchsfarm umgesetzt werden.


Die Planung und Verwaltung des Systems kann dem Verband zugeteilt werden, welcher die Vertical Farm bewirtschaftet. Die Integration in die App fällt dem Entwicklerteam zu, welches den Wettbewerb zur Entwicklung gewinnt und wird entweder von SchülerInnen oder StudentInnen oder vom Bildungsteam im Info-Center Rechnitz verwaltet. (siehe Maßnahmen App "Durchatmen - mein O2-Score")

Lokale Versorgungsketten

AkteurInnen:

KleinbauerInnen, SchülerInnen und StudentInnen


Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Regional


Umsetzungspriorität:

 niedrig


Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

sehr gute Beteiligungsmöglichkeit, auch durch die „Durchatmen“ App

M 4.3.4 LEITFADEN „WIE OBERWARTS UNTERNEHMEN NACHHALTIG WERDEN“

„Durchatmen“ bedeutet auch im Bereich der Wirtschaft eine Besinnung auf das Wichtige. Nachhaltiges Wirtschaften ist für jeden vorhandenen Betrieb in Oberwart wichtig, wenn er langfristig in der Zukunft bestehen möchte. Das Forum für Umweltbildung hat bereits einige Broschüren zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften“ herausgebracht (vgl. Umweltdachverband GmbH 2018).

Gemeinsam mit dem Regionalmanagement soll nun auch in Oberwart ein Leitfaden entstehen, um die lokalen Betriebe bei der Hand zu nehmen und zukunftsfähig auszubauen. Dieser Leitfaden soll Tipps und Anleitungen beinhalten, wie die Betriebe mit ihrer Ökobilanz oder ökologischen Fußabdruck umgehen können. Erforderlich sind eine langfristige Strategie sowie systematisch in alle operativen Firmenbereiche und Funktionen integrierte Management-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Dazu gehören neben Umweltmanagement auch eine soziale Verantwortung gegenüber Angestellten. Wichtig wäre hierbei zum einen global Player wie Unger Stahl mit ins Boot zu holen und zweitens auch die höhere Bildungseinrichtung in Pinkafeld mit einzubeziehen.

Durch enge Zusammenarbeit des Regionalmanagements und des Forums für Umweltbildung, könnte ein Konzept für die Oberwarter Unternehmen erstellt werden und mittels Workshops und einer Beratungsstelle an die Betriebe weitergegeben werden.

Leitfaden „nachhaltige Unternehmen“

AkteurInnen:

Bund, Land, Unternehmen

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Förderungen Bund & Land

Investitionskosten:

 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

Workshop mit UnternehmerInnen

M 4.3.5 REGIONALER WIRTSCHAFTSFONDS „OBERWART FINANZIERT“

Der Leitfaden „Wie Oberwärts Unternehmen nachhaltig werden“ umfasst bestehende Betriebe, aber keine Unternehmen, die sich in der Region neu ansiedeln wollen. Für den Umgang damit, wäre ein regionaler Wirtschaftsfonds für die gesamte Region zu gründen. Dieser setzt sich als ausgeschriebenes Ziel, nachhaltige und innovative Betriebe zu fördern und trägt dazu bei, unterschiedliche Erträge durch Steuern besser auf die verschiedenen Gemeinden Oberwärts zu verteilen.

Der Fonds soll das bisherige Ungleichgewicht zwischen den großen Gemeinden im Pinkatal und den kleineren in der Umgebung reduzieren. Obwohl die umliegenden Gemeinden die Arbeitskräfte stellen, profitieren sie nicht von den Betrieben im Pinkatal. Der regionale Entwicklungsfonds bildet dabei einen Ausgleich und verteilt die Erträge in der Region. Der Vorteil für die größeren Gemeinden liegt in der Mobilisierung von Geldern aus allen Gemeinden. Somit erhalten sie höhere Förderungen, wodurch sie bessere Angebote machen können, die neue Betriebe anziehen.

Der Fonds wird ähnlich wie bekannte Investmentfonds aufgebaut. Er ist im Besitz aller Gemeinden der Region, welche sich an diesem gemäß ihrer Größe und EinwohnerInnenzahl beteiligen und dadurch ihre Ertragsanteile erhalten. Die erhaltenen Anteile können von den Gemeinden nicht weiterverkauft werden und müssen im Besitz dieser verbleiben. Förderungen durch den Fonds können verschiedene Formen annehmen. Einerseits können sie klassisch Geldmittel, andererseits auch kleine Beteiligungen und Kredite zu niedrigen Zinssätzen bereitstellen. Zur Eigenfinanzierung müssen sich die Gemeinden jedoch auch verpflichten, die Erträge aus den vom Fonds profitierenden Betrieben in diesen einzuzahlen, so dass sie verteilt werden können.

Die Betriebsansiedlungen werden gemeinschaftlich über die Maßnahme „Regionaler Flächenwidmungsplan“ verwaltet, welche eine essentielle Voraussetzung zur Umsetzung des Fonds ist. Zur Verfolgung der Vision des „durchatmens“ muss bei Gründung des Fonds ein fixes Regelwerk aufgestellt werden. Darin werden Rahmenbedingungen für die Bewertung der Betriebe festgelegt. So wird die Einhaltung von Kriterien hin zu einer nachhaltigen Unternehmenskultur garantiert.

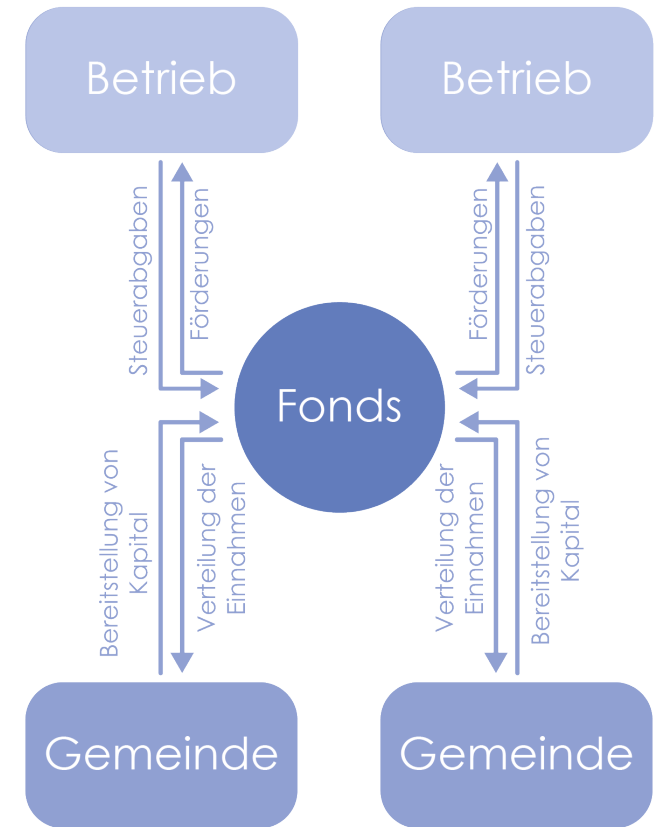


Abbildung 82: Funktionsweise Fond. Eigene Darstellung


Die Gründung des Fonds erfolgt über eine Bank, die diesen auch für die Gemeinde verwalten wird. Die Gemeinden treten dabei als Besitzer und Kontrollinstanz auf. Die Kosten für einen solchen Fonds hängen von der Gesamtsumme welche die Gemeinden bereit sind zusammen zu tragen. Die einzigen anfallenden Kosten sind Gebühren für die Bearbeitung durch die Bank oder Vermögensverwalter im Normalfall 2% des Fondsvolumen im Jahr. (vgl. derstandard.at)

Regionaler Wirtschaftsfonds „Oberwart finanziert“

AkteurInnen:

Gemeindeverwaltungen, Bank oder sonstige Finanzinstitute

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional


Umsetzungspriorität:

 mittel


Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

abhängig von den
Bearbeitungskosten der verwalter
und der Investitionssumme

Beteiligungsmöglichkeit:

keine

INTERNATIONALE & INTERKOMMUNALE KOOPERATION IM TOURISMUSSEKTOR

M 5.1.1 NATURPARKPARTNER-ZERTIFIKAT

Durch den Ausbau des Info-Centers und deren Aufgabenbereiche gibt es neue Impulse für die Region und dem touristischen Angebot dort. Primäres Ziel dieser Maßnahme ist es, den sanften Tourismus und Kooperationen zwischen Unternehmen und den Naturparks in der Region zu fördern. Zurzeit werden auf den Webseiten der 2 Naturparke Geschriebenstein und Weinidylle bereits Unterkünfte & Gastronomie beworben. Dieses Konzept gilt es auszubauen.

Touristische LeistungsträgerInnen, vor allem aus den Bereichen der Beherbergung & Gastronomie, können sich zu einem Naturparkpartner zertifizieren lassen, unter Erfüllung vorgegebener Kriterien. Dazu muss im ersten Schritt vom Info-Center in Rechnitz ein Zertifikat erstellt und bearbeitet werden. Dafür sind die MitarbeiterInnen im Info-Center zuständig. Es sind Kriterien festzulegen, unter welchen Voraussetzungen man ein Zertifikat bekommt und zu einem Partner gekürt wird.

Kriterien sind unter anderem:

- Angebot an regionalspezifischen Produkten
- Umwelt- und Ressourcenschonung
- Festlegung des Naturschutzgedankens in der Unternehmensphilosophie
- Bezug zum Naturpark
- Hohe Qualität & Serviceorientierung

Durch das Zertifikat verpflichten sich die Unternehmen dazu, die oben genannten Kriterien zu erfüllen. Es ergeben sich so viele Vorteile für die Naturparke. Die einzelnen Unternehmen dienen als Botschafter des Naturparkes und verbreiten den Naturschutzgedanken weiter. Die Mitarbeiter der Unternehmen brauchen dazu eine Schulung, denn durch das Zertifikat dienen sie als wichtige AnsprechpartnerInnen rund um die Angebote im Naturpark. Die Angebote und Erlebnismöglichkeiten sollen an die Gäste weitergegeben werden. In den Gastronomiebetrieben sollen regionale Produkte angeboten werden, die im Zusammenhang mit den Naturparks stehen. Es soll Informationsmaterial aufgelegt werden, um die Gäste bestmöglich zu informieren und zu betreuen.

Es ergeben sich aber auch Vorteile für die einzelnen Unternehmen. Die Unternehmen werden Teil eines großen Netzwerks aus anderen Unternehmen, welche das Zertifikat haben sowie der Naturparke. Die Naturparke haben Partner, von denen sie sichergehen können, dass sie den Naturschutzgedanken aktiv an die Bevölkerung weitergeben. Durch das Zertifikat verpflichten sich die Naturparke dazu, aktiv für die Unternehmen im Netzwerk zu werben und weiterzuempfehlen. Vom Info-Center in Rechnitz muss ein Logo für das Zertifikat erarbeitet werden, welches in den einzelnen Unternehmen sichtbar für die Gäste aufzulegen ist. Somit wissen die Gäste, dass es sich um ein Unternehmen handelt, welches besonders auf den Naturschutz achtet. Zusätzlich werden den MitarbeiterInnen kostenlose Schulungen & Weiterbildungsmöglichkeiten geboten, um bestmöglich im Bereich des Naturschutzes informiert zu sein.


Durch dieses Netzwerk vereinfacht sich die Kommunikation der Unternehmen und der Naturparke. Somit kann der nachhaltige Tourismus in der Region gemeinsam weiterentwickelt werden. Wichtige Akteure hier sind die lokalen Unternehmen, das Info-Center Rechnitz, Verband der Naturparke Österreichs, sowie die Naturparke Geschriebenstein und Weinidylle.

Naturparkpartner - Zertifikat

AkteurInnen:

Naturparke
Geschriebenstein/Weinidylle, lokale
Unternehmen, Info-Center Rechnitz

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional


Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Info-Center Rechnitz

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

geringe laufende Kosten

Beteiligungsmöglichkeit:

-

INTERKOMMUNALE KOOPERATION ZUR DORFKERNBELEBUNG

M 5.2.1 KREATIVE ARBEITSGRUPPE „DORFLEBEN“

Gerade Zwischennutzungen von Gebäuden im kreativen Millieu bereichern und beleben die Dorfkultur und tragen somit zur Aufmerksamkeit über den Ort und das Gebäude selbst bei. (LEADER Kleinprojekt "usgnutzt" Vorarlberg 2017)

Die Bildung einer Arbeitsgruppe zum Thema "Dorfleben" spielt eine wichtige Rolle in der Kommunikation und Kooperation der Region. BewohnerInnen, Interessierte, Mitglieder aus Verwaltung und Politik sollen und dürfen sich dort gemeinsam über Projekte rund um das Thema "Dorfleben" beraten.

Die Projekte beschäftigen sich vor allem mit den Thema der "Ortskernwiederbelebung". Leerstehende Geschäftsräume oder auch alte Bauernhöfe bieten viel kreativen Spielraum. Hier kann man an bereits bestehende Projekte anknüpfen und diese als Referenz heranziehen.

Eine Möglichkeit wäre es, leerstehende Gewerbeimmobilien zu barrierefreien Wohnungen umzubauen. Hiervon profitieren körperlich beeinträchtigte und ältere Personen. Sie können somit im Kern wohnen und haben verhältnismäßig kurze Wege zu Nahversorgern. Dadurch sind sie auch mehr in den gesellschaftliche Alltag mit eingebunden und erfreuen sich an erhöhter Lebensqualität.



Abbildung 83: Arbeitskreis „Projekt usgnutzt“

Da das Arbeiten an sich bereits in einigen Branchen nicht mehr unmittelbar mit dem Arbeitsort- oder Unternehmensstandort zusammenhängt, wäre es weiter sinnvoll darüber nachzudenken, wie leerstehende Gebäude als Coworking Space genutzt werden können.

(vgl. Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz E.V. 2018)

Bei der Erarbeitung von Projekten können die örtlichen Entwicklungskonzepte sowie der regionale Flächenwidmungsplan als Hilfsmittel herangezogen werden. Diese zeigen Leerstände und unverhältnismäßige Siedlungsentwicklungen auf. Zielführend wäre es, in sinnvollen Abständen, Workshops zu verschiedenen Themen und Projekten abzuhalten.

Arbeitsgruppe „Dorfleben“

AkteurInnen:

Bevölkerung, Region

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

regional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Land, Region

Investitionskosten:

 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:

 < 10.000 €

Beteiligungsmöglichkeit:

aktive Beteiligung der Bevölkerung
- Vereinsbildung
- Workshops
- Veranstaltungsreihen

MOBILITÄT

6. HF: SCHAFFUNG VON ALTERNATIVEN ZUM PKW

EZ 6.1: Ausbau des nicht motorisierten Individualverkehrs

M 6.1.1 Fußwegekonzept Oberwart & Pinkafeld

EZ 4.2: Verbesserung überregionaler Verbindungen

M 6.2.1 Reaktivierung Personenverkehr Pinkatalbahn

M 6.2.2 Line „G2“: Rechnitz - Oberwart - Gleisdorf (-Graz)

M 6.2.3 „Burgenlandbus“: Eisenstadt - Oberpullendorf - Oberwart - Jennersdorf

EZ 6.3: Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur

M 6.3.1 Qualitätssicherung bei Bushaltestellen

M 6.3.2 Leitfaden zur Etablierung von (regionalen) Verkehrsknoten

AUSBAU DES NICHT MOTORISIERTEN INDIVIDUALVERKEHRS

M 6.1.1 FUßWEGEKONZEPT FÜR OBERWART & PINKAFELD

Jeder zu Fuß zurückgelegte Weg ist potenziell eine eingesparte Autofahrt. Je mehr zu Fuß gegangen wird, desto gesünder sind die Menschen vor Ort, durch die Bewegung im Alltag. Außerdem führen viele zu Fuß zurückgelegte Wege zu einer besseren Bindung zur Ortschaft und damit auch zur Natur.


“Aus psychologischer Sicht kann ein Kind, das ständig mit dem Auto zum Kindergarten oder zur Schule chauffiert wird, keine Beziehung mehr zu seiner Heimat, zur direkten Umgebung auf dem Weg zur Schule oder Kindergarten aufbauen. Wird das Kind beziehungslos zu seiner Umgebung, so wird ihm diese gleichgültig und dementsprechend wird es auch der Zerstörung seines Umfeldes gegenüber desinteressiert. ”
(Ministerium für Umwelt und Verkehr 1995)

Deshalb muss die Fortbewegung “an der frischen Luft” ab sofort Vorrang genießen, was wir in Form eines Fußwegekonzepts für die beiden größten Städte im Bezirk - Oberwart und Pinkafeld - manifestieren möchten. Ein Fußwegekonzept soll den Bestand der zu Fuß benutzbaren Verkehrswege in den beiden Städten aufnehmen, auf Nutzbarkeit (Barrierefreiheit, Breite, etc.) prüfen und Verbesserungen vorschlagen.


Der genaue Weg zum Fußwegekonzept soll in den beiden Städten im Gemeinderat besprochen und ausgearbeitet werden. Sowohl eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe als auch ein bezahltes Verkehrsplanungsbüro sind für eine solche Erstellung geeignet. In jedem Fall muss es aber eine Begleitung des Prozesses durch die Stadt geben.

Fußwegekonzept Oberwart & Pinkafeld


AkteurInnen:
Gemeinden

Umsetzungsdauer:
 0 - 3 Jahre

Planungsebene:
Lokal

Umsetzungspriorität:
 hoch

Finanzierung:
Gemeinden

Investitionskosten:
 10.000 - 100.000 €

Laufende Kosten:
Nur bei Erweiterung des Konzepts

Beteiligungsmöglichkeit:
Miteinbeziehung der Bevölkerung
möglich und sinnvoll

VERBESSERUNG ÜBERREGIONALER VERBINDUNGEN

M 6.2.1 REAKTIVIERUNG PERSONEN- VERKEHR PINKATALBAHN

Seit 2011 ist der Personenverkehr auf der Schiene im Bezirk Oberwart eingestellt. Seither verkehren Busse auf der ehemaligen Strecke und weiter nach Wien. Obwohl die Buslinie G1 den Bezirk gut abdeckt, ist der Wunsch in der Bevölkerung nach einer Reaktivierung des Bahnverkehrs vorhanden.

In einer Studie der TU Wien vom Jahr 2015 wird die Reaktivierung, Revitalisierung inklusive Errichtung des abgetragenen Streckenabschnitts Schachendorf-Szombathely als Projekt "Grenzbahn" behandelt.

Pro Stunde sollte je Richtung ein Zug verkehren, um eine Grundversorgung zu gewährleisten. Die Fahrzeit ist natürlich von der Strecke abhängig. Für einen effektiven Betrieb sind die Anschlüsse in Szombathely und vor allem in Friedberg an der Steiermark wichtig, um die Reise vom Bezirk Oberwart ohne lange Umsteigedauer zu ermöglichen.

In beiden Bahnhöfen sind die meisten Ankünfte und Abfahrten um die volle Stunde zu finden. Dadurch ist es sinnvoll, die Pinkatalbahn so zu revitalisieren, dass beispielsweise eine Reise von Wiener Neustadt nach Köszeg mit kurzen Umstiegen in Friedberg und Szombathely zu

meistern wäre. Dazu ist eine Fahrzeit von 56 Minuten oder weniger geeignet.


Der Kreuzungspunkt der Züge liegt zwischen Oberwart und Großpetersdorf, wonach in Oberwart eine Art Taktknoten entstehen kann, denn innerhalb von wenigen Minuten würden hier die Züge in beide Richtungen den Bahnhof passieren. Auch für die Unternehmen im Bezirk und den Gütertransport würde dieser Lückenschluss nach Szombathely den Transport deutlich erhöhen und somit neue Märkte erschließen.

Reaktivierung Personenverkehr Pinkatalbahn

AkteurInnen:

BMVIT, Ung. Verkehrsministerium, ÖBB, Ungarische Staatsbahnen (MAV), Land Burgenland

Umsetzungsdauer:

 7 - 12 Jahre

Planungsebene:

Überregional

Umsetzungspriorität:

 hoch

Finanzierung:

Land Burgenland
BMVIT

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

Ca. € 5.300.000,-/Jahr
(Österreichischer Streckenabschnitt)

Beteiligungsmöglichkeit:

Petition zur Reaktivierung erscheint möglich

M 6.2.2 LINIE „G2“: Rechnitz - Oberwart - Gleisdorf (-Graz)

Speziell die öffentliche Verbindung in die steirische Landeshauptstadt Graz ist aus dem Bezirk trotz der räumlichen Nähe sehr schlecht. Die starke Ausrichtung nach Wien kostet den BewohnerInnen des Bezirks die Wahlmöglichkeit, auch nach Graz zu pendeln. Neben dem Pendeln eröffnet die Linie aber auch den Anschluss an das internationale Verkehrsnetz, denn Graz liegt für Weiterreisen in den Süden, etwa nach Slowenien oder Italien, gut und auch die Anbindung nach Kärnten verbessert sich durch den Bau der Koralmbahn deutlich.

Die neue Linie G2 beginnt in Rechnitz und verläuft über Markt Neuhodis und Stadtschlaining bis nach Oberwart, wo es Anschluss an die restlichen Verbindungen gibt. Der Bus setzt seine Reise über Markt Allhau nach Hartberg und weiter nach Gleisdorf fort. In Gleisdorf besteht Anschluss an die steirische S-Bahn, die die Fahrgäste in die Grazer Innenstadt bringt und am Grazer Hauptbahnhof endet.

Die steirische Ostbahn soll laut Planungen der ÖBB in den kommenden Jahren teilweise zu einer Hochgeschwindigkeitsstrecke ausgebaut werden, wodurch sich die Gesamtreisedauer von Oberwart bis Graz auf circa 90 Minuten verkürzt. Die neue Linie G2 erhält unter der Woche einen 1-Stunden-Takt,

am Wochenende einen 2-Stunden-Takt und bildet neben der reaktivierten Pinkatalbahn die zweite wichtige ÖV-Achse im Bezirk.

Umsetzung: In den Verkehrsdienstverträgen der Verkehrsverbünde werden zu befahrende Linien ausgeschrieben. In diesem Fall findet der Verkehr in 2 Verkehrsverbänden statt, was dazu führt, dass der Verkehrsverbund Ostregion (VOR), der für das Burgenland zuständig ist, sowie die Verbund Linie in der Steiermark die Buslinie ausschreiben. Sobald sich ein Betreiber findet, der die Linie zu den genannten Konditionen bedient, kann die Linie ihren Betrieb aufnehmen. Üblicherweise warten die Verkehrsverbünde auf die Neuausschreibung von mehreren Linien in dieser Region oder von überlappenden bestehenden Linien.

Kostenrechnung:


- € 2,33-/Kilometer laut ETH Zürich ()
- Strecke (Rechnitz-Stadtschlaining-Oberwart-Hartberg-Gleisdorf): ~80km
- 24 Verbindungen/Tag unter der Woche
- 14 Verbindungen/Tag am Wochenende
- 148 Verbindungen pro Woche
- 148 Verbindungen*52 Wochen= ~7700 Verbindungen/Jahr
- 7700 Verbindungen*80km= 615.680km/Jahr
- 615.680*2,33€= ~1.435.000€/Jahr

Linie „G2“ Rechnitz-Gleisdorf

AkteurInnen:

Land Burgenland, Verkehrsverbund Ostregion (VOR),
Verbund Linie, Land Steiermark

Umsetzungsdauer:

 3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Überregional

Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Land Burgenland
Land Steiermark

Investitionskosten:

 < 10.000 €

Laufende Kosten:

Ca. € 1.500.000,-/Jahr
(Gesamter Streckenabschnitt)

Beteiligungsmöglichkeit:

Nicht möglich

M 6.2.3 “BURGENLANDBUS“: EISENSTADT-OBERPULLENDORF- OBERWART-JENNERSDORF

Auch die Verbindung zwischen dem Bezirk Oberwart und der Landeshauptstadt Eisenstadt ist derzeit mit einigen wenigen Buspaaren unter der Woche und gar keinen direkten Verbindungen am Wochenende sehr spärlich ausgebaut. Obwohl die Landeshauptstadt im Vergleich zu Wien oder Graz nicht viele Arbeitsplätze beherbergt, ist eine gute öffentliche Anbindung für Behördenwege, SchülerInnen und eine generelle bessere Vernetzung innerhalb des Burgenlandes sehr wichtig.

Überregional soll die Linie in Eisenstadt starten, über Mattersburg und Oberpullendorf nach Oberwart geführt und auch die Bezirkshauptstädte im Süden - Güssing und Jennersdorf - anbinden. Dies hat neben der überregionalen Bedeutung auch eine regionale Bedeutung, denn für die Ortschaften Bernstein, Bad Tatzmannsdorf, Kemeten und Litzelsdorf besteht dadurch eine sehr gute öffentliche Verbindung nach Oberwart, wo im neu geschaffenen Mobilitätskonzept Anschluss an die Pinkalalbahnen und die neu geschaffene Linie “G2” sowie an andere Buslinien besteht. Der Burgenlandbus soll, wie auch die Linie “G2” unter der Woche in einem Stundentakt befahren werden. Am Wochenende ist wiederum ein 2-Stunden-Takt vorgesehen.

Umsetzung: In den Verkehrsdienstverträgen der Verkehrsverbände werden zu befahrende Linien ausgeschrieben. In diesem Fall findet der Verkehr in 2 Verkehrsverbänden statt, was dazu führt, dass der Verkehrsverbund Ostregion (VOR), der für das Burgenland zuständig ist, sowie der Verbund Linie in der Steiermark die Buslinie ausschreiben. Sobald sich ein Betreiber findet, der die Linie zu den genannten Konditionen bedient, kann die Linie ihren Betrieb aufnehmen. Üblicherweise warten die Verkehrsverbände auf die Neuausschreibung von mehreren Linien in dieser Region oder von überlappenden bestehenden Linien.

Da der Burgenlandbus nur im Burgenland unterwegs ist, ist auch die Ausschreibung sowie die Finanzierung weniger komplex als bei der Linie “G2”. Sobald die politische Entscheidung zur Umsetzung gefallen ist, wird der Verkehrsverbund Ostregion die Bedienung der Linie ausschreiben. Die Finanzierung muss über das Budget der Burgenländischen Landesregierung erfolgen.

Kostenrechnung:

- € 2,33-/Kilometer laut ETH Zürich (vgl. Universität Stuttgart 2008)
- Strecke (Eisenstadt - Mattersburg - Oberpullendorf - Oberwart - Güssing - Jennersdorf): ~155km
- 24 Verbindungen/Tag unter der Woche
- 14 Verbindungen/Tag am Wochenende
- 148 Verbindungen pro Woche
- 148 Verbindungen*52 Wochen= ~7700 Verbindungen/Jahr
- 7700 Verbindungen*155km= 1.193.500km/Jahr
- 1.193.500*2,33€= ~2.780.000€/Jahr

„Burgenlandbus“

AkteurInnen:

Land Burgenland
Verkehrsverbund Ostregion (VOR)

Umsetzungsdauer:

3 - 7 Jahre

Planungsebene:

Überregional

Umsetzungspriorität:

!!! mittel

Finanzierung:

Land Burgenland

Investitionskosten:

< 10.000 €

Laufende Kosten:

Ca. € 2.800.000,-/Jahr

Beteiligungsmöglichkeit:

Nicht möglich

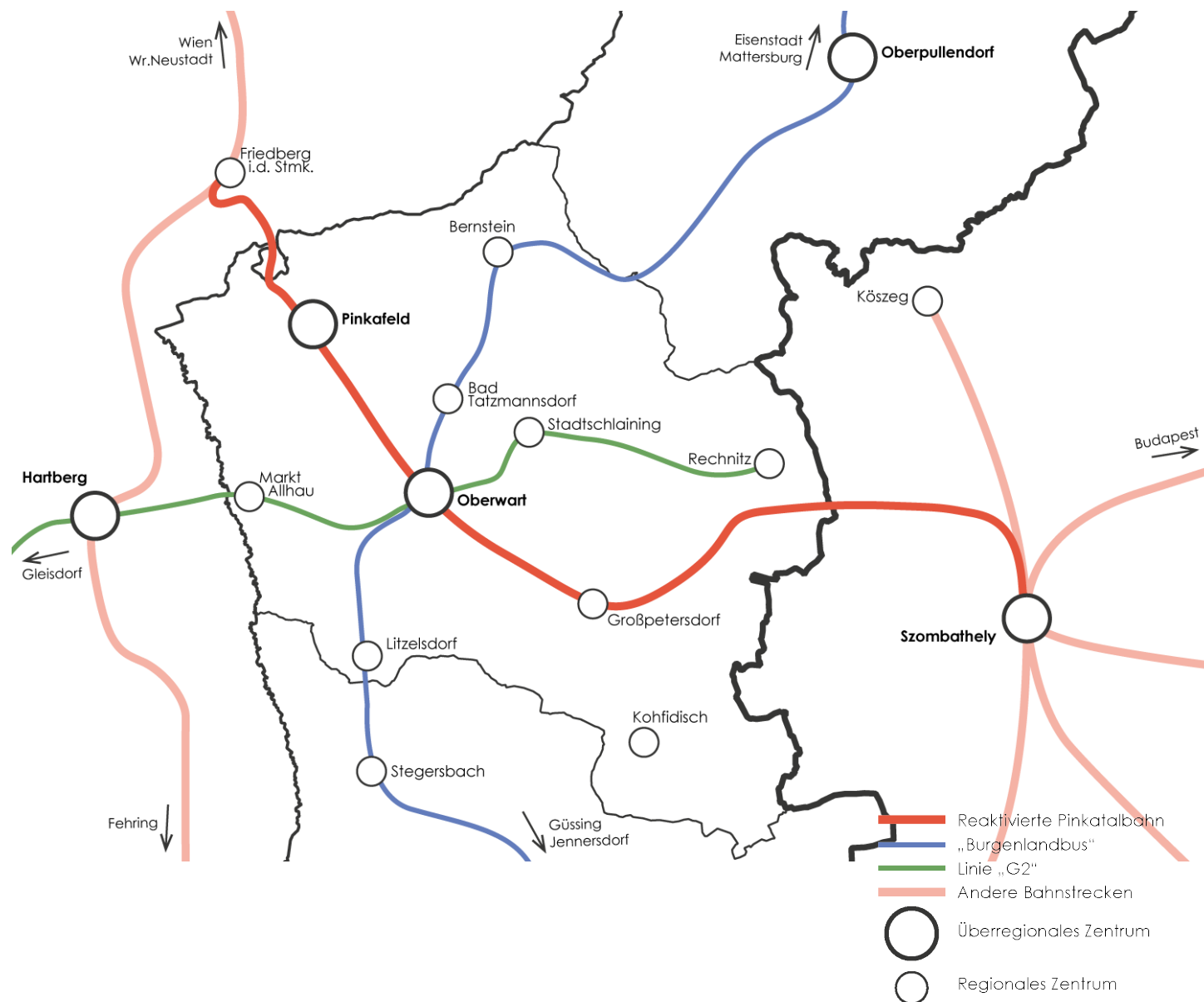


Abbildung 84: neue Verbindungen. Ohne Maßstab. Open Street Map. Eigene Darstellung

AUSBAU DER MOBILITÄTSINFRASTRUKTUR

M 6.3.1 QUALITÄTSSICHERUNG BEI BUSHALTESTELLEN

Alle Bushaltestellen im Bezirk stehen für den ersten Kontakt zum öffentlichen Verkehr. Jede Bushaltestelle sollte daher gewisse Kriterien erfüllen, die einerseits rechtlich vorgegeben sind (z.B. Barrierefreiheit) und andererseits ohne rechtliche Bindung die BenutzerInnenfreundlichkeit deutlich erhöhen. Ein wichtiges Merkmal ist die Durchgängigkeit, denn wenn Optik, vor allem aber die Ausstattung der Haltestellen einem roten Faden folgen, steigt die Akzeptanz bei den NutzerInnen an.

Die Ausstattung jeder Haltestelle sollte eine Live-Information über Verspätungen und betriebliche Störungen der Busse bereitstellen, einen Wetterschutz bieten, einen Umgebungsplan, unter Umständen mit touristischen und geschichtlichen Infos, haben und natürlich sämtliche rechtliche Vorgaben (z.B. Barrierefreiheit) befolgen.

Optisch werden die Haltestellen an einer Vorlage angelehnt, wobei spezielle Haltestellen, wie etwa beim Projekt BUS:STOP Krumbach in Vorarlberg im Bregenzerwald, von KünstlerInnen und ArchitektInnen aus der Region designt werden können.


Zu Beginn des Projekts sollten die 20 häufigstfrequentiertesten Bushaltestellen modernisiert und umgebaut werden, da selbstverständlich nicht alle Bushaltestellen im Bezirk zugleich umgebaut werden können.

Qualitätssicherung bei Bushaltestellen

AkteurInnen:

Gemeinden

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Lokal

Umsetzungspriorität:

 niedrig

Finanzierung:

Gemeinden

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

Je nach Ausstattung entstehende Wartungskosten.

Beteiligungsmöglichkeit:

Voting, welche Haltestelle am Ehesten erneuert werden soll

M 6.3.2 LEITFADEN ZUR ETABLIERUNG VON (REGIONALEN) VERKEHRSKNOTEN

Alle Maßnahmen die die Mobilität betreffen haben als Ziel, Alternativen zum PKW im Bezirk Oberwart zu schaffen. Eine Unabhängigkeit vom eigenen PKW wird aber nicht nur durch ein gutes Angebot im öffentlichen Verkehr, also neuen und besser bedienten Linien, oder durch NutzerInnenfreundliche Infrastruktur geschaffen, sondern im Idealfall durch ein vollumfassendes Mobilitätsangebot, das den Besitz eines eigenen oder mehrerer eigener PKW's nicht mehr notwendig macht.

Deshalb soll ein Konzept ausgearbeitet werden, in jede Gemeinde im Bezirk Mobilitätsknoten zu bringen. Je nach Gemeindegröße gibt es hier Miet-PKW's, Miet-LKW's und Bike-Sharing inkl. Lastenfahrrädern. Dieses Angebot soll das Öffi-Angebot ergänzen und, wo möglich, an wichtigen Haltestellen von Bus oder Bahn Optionen zum Besitz eines PKW's geben. Der Leitfaden soll die Gemeinden vor Ort unterstützen, einen solchen Mobilitätsknoten zu etablieren, zeigen welche Angebotsgröße Sinn macht und die generellen Vorteile eines nahtlosen Systems im gesamten Bezirk aufzeigen.


In Auftrag geben könnte einen solchen Leitfaden sowohl das Land Burgenland, etwa in Form des Regionalmanagments, als auch eine Gemeinde im Bezirk oder mehrere interessierte Gemeinden aus dem Bezirk gemeinsam.

Leitfaden zur Etablierung von (regionalen) Mobilitätsknoten

AkteurInnen:

Land Burgenland
Regionalmanagement
Gemeinden

Umsetzungsdauer:

 0 - 3 Jahre

Planungsebene:

Regional

Umsetzungspriorität:

 mittel

Finanzierung:

Land Burgenland
Gemeinden im Bezirk

Investitionskosten:

 > 100.000 €

Laufende Kosten:

Keine

Beteiligungsmöglichkeit:

BürgerInnenbefragung zur Bedarfs- und Wunschermittlung der Bevölkerung sinnvoll

BEWERTUNG DER MAßNAHMEN

Die Maßnahmen sind sehr verflochten und bauen teilweise aufeinander auf. Es entsteht somit ein Netz an Projekten und Konzepten, die uns das Ziel des Naturschutzes als regionalen Entwicklungsfaktor erreichen lässt. Es werden regionale Instrumente entwickelt, die den Gemeinden eine Orientierungshilfe geben, in welche Richtung sich Oberwart entwickeln soll. Dazu zählen der regionale Flächenwidmungsplan, verflochtene örtliche Entwicklungskonzepte und der Naturmanagementplan inklusive des Konzeptes zur integrativen Flussraumgestaltung. Diese werden von der Politik in Kooperation mit BürgerInnen und Fachleuten erarbeitet. Es soll deutlich werden, dass durch regionale und interkommunale Kooperation das effizienteste Ergebnis für alle erreicht werden kann.

Durch eine Analyse der Stärken und Schwächen Oberwarts ergeben sich auch sehr spezifische Maßnahmen, bei denen wir konkret ansetzen wollen und einen Leitfaden geben, wie beispielsweise beim biologischen Weinbau, der naturnahen Forstwirtschaft, der modernen Landwirtschaft und nachhaltiger Energieversorgungstechniken.

Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Mobilität, wo wir den OberwarterInnen eine neue Unabhängigkeit vom eigenen PKW ermöglichen wollen. Dazu zählt der Ausbau des Öffi-Netzes und der Einsatz nachhaltiger Fortbewegungsmittel. Diese sollen zu einer CO2-Reduktion im Bezirk beitragen.

Weiters setzen wir sehr stark auf eine Einbeziehung der Bevölkerung auf mehreren Ebenen. Oberwart soll eine Vorzeigeregion zum Thema Naturschutz sein. Dies gelingt nur durch eine Sensibilisierung auf den Aspekt.

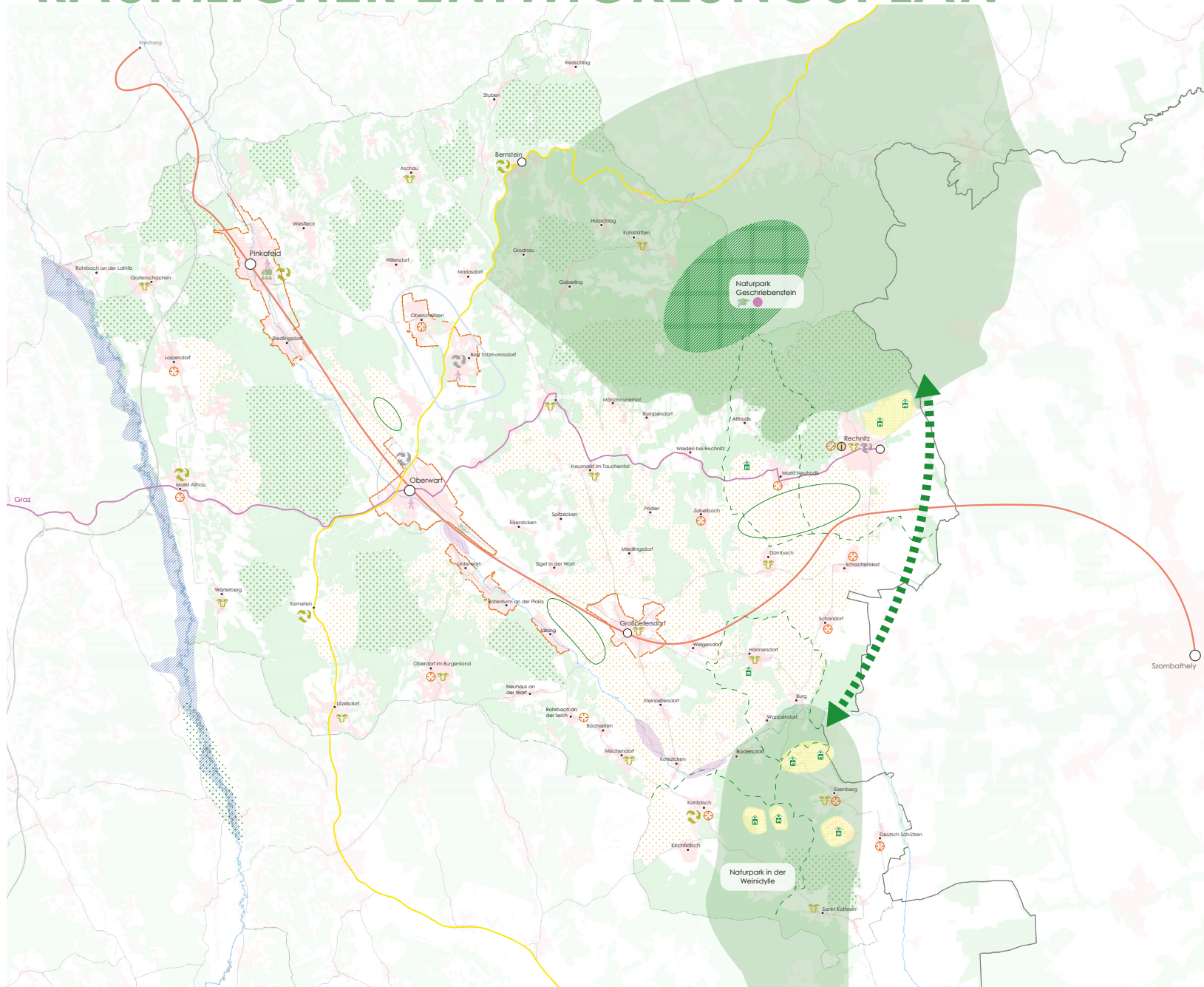
Es entsteht ein gebündeltes Informationsangebot durch das Quartalsmagazin, in dem eine Bandbreite naturschutzrelevanter Themen verständlich an die Bevölkerung gebracht wird. Weiters gibt es eine App, die einen etwas spielerischen Zugang zum Naturschutz generiert.

Die Miteinbeziehung der jungen Generation sehen wir als essentiell, um eine nachhaltige Entwicklung Oberwarts zu ermöglichen. Dies bewirken wir auch durch die Möglichkeit zur Kooperation mit Schulen und Kindergärten.

Weiters wird auch sehr intensiv mit grünen Unternehmen kooperiert, die einerseits Werbungen in den neuen Medien schalten, beziehungsweise sich darin über neueste Erkenntnisse auf ihrem Fachgebiet informieren können. Bestehende Unternehmen werden animiert, sich zu einer nachhaltigen Unternehmensstruktur zu bekennen. Dies erfolgt durch Hilfestellungen mittels Leitfaden, gemeinsamen Vermarktungsinitiativen und Zertifizierungsmöglichkeiten.

Für die Bevölkerung soll das Info-Center in Rechnitz als Leuchtturm für Fragen rund um den Naturschutz gelten. Dort begegnet den OberwarterInnen fachliche Kompetenz und ein breites Informationsangebot rund um vergangene, aktuelle und geplante Naturschutzprojekte. Mittels all dieser Maßnahmen sollen die BürgerInnen Oberwarts animiert werden, sich auch aus Eigeninitiative zum Naturschutz zu bekennen. Diese nachhaltige Entwicklung wird nur durch entsprechende Forschung auf allen Schwerpunkten ermöglicht. Hier bauen wir auf bereits existierenden Forschungsinstitutionen auf. Eine intensive Kooperation von Forschung und Bildung ist daher unabdinglich.

RÄUMLICHER ENTWICKLUNGSPLAN



BESTAND		PLANUNG	
Naturraum			
	Naturpark		Kernzone Naturschutz (Ziel 2.1)
	Naturschutzgebiet und geschützter Lebensraum		organisch-biologische Weinkultur (Ziel 4.1)
	Wald		naturnahe Forstwirtschaft (Ziel 4.1)*
	Ramsar-Gebiet		Einsatz moderner landwirtschaftlichen Produktionsmethoden (Ziel 4.3)
	Wasserschongebiet		Bodenerneuerung durch Pflanzenkohle (Ziel 4.2)
	Fließgewässer		Umsetzung Renaturierung Pinka (Ziel 2.2)
			Ausweitungsgebiet für Naturschutzzonen (Ziel 2.1)
			Richtlinien zur Nutzung von Kellerstöckl (Leitprojekt)
			Kellerzonen ausweisen (Leitprojekt)
Siedlungsraum			
	Siedlungsraum		innere Siedlungsentwicklung (Ziel 1.1)**
	Betriebsgebiete		Siedlungsgrenzen (Ziel 1.1)**
Energieversorgung			
	Biomasse-Großanlage		Biomasse-Kleinanlage (Ziel 4.2)
			Biomasse-Sammelstelle (Ziel 4.2)
Verkehrsinfrastruktur			
	Autobahn A2		Pinkatalbahn (2030) (Ziel 6.2)
	Bundesstraße		Linie G2 (Ziel 6.2)
			Burgenlandbus (Ziel 6.2)
			Fußwegekonzepte (Ziel 6.1)
Orte		Bildungs- und Forschungseinrichtungen	
	Oberwart Regionales Zentrum		Naturparkschule bzw. -kindergarten (Ziel 3.2)
	Bernstein Subzentrum		Lehrzweigausbau Agrar- und Forstwirtschaft (Ziel 3.2)
	Kemetten Ortschaft		Praktika im Naturpark (Ziel 3.2)
	Staatsgrenze		Versuchsfarm Vertical Farming (Ziel 4.3)
			Info-Center Rechnitz (Ziel 3.1)

Ein Entwicklungsplan stellt auf Basis des Bestands die planerischen Maßnahmen räumlich dar. Teilweise ist es allerdings nicht möglich, einzelne Planungen konkret zu verorten. Eine vollständige Übersicht, geordnet nach Themenschwerpunkten, ist unter "Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen" zu finden.

Im dargestellten Entwicklungsplan ist ein Auszug aus den Planungen hervorgehoben. In der Legende ist der Verweis zur jeweiligen detaillierten Ausarbeitung zu finden. Im Bereich Naturraum ist die Kernzone Naturschutz grob definiert worden. Das Potential der bestehenden Naturschutzzonen kann durch eine Ausweitung von Schutzgebieten gesteigert werden. Diese zwei Maßnahmen sind Teilaspekte des Naturmanagementplans. Auf allen vorhandenen Weinbauflächen bietet sich die Möglichkeit zur Umsetzung des organisch-biologischen Weinbaus für eine nachhaltige Entwicklung dieser Bereiche. Naturnahe Forstwirtschaft wird dort als sinnvoll erachtet, wo sich zusammenhängende Waldflächen von über 20 ha befinden. Auf den kleinteiligen landwirtschaftlich genutzten Flächen wird der Einsatz moderner landwirtschaftlichen Produktionsmethoden empfohlen, um effizienter und wirtschaftlicher zu arbeiten. Renaturierungsprojekte entlang der Pinka werden in Abschnitten mit erhöhter

Hochwasseranschlaglinie vorgeschlagen, um das Risiko für Schäden durch Hochwasser in den Bereichen einzudämmen. Zudem wurden Siedlungsgrenzen definiert, die künftig in allen örtlichen Entwicklungskonzepten berücksichtigt werden sollen. Zum Thema Energieversorgung wird der Bau von Biomasse-Kleinanlagen in Ortschaften vorgeschlagen. Die dafür notwendigen Biomasse-Sammelstellen werden regional verteilt, um eine flächendeckende Versorgung zu gewährleisten. Mittels zweier neuer Buslinien und der Reaktivierung der Pinkatalbahn für den Personenverkehr entsteht ein dichtes öffentliches Verkehrsnetz, welches der ganzen Region eine gute Anbindung an das überregionale Netz ermöglicht. Bildungs- und Forschungseinrichtungen zur Bewusstseinsförderung auf dem Thema des Naturschutzes werden regional verteilt.

Weiters ist der Bearbeitungsbereich des in Folge dargelegten Leitprojektes gekennzeichnet. Dabei geht es um die Erarbeitung einer Strategie zur (über-)regionalen und nachhaltigen Entwicklung der in den Gemeinde vorkommenden Weinkellerflächen.


```
graph LR; A((ANALYSE)) --- B((VISION & LEITBILD)); B --- C((ZIELE & MAßNAHMEN)); C --- D((LEITPROJEKT));
```

ANALYSE

VISION & LEITBILD

ZIELE & MAßNAHMEN

LEITPROJEKT

STRATEGIE ZUM UMGANG MIT KELLERSTÖCKL

AUSGANGSLAGE

In diesem Projekt geht es um die Entwicklung der regionstypischen Weinkellergebiete im Südburgenland. Im Detail bezieht es sich auf die Gemeinden Deutsch-Schützen Eisenberg, Kohfidisch, Rechnitz, sowie Hannersdorf aus dem Bezirk Oberwart. Weinkellergebiete zeichnen sich durch ein idyllisches Landschaftsbild aus. Inmitten von Weinbergen befinden sich mehrere Kellerstöckl, ursprünglich landwirtschaftlich genutzte Gebäude. Mit ihrer Errichtung boten sie für kleine WinzerInnen die Möglichkeit zur Lagerung und Weiterverarbeitung direkt an den Weinreben in Hanglage. Ursprünglich bestanden die kleinen Gebäude aus einem Kellergeschoss, einem Hauptgeschoss und wurden mit einem Satteldach abgeschlossen. Dabei befand sich das Kellergeschoss circa zur Hälfte unter dem Gelände im Hang. Mit der Modernisierung der Landwirtschaft wurden die Keller zu klein, weshalb sie sich kaum mehr für die Weinpresse und -lagerung eignen. (vgl. Südburgenland Tourismus)

Aktuell werden mehrere Kellerstöckl bereits als Zweitwohnsitz beziehungsweise touristisch in Form von Buschenschanken oder Ferienunterkünften genutzt. In einigen Gemeinden werden Kellerstöckl bereits ganzjährig bewohnt, obwohl die Meldung zum Hauptwohnsitz in Grünlandwidmungen nicht zulässig ist. In den 90er Jahren waren

die Kellergebäude vorübergehend auch für Wohnnutzungen zugelassen, wodurch es zu Baulandwidmungen im Weinkellergebiet kam. Der infrastrukturelle Ausbau durch Straßen, Kanalisation, etc. ist bereits weitgehend fortgeschritten. Der Wunsch der Gemeinden künftig Hauptwohnsitze in Kellerstöckl zu genehmigen, wächst.

Aufgrund der aktuellen Nutzungsdurchmischung und damit verbundenen Nutzungskonflikten stellt sich die Frage der zukünftigen Entwicklung der Kellerviertel und Nutzung der Kellerstöckl. (vgl. Südburgenland Tourismus)



Abbildung 86: Weinkellergebiet Eisenberg. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR KELLERVIERTEL IM SÜDBURGENLAND



Abbildung 87: Infrastruktur Ausbau Weinkellergebiet.
Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg



Abbildung 88: Nutzungsdurchmischung Kellerstöckl.
Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg



Abbildung 89: Baulandwidmung in Weinkellergebiet.
Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- **Raumplanungsgesetz Burgenland**
- **Naturschutzgesetz Burgenland**

ÜBERÖRTLICHE GRUNDLAGEN

- **Landesentwicklungsprogramm Burgenland 2011**
- **Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal 1977**

Dieses wurde 1977 von der burgenländischen Landesregierung erlassen. Es umfasst die Gemeinden Hannersdorf, Kohfidisch und Deutsch Schützen-Eisenberg (politischer Bezirk Oberwart) sowie die Gemeinden Bildein, Eberau, Heiligenbrunn, Moschendorf und Strem (politischer Bezirk Güssing). Das Programm umfasst Entwicklungsgrundsätze zum Thema Bodennutzung, Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Industrie, Gewerbe und Verkehr mit dem Ziel, den Lebensraum so zu gestalten, dass er soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Mit der Novelle im Jahr 2000 waren erstmals touristische Nutzungen der Kellergebäude möglich. (vgl. RIS Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal)

- **Richtlinien für Weinkellergebäude 2002**

Es handelt sich um Gestaltungsrichtlinien für Weinkeller-gebiete im Zusammenhang mit naturschutzbehördlichen Verfahren. Damit sind nur Landschaftsteile betroffen, in denen der ursprüngliche Gebietscharakter nicht durch atypische Bauten und Baulandwidmungen beeinträchtigt ist. Die Richtlinien für die Gestaltung im naturschutzbehördlichen Verfahren wurden am 8.4.2002 durch Abt. 5 Hauptreferat Natur- und Landschaftsschutz und Bürgermeister des Pinka- und Stremtals einvernehmlich festgelegt. (vgl. Richtlinien für Weinkellergebäude 2002)

- **Fachgrundlage für Widmungskonformität, ohne Einholung eines GA eines Sachverständigen f. d. Landwirtschaft 2005**

Betrifft Neu- Zu oder Umbauten von landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden in den Landschaftsschutzgebieten "Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland", "Kellerviertel Heiligenbrunn" und Teile von Markt Neuhodis und Rechnitz, "Umgebung von Bernstein, Lockenhaus und Rechnitz". Die rechtlich bindende Überarbeitung fand aufgrund der Novelle des Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal im Jahr 2000 statt. (vgl. Fachgrundlage für Widmungskonformität 2005)

- **Natura 2000**

Bereiche der Weinkellergebiete sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“. Das Ziel ist dabei die Wahrung eines günstigen Erhaltungszustandes von zu schützenden Arten und Lebensräumen.

ÖRTLICHE GRUNDLAGEN

- **Flächenwidmungspläne der Gemeinden**

Die Flächenwidmungspläne von Deutsch-Schützen Eisenberg, Kohfidisch sowie Hannersdorf basieren auf dem Entwicklungskonzept für das untere Pinka- und Stremtal. Hier gibt es die Widmungskategorien „Kellerzone“ und „Sonderzone“. In Rechnitz wurde die Flächenwidmung 2007 mit der Verordnung der Widmung „Grünland - Gemischte Kellerzone“ neu geregelt.

- **Entwicklungskonzept Weinberg Markt Neuhodis 2009**

Es handelt sich um ein Entwicklungs- und Managementkonzept für eine nachhaltige, kontrollierte und landschaftsgerechte Entwicklung der Weinberge und Natura 2000 Flächen der Gemeinde Markt Neuhodis. (vgl. Verein zur Erhaltung des Weinbergs Markt Neuhodis 2010)

- **Bebauungspläne der Gemeinden**

- **Richtlinien zur Baugestaltung im Weingebirge Rechnitz 2009**

Bezieht sich auf alle als „Grünlandgemischte Kellerzone“ gewidmeten Flächen der Gemeinde Rechnitz und baut auf den Grundsätzen des Entwicklungskonzeptes für das untere Pinka- und Stremtal auf. (vgl. Richtlinien zur Baugestaltung im Weingebirge - Rechnitz 2009)

- **Bericht/Bestandsaufnahme- und Analyse Entwicklungschance Weinkeller 2018**

Es handelt sich um einen Bericht vom Jahr 2018 rund um das Thema Kellerstöckl im Südburgenland vom Regionalmanagement Burgenland. Dabei werden unter dem Hauptziel der Mischnutzung der Kellerstöckl inklusive der Möglichkeit zur Meldung eines Hauptwohnsitzes Lösungsansätze zur zukünftigen Nutzung erarbeitet. (vgl. Regionalmanagement Burgenland 2018)

- **Bebauungsrichtlinien für Baulandwidmungen im Weingebirge (nicht näher untersucht)**

LEITIDEE & HAUPTZIELE

Der Bezirk Oberwart zeichnet sich durch heterogene und vielschichtige Kulturlandschaften aus. Die Kellerstöckl sind ein prägender Bestandteil des Landschaftsbildes der Kellerviertel. Im Sinne des Kulturlandschafts- und Naturschutzes als regionaler Entwicklungsfaktor ist die übergeordnete Zielvorgabe die Sicherung der Qualität der Kellerstöcklgebiete. Dazu zählt der bedeutsame Landschaftscharakter mit den darin eingegliederten Kellerstöckl, dem eine überörtliche Bedeutsamkeit zukommt. Es ist unter anderem die Ursprünglichkeit der Landschaft, die Naherholer und TouristInnen anlockt, die sich in teilweise bewusst zurückgezogener, idyllischer Lage, fernab des Trubels, in einer Buschenschank mit regionalen Produkten verköstigen lassen wollen. Bei der Erarbeitung einer Strategie zur zukünftigen Entwicklung der Weinkellergebiete setzen wir daher auf einen bewussten Umgang sanfter touristischer Nutzungen bei gleichzeitiger Wahrung des typischen Gebietscharakters der Kellerviertel.

Wie bereits in der Ausgangslage geschildert, gibt es derzeit eine starke Nutzungsdurchmischung in den Weinkellergebieten, die teilweise Konflikte hervorrufen können. Einige werden nun aufgezeigt.

WOHNNUTZUNG VS. LANDSCHAFTS- & NATURSCHUTZ

Der Bau von Einfamilienhäusern, der durch die Baulandwidmung zulässig ist, führt zu einer Beeinträchtigung des typischen Charakters der Kulturlandschaft Kellerviertel. Weiters kommt es durch die damit verbundene Erschließungspflicht unter anderem zu einer Zerschneidung der Landschaft durch Straßen und vermehrter Flächenversiegelung. Das Verkehrsaufkommen wird durch die Abhängigkeit vom PKW aufgrund der Streulage erhöht. Dies führt langfristig zu einem Verlust der Qualität der Kulturlandschaft.

WOHNNUTZUNG VS. TOURISMUS

TouristInnen werden durch das ursprüngliche Landschaftsbild, geprägt von Kellerstöckl, angelockt. Wohnnutzung verändert langfristig den Gebietscharakter und die Kellerviertel verlieren an Attraktivität und Ursprünglichkeit. Damit verliert man TagestouristInnen, die beispielsweise mit dem Fahrrad die landschaftlich vielfältige Region erkunden wollen und auch UrlauberInnen, die sich nach zurückgezogenen Erholungsgebieten sehnen.

WOHNNUTZUNG VS. LANDWIRTSCHAFT

Durch gewünschte Bewirtschaftung und damit verbundener Düngung der Felder kann es zu Lärm- und Geruchsbelästigungen für BewohnerInnen von Gebäuden inmitten der Kellerviertel kommen.

WOHNNUTZUNG VS. KULTUR KELLERSTÖCKL

Höchste Priorität kommt dem ursprünglichen Zweck der Kellerstöckl zur Wein- und Obstverarbeitung zu. Wohnnutzung verändert diesen und führt zu erhöhten Ansprüchen an die Ausstattung der Gebäude und damit zu gebietsuntypischen Zu- und Umbauten.

Im Bericht "Entwicklungschance Weinkeller" wird argumentiert, dass die Meldung eines Hauptwohnsitzes in Kellerstöckl der Abwanderung entgegengewirkt. Kurzfristig kann dies zu einem Bevölkerungszuwachs in den Gemeinden führen. Langfristig ist dauerhaftes Wohnen aufgrund hoher Erhaltungskosten für Infrastruktur und erheblicher Beeinträchtigung der Kulturlandschaft nicht zielführend. Erkenntnisse aus der Regionsanalyse zeigen, dass der Bevölkerungsrückgang in den Gemeinden ganz andere Ursachen hat. Die Gemeinden haben strukturelle Probleme, die sich durch das Wohnen in den Kellerstöckl nicht lösen.

PLANERISCHE ZIELE

Deshalb braucht es hierfür andere Ansätze wie insbesondere infrastrukturellen Ausbau, die Attraktivierung der Ortskerne, die Mobilisierung des bestehenden Baulandes in den Siedlungskernen und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, sowie der sozialen Infrastruktur. (vgl. Regionalmanagement Burgenland 2018)

Weiters wird das Argument dargelegt, dass der Erhalt der Kellerstöckl durch die Meldung eines Hauptwohnsitzes gesichert wird. Momentan werden allerdings nur circa fünf Prozent der Kellerstöckl als "auffällige Gebäude" kategorisiert. Sobald Menschen ihren Lebensmittelpunkt in die kleinen Gebäude verschieben, erhöht sich dadurch der Anspruch auf erhöhten Standard. Damit sind landschaftsuntypische Zu- und Umbauten der Kellerstöckl vorhersehbar, die aufgrund der Widmungsänderung fast ohne Einschränkung möglich sind. Sanfte touristische Nutzungen und Anreizsysteme durch das Land Burgenland können hingegen den Erhalt der Kellerstöckl in ihrem traditionellen Erscheinungsbild fördern. (vgl. Regionalmanagement Burgenland 2018)

Im Folgenden werden Ziele der Raumplanung dargelegt, welche nicht widerspruchsfrei und daher abzuwägen sind. Es erfolgt eine Argumentation auf Basis von Gesetzestexten und deren Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Kellerviertel im Bezirk Oberwart.

Kulturgüter und Landschaftsbild erhalten:

Nach dem Gesetz über die Raumplanung im Burgenland § 1 Grundsätze und Ziele Abs. 2 hat sich die überörtliche Raumplanung unter anderem den Schutz und die Pflege erhaltenswerter Naturgegebenheiten und Kulturgüter sowie des Landschafts- und Ortsbildes als Ziel zu setzen. (vgl. RIS Bgld. RPG)

Das Leitbild des Landesentwicklungsprogramm 2011 lautet "mit der Natur zu neuen Erfolgen". In der verbindlichen Verordnung wird festgehalten, dass die Vielfalt, Eigenart und der Abwechslungsreichtum der Natur- und Kulturlandschaft erhalten bleiben sollen. Die Bewahrung und Pflege des Natur- und Landschaftsraumes in seiner Vielfalt, Eigenart und seinem Abwechslungsreichtum, ein verantwortungsbewusster Umgang mit verfügbaren Ressourcen sowie der Klimaschutz sind für eine nachhaltige Landesentwicklung wichtig. (vgl. LEP 2011)

Es gilt abzuwägen, inwiefern die Kellerstöckl im Bezirk Oberwart aufgrund ihres geschichtlichen Hintergrunds als Kulturgut zu definieren sind. Gemeinsam mit den sanft hügeligen Weinbergen bilden sie jedenfalls eine einzigartige und schützenswerte Kulturlandschaft im Südburgenland.

Erschließung und Versorgung:

Zudem ist laut § 1 Grundsätze und Ziele Abs. 6 die Versorgung der Bevölkerung in ihren Grundbedürfnissen in ausreichendem Umfang und angemessener Qualität sicherzustellen, insbesondere bezieht sich diese Vorsorge auf Wohnungen, Erwerbsmöglichkeiten, die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, Kultur-, Sozial-, Bildungs-, Sport-, Informations-, Kommunikations- und Verkehrseinrichtungen. (vgl. RIS Bgld. RPG)

Da in der Vergangenheit verstreute Baulandwidmungen in Kellerviertel stattgefunden haben, waren die Gemeinden bereits dazu verpflichtet, die Infrastruktur auszubauen. Diese Kellerstöckl sind größtenteils bereits mit Abwasser- und Stromleitungen versorgt. Auch die Erschließung durch asphaltierte Straßen ist bereits gegeben. Die Erhaltungskosten für die Infrastruktur werden aufgrund von Zersiedlung in den Weinbergen zunehmend höhere Kosten für die Gemeinden verursachen.

Zersiedelung vermeiden:

Nach § 20 Wirkung des Flächenwidmungsplanes Abs. 4 sind Baumaßnahmen in Grünflächen gemäß § 16 Abs. 3 und sonstigen Grünflächen zulässig, wenn sie für die der Flächenwidmung entsprechende Nutzung notwendig sind. Die Notwendigkeit im Sinne des Abs. 4 ist dann anzunehmen, wenn nachgewiesen ist, dass raumordnungsrelevante Gründe (z. B. Landschaftsbild, Zersiedelung, etc.) nicht entgegenstehen. (vgl. RIS Bgld. RPG)

Im § 6 Voraussetzung für Bewilligungen Abs. 3 des Gesetz vom November 1990 über den Schutz und die Pflege der Natur und Landschaft im Burgenland ist festgelegt: Eine nachteilige Beeinträchtigung des Charakters des betroffenen Landschaftsraumes ist jedenfalls gegeben, wenn durch eine Maßnahme oder ein Vorhaben eine Bebauung außerhalb der geschlossenen Ortschaft vorgenommen werden soll, für die keine Notwendigkeit nach den Voraussetzungen des § 20 Abs. 4 und 5 des Bgld. Raumplanungsgesetzes, LGBl. Nr. 18/1969, nachgewiesen werden kann (Zersiedelung) (vgl. RIS NG)

Für den Bezirk Oberwart stellt sich die Frage, inwiefern Bauvorhaben in Weinkellergebieten erwünscht sind und welche Auswirkungen diese auf den Landschaftscharakter und die Zersiedelung hat. In der burgenländischen Raumplanung stehen folgende Grundlagen und Instrumente zur Vermeidung von Zersiedelung zur Verfügung:

Nach § 11a Maßnahmen zur Baulandmobilisierung haben die Gemeinden im Rahmen der örtlichen Raumplanung unter Berücksichtigung der vorhandenen Baulandreserven und des abschätzbaren Baulandbedarfes von fünf bis zehn Jahren Maßnahmen zur Baulandmobilisierung zu treffen. Bei der Widmung von Bauland kann die Gemeinde eine Befristung von fünf bis zehn Jahren festlegen. Diese ist im Flächenwidmungsplan ersichtlich zu machen. Die Gemeinde kann für unbebaute Grundstücke nach Ablauf der Frist innerhalb eines Jahres die Widmung ändern, wobei ein allfälliger Entschädigungsanspruch gemäß § 27 nicht entsteht. (vgl. RIS Bgld. RPG)

Mittels Verordnung wurde das Entwicklungsprogramm für das "untere Pinka- und Stremtal" erlassen, welches die Gemeinden Hannersdorf, Kohfidisch und Deutsch Schützen-Eisenberg und Gemeinden von Güssing einschließt. Im § 10 Bauland wird festgelegt, dass Widmungen außerhalb von geschlossenen Ortschaften oder in einer Entfernung von mehr als 100 Meter zum bestehenden Ortsrand unzulässig sind. (vgl. RIS Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal)

Die Ortskerne in Oberwart weisen genug Baulandreserven auf, weshalb Neuausweisungen von Bauland in Streulagen außerhalb der Ortskerne nicht sinnvoll erscheinen, solange diese nicht aufgebraucht sind. Ziel der burgenländischen Raumplanung ist es, für kompakte Siedlungsstrukturen zu sorgen. Damit erspart sich die Gemeinde Erschließungs- und Instandhaltungskosten für Kanalisation, Straßen, Wasserversorgung, Abfalltransport und vieles mehr. Gleichzeitig führt die Vermeidung von Zersiedelung zu kürzeren Wegen und weniger Verkehrsaufkommen.

EMPFEHLUNGEN

Die örtliche Raumplanung liegt im selbstständigen Wirkungsbereich der Gemeinden. Aufgrund der Eigeninteressen der Gemeinden soll mittels der Zulässigkeit zur Meldung eines Hauptwohnsitzes in Kellergebäuden der Bevölkerungszuwachs gefördert werden. Die kommunale Planung führt in Weinkellergebieten zu Einzelbehandlungen von Nutzungs- und Widmungsanträgen und somit zu intransparenten Regelungen und Lösungen. Dadurch erhöht sich der Druck auf die Gemeinden, weitere Einzelgenehmigungen zu erlassen, die mit zunehmenden Kosten für die Erhaltung der Infrastruktur verbunden sind. Das Landschaftsbild und der Gebietscharakter wird durch diese Entwicklungen zusehends beeinträchtigt. Die Qualitäten der Kellerviertel liegen in der Ursprünglichkeit der Kulturlandschaft und dem Erholungsfaktor-zwei Faktoren, die auch Potential für sanften und nachhaltigen Tourismus aufweisen. Teilflächen von Weinkellergebieten befinden sich bereits in Europaschutzgebieten. Bei der Erhaltung und dem Schutz der Weinkellergebiete handelt es sich demnach um überörtliches Interesse.

Mit einer regionalen Strategie zur Entwicklung der Weinkellergebiete im Südburgenland werden Einzellösungen vermieden und Klarheit und Sicherheit in die Planung gebracht. Ziel der gemeinsamen Strategie ist es, die verschiedenen Ansprüche vom Land, Gemeinden, EigentümerInnen und Tourismus auf interkommunaler Ebene zu diskutieren und Planungen mittels einheitlicher, teils rechtlich bindender Instrumente umzusetzen.

PROZESSDARSTELLUNG

Im Rahmen dieser Ausarbeitung wird nun der Prozess zur Erarbeitung eines regionalen Entwicklungsprogramms mit einer Zonierung der Weinkellergebiete, entsprechendem Vorgaben für den Flächenwidmungsplan und einheitlicher Richtlinien zur Bau- und Umfeldgestaltung für Weinkellergebiete vorgeschlagen. Nähere Ausführungen zu den Inhalten folgen in den einzelnen Abschnitten. Eine grafische Umsetzung zur Prozessdarstellung ist in der Abbildung ersichtlich.

Auf Basis von ersten Vorschlägen zur Zonierung der Weinkellerviertel (vgl. Abschnitt "Zonierungsvorschläge") erfolgt mittels eines partizipativen Prozesses eine Gliederung in Gebiete mit unterschiedlichen Entwicklungsschwerpunkten. Die gemeinsame Planung soll dabei unter den Schirm eines neu gegründeten Beirats (vgl. Abschnitt "Beirat Weinkellergebiete") fallen.

Zudem wird ein Vorschlag zu einer regionalen Vereinheitlichung der Flächenwidmungskategorien und darin vorgesehener Nutzungen gegeben. (vgl. Abschnitt "Entwurf Flächenwidmungskategorien für Kellergebiete")

Der Änderungsvorschlag führt zur Notwendigkeit der Aufhebung des Entwicklungsprogramms für das untere Pinka- und Stremtal. Mit einer Neufassung des regionalen Entwicklungsprogramms sollen alle Weinkellergebiete im Südburgenland eingeschlossen werden - auch die momentan ausgenommene Gemeinde Rechnitz. Eine entsprechende Einhaltung der erarbeiteten Zonierung im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ist dadurch zwingend vorgesehen.

Um das Kulturgut Kellerstöckl in seinem typischen Erscheinungsbild zu wahren, wird zudem ein Entwurf zur Überarbeitung und regionalen Vereinheitlichung der Gestaltungsrichtlinien für Kellerstöckl vorgestellt, welcher auch das Umfeld miteinbezieht. (vgl. Entwurf der Richtlinien zur Bau- und Umfeldgestaltung für Weinkellergebiete) Dieser basiert auf den erlassenen Richtlinien für Weinkellergebiete und Richtlinien der Gemeinden und soll als Teil des neuen regionalen Entwicklungsprogramms rechtsverbindlichen Charakter erhalten. Dies ermöglicht eine nachhaltige Entwicklung aller Gebiete des Südburgenlandes.

Das ausgearbeitete Konzept zum Umgang mit Kellerviertel basiert auf Analysen des Bezirks Oberwart und kann als Vorlage für eine empfehlenswerte Ausweitung der Strategie auf überregionale Ebene in Kooperation mit dem Bezirk Güssing dienen.

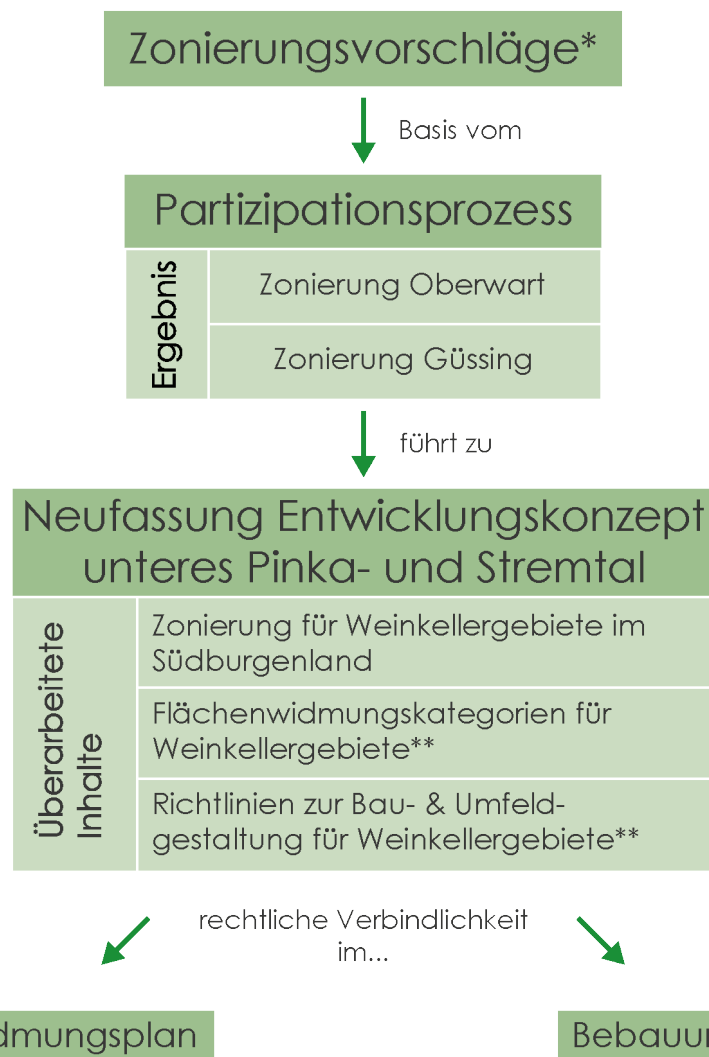


Abbildung 90: Partizipationsprozess. Eigene Darstellung

* für den Bezirk Oberwart im Folgenden erarbeitet

** Entwürfe werden im Folgenden dargelegt

BEIRAT WEINKELLERGEBIETE

Ein Beirat aus ExpertInnen und VertreterInnen der Gemeinden soll das Monitoring für die Kellerstöckl übernehmen. Besonders wichtig ist die Unabhängigkeit und Unbefangenheit der ExpertInnen, um eine objektive Beurteilung zu ermöglichen.

ZUSAMMENSETZUNG

Der Beirat soll aus acht Personen bestehen. Je eine Person pro betroffener Gemeinde (Kohfidisch, Markt Neuhodis, Rechnitz, Deutsch Schützen-Eisenberg) vertritt die Gemeinden. In Folge ist eine Miteinbeziehung der betroffenen Gemeinden des Bezirks Güssing empfehlenswert. Zusätzlich werden unabhängige und unbefangene ExpertInnen hinzugezogen. Je eine Person aus den Bereichen Architektur/Raumplanung, Tourismus, Landschaftsplanung und Weinbau sollen das Gremium vervollständigen. Diese Besetzung aus verschiedenen Fachbereichen soll eine Beurteilung der Kellerstöckl aus verschiedenen Perspektiven ermöglichen.

AUFGABENBEREICH

Für alle Anträge auf Umwidmung von Grundstücken und Um- und Neubau von Kellerstöckl in den betroffenen Gemeinden, ist vor der Entscheidung des jeweiligen Gemeinderats zwingend eine Stellungnahme des Beirates einzuholen. Eine Entscheidungsbasis bieten dabei

unter anderem die vereinheitlichten Richtlinien zur Bau- und Umfeldgestaltung für Weinkellergebiete im Bezirk Oberwart und die Zonierung der Kellerviertel.

Außerdem kann und soll der Beirat eine beratende Rolle bei generellen Fragen zum Thema Kellerstöckl und Kulturlandschaft einnehmen. Die Entscheidungsgewalt bleibt weiterhin bei den betroffenen Gemeinden. Im Sinne einer gemeinsamen Planung der Region können deutliche positive Effekte erzielt werden, was Beispiele aus anderen Regionen Österreichs zeigen. Als Vorbild könnte hier der Beirat Weltkulturerbe Neusiedlersee sein.

ARBEITSWEISE

Der Beirat trifft sich anlassbezogen, um aktuelle Fälle zu begutachten und im Bestfall vor Ort mithilfe einer Begehung zu beurteilen. Gemeinden, Privatpersonen und auch das Land Burgenland können im Einzelfall eine Prüfung durch das Gremium, zusätzlich zu den verpflichtenden Fällen (siehe "Aufgabenbereiche des Gremiums") beantragen.

ENTWURF FLÄCHENWIDMUNGSKATEGORIEN FÜR KELLERGEBIETE

Momentan wird in Rechnitz für Kellerviertel die "Gemischte Kellerzone" definiert. In den Gemeinden Deutsch-Schützen Eisenberg, Kohfidisch, Hannersdorf weist die Widmung eine Unterscheidung in "Kellerzone" und "Sondernutzung", wie im Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal vorgeschrieben, auf. (Anlage 1) Grundsätzlich lassen sich große kommunale Differenzen bezüglich der ausgewiesenen Flächenwidmung und darin enthaltenen Nutzungen feststellen. Die Widmungsunterschiede führen zur lokalen Differenzierung, die grundsätzlich zulässig ist. Im Sinne der Erhaltung der bedeutungsvollen Weinkellergebiete im Südburgenland und des damit entstehenden überörtlichen Interesses, bedarf es einer regionalen Vereinheitlichung der Widmungskategorien bezogen auf alle Kellerviertel im Bezirk Oberwart und in Folge auch im Bezirk Güssing. Diese sollen im Zuge einer Neufassung des Entwicklungsprogramms für das untere Pinka- und Stremtal verankert werden.

GRÜNLAND-KELLERZONE (GKE)

In diese Zone sind ausnahmslos alle Weinkellergebiete des Bezirks Oberwarts (und Güssing) enthalten, in denen der ursprüngliche Gebietscharakter der Kellerviertel erhalten bleiben soll. Für die in der Kellerzone befindlichen Kellerstöckl wird die Einhaltung der überarbeiteten Richtlinien zur Bau- und Umfeldgestaltung für Weinkellergebiete im Bezirk Oberwart (und Güssing) vorgeschrieben.

Als Kellerzone sind alle Flächen auszuweisen, auf denen Gruppen alter Keller von besonderer historischer, künstlerischer oder kultureller Qualität bestehen. Eine sanfte touristische Nutzung und der in ortsüblicher Bewirtschaftungsweise ausgeübte landwirtschaftliche Betrieb sind möglich. Von einem ortsüblichen Ausmaß eines landwirtschaftlichen Betriebes kann grundsätzlich ab einer Weingartenfläche von 500 m² ausgegangen werden. Dies deckt sich mit den Bestimmungen des Bgld. Weingesetzes 2001. Unter Weingarten ist gemäß diesem Gesetz eine Grundfläche im Ausmaß von über 500 m² zu verstehen, die zur Erzeugung von Kelter- und Tafeltrauben (Ertragsweingarten) mit mindestens einer Weinrebe pro 6 m² bepflanzt wird.

Neubauten von Kellerstöckl sind nur für landwirtschaftliche Zwecke möglich. Dabei muss es sich um eine planvolle, grundsätzlich auf Erzielung von Einnahmen gerichtete nachhaltige (allenfalls auch nebenberuflich ausgeführte) Tätigkeit handeln. Dabei ist nicht relevant, ob der Betrieb gewinnorientiert oder kostendeckend arbeitet, sondern die Bewirtschaftung von im Eigentum des Bauwerbers stehenden Weingartenflächen im ortsüblichen Ausmaß ausgegangen werden kann (mindestens 500 m² Weinbaufläche, pro 6 m² eine Weinrebe laut Bezirksweinbukauster). Zu- und Umbauten sind auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs für nachhaltige touristische, sowie für Freizeit- und Erholungsnutzung grundsätzlich möglich. Diese müssen geringfügig sein und den typischen Gebietscharakter erhalten. Im Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal sind Definitionen von "Geringfügigkeit" und "Nachhaltigkeit" festgelegt, welche übernommen werden.

Bereits als Bauland Dorfgebiet ausgewiesene Flächen sollten möglichst rückgewidmet werden. Dabei ist im Einzelfall zu prüfen, ob eine Entschädigungsanspruch entsteht. Im Landesentwicklungsprogramm Burgenland - LEP 2011 Baulandgebiete, die innerhalb von zehn Jahren nicht bebaut werden, bzw. nach ihrer Gliederung, ihrem Ausmaß und ihrer lagemäßigen Anordnung den Erfordernissen in der Gemeinde nicht mehr entsprechen, sind als Grünflächen zu widmen. Der Beirat kann hier beratend unterstützen.

GRÜNLAND-WEINPRODUKTIONSZONE (GWP) & GRÜNLAND-FREIHALTEZONE (GFR)

Die Inhalte für diese zwei Grünlandwidmungen in Weinberggebieten werden unverändert übernommen. Wir empfehlen grundsätzlich eine Ausweitung von Freihaltezonen, sofern für den Schutz des Landschaftsbild erforderlich. Hierbei kann es zu Rückwidmungen von Bauland kommen, wobei ein Entschädigungsanspruch zu prüfen ist. Der Beirat kann im Einzelfall beratend unterstützen.

BAULAND-DORFGEBIET (BD)

Eine Ausweitung dieser Kategorie in Kellerstöcklgebieten findet lediglich dort statt, wo Lücken in bereits gewachsene Dorfstrukturen vorhanden sind. Davon

ist auszugehen, wenn sich Kellerstöckl in unmittelbarer Nähe zu einem Ortskern befinden und bereits mehrere Baulandwidmungen vorgenommen wurden. Zudem muss der Wasser-, Strom- und Kanalanschluss bereits gegeben sein. Das Landschaftsbild darf dadurch nicht beeinträchtigt werden. Laut Burgenländischem Raumplanungsgesetz sind solche Flächen als Bauland Dorfgebiet vorzusehen, die vornehmlich für Gebäude land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, im übrigen aber für Gebäude bestimmt sind, die den wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung des Dorfgebietes dienen (Wohngebäude, Gebäude für gewerbliche Kleinbetriebe, Gebäude für den Fremdenverkehr, öffentliche Gebäude usw.) und sich dem Charakter eines Dorfes anpassen. Eine Widmung für Bauland-Dorfgebiet ist für Weingüter notwendig. Aufgrund erhöhtem Aufkommen von Einfamilienhäusern in den Weinbergen, besteht kein direkter Zusammenhang mit Kellerstöckl, daher ist kein unmittelbarer Schutz des Kulturguts notwendig.

ZONIERUNG

Eine Zonierung der Kellerviertel wäre ein erster Schritt Richtung einheitlicher räumlicher Planung in Verbindung mit Kellerstöckl. Die derzeitige Mehrfachnutzung der Kellergebäude fordert nach einer klaren Gliederung in Entwicklungs- und Bestandszonen. Damit können Nutzungskonflikte vorgebeugt und

verhindert werden. Das Ziel der Zonierung ist es, klare Vorschläge zu formulieren, wie an den einzelnen Standorten mit den Kellerviertel umgegangen werden soll. Dabei sollen individuelle Zonierungspläne für die Gebiete erarbeitet werden. Diese sollen den möglichen Nutzungskonflikten entgegenwirken und zeitgleich den Nutzungsansprüchen, wie Erholung, Weinbau und auch Tourismus gerecht werden. Jedoch sind die Vorschläge keineswegs als endgültig anzusehen sondern eine erste grobe Einschätzung der aktuellen Lage. Sie dienen im Anschluss als Auftakt zur Diskussion im Rahmen eines partizipativen Prozesses. Mittels dieser Methode sollen alle relevanten AkteureInnen der jeweiligen Kellerviertel in den Zonierungsprozess miteinbezogen werden. Der Beirat Weinkellergebiete kann hierbei unterstützend und beratend tätig werden. Somit kann auf einzelne Parteien eingegangen werden und nebenbei die Akzeptanz und Rücksichtnahme gestärkt werden.

Die vorgeschlagenen Zonierungskategorien nach Entwicklungsschwerpunkten und nachfolgenden Pläne stehen exemplarisch für die Ansprüche, die zukünftig an die Kellerstöckl gestellt werden und können als Basis für die weitere Ausarbeitung herangezogen werden. Das Endprodukt - eine konkretisierte Zonierung der Weinkellergebiete stellt im weiteren Schritt eine verbindliche Grundlage für die Flächenwidmungsplanung der Gemeinden dar.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

KULTURGUT KELLERSTÖCKL

Diese Zone dient dazu, Kellerstöckl als traditionelle Kulturgüter zu bewahren. Die Gebäude in dieser Zone sollen in ihrer typischen Form erhalten bleiben und streng den neuen Richtlinien unterliegen. Das Ziel ist die Erhaltung des typischen südburgenländischen Charakters und des historischen Aussehens der Kellerstöckl. Die kleinen Gebäude sollten dabei möglichst ihrem ursprünglichen Zweck zur Wein- und Obstverarbeitung beziehungsweise als Buschenschank dienen. Die Zone ist als Kernzone der Kellerviertel anzusehen.

LANDSCHAFTSSCHUTZ

Die Zone dient dem Schutz des umliegenden gebietscharakterisierenden Naturraums und soll auch einen Abstand von bestehenden Dorfstrukturen zu Kellervierteln sichern. Bebauungen in Landschaftsschutzzonen sollen vermieden werden.

WEINBAU

Die Weinbauzone weist Zonen aus, in denen noch aktiv Weinbau betrieben wird und dieser weiterhin betrieben werden soll. Bebauungen in den Weinbauzonen sind zu vermeiden. Weinbauzonen und Landschaftsschutzzonen können sich überschneiden.

TOURISMUS

Die Tourismuszone weist Gebiete mit vermehrten touristischen Angeboten für BesucherInnen und Erholungssuchende auf. Um den Charakter der Weinberge jedoch zu erhalten, sind Neu- und Umbauten dem Beirat auf Prüfung vorzulegen. Diese Kategorie soll dafür sorgen, dass Kellerstöckl, die nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck zur Weinproduktion oder Obstpresse dienen, zu touristischen Zwecken genutzt werden können.

WOHN- & MISCHNUTZUNG

Die Zonen der Wohn- und Mischnutzung sind in Kellergebieten in geringer Zahl vorhanden. Sie beschreiben Bereiche, welche sich oftmals an den Rändern der Kellerstöcklregionen entwickelt haben und bereits dörfliche Strukturen, wie Häusergruppen und Einfamilienhaussiedlungen aufweisen. Diese Zonen sollen sich nach Möglichkeit nicht weiter ausbreiten und einen Abstand zu den Kellervierteln einhalten.

ZONIERUNGSVORSCHLÄGE

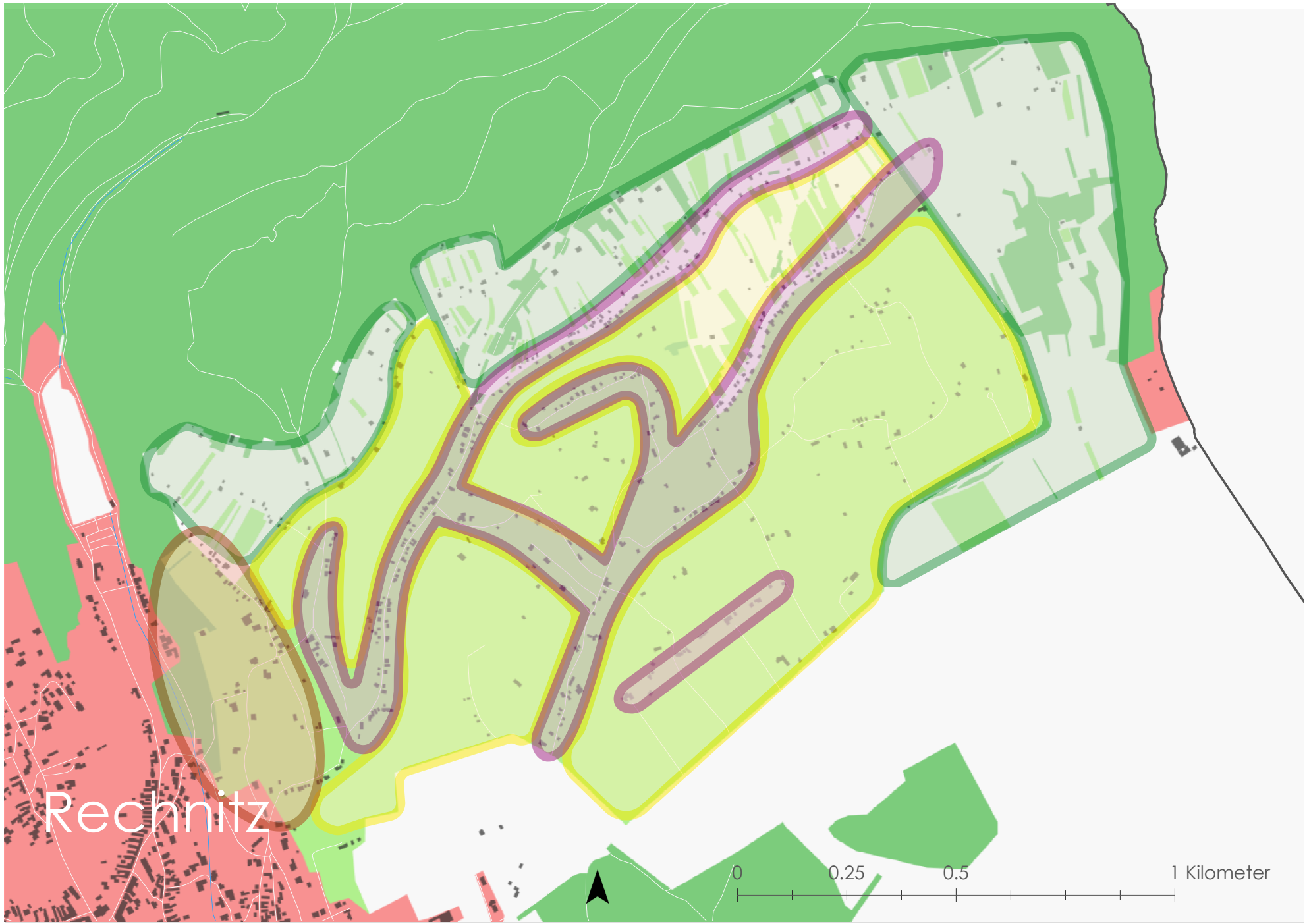
RECHNITZ

Rechnitz weist eine klare räumliche Trennung zwischen Kellerviertel mit den umliegenden Weinbergen und dem Dorfgebiet auf. In Rechnitz eignet sich dadurch eine klare Verortung der Kellerzonen entlang der Hauptwege. Eine Besonderheit der Gemeinde sind die eigenen Richtlinien und die Widmung Grünland Gemischte Kellerzone, welche sich dadurch auszeichnet, dass Kellerstöckl auch ohne landwirtschaftliche Nutzung erbaut werden können. Im Sinne des regionalen Konzeptes sind die Anpassung der Richtlinien und der Flächenwidmung empfehlenswert. Der partizipative Prozess in Rechnitz würde sich in erster Linie mit der Ausweitung der Wohn- und Mischzone am Dorfrand beschäftigen und dabei klare Aussagen abgeben, inwiefern diese Entwicklung begrenzt werden sollte.

Zonen

	Kulturgut Kellerstöckl
	Landschaftsschutz
	Weinbau
	Misch- und Wohnnutzung
	Weinanbau
	Freihaltezone
	Waldfläche
	Gebäude

Abbildung 91: Zonierung Rechnitz.Open Street Map Eigene Darstellung



Rechnitz

TSCHATERBERG

Der Tschaterberg mit seiner speziellen Lage im Waldgebiet, weist eine hohe Anzahl an traditionellen Kellerstöckl auf. Das zeigt sich auch in der Sonderwidmung der Kellerstöckl am Hochtschater, die einen besonderen Schutz dieser Kellergebäude vorsieht. Dieser Teil wird in der Zonierung klar von einer touristischen Nutzung ausgenommen. Rund um den Gasthof zum Weinberg ist hingegen eine touristische Nutzung aufgrund des Bestandes sinnvoll. Im Rahmen der Planung ist die Eingrenzung dieser Tourismuszone von tragender Bedeutung um die Entlegenheit des Tschaterberg zu schützen und die umliegenden Kellerstöckl in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten.

Zonen

	Kulturgut Kellerstöckl
	Landschaftsschutz
	Weinbau
	Tourismus
	Weinanbau
	Freihaltezone
	Waldfläche
	Gebäude

Abbildung 92: Zonierung Tschaterberg. Open Street Map Eigene Darstellung



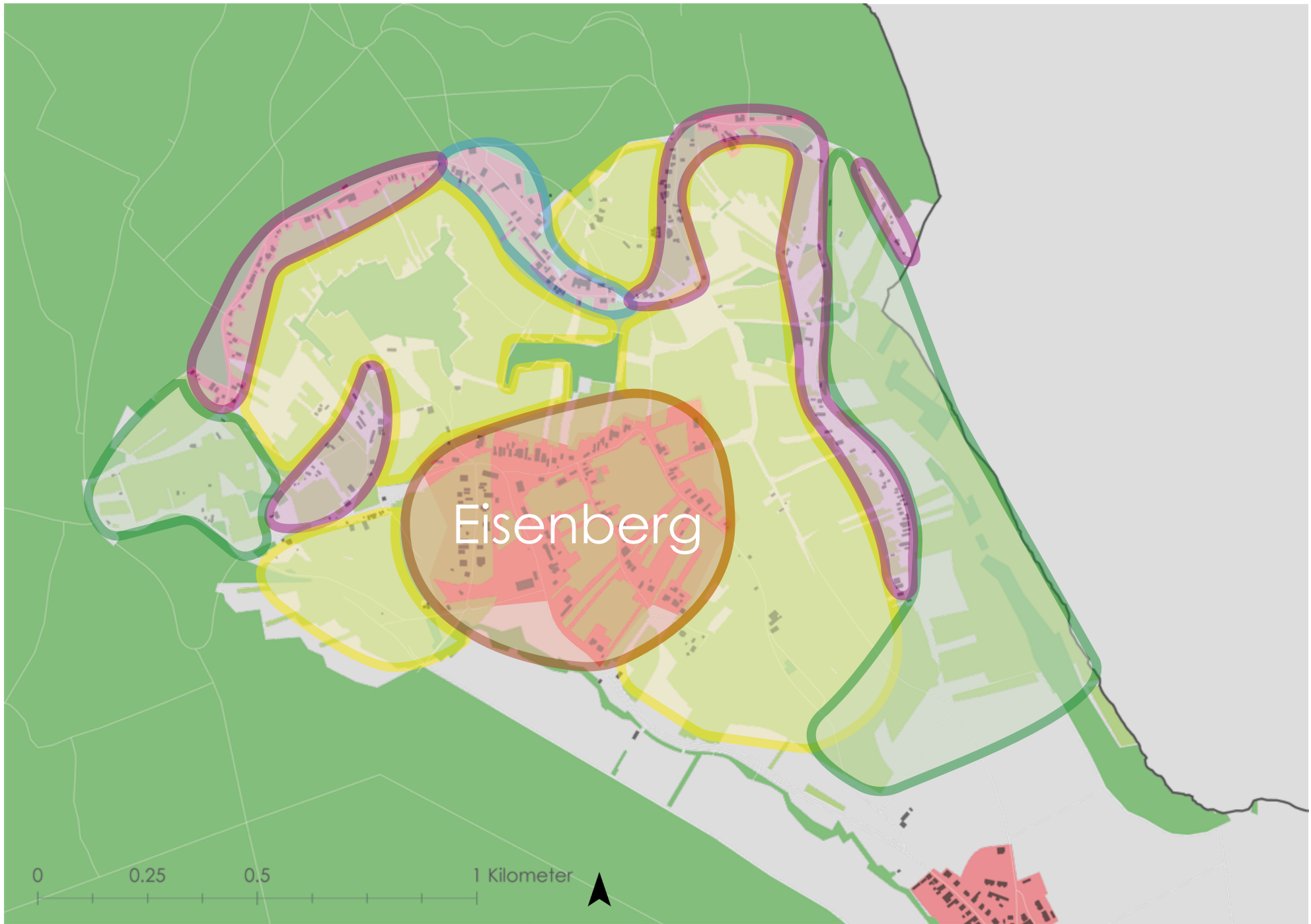
EISENBERG

Am Eisenberg sind die Kellerviertel mit Dorfstrukturen verschmolzen und haben damit ihren eigenen Charakter entwickelt. Dies ist besonders am Fuße des Weinbergs zu beobachten, wo sich Einfamilienhäuser und Kellerstöckl entlang der Landstraße abwechseln. An dieser Stelle wird von ein Schwerpunkt auf Tourismus aufgrund der Nutzungsdurchmischung abgeraten. Am oberen Hang des Eisenbergs ist eine intensivere touristische Nutzung wiederum zweckmäßig, da sich dort bereits einige Betriebe für touristische und gastronomische Zwecke angesiedelt haben. Dieser touristischen Nutzung gegenüber stehen diverse große Gebäude, die mit der Tradition der beschaulichen Kellerstöckl brechen. Im Fokus bei der Erarbeitung einer Zonierung für den Eisenberg steht demnach ein Entgegenwirken der fortschreitenden Verschmelzung der Dorfstrukturen mit dem Weinberg und eine Kompromisslösung für die gegensätzlichen Nutzungsansprüche.

Zonen

	Kulturgut Kellerstöckl
	Landschaftsschutz
	Weinbau
	Tourismus
	Wohn- und Mischnutzung
	Weinanbau
	Freihaltezone
	Waldfläche
	Gebäude

Abbildung 93: Zonierung Eisenberg. Open Street Map Eigene Darstellung



DEUTSCH-SCHÜTZENER BERGEN

○ In Deutsch-Schützensener Bergen hat sich über die Jahre am Fuß des Weinberg eine dörfliche Struktur entwickelt. Diese ist durch Höfe und Einfamilienhäuser geprägt und soll in der Form auch bestehen bleiben. Der Weinberg weist eine hohe Anzahl an Kellerstöckl auf, ist jedoch auch von einer Vielzahl an Einfamilienhäusern durchzogen. Eine klare Zonierung dieser Flächen erweist sich als sehr herausfordernd. An dieser Stelle wäre es sinnvoll, die momentanen Gegebenheiten durch eine Begehung festzuhalten und im weiteren Verlauf zu beurteilen, inwiefern eine touristische Schwerpunktsetzung dort überhaupt sinnvoll ist, da das Gefüge durch mehrere Gasthöfe durchzogen ist.

Zonen

	Kulturgut Kellerstöckl
	Landschaftsschutz
	Weinbau
	Tourismus
	Wohn- und Mischnutzung
	Weinanbau
	Freihaltezone
	Waldfläche
	Gebäude

Abbildung 94: Zonierung Deutsch-Schützensener Bergen. Open Street Map
Eigene Darstellung



Deutsch
Schützen

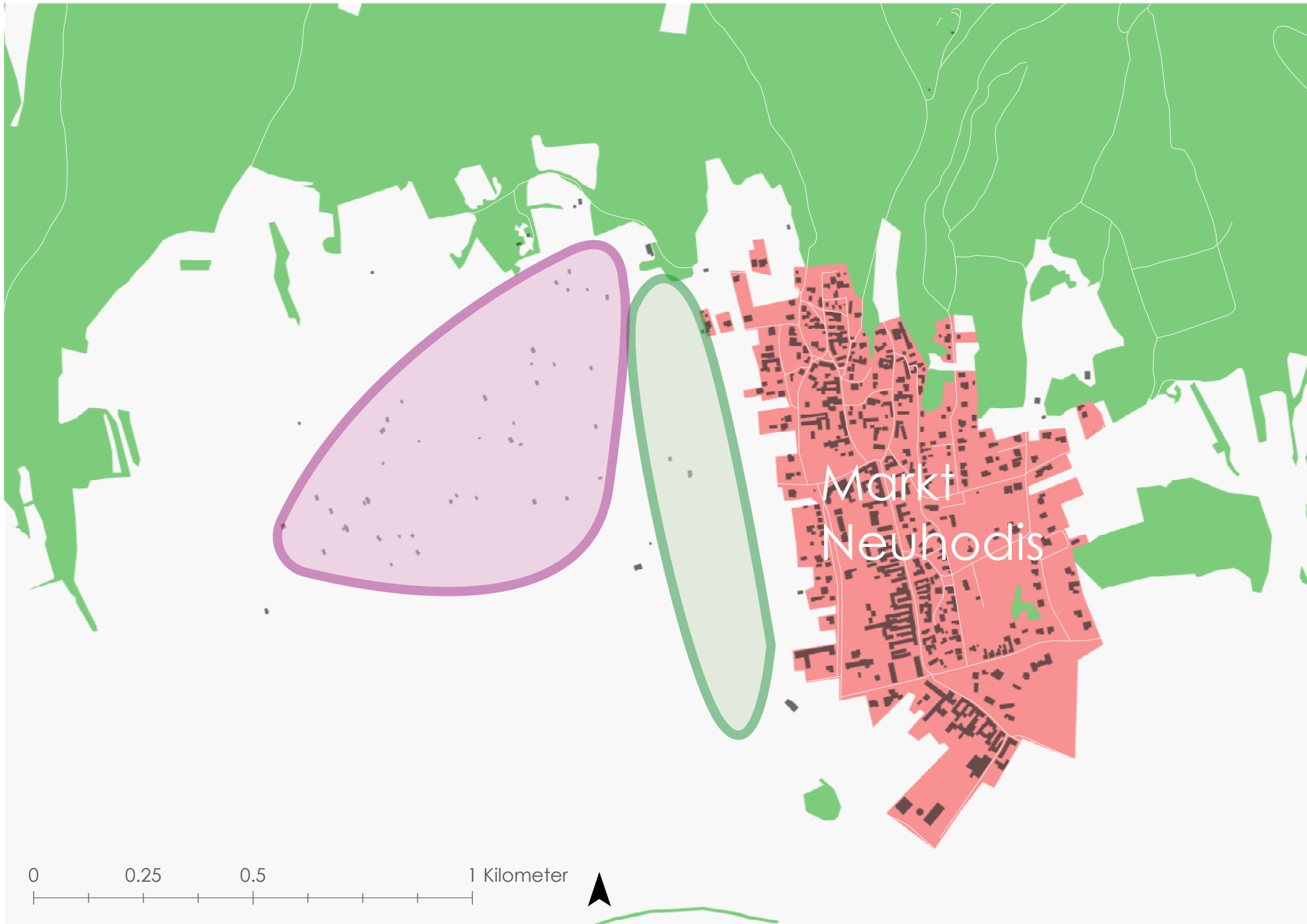
MARKT NEUHODIS

In Markt Neuhodis stehen die Kellerstöckl weder in Weinproduktionsgebieten, noch in Freihaltezonen, sondern sind in Obstgärten oder bei kleinen Weingütern zu finden. Ähnlich zu Rechnitz weist Markt Neuhodis eine klare Trennung zwischen Dorfgebiet und Kellerzone auf. So ergibt sich eine große Kellerzone im Westen, in welcher auf die Erhaltung der Qualität des Kellerviertels geachtet werden und dabei nur sanfte touristische Nutzung möglich sein soll. Dem Ziel einer klaren Bewahrungszone für Kellerstöcklviertel ist die Gemeinde Markt Neuhodis bereits sehr nah, was sich in der klaren Gliederung widerspiegelt.

Zonen

	Kulturgut Kellerstöckl
	Landschaftsschutz
	Weinanbau
	Freihaltezone
	Waldfläche
	Gebäude

Abbildung 95: Zonierung Markt Neuhodis. Open Street Map Eigene Darstellung



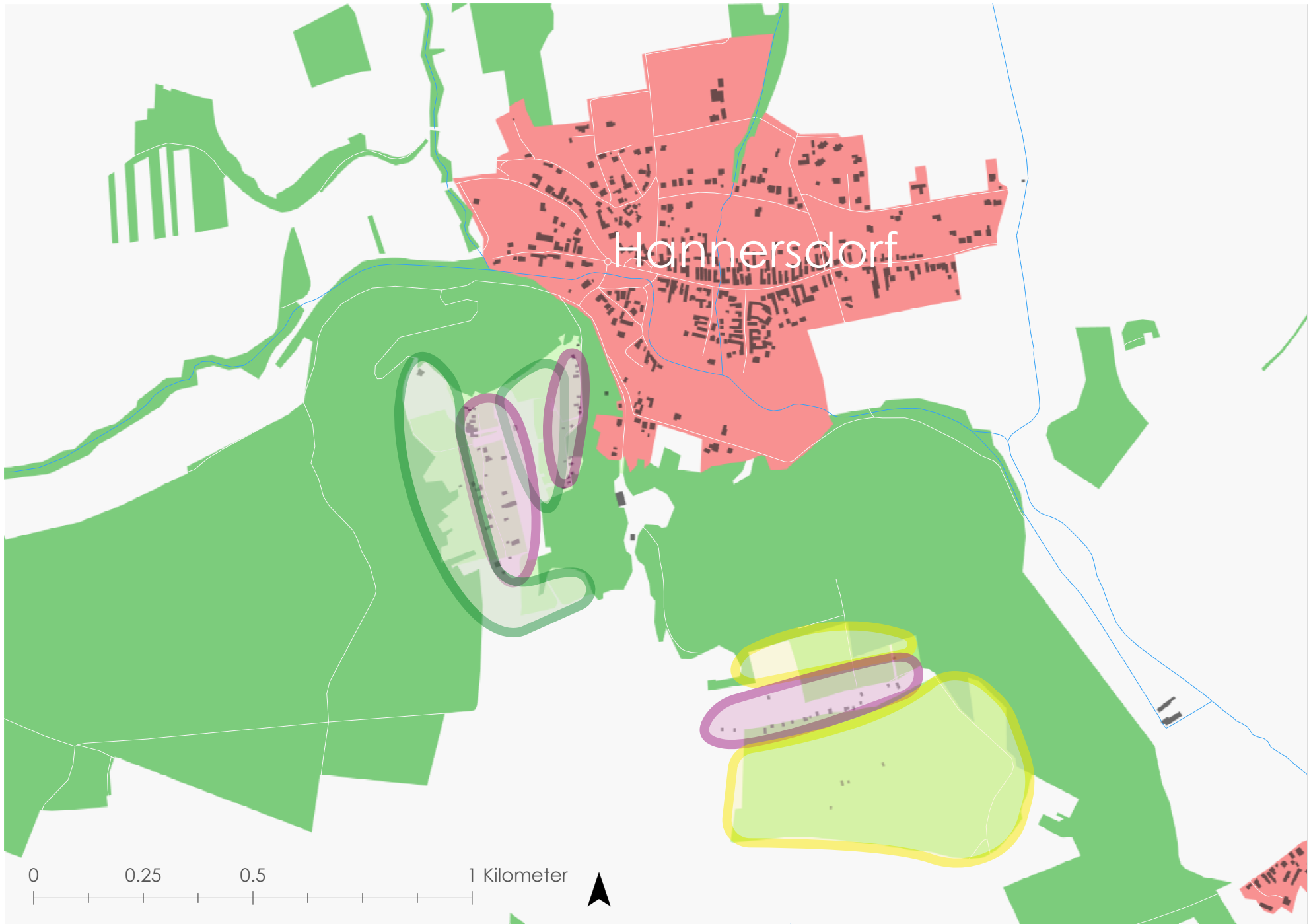
HANNERSDORF

Hannersdorf weist aufgrund seiner topologischen Lage eine natürliche Trennung der Ortschaft von den zwei Kellervierteln auf. Die Kellerzonen liegen, getrennt durch Waldflächen, auf der anderen Seite des Hangs und sind so natürlich von der Dorfstruktur getrennt. Diese räumliche Gegebenheit weist aufgrund der attraktiven Kulturlandschaft ein hohes Potential für lediglich sanfte touristische Nutzung auf.

Zonen

-  Kulturgut Kellerstöckl
-  Landschaftsschutz
-  Weinbau
-  Weinanbau
-  Freihaltezone
-  Waldfläche
-  Gebäude

Abbildung 96: Zonierung Hannersorf. Open Street Map Eigene Darstellung



RICHTLINIEN ZUR BAU- UND UMFELDGESTALTUNG FÜR WEINKELLERGEBIETE

Die im Kapitel "Rahmenbedingungen" aufgezählten Richtlinien wurden von den jeweiligen Gemeinden für die sich in der Gemeinde befindlichen Kellerviertel erstellt. Sie beziehen sich auf Neu-, Zu- und Umbauten, sowie Sanierungen. Instandhaltungen sind davon ausgenommen. Eine Überarbeitung und regionale Vereinheitlichung der Richtlinien sorgt dafür, dass die Kellerstöcklin Oberwart und Güssing in einem typisch südburgenländischen Stil erhalten bleiben. Dabei geht es um den Schutz des Kellerstöckls und den damit verbundenen typischen Gebietscharakter im Südburgenland. Die neuen Richtlinien sollen sich ausnahmslos auf alle Neu- und Umbauten von Kellerstöckl inklusive deren Umgebung im Bezirk Oberwart beziehen. Durch ein finanzielles Anreizsystem können KellerstöcklbesitzerInnen dazu angeregt werden, sich auch bei der Instandhaltung und Sanierung ihrer Gebäude an die Richtlinien zu halten. Dies ist beispielsweise durch Förderungen des Burgenländischen Landschaftspflegefonds und Kulturförderprogramme vom Land Burgenland möglich.

Infolge der Selbstbindung unterliegen die Gemeinden keiner rechtlichen Verbindlichkeit zur Einhaltung der Richtlinien. Aufgrund planerischer Strategie ist die Einhaltung der Richtlinien zweckmäßig. Daher schlagen wir die rechtliche Verbindlichkeit durch Verankerung der Richtlinien in der Neuauflage des Entwicklungsprogramm für das untere Pinka- und Stremtal vor. Ein Entwurf der überarbeiteten Richtlinien ist in Anlage 2 beigefügt.



Abbildung 97: Kellerstöckl Alt- & Neubau. Aufnahme Fr. Dipl.-Ing. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

ANLAGE 1)

Auszug aus dem Entwicklungsprogramm unteres Strem- und Pinkatal:

§ 13

Grünflächen

(1) Die Grünflächen in Weinberggebieten sind im Flächenwidmungsplan nach Erfordernis und Zweckmäßigkeit als Kellerzonen (Abs. 2), Sonderzonen (Abs. 3), Weinproduktionszonen (Abs. 4) oder Freihaltezonen (Abs. 5) gesondert auszuweisen.

(2) Als Kellerzone sind solche Flächen auszuweisen, die für Kellergebäude, die dem im ortsüblichen Ausmaß und in der ortsüblichen Bewirtschaftungsweise ausgeübten landwirtschaftlichen Betrieb dienen, bestimmt sind. Änderungen an bestehenden Kellergebäuden für eine nachhaltige touristische Nutzung sind auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zulässig, sofern der typische Gebietscharakter gewahrt wird. Änderungen an bestehenden Kellergebäuden für Freizeit- und Erholungszwecke sind auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zulässig, sofern diese geringfügig sind und der typische Gebietscharakter gewahrt wird.

(3) Als Sonderzone sind solche Flächen auszuweisen, auf denen Gruppen alter Keller von besonderer historischer, künstlerischer oder kultureller Qualität bestehen. Bei dieser

Widmung sind Neubauten von Kellergebäuden oder Änderungen bestehender Keller nur zulässig, wenn sie dieser Art entsprechen und einem im ortsüblichen Ausmaß und in der ortsüblichen Bewirtschaftungsweise ausgeübten landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Änderungen bestehender Keller, die einer nachhaltigen touristischen Nutzung dienen, sind mit Ausnahme der in der Anlage A dargestellten Gebiete zulässig, wenn die touristische Nutzung in Zusammenhang mit dem im ortsüblichen Ausmaß und in ortsüblicher Weise bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betrieb steht. Die Anlage A bildet einen integrierenden Bestandteil dieser Verordnung.

(4) Als Weinproduktionszone sind solche Flächen auszuweisen, die im besonderen Maße für den Weinbau geeignet sind und auf denen keine oder nur wenige Kellergebäude bestehen. Neubauten von Kellergebäuden dürfen nur bei Notwendigkeit im Zusammenhang mit der Weinproduktion errichtet werden. Änderungen an bestehenden Kellergebäuden für eine nachhaltige touristische Nutzung sind auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zulässig, sofern der typische Gebietscharakter gewahrt wird.

Änderungen an bestehenden Kellergebäuden für Freizeit- und Erholungszwecke sind auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zulässig, sofern diese geringfügig

sind und der typische Gebietscharakter gewahrt wird.

(5) Als Freihaltezone sind solche Flächen auszuweisen, die empfindliche Landschaftsteile wie Kuppen, Hänge, weit sichtbare Stellen usw. umfassen und deren Bebauung aus Gründen des Schutzes des Landschaftsbildes unzulässig ist.

(6) Für die Beurteilung, ob im Sinne der Abs. 2 ein landwirtschaftlicher Betrieb ausgeübt wird, ist es nicht maßgeblich, ob der Betrieb auf die Erzielung eines Gewinnes oder eine kostendeckende Wirtschaftsführung ausgerichtet ist. Voraussetzung ist aber, dass die Bewirtschaftung von im Eigentum des Bauwerbers stehenden Weingartenflächen im ortsüblichen Ausmaß gegeben ist.

(7) Die Gemeinden haben innerhalb von 12 Monaten ab Inkrafttreten dieser Verordnung die Grundsätze der Bebauung für die in ihrem Ortsgebiet befindlichen Zonen gemäß Abs. 2, und 3 festzulegen.

(8) Die Zonen nach Abs. 2, 3, 4 und 5 sind im Flächenwidmungsplan als Grünfläche mit Sondernutzung mit den Buchstaben „Ke“ (Kellerzone), „So“ (Sonderzone), „Wp“ (Weinproduktionszone) oder „Fr“ (Freihaltezone) zu kennzeichnen. (RIS EP für das untere Pinka- und Stremtal)

ANLAGE 2)

Anlässlich der Erstellung des Regionalentwicklungskonzepts für Oberwart am 10.1.2019 werden von Studierenden der TU Wien auf Basis des Entwicklungsprogramms für das untere Pinka- und Stremtal, der Richtlinien für Weinkellergebäude und der Richtlinien für die Baugestaltung für Weinkellergebäude nachstehende Gestaltungsrichtlinien für alle Weinkellergebiete im Bezirk Oberwart (und in Folge auch im Bezirk Güssing) vorgeschlagen.

ENTWURF ZUR ÜBERARBEITUNG DER RICHTLINIEN ZUR BAU- & UMFELDGESTALTUNG FÜR WEINKELLERGEITE

Die Gültigkeit dieser Richtlinien bezieht sich auf die Flächen, die im Flächenwidmungsplan als „Kellerzone“ gewidmet sind. Darin sind ausnahmslos alle Gebiete der Bezirke Oberwart und Güssing enthalten, in denen der ursprüngliche Gebietscharakter der Kellerviertel erhalten bleiben soll. Eine sanfte touristische Nutzung in Form von Buschenschanken und der in ortsüblicher Bewirtschaftungsweise ausgeübte landwirtschaftliche Betrieb sind möglich. Landwirtschaftliche Betriebe unterliegen der Fachgrundlage für die Prüfung der Widmungskonformität von landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden.

In der Kellerzone ist eine Änderung an bestehenden Kellergebäuden für eine nachhaltige touristische Nutzung, sowie für Freizeit- und Erholungszwecke auch ohne Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zulässig, sofern der typische Gebietscharakter gewahrt wird und geringfügig sind (maximal 25 Prozent der verbauten Fläche). Die Errichtung von Weinkellern, Kellergebäuden ist in einem einem ortsüblichen Ausmaß bei landwirtschaftlichem Betrieb zulässig.

Die verbaute Fläche darf grundsätzlich 50m² betragen. bei Errichtung von Buschenschanken darf diese Größe um 20% überschritten werden.

Die Errichtung von Gerätehütten ist unmittelbar an eine landwirtschaftliche Tätigkeit geknüpft. Die Größe der Gerätehütte ist auf max. 10m² beschränkt und ist das bestehende Gebäude anzubauen. Freistehende Nebengebäude innerhalb der Kellerzone sind nur dann zulässig, wenn kein Keller vorhanden ist oder wenn sie den Gegebenheiten angepasst sind und den typischen Landschaftscharakter nicht stören.

1. Das Kellergebäude darf außer dem Kellergeschoß nur ein Hauptgeschoß und ein Satteldach haben. Die Gebäudehöhe ergibt sich, einerseits durch die vorgeschriebene Dachneigung, sowie durch die Höhe von max. 3,40 m von der fertigen Fußbodenoberkante

im Erdgeschoß bis zur Kniestockoberkante
2. Das Untergeschoß (Kellergeschoß) muss mindestens mit der Hälfte seines Volumens unter der Oberfläche des natürlichen Geländes angeordnet sein.

3. Das Gebäude ist in der Regel mit dem First senkrecht zur Straße oder Weg (Giebelstellung) zu errichten. Die Längsseiten (Traufenseiten) des Gebäudes müssen um mindestens 1/3 länger sein als der Giebel breit ist. Die Traufenstellung (Längsseite bzw. First parallel zur Straße) ist nur dort zulässig, wo dies aufgrund der Stellung der Nachbargebäude oder der besonderen Lage zweckmäßig ist. Grundsätzlich ist eine L-Form des Gebäudes zulässig (z.B. Buschschanken). Die Situierung der Gebäude hat, wenn möglich in unmittelbarer Nähe der Straße oder des Erschließungsweges zu erfolgen.

4. Wird der Giebel aus wirtschaftlichen Gründen (z.B. Buschschank) breiter als 6 m ausgeführt, so muss der Abstand zum benachbarten Gebäude mindestens 3 m betragen.

Die Giebelseite darf nicht breiter als 5 m sein. Dabei darf das Dach auf der Längsseite um etwa 1 m auskragen („Gredn“). Der Abstand zum benachbarten Gebäude muss mindestens 3 m betragen.

5. Seitlich oder hinten an das Gebäude angebaute Überdachungen als offene Überdachungen für Buschenschankbetriebe sind grundsätzlich möglich. Diese Überdachungen sind bzgl. Dachform, Dachneigung und Dachdeckung dem Hauptgebäude anzugleichen und müssen zu diesem in einem harmonischen Größenverhältnis stehen. Überdachungen für den Privatgebrauch z. B. als Sitzgelegenheit müssen ebenfalls in einem harmonischen Größenverhältnis stehen, jedoch maximal eine Größe von 300x200 cm aufweisen.

6. Lauben zur Beschattung sind als Holzrankgerüst mit Querschnitten, die den statischen Mindestanforderungen entsprechen, zu errichten. Die horizontalen Hölzer dürfen max. ein Gefälle von 5 % aufweisen. Eine Eindeckung der Laube ist nicht zulässig. Die Laube ist mit Wein überwachsen zu lassen. Sämtliche Stützen und Balken sind ohne Verzierungen herzustellen. Die Fläche der Laube muss zum Hauptgebäude in einem harmonischen Größenverhältnis stehen. Für die Stützen ist ein max. Querschnitt von 10x10 cm bzw. max. Durchmesser von 10 cm, für die horizontalen Balken ein max. Querschnitt von 10x14 cm oder Höhe den statischen Anforderungen entsprechend, bzw. Durchmesser von 10 cm zulässig.

7. Die Fassade des Hauptgeschosses (EG) sollte verputzt sein und kann auch naturbelassene (konservierte) Holzteile aufweisen. Der Fassadenputz ist in der Regel weiß zu halten. Die Fassade darf keine grelle und bunte Farbgebung haben. Das Untergeschoß kann auch aus Beton oder Naturstein sein. Unzulässig sind Glasbausteine, harte Fassaden- und Sockelverkleidungen, (Fliesen, Klinker), Profilitverglasung, Kunststoff u. ä. Holzstützen sind ohne Verzierungen herzustellen.

8. Balkone und Loggien sind definitiv nicht zulässig. Stützen, Pfeiler u. dgl. sind an der vorderen Giebelseite (straßenseitig) grundsätzlich nicht zulässig, an der Längsseite können solche Bauelemente vorgesehen werden.

9. Das Dach ist symmetrisch und mit einer Neigung von 40° bis 45° herzustellen. Dachgauben sind unzulässig. Dachflächenfenster sind bis zu einer max. Gesamtgröße von 5% der Dachfläche zulässig. Dasselbe gilt für Sonnenkollektoren, wenn sie direkt in die Dachfläche integriert werden. Die Fläche der Dachflächenfenster und der Sonnenkollektoren darf jedoch zusammen nicht mehr als 10% der Dachfläche betragen.

10. Als Dachdeckungsmaterial dürfen nur Tondachziegel verwendet werden.

11. Im Hauptgeschoss sind Türen und Fenster aus Holz oder Materialien, die jedoch eine Holzstruktur aufweisen müssen, herzustellen. Fenster müssen in ihrer Proportion ein stehendes Rechteck ergeben. Als stehendes Rechteck ist ein Fenster dann anzusehen, wenn die Höhe um mindestens ein Drittel größer ist als die Breite. Fenster sind mit Sprossenteilung auszuführen. Geländer sollten möglichst aus senkrechten, einfachen (unverzerten) Holzlatten hergestellt werden.

12. Als Sonnenschutz dürfen nur Fensterbalken aus Holz oder Materialien verwendet werden, die eine Holzstruktur aufweisen

13. Das natürliche Gelände ist zu erhalten. Unbedingt erforderliche Aufschüttungen bzw. Abgrabungen dürfen eine Höhe von ca. 1,5 m über bzw. unter dem natürlichen Gelände an keiner Stelle überschreiten.

14. Erforderliche Aufschüttungen und Einschnitte in das Terrain sind abzuböschern und mit heimischen Wiesenkräutern zu begrünen. Stützmauern dürfen nicht errichtet werden. Betonfertigteilelemente (z.B. Löffelsteine) für Böschungssicherungen sind unzulässig. Für unbedingt erforderliche Böschungssicherungen sind entweder

Natursteine oder glatte Wände zu verwenden, die bzgl. ihrer Oberfläche an die Kellerwand angeglichen werden.

zählen u.a. Schwimmbecken, Garagen, Whirlpools, Infrarotkabinen, Gewächshäuser, Kinderspielgeräte und Sandkisten und Naturteiche sind nicht zulässig.

15. Die Kellerzufahrt und sonstige Flächen dürfen nicht als betonierte oder Asphaltflächen hergestellt werden. Befestigt werden dürfen grundsätzlich nur Kellerzufahrten, Flächen für Buschenschankbetrieb im unmittelbaren Anschluß an das Kellergebäude. Alle übrigen Freiflächen sind als Wiesenfläche zu belassen bzw. wieder anzulegen. Befestigte Flächen sind grundsätzlich als wasserdurchlässige Schotterflächen herzustellen. Eine Pflasterung mit Natursteinplatten ist lediglich in kleinen Flächen bis ca. 10 m² im unmittelbaren Anschluß an das Kellergebäude für Manipulationsflächen bzw. für Wege (Stiegen) und für Traufenpflaster möglich.

16. Einfriedungen und Abgrenzungen (auch in Form von Hecken) sowie Vorgartenanlagen sind nicht zulässig.

17. Obstbäume im Bereich des Grundstückes sind zu erhalten. Es dürfen nur standortgerechte, bodenständige Gehölze (Obstbäume) gepflanzt werden. Bei der Gartengestaltung muss auf die Beflanzung mit heimischen Pflanzen geachtet werden, daher sind Thujen und andere nicht heimische Pflanzen nicht zulässig. Kunstrasen ist nicht zulässig.

18. Gebietsuntypische Anlagen, dazu

ERLÄUTERUNG ZU DEN KELLERRICHTLINIEN

Die Richtlinien werden fallweise (nach Notwendigkeit oder bei Gesetzesänderungen) den geänderten Anforderungen, unter Mitarbeit der Lad-RO, Bgld. Umweltschutzbehörde, den betroffenen Gemeinden, den Sachverständigen, sowie allen mit der Vollziehung betrauten Sachbearbeitern, angepasst. Die Kellerrichtlinien stellen ein Arbeitspapier für den Sachbearbeiter und die hauptamtlichen Naturschutzorgane im Rahmen der periodischen Sprechstage und eine erste Information von Bewilligungswerbern zur Erlangung einer naturschutzbehördlichen Bewilligung dar. Es soll damit eine Planung von Bauvorhaben erleichtert und beschleunigt werden, wobei davon ausgegangen werden kann, dass bei Planung im Rahmen der vorliegenden Richtlinien und Erfüllung aller übrigen gesetzlichen Voraussetzungen, eine naturschutzbehördliche Bewilligung erteilt werden kann. Diese Richtlinien gelten wie das NG 1990 für alle gebietstypischen Kellerbauten im gesamten Burgenland und ersetzen keinesfalls eine Stellungnahme des Amtssachverständigen für den Landschaftsschutz.

Zur Präambel über die Gültigkeit der Richtlinien wird festgehalten, dass dieser Passus notwendig war, da der VwGH in seiner

ständigen Rechtsprechung feststellt, dass das Landschaftsschutzgutachten zwingend auch das Umfeld zu berücksichtigen hat.

ad 1-4) Diese Bestimmungen sollen eine harmonische („goldener Schnitt“), charakteristische, gebietstypische Bebauungsweise sicherstellen.

ad 5) Zu Gerätehütten zählen ausschließlich landwirtschaftliche Betriebsgebäude. Nicht betroffen von dieser Einschränkung sind Gerätehütten, die dem Aussehen nach einem Kellergebäude entsprechen. Atypische Bauten wie Gartenhäuser von Baumärkten oder Anbauten mit Pultdächern etc. sind nicht zulässig. Freistehend nur dann, wenn es das Landschaftsbild erfordert, da ein zu langer Keller dem Landschaftsbild und dem Landschaftscharakter widersprechen würde. Anbauten sind grundsätzlich nur als Verlängerung des Bestandes möglich.

ad 6) Unter Lauben werden auch alle Pergolen, Rankgerüste udgl. verstanden.

ad 7) Bei Bestand oder in Landschaftsteilen, wo pastellfarbige Fassaden üblich sind, kann davon abgegangen werden.

ad 9) Die Flächenbegrenzung bei Dachflächenfenstern und Sonnenkollektoren bezieht sich auf die Gesamtdachfläche, wobei es unerheblich ist, ob die Dacheinbauten nebeneinander oder verteilt angebracht werden (Bei Sonnenkollektoren ist ohnehin nur die Südseite sinnvoll).

ad 11) Ausnahme: bei Bestand.

ad 14) Unter unbedingt erforderliche Böschungssicherungen sind natürliche, bzw. auf Grund von Grundeigentum (an der Grundgrenze) notwendigen Gegebenheiten gemeint, nicht aber Situationen, die erst vom Bewilligungswerber geschaffen werden (Abgrabungen und Anschüttungen).

Ad 15-17) Bei Bedarf (Stellungnahme eines Amtssachverständigen für die Landwirtschaft erforderlich) ausschließlich für die Weinwirtschaft, kann von den angeführten Einschränkungen abgegangen werden.

(vgl. Fachgrundlage für Widmungskonformität 2005)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Abbildung 1: Bezirksvorstellung. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 2: Profil_Lafnitztal. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 3: Profil_Oberwart_Zentral. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 4: Profil_Nord. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 5: Profil_Ost. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 6: Profil_Weinidylle. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 7: Strukturkarte. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 8: Landeswappen. Austria-forum.at
https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Staats-symbole_Übersicht/Wappen_Burgenland.png (25.10.2018)

Abbildung 9: Europa Flagge. Europa.eu

https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/flag_de

Abbildung 10: naturräumliche Einbettung. ohne Maßstab. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, eigene Darstellung

Abbildung 11: Teilräume. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, eigene Darstellung

Abbildung 12: Weinreben Eisenberg. eigene Aufnahme

Abbildung 13: Geschützte Gebiete. GIS Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, Wasserinformationssystem Österreich (WISA), eigene Darstellung

Abbildung 14: Kulturlandschaft. Wrba T. 2005. Die Landschaften Österreichs und ihre Bedeutung für die biologische Vielfalt, Eigene Darstellung

Abbildung 15: Boden. Eigene Darstellung.
Informationen zu Bodentypen vom Umweltbundesamt: <https://wasser.umweltbundesamt.at/cadenza/pages/map/default/index.xhtm>

Abbildung 16: Fließgewässer. Wasserinformationssystem Österreich (WISA), Eigene Darstellung

Abbildung 17: Niederschlag. ZAMG

Abbildung 18: Sonnenstunden. ZAMG

Abbildung 19: Bevölkerungsdichte. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2017. STATcube. Bevölkerung und Fläche

Abbildung 20: Bevölkerungsdichte Tabelle. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2017. STATcube. Bevölkerung und Fläche

Abbildung 21: Bevölkerungsentwicklung. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2018. STATcube. Bevölkerung 2002-2018

Abbildung 22: Bevölkerungsprognose. Eigene Darstellung. Österreichische Raumordnungskonferenz. ÖROK Prognosen

Abbildung 23: Tabelle Bevölkerungsprognose. Österreichische Raumordnungskonferenz. ÖROK Prognosen

Abbildung 24: Altersstruktur Oberwart. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2018. STATcube. Bevölkerung nach politischen Bezirk und Alter

Abbildung 25: Alterstruktur Österreich. Eigene Darstellung. Statistik Austria 2018. STATcube. Bevölkerung nach politischen Bezirk und Alter

Abbildung 26: Siedlungsstruktur Bernstein. Open Street Map

Abbildung 27: Siedlungsstruktur Oberwart. Open Street Map

Abbildung 28: Siedlungsstruktur Unterwart. Open Street Map

Abbildung 29: Siedlungsstruktur Stadtschlaining. Open Street Map

Abbildung 30: Dauersiedlungsraum in Rasterdaten. Rasterdaten von Statistik Austria , eigene Darstellung

Abbildung 31: Siedlungsbarrieren. GIS Burgenland, Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 32: Baulandreserven.

Abbildung 33: Arbeitskräftestatistik Gemeinden 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

Abbildung 34: Arbeitskräftestatistik Bezirk 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

Abbildung 35: PendlerInnenstatistik 2015. Statistik Austria 2015 Registerzählung

Abbildung 36: Betriebsgrößen 2011. Statistik Austria 2011

Abbildung 37: Branchenstruktur 2015. Statistik Austria 2015

Abbildung 38: Spezialisierung landwirtschaftlicher Betriebe 2011. Statistik Austria 2011

Abbildung 39: Straßennetz Oberwart. Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 40: Querschnitt Bundesstraße. Eigene Aufnahme

Abbildung 41: Bahntrasse. Eigene Aufnahme

Abbildung 42: umliegender Bahnverkehr. Ohne Maßstab. Open Street Map, eigene Darstellung

Abbildung 43: Busverbindungen. Ohne Maßstab. Open Street Map, eigene Darstellung.

Abbildung 44: Fernwärme Bad Tatzmannsdorf. Orf.at <https://oekastatic.orf.at/static/images/site/oeka/2018027/heizwerk--4.5714876.jpg>

Abbildung 45: Krankenhaus Oberwart. Krages.at <https://www.krages.at/krankenhaeuser/oberwart.html>

Abbildung 46: Landesberufsschule. Bs pinkafeld.at <http://www.bs-pinkafeld.at/>

Abbildung 47: Campus FH Pinkafeld. fh-burgenland.at <https://www.fh-burgenland.at/ueber-uns/standorte/campus-pinkafeld/>

Abbildung 48: Erholungs- & Freizeitangebote. Freizeitkarte Südburgenland 2013

, Eigene Darstellung

Abbildung 49: Therme Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme

Abbildung 50: Freilichtbühne Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme

Abbildung 51: Freilichtmuseum Bad Tatzmannsdorf. Eigene Aufnahme

Abbildung 52: Burg Stadt Schlaining. Eigene Aufnahme

Abbildung 53: Rad- & Wanderwege. Freizeitkarte Südburgenland 2013 , Eigene Darstellung

Abbildung 54: Kellerstöckl. Eigene Aufnahme

Abbildung 55: Kellerstöckl. Eigene Aufnahme

Abbildung 56: Buschenschank. Eigene Aufnahme

Abbildung 57: Planungsinstrumente. Eigene Darstellung

Abbildung 58: AkteurInnen. Eigene Darstellung

Abbildung 59: SWOT Karte. GIS Burgenland Open Street Map, Eigene Darstellung

Abbildung 60: Geschriebenstein. Christian Pinzker
<https://www.burgenland.info/de/natur/17/naturpark-geschriebenstein-irottko.html>

Abbildung 61: Weinreben. Weingut Marlovits
<http://www.marlovits.cc/veganer-wein/>

Abbildung 62: drei Säulen der Nachhaltigkeit. Eigene Darstellung

Abbildung 63: Logo durchatmen. Eigene Darstellung

Abbildung 64: Leitbildkarte. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 65: Maßnahmen Übersicht. Eigene Darstellung

Abbildung 66: Naturmanagementplan Schwarzwald.

Abbildung 67: Renaturierung Pinka. Bmntv.at
https://www.bmnt.gv.at/.imaging/mte/bmlfuw/contentImageInLineDouble/dam/bmlfuw/wasser/schutz_vor_naturgefahren/hochwasserschutz_aktuell/HWS-Pinka/--Stadtgde.-OW.JPG/jcr:content/%c2%a9%20Stadtgde.%20OW.JPG

Abbildung 68: Lafnitz. Lafnitztal.at
http://lafnitztal.com/fotos/maeander2_800px.jpg

Abbildung 69: Informationscenter Nationalpark Kalkalpen. https://www.kalkalpen.at/de/Nationalpark_Zentrum_Molln

Abbildung 70: Mediathek. Nationalpark-schwarzwald.de
<https://www.nationalpark-schwarzwald.de/de/mediathek/mediathek/> (zuletzt abgerufen am 6/1/2019)

Abbildung 71: Jahresprogramm. Nationalpark- Schwarzwald.at
<https://www.nationalpark-schwarzwald.de/karten-broschueren/>

Abbildung 72: Inhaltsverzeichnis Magazin. Eigene Darstellung

Abbildung 73: Button App. Eigene Darstellung

Abbildung 74: Kinder im Wald. kalkalpen.at
<https://www.kalkalpen.at>

Abbildung 75: Praktikum. Praktikumstellen.de
<https://www.praktikumstellen.de/praktikum-ratgeber/zum-schutz-der-natur-und-tierwelt-dein-praktikum-im-bereich-umweltschutz.html> (zuletzt abgerufen am 07/01/2019)

Abbildung 76: Kaltblüter bei Forstarbeit. Landhaus Gnacke.at
<https://www.landhaus-gnacke.de/impressionen/galerie/> (zuletzt abgerufen am 20/12/18)

Abbildung 77: Weinreben. Österreichwein.at
<https://www.oesterreichwein.at/unser-wein/nachhaltigkeit-in-oesterreichs-weingarten/organisch-biologischer-weinbau/> (zuletzt abgerufen am 20/12/18)

Abbildung 78: Biomassewerk. Energieburgenland.at
<https://www.energieburgenland.at/privat.html> (zuletzt aufgerufen am 20/12/2018)

Abbildung 79: Halzverbrennungsanlage. Sedl.at
<https://sedl.at/Biomasse-Kraftwerke> (zuletzt aufgerufen am 20/12/2018)

Abbildung 80: Vertical Farming. architektur.online.com <http://www.architektur-online.com/kolumnen/urban-farming-urban-gardening> (zuletzt aufgerufen am 20/12/2018)

Abbildung 81: Fakten Vertical Farming. <https://twitter.com/skyfarmasio/status/995978933148495872>, Eigene Darstellung

Abbildung 82: Funktionsweise Fond. Eigene Darstellung

Abbildung 83: Arbeitskreis „Projekt usgnutzt“
https://www.leader-vwb.at/projekte/170703_dokumentation_usgnutzt.pdf

Abbildung 84: neue Verbindungen. Ohne Maßstab.Open Street Map. Eigene Darstellung

Abbildung 85: Entwicklungsplan. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 86: Weinkellergebiet Eisenberg. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

Abbildung 87: Infrastrukturelles Ausbau Weinkellergebiet. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

Abbildung 88: Nutzungsdurchmischung Kellerstöckl. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

Abbildung 89: Baulandwidmung in Weinkellergebieten. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

Abbildung 90: Partizipationsprozess. Eigene Darstellung

Abbildung 91: Zonierung Rechnitz.Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 92: Zonierung Tschaterberg. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 93: Zonierung Eisenberg. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 94: Zonierung Deutsch-Schützensberger. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 95: Zonierung Markt Neuhodis. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 96: Zonierung Hannersdorf. Open Street Map Eigene Darstellung

Abbildung 97: Kellerstöckl Alt- & Neubau. Aufnahme Fr. Dipl.-Ingin. Drin. Gisa Ruland Eisenberg

QUELLENVERZEICHNIS:

AktivTaxi. http://www.unterkohlstaetten.at/uploads/media/AktivTaxi_Folder-final.pdf (1.11.2018)

Alpannonia (2010). <http://www.alpannonia.at/de/karte/> (24.10.2018)

AMS Österreich. Arbeitsmarktlage 2015. https://www.ams.at/_docs/001_JB-2015.pdf (2.11.2018)

Amt der Burgenländischen Landesregierung. <https://www.burgenland.at> (29.10.2018)

Amt der Burgenländischen Landesregierung. <https://www.burgenland.at/themen/natur/naturschutz/foerderungen-im-bereich-naturschutz/landschaftspflegefonds/kulturlandschaftsprogramm-burgenland/> (27.10.2018)

Amt der Burgenländischen Landesregierung. Raumordnung und Wohnbauförderung. Landesentwicklungsprogramm Burgenland 2011. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrBglD&Gesetzesnummer=20000863> (9.2.2019)

Anglerparadies Stögersbach. <http://anglerparadies-stoegersbach.at/information.html>, (21.10.2018)

App Ausflugsziele Burgenland. Burgenland Tourismus GmbH. (geöffnet am 30.10.2018)

Arche Noah. Uhudler Vielfalt auftafeln (2018). <https://www.arche-noah.at/uhudler-vielfalt-auffafeln> (26.10.2018)

Austria-Forum. Jubiläumsradweg (2018a). <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Jubil%C3%A4umsradweg> (1.11.2018)

Austria-Forum. Transdanubische Vulkanregion (2018b). https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Transdanubische_Vulkanregion (25.10.2018)

Avita Therme. <https://www.avita.at> (24.10.2018)

Baumwipfelweg Althodis. <http://www.baumwipfelweg-althodis.at/deutsch.html> (1.11.2018)

Bergfex. <https://www.bergfex.at/sommer/burgenland/touren/radfahren/9336,oekoenergieland-radweg/> (31.10.2018)

Bezirksfeuerwehrkommando Oberwart. <http://www.bfkdo-ow.at/> (6.2.2019)

BFW Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald. Bodenkundliche Grundbegriffe. http://gis.lebensministerium.at/eBOD/lfrz/services/eBOD/metadaten/Bodenkundliche_Grundbegriffe.pdf (24.10.2018)

Bildungsnetzwerk Burgenland. <http://www.bildungsserver.com/> (1.11.2018)

Biologische Vielfalt. Klimawandel versus Biodiversität. http://www.biologischevielfalt.at/ms/chm_biodiv_home/chm_biodiv_home/chm_biodiv_oesterr/chm_klimawandel_bd/t (21.10.2018)

BIO AUSTRIA (2018.) <https://www.bio-austria.at/bio-bauern/beratung/pflanzliche-erzeugung/weinbau/> (20.12.2018)

- Biomassekraftwerk.
<https://sedl.at/Biomasse-Kraftwerke> (20.12.2018)
- Biomassekraftwerk Oberwart. Energie Burgenland.
<https://www.energieburgenland.at/privat.html> (20.12.2018)
- BMNT. Schutz- und Schongebiete (2015). https://www.bmnt.gv.at/wasser/wasser-oesterreich/wasserrecht_national/planung/Schongebiete.html (1.11.2018)
- BMNT (2018). https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/oepul/oepul2015.html (27.10.2018)
- Bodenzustand im Bezirk Burgenland. <https://bodenkarte.at/> (17.2.2018)
- Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus.
<https://www.bmnt.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/feuchtgebiete/ramsar/lafnitztal.html> (29.10.2018)
- Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus (2017). <https://www.bmnt.gv.at/land/lebensmittel/trad-lebensmittel/getraenke/uhudler.html> (27.10.2018)
- Burgenländisch-Ungarischer Kulturverein. <http://www.bukv.at/> (6.2.2019)
- Burgenländische Naturpark-News. https://www.kundenmeister.com/crm/index.php/newsletterOnline/show_online_nl/31323731/65 (28.10.2018)
- Burgenland Tourismus <https://www.burgenland.info/de/aktivitaeten/kultur/sehenswuerdigkeiten.html> (23.10.2018)
- Burgenland Tourismus GmbH (2018). <https://www.burgenland.info/de/aktivitaeten/wein-kulinarik/winzer-weinbau/winzer.html> (02.11.2018)
- Burgenland Card. <https://www.burgenland.info/de/burgenland-entdecken/burgenland-card.html> (1.11.2018)
- Burgenlandflora (2015a). Die Landschaften des Burgenlandes mit besonderer Berücksichtigung der botanisch bemerkenswerten Stellen. <http://burgenlandflora.at/landschaften/> (23.10.2018)
- Burgenlandflora (2015b). Schutzgebiete. <http://burgenlandflora.at/schutzgebiete/> (23.10.2018)
- Burgenlandflora (2015c). Böden. <http://burgenlandflora.at/boeden/> (24.10.2018)
- Burgenländische Gebietskrankenkasse. <http://www.bgkk.at/cdscontent/load?contentid=10008.547534&version=1467634487> (2.11.2018)
- BVZ Burgenländische Volkszeitung. Krankenhaus Oberwart. (2018) <https://www.bvz.at/burgenland/politik/krankenhaus-oberwart-neubau-kosten-werden-ende-2019-bekanntgegeben-burgenland-fpoe-politische-bewegungen-regierungssystem-spoe-121953995> (2.11.2018).
- BVZ Burgenländische Volkszeitung. Wilder Wirbel im Wald. (2015) <https://www.bvz.at/oberwart/forstwirtschaft-wilder-wirbel-im-wald-top-5103552> (20.10.2018)
- Das Erlebnisparadies Südburgenland. <https://www.erlebnisparadies.at> (20.10.2018)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Demeter. biodynamisch.at (2018).
<http://www.biodynamisch.at/weinbau.html> (20.12.2018)

E-Government Burgenland. <https://apps.bgld.gv.at/web/ppb.nsf> (2.11.2018)

Erhaltung von Trockenrasen und Magerstandorten. Pflegemaßnahmen, Neophytenbekämpfung und Infokampagne. Naturschutzbund Burgenland (2008). <http://burgenlandflora.at/wp-content/uploads/Erhaltung-von-Trockenrasen-und-Magerstandorten-im-Burgenland.pdf> (29.10.2018)

EuroVelo 13. <http://www.eurovelo.com/de/eurovelos/eurovelo-13> (29.10.2018)

Europäische Kommission. https://ec.europa.eu/agriculture/rural-development-2014-2020_de (31.10.2018)

Europäische Union (2018a).
https://europa.eu/european-union/sites/europaeu/files/docs/body/flag_yellow_high.jpg (25.10.2018)

Europäische Union (2018b). Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (25.10.2018)

Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. 8 Ansätze gegen Häusersterben(2018).
<https://ea-rlp.de/gebaeude-leerstand-entsteht-nicht-ueber-nacht-ansaetze-gegen-das-haeusersterben/> (22.12.2018)

Fachhochschule Burgenland. <http://www.fh-burgenland.at/> (1.11.2018)

Förderungen von Biomassekraftwerken. Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, Finanzierung von Biomasseprojekten (2011).
https://www.oegut.at/downloads/pdf/nf_biomassefibel.pdf (20.12.2018)

Friedensburg. Leitbild. <https://www.friedensburg.at/veranstaltungen/> (2.11.2018)

Gemeindeamt Bad Tatzmannsdorf (2018):
<Http://www.bad-tatzmannsdorf.at/index.php?id=422&CSS=%25252Fpr> (03.11.2018)

Genussbörse. <http://www.genussboerse.at/> (25.10.2018)

GrenzBahn. https://www.b-mobil.info/fileadmin/user_upload/Projekte/GrenzBahn/Grenzbahn_Endbericht_DE.pdf (1.11.2018)

GrenzBahn. Zusammenfassender Endbericht.
https://www.b-mobil.info/fileadmin/user_upload/Projekte/GrenzBahn/Grenzbahn_Endbericht_DE.pdf (20.12.2018)

Gruber, Roland. Aus Donuts müssen Krapfen werden! <https://www.nonconform.at/pressemitteilung/aus-donuts-muessen-krapfen-werden> (01.11.2018)

Hansestadt Lübeck. Wälder der Hansestadt Lübeck. (2018a)
http://www.luebeck.de/bewohner/umwelt_gesundheit/stadt-wald/geschichte/index.html (28.12.2018)

Hansestadt Lübeck. Wälder der Hansestadt Lübeck (2018b). http://www.luebeck.de/bewohner/umwelt_gesundheit/stadt-wald/konzept/komponenten.html (28.12.2018)

Hochgebirgs - Naturpark Zillertaler Alpen. Praktikum (2019). <https://www.naturpark-zillertal.at/service-kontakt/jobs-praktikum/praktikum.html> (6.1.2019).

ImSchloss. Events. <http://www.imschloss.at/events/> (2.11.2018)

Kartenansicht mit österreichische Grundstückspreisen. <https://www.bodenpreise.at/> (1.12.2018)

Kostenrechnung. Übertragen aus Square Feet und Dollar. <http://blog.zipgrow.com/indoor-hydroponic-farming-costs-profits> (20.12.2018)

Köstinger, Elisabeth. EU-Verordnung. https://diepresse.com/home/politik/eu/4904623/EUVerordnung_UhudlerWeingaerten-droht-Rodung (28.10.2018)

Kräfftner, Johan (1987): Naive Architektur II. Zur Ästhetik ländlichen Bauens. St. Pölten: Verlag Niederösterreichisches Press.

KRAGES Burgenländische Krankenanstalten Gesellschaft m.b.H. <http://www.krages.at/krankenhaeuser/oberwart/das-haus.html> (2.11.2018).

Kulturzentrum Oberschützen (2018). <https://kulturbetriebe.at/standorte/kulturzentrum-oberschuetzen/> (19.10.2018)

Landwirtschaftskammer Burgenland (2018). <https://bgl.lko.at/masterplan-für-den-ländlichen-raum+2500+2569312> (03.11.2018)

Land Burgenland (2018a). Naturschutz. <https://www.burgenland.at/themen/natur/naturschutz/> (02.11.2018)

Land Burgenland (2018b). Geschichte. <https://www.burgenland.at/verwaltung/land-burgenland/geschichte/> (25.10.2018)

Land Burgenland (2018c). Agrar. <https://www.burgenland.at/themen/agrar/> (03.04.2011)

LEADER Kleinprojekt "usgnutzt". Vorarlberg (2017) https://www.leader-vwb.at/projekte/170703_dokumentation_usgnutzt.pdf (22.12.2018)

Mag. Wolfgang Wisek 2018: Masterplan für den ländlichen Raum (kurz & kompakt)

Mikro-ÖV. <https://www.vcoe.at/news/details/mikro-oev-kann-mobilitaet-in-gemeinden-deutlich-verbessern> (2.11.2018)

Muhr, Heid (2015): Kellerstöckl im Südburgenland. Geschichte und Tradition. Südburgenland Tourismus.

- Nationalpark Schwarzwald. Jahresprogramm 2018. https://www.nationalpark-schwarzwald.de/fileadmin/Mediendatenbank_Nationalpark/06_Karten_und_Broschueren/Jahresprogramm_2018.pdf (6.1.2019)
- Naturpark: Feuchtwiesen in der Weinidylle. ORF Burgenland (2018). <https://burgenland.orf.at/tv/stories/2937433/> (27.10.2018)
- Naturschutzbund Burgenland (2018). http://burgenlandflora.at/ueberblick_ueber_die_vegetation/ (22.12.2018)
- ökoEnergieLand. <http://oekoenergieland.at/> (23.10.2018)
- Offenes Haus Oberwart. <https://www.oho.at> (6.2.2019)
- Österreichische Raumordnungskonferenz. ÖROK Prognosen (2014). <https://www.oerok.gv.at/index.php?id=1152> (1.11.2018)
- Österreichische Naturparke. Schule und Kindergärten (2018) <https://www.naturparke.at/schulen-kindergaerten/schulen/> (1.11.2018)
- Österreich Wein Marketing GmbH (2018). <https://www.oesterreichwein.at/unser-wein/weinbaugebiete/burgenland/> (02.11.2018)
- Österreich Wein Marketing GmbH (2018). <https://www.oesterreichwein.at/unser-wein/nachhaltigkeit-in-oesterreichs-weingaerten/organisch-biologischer-weinbau/> (20.12.2018)
- PaNaNat. Pannonian Nature Network. http://www.pananel.eu/htmls/pananel_selbst_erleben.html (28.10.2018)
- Partizipation.at. Partizipation in der örtlichen und überörtlichen Raumplanung (2018). <https://www.partizipation.at/835.html> (6.1.2019)
- Pehamberger, Gerzabek. Die Braunerde als häufigster Bodentyp Österreichs (2009). <https://diebodenkultur.boku.ac.at/volltexte/band-60/heft-2/pehamberger.pdf> (24.10.2018)
- Pittner, Roland. Kurier Burgenland (2018). <https://kurier.at/chronik/burgenland/100-000-tonnen-auf-schiene/235.034.478> (9.12.2018)
- Planungsbüro Pressmar (1995): Leitlinien zur systematischen Verbesserung von Fußwegenetzen. Stuttgart: Ministerium für Umwelt und Verkehr.
- Planungsgemeinschaft Ost (2018): <http://www.planungsgemeinschaft-ost.at> (03.11.2018)
- Projekt BUS:STOP Krumbach. <https://www.bregenzwald.at/aktivitaet/busstop-krumbach/> (20.12.2018)
- Rad- und Freizeiterlebnis Südburgenland. Broschüre. www.suedburgenland.info (1.11.2018)
- Regionalmanagement Burgenland GmbH. Naturschutzbund Burgenland. Naturparkerlebnisse (2018). <http://www.naturschutzbund-burgenland.at> (21.10.2018)
- RE.F.U.G.I.U.S - Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative und Stiftung. <http://www.refugius.at> (6.2.2019)

Reiters Golfschaukel Stegersbach. <http://golfschaukel.at/live> (1.11.2018)

Rutter Center Management GmbH. <http://www.eoeo.at/service/das-center/> (03.11.2018)

Schloss Rotenturm. <https://www.schlossrotenturm.at/events> (2.11.2018)

Seniorenbund Burgenland. <https://bgld.seniorenbund.at/service/pflegeheime-burgenland/#c110> (2.11.2018)

Serpentinstandorte im Südburgenland. https://www.univie.ac.at/zoobot/wordpress/wp-content/uploads/2017/02/Serpentin_Druck_72dpi.pdf (28.10.2018)

Stadt Oberwart. OHO Das Offene Haus Oberwart. <https://www.oberwart.gv.at/sport-kultur/offenes-haus-oberwart> (2.11.2018)

Stadt Oberwart. Vereine in Oberwart. <https://www.oberwart.gv.at/vereine-institutionen/vereinsliste> (6.2.2019)

Stadtplanungsamt Biberach. Fußwegekonzept Stadt Biberach. Fortschreibung (2007). https://biberach-riss.de/media/custom/451_4214_1.PDF (20.12.2018)

STATISTIK AUSTRIA 2015: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. <http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/dataCatalogueExplorer.xhtml> (2.11.2018)

Statistik Austria 2011. Arbeitsstätten. <http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/dataCatalogueExplorer.xhtml> (1.11.2018)

Statistik Austria 2018. STATcube. Bevölkerung nach politischen Bezirk und Alter. <http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/dataCatalogueExplorer.xhtml> (1.11.2018)

Statistik Austria 2017. STATcube. Bevölkerung und Fläche. <http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/dataCatalogueExplorer.xhtml> (1.11.2018)

Statistik Austria 2018. STATcube. Bevölkerung 2002-2018. <http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/dataCatalogueExplorer.xhtml> (1.11.2018)

Statistik Burgenland 2017, Baulandbilanz. https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Land_und_Politik/Land/Statistik/Menschen_und_Gesellschaft/Wohnen/T6_Baulandbilanz.pdf (2.11.2018)

Statistik Burgenland 2016. Wohnbauförderung im Burgenland. https://www.burgenland.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Land_und_Politik/Land/Statistik/Menschen_und_Gesellschaft/Wohnen/T4_Wohnbaufoerderung.pdf (1.11.2018)

Statistik Burgenland. Verkehr. <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/energie-umwelt-mobilitaet/verkehr/> (2.11.2018)

Statistik Burgenland . Durchschnittlicher täglicher Verkehr auf Autobahnen und Schnellstraßen (2017). <https://www.burgenland.at/service/statistik-burgenland/energie-umwelt-mobilitaet/verkehr/> (2.11.2018)

- Sturn, Gudrun (2017) usgnutzt. https://www.leader-vwb.at/projekte/170703_dokumentation_usgnutzt.pdf (20.12.2018)
- Südburgenland Tourismus. <https://www.suedburgenland.info> (20.10.2018)
- Südburgenland Tourismus. Urlaub im Kellerstöckl (2018). <https://www.suedburgenland.info/unterkuenfte/kellerstoeckl/> (29.10.2018)
- TAZ. Pflanzenkohle als Retter (2018). <http://www.taz.de/!5557002/> (20.12.2018)
- Thermen.at. http://www.thermen.at/therme-42/therme-bad-tatzmannsdorf_thermalwasser.htm (24.10.2018)
- Uhudler Verein. <http://www.uhudlerverein.at/> (1.11.2018)
- Umweltbundesamt. http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/ramsar_gebiete/ (29.10.2018)
- Umweltdachverband GmbH. Nachhaltiges Wirtschaften im (Übungsfirmen-)Unterricht (2013). https://www.umweltbildung.at/publikationen-materialien/publikationen-detailansicht.html?tx_hetopublications_pi1%5Bid%5D=114 (22.12.2018)
- Unger Stahlbau. <https://www.ungersteel.com/> (4.11.2018)
- Universität für Bodenkultur (2018). <https://www.boku.ac.at/studienservices/studien/bakk/h033225/?selectedTypes=group> (28.12.2018)
- Vereinte Winzer Pannonien & AG Redl. <http://www.wein-terroir.at/web/index.php> (2.11.2018)
- Verkehrsverbund Ost-Region. <http://www.vor.at/> (2.11.2018)
- Vorauer, Karin. Bezirksblätter Burgenland. https://www.meinbezirk.at/oberwart/c-lokales/baustart-fuer-parkgarage-ist-ersterschritt-zum-krankenhaus-neu-in-oberwart_a2949609 (2.11.2018)
- Wandern.com. <https://www.wandern.com/oesterreich/burgenland/bad-tatzmannsdorf/wanderinfos/die-lafnitz/>, (22.10.2018)
- Wasserportal Burgenland. Überflutungsflächen (2018). <https://wasser.bgld.gv.at/wasserbuch/ueberflutungsflaechen.html> (1.11.2018)
- Wein Terroir. <http://www.wein-terroir.at/web/index.php?seite=seite&id=4> (03.11.2018)
- Westernstadt Lucky Town. <https://website.lucky-town.at/> (1.11.2018)
- Wohnbauförderung Burgenland, Amt der Burgenländischen Landesregierung
Abteilung 3 - Finanzen, Hauptreferat Wohnbauförderung (2018)
<https://www.burgenland.at/themen/wohnen/wohnbaufoerderung/> (3.11.2018)
- WISA (2002). <https://maps.wisa.bmmt.gv.at/hochwasser> (24.10.2018)

Wrbka, Thomas; Reiter, Karl; Paar, Monika; Szerencsits, Erich; Stocker-Kiss, Andrea; Fussenegger, Klaus (2005) : Die Landschaften Österreichs und ihre Bedeutung für die biologische Vielfalt. Wien: Umweltbundesamt GmbH.

YaClass. Klimaprovinzen Österreich. (2016) <http://www.yaclass.at/p/geografie-und-wirtschaftskunde/11-schulstufe/oesterreich-raum-gesellschaft-wirtschaft-19273/naturraeumliche-chancen-und-risiken-19089/re-23f1fdc4-b3a6-4806-9742-cd4136336650> (21.10.2018)

Youtube Kanal von Energie Burgenland. Energie Burgenland. <https://www.youtube.com/watch?v=kswzJyXYdZU> (20.12.2018)

ZAMG Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Klimaübersichten Jahrbuch (2017). <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/klimauebersichten/jahrbuch> (21.10.2018)

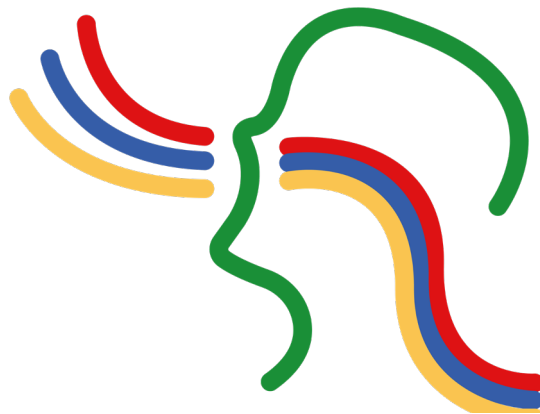
GEODATEN-Verzeichnis

Bezirksgrenzen / Gemeindegrenzen / Gewässernetz:
Amt der Burgenländischen Landesregierung, Hauptreferat Landesplanung, Referat GIS-Koordination, 2018

Ortsdaten / Straßen / Gebäude / Eisenbahnnetz:
Open Street Map Daten, 2018

Dauersiedlungsraum: Statistik Austria, 2018, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/stat_dauersiedlungsraum1ee4b/resource/9c552163-1873-4ade-8261-f572c6ee6ea9 Aufruf 20.10.2018 (1.11.2018)

Digitaler Flächenwidmungsplan / Natura 2000 - Gebiete / Naturschutzrechtlich geschützte Gebiete / Weinbaukataster: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 2 - HR Landesplanung - Referat GIS Koordination, 2018.



DURCHATMEN

Räumliches Entwicklungskonzept für die Region Oberwart

LV 280.105, PR, 2018W